

1982

Kößler Achim organisiert einen feucht fröhlichen Skiausflug. Der Kehraus verläuft diesmal etwas ruhiger als sonst. Die Grundsteinlegung für das neue Schützenheim findet am 20. März statt, wobei die Urne nicht so recht passen will. Rekordbeteiligung beim Königs- und Preisschießen. Gute Stimmung kommt beim Freundschaftsschießen gegen Haar auf. Das Startkapital für den Bau beträgt 42.000,-DM. Der fehlende Kran muß durch eine Blechrutsche und Muskelkraft ersetzt werden. An manch einem Samstag werden über 300 Arbeitsstunden geleistet. Die Schützendamen haben es nicht leicht, die hungrigen Männer-Mäuler zu stopfen. Der Vatertagsausflug hinterläßt vor allem beim Fritz und David seine Spuren. Die Kellerdecke ist Anfang Juni eingeschalt. Der Eberl Eugen feiert seinen 75. Geburtstag. Beim vereinsinternen Fußballspiel verlieren die Senioren mit 0:1 gegen die Junioren. Im August werden die Zwischenwände hochgezogen. Ende August wird die Decke des Erdgeschosses betoniert. Trotz der ordentlichen Mehrbelastung wird auch heuer wieder das Bier- und Weinfest durchgeführt. Im Oktober wird das Dach eingeschalt. Die Hebefeiер findet am 23. Oktober statt. Der „Fips“ sorgt für ordentliche Stimmung beim Richtspruch. Alle Anwesenden sind von den unglaublichen Leistungen des Vereins begeistert. Im November wird das Dach eingedeckt. Alfred Böhm hat als Nikolaus viel lustiges zu berichten.

Am 22. Dezember verstirb Eugen Eberl im Alter von 75 Jahren. Der Krieger- und Soldatenverein, als auch die Schützen fühlen sich zum „Böllern“ verpflichtet.

Gerhard Ludwig wird Brezenkönig. Wurstkönig wird Georg Reitsberger. Birgit Ach übernimmt das Regiment über die Schützen.

Zur Jahresversammlung am 28. Januar waren 73 Mitglieder erschienen. Nach dem üblichen Rückblick und einer kurzen Vorschau war natürlich der bevorstehende Schützenhausbau das Lieblingsthema. Und es gab natürlich auch von Bauausschußsitzungen und sonstigen Besprechungen vieles zu berichten. Ein Novum bei Jahresversammlungen war der Bericht des Böllerkommandeurs, der aber nur Zufriedenheit ausstrahlte.

Daß Einfälle und Organisation nicht unbedingt von der Vorstandschaft ausgehen müssen, zeigte der Skiausflug am 8. Februar. So heuerte Kößler Achim einen Bus an, besetzte ihn mit ca. 30 skibegeisterten Schützenbrüdern- und -schwestern und reist mit der illustren Gesellschaft nach Tirol. Daß nicht nur die extremen Sportsfreunde auf ihre Kosten kamen, sondern auch das Gesellschaftliche nicht zu kurz kam, ließ die Zusammenstellung der Gruppe schon erwarten. Und daß der Sparkassenfilialleiter, der Dirnberger Sepp, der am nächsten Tag morgens einen anstrengenden Termin wahrzunehmen hatte, nicht wie versprochen rechtzeitig nach Hause kommen sollte, war auch klar. Schließlich war der „Hüttenzauber“ nicht abrupt abubrechen.

Der Kehraus am 23. Februar ließ sich diesmal etwas ruhig an. Aber bald schaffte die „Polonaise Blankenese“ wieder die gewohnte Schützenfaschingsstimmung. Wie auf den Leib zugeschnitten war dem Köstler Wolfi die Rolle von „Gottlieb Wendehals“, den Originalinterpreten dieses Faschingsschlagers. Mit staksigen Schritten und der Aktentaschen unterm Arm führte er die verschiedenen Masken an und alle machten mit bei der Polonaise durchs Schützenheim. Mit einer originellen Einlage überraschten die Männer des Roten Kreuzes die Anwesenden: Sie trieben mit ihrem hölzernen, ungelenkigen „Damenballett“ auch dem ernstesten Moralisten beim Lachen die Tränen in die Augen.

Am Frühlingsanfang, den 20. März fand die Grundsteinlegung für das Schützenhaus statt. Vom Frühlingsanfang war auf der Baustelle allerdings nichts zu spüren. Kurz von 9:00 Uhr fing es derart zu schneien an, daß man den offiziellen Teil möglichst schnell abwickeln mußte. Als die Ehrengäste und Schützen in die Baugrube marschierten, hatte Frau Holle schon alles mit einem weißen Tuch zugedeckt. Nach kurzer Ansprache von Linner, in der er knapp den Werdegang der Planungen umriß folgte die eigentliche Grundsteinlegung.



1982: Eine gigantische Baustelle

In den von Rudi Köstler gefertigten Kupferbehälter steckte Linner einen Satz Baupläne über das Schützenhaus, die Süddeutsche Zeitung und Hallo Haar, der Münchner Merkur streikte ausgerechnet an diesem Tag. Es folgte das derzeit übliche Hartgeld und dann verlaß Linner den Text der Urkunde, die den Inhalt des Behälters vervollständigte:

„Urkunde über die Grundsteinlegung des Schützenhauses der „Altschützen“ Vaterstetten. Der Verein, der 1897 gegründet wurde, 1976 mit den „Sportschützen“ Vaterstetten und 1980 mit den „Römerschützen“ Baldham fusionierte, beschloß am 30.10.1980 ein eigenes Schützenhaus zu bauen. Nach einer Odyssee, die sich in der Vereinsgeschichte auf mehrere zum Teil behelfsmäßige und sogar außerhalb der Gemeindegrenzen liegende Schießstätten erstreckte, hofft der Verein, hier nun seine endgültige angemessene Bleibe zu finden. Vaterstetten/Baldham, den 20. März 1982.“

Es folgten die Unterschriften der Vorstandsmitglieder:

1. Schützenmeister Peter Linner sen., 2. Schützenmeister Adi Thalmair, 1. Sportleiter Rudi Vaith, Ehrensportleiter Sepp Wallach, 1. Kassier Liesl Kößler und 1. Schriftführer Karl Müller. Gefertigt wurde die Urkunde mit wunderbarer gothischer Schrift vom 3. Schriftführer Edi Müller. Mit einem dreifachen zackigen Böller wurde die Urne eingemauert. Anschließend freute sich aber jeder auf das beheizte Schützenheim und auf heiße Weißwürste.

Das diesjährige Königs- und Preisschießen am 4. und 11. März brachte eine Rekordbeteiligung von 58 Schützen und 19 Jugendlichen. Entsprechend groß war auch die Spannung über das Ergebnis dieses Schießens bei der Königsfeier am 18. März.

Bester Jugendlicher beim Preisschießen war Peter Kastenmüller. Er konnte sich seine Trophäe unter den vier Jugendpreisen zuerst auswählen. Zweiter war Oliver Freundel, gefolgt von Steffi Erler und auf den 4. Platz kam Marion Ach. Den Jugendpokal holte sich Andreas Chalupa.

In der Schützenklasse erhielt Otto Zukschwerdt jun. den 1. Preis. Am 2. Platz lag der „Blattspezialist“ Willi Reitsberger, gefolgt von Wolfi Köstler. Den 4. Preis holte sich Alfred Böhm (geb. Reitsberger) und den 5. und 6. Preis bekamen Michael Baier und Christian Enderer. Den Herz-Wendelin-Gedächtnis-Pokal holte sich Helmut Wallach.



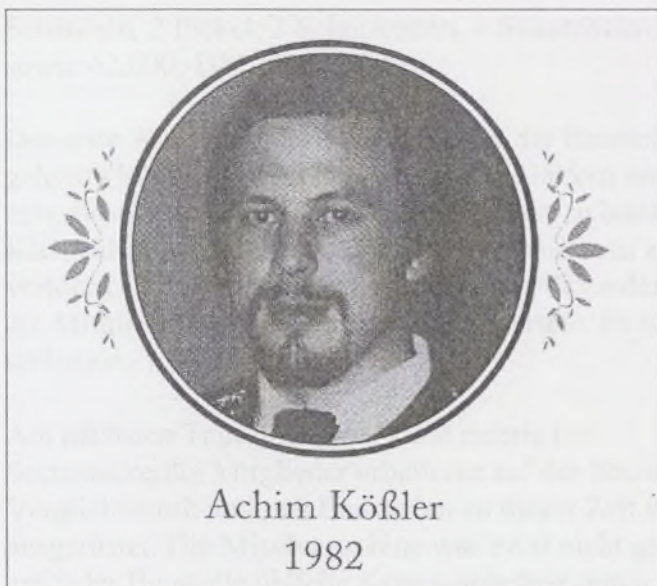
1982: Grundsteinlegung am 20.3.1982

Nun erhoben sich der bisherige Jugendschützenkönig und Schützenkönig und legten ihre schweren Ketten an. Zum Abschied bekam der König von seinen Lieseln Birgit Ach und Sabine Vaith einen geschliffenen Bierkrug. Als Dank für ihre charmanten Dienste überreichte dann der scheidende König seinen Lieseln jeweils einen Zinnbecher.

Nun wurde es ernst. Es folgte die Königsproklamation. Dritter oder Brezenkönig bei der Jugend wurde Joachim Tirpitz und in der Schützenklasse Gerhard Ludwig. Zweiter oder Wurstkönig bei der Jugend wurde die bisherige Schützenliesl Sabine Vaith. „Heute reitsbergert es wieder“, meinte Rudi Vaith und hängte dem dritten der Reitsbergerbrüder, Georg Reitsberger, die Wurstkette um.

Eine Spitzenkarriere hatte die ehemalige Schützenliesl Birgit Ach hinter sich. Sie wurde Jugendschützenkönig. Schützenkönig 1982/83 wurde Achim Köbler. Stolz ließ er sich die wertvolle Schützenkette umhängen. Mit Freuden füllte er den Königspokal zum gemeinsamen Umtrunk.

Am 1. April fand das Freundschaftsschießen im Vaterstettener Schützenheim gegen den Patenverein Schützengesellschaft Haar statt. Zu diesem Anlaß wurden zwei 30 l Fässer Freibier ausgeschenkt. Verständlich, daß es im Schützenstüberl wieder hoch herging. Etwas gedämpft wurde die Stimmung der „Altschützen“ allerdings als Vaith das Schießergebnis bekannt gab. Im Luftgewehrschießen hatten die Gastgeber verloren, dafür allerdings im Pistolenschießen knapp gewonnen. Beseelt durch das Freibier, das nicht selten von Runden mit Hochprozentigem aufgewertet wurde, frischte man alte Bekanntschaften auf und schloß wieder neue.



Achim Kößler
1982

1982: König Achim Kößler

Mittlerweile wurde noch ein Tekturplan für das Schützenhaus eingereicht, da man sich entschlossen hatte, nicht nur ein Schützenheim, sondern eine regelrechte Gaststätte unterzubringen. Die Wohnräume für Wirt und Personal wurden im ausgebauten Dachgeschoß berücksichtigt.



IM SCHMUCK ihrer Auszeichnungen: Joachim Tirpitz, Sabine Vaith, Birgit Ach, Achim Kößler, Georg Reitsberger und Gerhard Ludwig.
Photo: Erwin Borchmann

1982: Die Regenten

Nachdem am 15. März mit den Erdarbeiten begonnen worden war und der Grundstein gelegt war, konnte man mit dem Bau beginnen. Das Startkapital war nicht gerade überwältigend: 5

Schaufeln, 2 Pickel, 2 Schubkarren, 1 Schutzhelm, 1 gebrauchte Mischmaschine zu 50.-DM sowie 42.000,-DM.

Der erste Arbeitstag der Mitglieder auf der Baustelle war am Freitag, den 16. April. Fünf gelernte Maurer wurden von fünfzehn Helfern unterstützt. Jetzt sah man, was man sich eingebrockt hatte, das Schützenhaus selbst zu bauen. An dem vorspringenden Anbau des Kleinkaliberstandes Richtung Osten begann man zu mauern. Aber man kam sich geradezu verloren vor, wenn man über die riesige Fläche der Baustelle blickte und sich vorstellte, was da die Mitglieder an Arbeit noch alles erwartete. Es waren im Keller ca. 750 Quadratmeter zu umbauen.

Am nächsten Tage aber ging's erst richtig los:

Sechsendreißig Mitglieder arbeiteten auf der Baustelle. Wie auf Ameisenhaufen ging es zu. Verglichen mit anderen Baustellen zu dieser Zeit war man hier maschinell denkbar schlecht ausgerüstet. Die Mischmaschine war zwar nicht groß, aber sie war Vereinseigentum. Der sonst auf jeder Baustelle übliche Kran wurde hier durch eine Blechrutsche ersetzt und das Baumaterial mit Schubkarren auf die einzelnen Arbeitsplätze verteilt.

Der überwältigende Eindruck, den man angesichts des regen Treibens am Wochenende auf der Baustelle gewann, blieb natürlich auch der Presse nicht verborgen. An manchen Samstagen wurden sogar über 300 Arbeitsstunden geleistet. So fand man am 6. Mai einen riesigen Artikel mit Baustellenbildern in der Zeitung:

„Ameisenhaufen - das neue Schützenheim Vaterstetten: Jung und alt packt mit an - Schnellkurs für Maurer - Damen versorgen die Schwerarbeiter mit der nötigen Brotzeit. Wer an einem Wochenende in die Nähe der Baustelle der „Altschützen“ Vaterstetten an der Verdistrasse kommt, gewinnt vielleicht den Eindruck, daß er sich auf einer Großbaustelle im alten Ägypten befinde. Dort herrscht ein reges Treiben einer Menge Bauarbeiter, und abgesehen von einer Mischmaschine werden die Schützen nur von ihren Muskeln unterstützt. Der Ehrgeiz, beim Bau eines eigenen Schützenhauses mitzuhelfen, hat sowohl Schüler als auch Rentner, sowohl Lehrling als auch Akademiker gepackt. Natürlich werden auch bei dieser schweren Arbeit die „Altschützen“ wie sonst im Vereinsleben mit Eifer von der Schützenjugend unterstützt.



1982: Betonieren der Fundamente

Doch wenn auch am Feierabend so mancher mit Rückenschmerzen und scheinbar etwas längeren Armen von der ungewohnten Arbeit nach Hause geht, ist trotzdem jeder mit Freude bei der Sache. So wird auf der Baustelle trotz Schweiß auf der Stirn geblödel und Gaudi gemacht. Das heißt, es herrscht ein hervorragendes Arbeitsklima. Inzwischen haben einige Schützen schon einen Schnellkursus für Maurer mitgemacht und arbeiten Seite an Seite mit den Profis. Die behaupten ja sowieso, daß Vaterstetten nach Beendigung dieses Bauvorhabens mindestens 50 Maurer mehr besitzen werde.

Die Schützendamen hingegen kümmern sich um das leibliche Wohl der Arbeitsbrigade. So freut man sich auf der Baustelle schon auf die herzhaften Brotzeiten oder die mit Liebe gekochten Mittagessen.

Und das ist gewiss keine leichte Arbeit, wenn man für 35 hungrige Schwerarbeiter zu sorgen hat. Beim ersten Arbeitswochenende stiftete Familie Linner das Essen und beim zweiten Helmut Ach. Weitere Spender für die künftigen Wochenenden haben sich bereits angekündigt. Ein bißchen viel haben sich die Schützen schon vorgenommen, aber sie haben auch bisher dank ihrer Kameradschaft den Verein über 85 Jahre erfolgreich durch sämtliche Höhen und Tiefen geführt. Mit diesem Bauvorhaben entsteht ein Schützenhaus, das weit und breit seinesgleichen sucht. Auf dem 1.500 Quadratmeter großen Grundstück unmittelbar neben dem Sportzentrum entsteht eine Schießanlage mit ca. 750 Quadratmeter Grundfläche. Im Kellergeschoß werden vier 50-m-Kleinkaliberstände, zwei Schießanlagen für scharfe Pistolen mit jeweils vier 15 Meter langen Anlagen für Zimmerstutzen oder Armbrust gebaut. Das Erdgeschoß soll 15 Luftgewehrstände und eine Gaststätte aufnehmen und im Dachgeschoß wird eine Wohnung untergebracht.

Daß dieses Millionenprojekt nicht mit den Mitgliedsbeiträgen der 150 Mitglieder finanziert werden kann, ist augenscheinlich. So kommen zu einem nicht unerheblichen Vereinskaptal eine Reihe von Zuschüssen. Wichtigstes Kapital aber ist die Muskelkraft der Schützen. Und daß an den vergangenen beiden Wochenenden, in denen insgesamt 711 Arbeitsstunden geleistet wurden, die Schützen nicht nur auf der Baustelle anwesend waren, sondern Akkordarbeit leisteten, zeigen die bisher verarbeiteten Baustoffe an den beiden Wochenenden. Über 4.000 Zentner Betonsteine, 1.000 Zentner Sand und vieles andere mehr wurden seither in dem „Ameisenhaufen“ mit Muskelkraft bewegt. Zwei Arbeitstage an einem Wochenende benötigen die Schützen noch, dann kann die Kellerdecke aufgebracht werden. „Es gibt viel zu tun, packen wir's an“, heißt die Parole bei den „Altschützen“ Vaterstetten.“



1982: Der Ameisenhaufen

So ging es Wochenende für Wochenende weiter, bis man am Freitag, den 14. Mai schon einen Teil der Kellerdecke einschalen konnte. Es war dies der östliche Vorsprung des Kleinkaliberstandes, der unter den künftigen Parkplätzen zu liegen kommen sollte. Bis Samstag Mittag war man dann mit dem Einschalten und Eisenverlegen fertig. Nach dem kräftigen Mittagessen wurden die nun drei bereitstehenden Mischmaschinen angelassen und es ging mit Hochdruck das Betonieren los; unter einer Sonnenglut, die so manchen kräftigen Sonnenbrand einbrachte. Manche Arbeitsgänge, wie das Einschaufeln in die Mischmaschinen, waren mit doppeltem Personal bestückt, damit sofort andere einsprangen, wenn bei den einen die Kräfte nachließen. Hautmann Fritz und einige andere schoben im Laufschrift die Schubkarren mit Beton zu den anfeuernden Maurern. Dank der 34 in Akkord arbeitenden Schützen hatte man bis 16:00 Uhr ca. 20 Kubikmeter Beton mit der Hand verarbeitet. Man hatte wieder einmal eine Leistung vollbracht, die wie schon so oft vorher auf dieser Baustelle von den Profis für unmöglich gehalten wurde. Nebenbei hatte die Schinderei auch noch Spaß gemacht, was die unentwegten Blödeleien während der Arbeiten zeigten.

Großen Anklang fand auch dieses Jahr wieder der schon traditionelle Vatertagsausflug am 20. Mai. Bei strahlendem Sonnenschein ging es morgens mit dem Rad in den Ebersberger Forst, wo im Garten des Forsthauses Diana ein ausgiebiger Frühschoppen und Brotzeit gemacht wurden. Gegen Mittag, als die übrigen Ausflügler kamen, brach man wieder auf. Die Hitze hatte einen gehörigen Durst verursacht und so unterhielten die Schützen bei der Abfahrt die ganze Wirtschaft.

Beim Rückweg kamen sie am Forsthaus Diana vorbei. Da dort die Kirchseeoner Adlerschützen gerade gemütlich zechten, konnte man natürlich nicht vorbeifahren. Sie hatten gutes Bier und grillten auch gleich ein paar Würstchen mit. Nach dieser angenehmen Unterbrechung ging die Rückfahrt weiter. Die Fahreigenschaften von Bekker David und Hautmann Fritz hatten allerdings schon gewaltig nachgelassen. So mußte es kommen, daß der Fritz unabsichtlich die Strecke verließ und erst nach einem Hecht in meterhohe Brennesselstauden mit seinem haarlosen Haupt voraus zum Stehen bzw. Liegen kam. Nun brannte ihm die „Birne“ nicht nur wegen der herabstechenden Sonne. Der Bekker David, der im Fahren den ganzen Vorgang beobachtet hatte, hatte die größten Schwierigkeiten, sein Fahrrad ordnungsgemäß abzubremsen, um sich im Stehen gründlich auszulachen.



1982: Brotzeit ist die schönste Zeit

Treffpunkt nach dieser Etappe war die Baustelle des Schützenhauses. Bei der Ankunft flimmerte es so manchem vor den Augen; aber nicht nur von der Sonne und dem Endspurt. Völlig erschöpft kamen Fritz und David dahergeschnauft. Sie legten sich sofort ins grüne Gras und streckten alle viere von sich, während die anderen Tische und Bänke vom Bauwagen ins Freie stellten. Erst als ein kühles Fäßchen angezapft wurde, regten sie sich wieder. Bald darauf kam auch der Enderer Christian und grillte Koteletts und Würstchen. Mit Heißhunger fiel man über seine Spezialitäten her.

Als jeder gesättigt war, verfinsterte sich der Himmel zusehends und schon begann der Wind zu blasen. Man hatte gerade wieder die Tische und Bänke, die Getränke und Speisen in den Bauwagen gebracht, als ein Gewitter niederging, das seinesgleichen suchte. Wie war man über den eigenen Zeitplan froh, daß man nun gemütlich im Bauwagen saß und nicht irgendwo mit dem Rad unterwegs war.

Für so manchen war die endgültige Heimfahrt von der Baustelle das schwierigste Unterfangen. Schwer hatte sich der David bisher am Riemen gerissen, doch als er sich schon glücklich zu Hause angekommen glaubte, mußte er noch vor seinem eigenen Gartentürl kopfüber absteigen.

Anfangs Juni wurde die Restfläche der Kellerdecke mit ca. 650 Quadratmeter eingeschalt. Sogar das Schalungsmaterial hatte man, wie so vieles andere dank Linnerts Aktivitäten und Beziehungen kostenlos bekommen. Bis Donnerstag, den 17. Juni war schließlich die riesige Fläche eingeschalt und waren Unmengen von Eisen verlegt. Am Freitag, morgens um 7:00 Uhr kamen schon die ersten Mischwägen mit dem Fertigbeton. Bis Mittag waren 131 Kubikmeter Beton verarbeitet und man schaute stolz auf die vollbrachten Leistungen. Ein wichtiger Abschnitt war erreicht.

Am 14. Juli um 19:30 Uhr kamen die Böllerschützen zum Eberl Eugen, um zu seinem 75. Geburtstag zu schießen. Die drei erstklassigen Salven lockten allerhand Neugierige an und auch der Eugen war sichtlich gerührt. Anschließend waren die Schützen zu einem gemütlichen Beisammensein gleich nebenan in die Gaststätte von Holubek Willi eingeladen, wo alte Erinnerungen aufgefrischt wurden.

Über das vereinsinterne Fußballspiel „Altschützen“ Junioren gegen „Altschützen“ Senioren berichtete ganz anschaulich Michael Baier:

„Am Sonntag, den 11. Juli 1982 trafen sich auf dem Parsdorfer Fußballplatz eine Auswahl der Juniorschützen und die Besten des restlichen Vereins. Bei sengender Hitze (auf dem Platz herrschten 46 Grad Celsius) eröffneten die Senioren um 16:15 Uhr das Spiel.

Nach einigen Minuten Mittelfeldgeplänkel erzielte Günter Tirpitz in der 6. Spielminute mit einem direkten Freistoß aus 17 Metern das 1:0 für die Junioren. Torwart Deutschmann blieb hier keine Abwehrchance.

Leicht geschockt, starteten die Senioren schließlich eine Aufholjagd, die allerdings durch die vielen Fehlpässe auf beiden Seiten öfters ins Stocken geriet.

Nach einem Eckball war es dann soweit: Die Junioren brachten in der 17. Minute den Ball einfach nicht aus ihrem Strafraum heraus. Nachdem die Senioren mehrmals nur in die Beine der Juniorenabwehr trafen, ließ Alfred Böhm Torwart Michael Baier mit einem Schuß aus dem Gewühl keine Chance.

Die Senioren waren mit diesem Ergebniss offenbar zufrieden und so plätscherte das Spiel in die Halbzeitpause hinein.

Nach der Halbzeitpause kam bei den Junioren Feundel für Heininger, während bei den Senioren David Bekker für Klaus Deutschmann ins Tor ging. Klaus Deutschmann wechselte nun in die Abwehr. Zunächst war wieder die Jugend am Drücker.

Die gefährlichen Szenen vor dem Kasten der Senioren häuften sich und deren Entlastungsangriffe scheiterten immer wieder daran, daß sich Peter Linner jun. ständig hinter

der Mittellinie mit seinem Gegenspieler unterhielt und so immer im Abseits stand. In der 35. Minute hätte es 2:1 für die Junioren stehen müssen, doch Karl Köstler war angesichts der vielen Zuschauer zu nervös und knallte einen Handelfmeter präzise an den Pfosten.

Nach dieser vergebenen Chance versuchten es die Junioren mit der Brechstange, wodurch die Partie etwas hektisch wurde. Nachdem sich Jürgen Klippe schon öfters beim Schiedsrichter beschwert hatte, erhielt er in der 49. Minute die Gelbe Karte.

Da die Junioren keinen Erfolg hatten, drängten nun die Senioren wieder und Torwart Baier mußte zweimal vor dem durchgebrochenen Alfred Böhm klären. Mitten in diese Drangperiode fiel dann in der 53. Minute das erlösende 2:1 für die Junioren durch Jürgen Klippe. Kurz darauf mußte Baier bei einer Eckserie zweimal vor Peter Linner jun. retten.

In der 58. Minute jubelten die Junioren wieder, doch das Tor von Joachim Tirpitz erkannte der Schiedsrichter wegen Abseits nicht an.

Eine Minute vor Schluß verließ dann der Kapitän das sinkende Seniorenschiff: Peter Linner sen. ging verletzt vom Platz. Für Ihn versuchte nun Gertraud Linner ihr Glück, doch auch die „Geheimwaffe“ brachte den Senioren keinen Treffer mehr. So gingen die Junioren nach 60 Minuten als glücklicher, aber verdienter Sieger vom Platz und nahmen den, von Rudi Vaith gestifteten Pokal entgegen.

(Hinterher gaben die Senioren übrigens zu, froh zu sein, nur 1:2 verloren zu haben, da sie eine „Packung“ von 0:5 und höher befürchtet hatten).“

Inzwischen hatte sich die Presse wieder der Großbaustelle angenommen. Bilder und Berichte wurden in den verschiedenen Zeitungen veröffentlicht. Folgender Bericht war der Ebersberger Zeitung zu entnehmen:

„Fortschritte macht der Bau des neuen Heimes der Vaterstettner „Altschützen“. Nachdem nahezu 4.000 Arbeitsstunden, die von den Mitgliedern an den Wochenenden geleistet wurden, wächst und wächst das künftige Schützenhaus.

Ursprünglich war ja vorgesehen, wenigstens die Kellerdecke mit Fertigbetonteilen zu erstellen. Der Verein wurde jedoch von dem Ehrgeiz seiner Mitglieder überrascht und überzeugt, daß sich die Verantwortlichen entschlossen, auch diese Arbeiten selbst in die Hand zu nehmen. Bei einer Fläche von rund 750 Quadratmetern keine Selbstverständlichkeit, sondern eine Leistung, die Repekt verdient.

An zwei Wochenenden wurde eingeschalt und die Eisen verlegt. Sehr viel Zeit nahm das Ausschalen und anschließende Reinigen des Baumaterials in Anspruch, so daß es lange den Anschein hatte, als wären die Arbeiten eingeschlafen. Wegen der großen Hitze gingen die „Altschützen“ in den Juliwochen „unter Tage“. Nach dem Aufziehen der Außenmauern waren manche Schützen ihrer Zeit schon voraus: Der gewünschte Stamplatz in der späteren Gaststätte wurde bereits markiert. Optimismus herrscht, alle Arbeiten am Schützenhaus noch in diesem Jahr unter Dach und Fach zu bringen.

Mit ihrem Einsatz gaben die „Altschützen“ bisher ein Beispiel, daß es auch in der heutigen Zeit noch möglich ist, durch Initiative ein gestecktes Ziel zu erreichen. Wie fruchtbar das gegenseitige Helfen und miteinander Arbeit ist, zeigt die Kameradschaft bei dem Vaterstettener Traditionsverein.

Am 16. Juli gingen die Maurerarbeiten für das Erdgeschoß weiter. Wie war man jetzt froh, daß man nun mit den leichteren Ziegelsteinen arbeiten konnte und nicht mehr mit den schweren Betonblocksteinen, mit denen der Keller aufgemauert wurde.

Bald schon waren die Außenwände errichtet, so daß am 6. August mit den Zwischenwänden begonnen werden konnte. Leider sah man jetzt die Mauern nicht mehr so schnell wie gewohnt wachsen, wegen des kleinen Formats der Kalksandsteine.



1982: Der Rohbau steht

Doch mit vereinten Kräften gelang es auch diese Arbeiten so schnell durchzuziehen, daß man bereits am 21. August begann, die Decke des Erdgeschosses einzuschalen; wiederum mit dem kostenlosen Material des Ottobrunner Baumeisters. Nachdem die ganze Woche durchgearbeitet wurde, konnte schon am 28. August betoniert werden.



ALS BAUMEISTER betätigen sich die Mitglieder der Schützengesellschaft Altschützen Vaterstetten bei ihrem Vereinsheim, das derzeit an der Verdistrasse entsteht. Die Schützen haben bisher nahezu 4000 Stunden geschuftet mit dem Erfolg, daß das Gebäude inzwischen recht ansehnliche Fortschritte gemacht hat. Auch die Kellerdecke mit einer Gesamtfläche von 720 Quadratmetern haben die Schützen in Eigenleistung betoniert. Während des heißen Sommerwetters im Juli zog man es vor, die Innenausbauten in den Kellerräumen voranzutreiben. Die Altschützen sind inzwischen optimistisch: Bis zum Spätherbst hoffen sie, ihr Vereinsheim winterfest zu haben. Die Altschützen können sich auch über die Staatszuschüsse freuen. Vor kurzem hat das Bayerische Kultusministerium 18 000 Mark an Zuschüssen gewährt, die Gemeinde Vaterstetten beteiligt sich mit 200 000 Mark an den Baukosten.

ib/Photo: msj

1982: Die Baumeister

Trotz der enormen Belastung durch die Bautätigkeit ließen es sich die Schützen nicht nehmen, ihr traditionelles Wein- und Bierfest zusammen mit dem Krieger- und Soldatenverein aufzuziehen. Der Verein konnte diese zusätzliche Nebeneinnahme gut vertragen und dafür schluckten die Schützen gerne diese zusätzliche Mehrarbeit. Am Freitag, den 3. September

kamen wieder wie im vorigen Jahr die „Delicados“ zum Weinfest und der Musikverein Großbardorf aus Unterfranken. Gute Bekannte des Krieger- und Soldatenvereins bliesen zum Bierfest. Man hatte diesmal aus dem vergangenen Bierfeste gelernt und zapfte nun aus einem gleichmäßig fließenden und temperierten Biercontainer.

Wie jedes Jahr, so schoß auch diesmal der Festwirt, der Thalmair Adi, wieder den Vogel ab. Er wollte während der Veranstaltung ein Verlängerungskabel holen und in der Annahme, er kenne mittlerweile die Örtlichkeiten in und um die Ziegltrumhalle sehr genau, hielt er es nicht für notwendig, das Licht einzuschalten. Man wunderte sich schon, warum er so lange aus sei und wollte gerade nachschauen, als er mit blassem und schmerzverzehrtem Gesichte daherhumpelte. Er setzte sich sofort ächzend auf die Bank.

„Ja was is denn los, Adi“, fragten die Anwesenden. „In d'Schmiergrubn bin I g'falln“, war sein Kommentar.

Nach den Feierlichkeiten ging's gleich auf der Baustelle wieder weiter. Nun mußten die Giebel hochgezogen werden, da die Zimmerleute bereits am 17. September auf der Baustelle mit dem Abbinden des Dachstuhles begannen. Hierzu wurden 45 Kubikmeter Bauholz benötigt. Berger Sylvester konnte nun den Schützen kostenlos einen Kran zur Verfügung stellen. Wie freute man sich, als die Baustelle, wie bei jeder anderen auch, einen Kran überragte. Nun hatte die mittelalterliche Knochenarbeit ihr Ende. Wenigstens brauchte man nun die schweren Balken und die Dacheindeckung jetzt nicht mehr mit den Muskeln nach oben befördern. Am 16. Oktober begann man mit dem Einschalen des Daches.

Am 23. Oktober um 15:00 Uhr war es so weit: Das Ereignis auf das sich die Bauarbeiter schon seit Baubeginn gefreut hatten. Je mehr Wochenenden auf der Baustelle verbracht und das Familienleben drastisch reduziert wurde, um so mehr sehnte man sich diesen Tag, die Hebefeiер herbei.

Nach leider etwas verpatzten Böllerschüssen stieg Baier Michael mit einer Flasche Wein und mehreren Gläsern in der Hand auf das Dach. Ihm folgte Maas Philip mit einer ausgefallenen Zimmermannsmontur. Wie beliebt der „Fips“ ist, zeigte schon der Umstand, daß er die Lacher bereits auf seiner Seite hatte, bevor er noch ein Wort sagte.



1982: Richtspruch

Kreisrat Philipp Maas sprach in luftiger Höhe den Richtspruch und wurde dabei von dem Jungschützen Michael Baier untertützt, der dem "Phips" kräftig Wein nachschenkte

Aber als er mit seiner ganzen Größe auf dem Dache stand, legte er mit seiner kräftigen Stimme ohne Mikrophon, doch für alle hörbar los:

„Grüaß Gott beinand, Ihr liab'n Gäst,
zu unserm heitigen Hebwein-Fest
begrüaß i eich nach altem Brauch
von Herzen. Und i freu mi auch,
daß Ihr uns gebt's de große Ehr,
und kommt's zu unsrer Feier her!

Es is bei uns halt Tradition
- dies ghört scho fast zum guat'n Ton -
daß, wenn a Rohbau endlich steht,
gemeinsam man zum Richtschmaus geht.

Weil außerdem is no der Brauch
sog i Euch jetzt mein Richtspruch auf.
Heit macht mia dös a b'sondre Freid
is doch der Bau speziell für d'Schützenleit.
Wia i dös moan, werd's glei vosteh,
wenn i z'erscht auf de Gschicht' eigh.

Anno 97 hab'n a paar Männa,
wahrscheinle habn's net anders könna,
Z'Vodasten da an Verein gegründet
so wia ma's damals ofters findt.
Dös b'sondre aber daran war
dös Zui vo dene, dös war klar:

Um's Schieß'n draht si's beim Verein,
um „Eintracht und geselliges Beisammensein“
so wia's aa heit no in der Satzung steht
deswegen war aa koa weitre Red':
Um's Treffa is ganga - net um's Daschiaß'n,
geschweige denn um's Bluatvogiaß'n -
dös 20 Jahr später d'Welt erschüttert...
de Schützen hat dös a verbittert!

Kaam war der harte Kriag vorbei
war'n alle de no g'sund war'n scho dabei,
wieder G'selligkeit gepflegt und unverdrossen
mit ruhiger Hand auf d'Scheib'n hi'g'schossen.
Vui schöne und g'sellige Jahr war'n's
a so beinand beim Kirchlechner Hans,
bis a zwoat's moi so a varuckta Kerl
de schöna sportlichen Zimmerstutz'n Röhr
mißbraucht hot für an andern Zweck

und wieda war die G'selligkeit weg.
Sechs Jahr lang is' dösmoi ganga.
Anno 45 hat koa Mensch a Volanga
zu dem „Auf d' Scheib'n schiaßn“.

Dafür laßt's uns da Ami bialßn:
An de Baam vo da Bahnhofsallee
(im Frühjahr war's allwei b'sonders schö!)
laßt jeder zwoate Stutz'n so sei Leb'n!
So mancha steht tottraurig daneb'n.
Doch a paar pfiffige hab'n Bix'n vosteckt
und auf de Weis an Grundstoa zum Weitatoa glegt.

Eines Tags sitzen grüabig und ungeniert
wieder d'Altschützen draußen beim Bahnhofswirt
in Eintrach und g'selliges Zammsei' zu geloben.
Aber wos red i: Siehe Satzung a paar Zeil'n weiter oben.
Bei der Gelegenheit: All' unseren verstorbenen Kameraden
vogelt's Gott! De ewige Ruh' solln's haben.

Aus dem mächtigen Stamm der Alten
hot se im Lauf der Zeit dann a Fexer abg'spalten
Jung- und Altschützen schiaß'n nunmehr
je aus eig'na Vereinsgewehr....
direkt auf den selbigen Bahnhofswirt
bis der drauf sei Lokal zuaspürt!
Jetzt hoäßt's auf oamoi wandern miass'n
do kannt das Schützenmoasta scho Sünden bialß'n.

Doch da kimmt da Retter in da Not
da Ach Hans macht a Angebot
und laßt de Flüchtling zu eam nei
für des müaß ma eam heit no dankbar sei
womögle gab heit ohne sei Vohalt'n
koan junga Schütz mehr - und a koan Alt'n.
Aber sonnenklar war's damals scho,
daß des nur a Übergang sei ko,
denn d'Mitglieder wer'n allwei mehra.
A Fusion und no oane kimmt hera.
De ersten Töne werd'n laut:
A Schützenheim werd' zukünft baut!
Dös is zwar leichta g'sagt wia do
a beim Varein hoäßt's: „wer ko der ko!“
Erstens brauchst auf dera Welt
zum Bau'n no allaweil a Gelt,
und was genau so wichtig is,
(sonst hast mit'm Bau a richtigs G'schiß)
a Grundstück wo ma's Haus draufstellt.

An der Stell möcht i net vosamma,
i nenn als Gönnerin do bloß oan Nama,
d' Frau Böhm hat's selmas fertig bracht
und dem Verein an Platz vomacht.
Vogelt's sag'n ma heit no tausendfach
wenn a wo anders steht heit des Vereinsgemach.

Mit'm Essen kommt bekanntle Appetit.

Bei jeder Sitzung wachst des Bauwerk mit,
werd allwei größer, breita, länga.
Dem Peter werd schon allwei bänga,
doch woäß er jetzt ganz klar,
daß mit der Tribüne des koa Lösung war!
Außerdem, so moant er, wenn ma's woll'n
muaß jeda - soin net da Teife hol'n -
fest „hand oleg'n“ beim großen Werk,
da drauf richt se sei Augenmerk.

Am 10.XI.81 war's dann so weit.
Beim Thalmeier Franz hat net voi g'feit,
er hat bei seinem Raupentest
auf oa Haar bald an Alarm ausg'löst.
Warum hängt ma a an Baubeginn
an den Faschingsanfang hin.

Im Winta hat se net voi g'regt.
Am 20. März werd da Grundstoa g'legt
g'schneit hat's, dös war scheinbar schlecht,
weil's Blechbüchsei vom Rudi net in's Loch nei möcht.

Aber dann is aufganga am Bau.
30 Mann warn's anfangs, koana macht blau.
Alle Berufe konnst find'n, Maura fast koan,
mit oana Ausnahm, Ihr wißt's wenn i moan
Da Kare war's, der se unverzagt
fast lückenlos für'n Verein hat plagt.
Und wia g'sagt, dazu no Schuasta und Schreina,
Buchdrucka, Inspekta und jung Lateina,
A Sparkassendirektor, a Frisör mit zarter Hand.
A paar Akademiker und a Versicherungsagent.
Und no vui andere, fleißige Männa.
I ko de Beruf net allesamt nenna.

De höchsten aber war'n - es sei net vogeß'n,
unsere unermüdlichen Fraun, mit da Brotzeit und mit'm Essen.

In de Ferien war, daß i's no sog
no a Maurer do, etliche Tag,
so an langhaxat'n hat sei G'wissen druckt
wia dös daselm g'hört hat der Schmuck,
sagt er: „I stift a Faß'l Bier und an Haufa Würscht,
des mecht i daleb'n wia der arbat, oder ob'sn blos dürscht.“

Für'n Durst war'n unsre großen Gönna
de Brauerein - se lass'n ses net nemma,
sorg'n dafür, daß s'Bier für d'Leit loaft.
(oder hab'ns sa se de 1. Anteile koaft?)

Da Peter jedenfalls war sehr
hinta jedem Flaschl her

und hat g'schaugt - so wia'ses g'hört,
daß a des letzt' Noagerl ausdrunka werd.
Da Kößler Bert aber ganz raffiniert
(kaam war de Decken betoniert)
macht am Bod'n a Kreizl hi
und sagt: Des werd amoi da Stammplatz für mi,
in unsrer neich'n Wirtschaft herin.
Dös werd ohnehin unsa größta G'winn,
wenn a Ortschaft so groß wiara Stadt
wieder amoi a g'scheite Wirtschaft hat.

Doch daß i wieda weiter mach.
Jeda hat g'leist so sei Sach,
hat o'packt, so wia se ses g'hört
und hat se an seim Platz bewährt
als Schaufler, Stoaetroga und Betonierer,
als Eisenflechter und als Mörtelrührer.
G'mauert is word'n und Brotzeit g'macht,
eig'schalt dazua, daß grad so kracht.

In aller Früah is scho oganga, daß kenna
d'Nachbarn hab'n schier nimma schlafa könna
und war's bei uns a no so wuid,
Neb'n o habn's in kurze Röckerl seelnuhig Tennis g'spuit.

So ist g'werkelt word'n bis auf heit.
Was draus word'n ist, dös seht's liabe Leit.
Meistens hat's guat funktioniert.
Gott sei Dank is koa größra Unfall passiert.
Bloß da Gusti hätt se an Fuaß bald brocha
und - an Sigi hat an Weps ins Mei neu g'stocha.
Sei G'sicht geht eam so ausm Loam,
drauf is da Sigi stillschweigend hoam.

S'Wetter is bis heit manierle blieb'n,
s'Dach is zua - nimma hat's eine g'schnib'n,
drauf samma stolz und hab'n unsre Freid
nach dera gemeinsamen Kameradschaftlichkeit.
Vui gab's no zum vozählen und z'sag'n.
I wui Eich aber nimma weiters plag'n.
Es steht ja all's in da Chronik da
und tonverfilmt is' de Baug'schicht ja a,
drum wünsch' i zum Schluß als guates Zui,
daß alles so werd wia a jeda wui,
daß weiterhin a nix passiert
und da Herrgott dazua sein Seg'n spendiert.

Z'guata Letzt wui i von unt' bis obn'
jetzt jeden für sein Beitrag lob'n
und hob dazua a kleine Bitt':
Wann's Hoch jetzt kimmt, na schreit's fest mit!

Dös erste Glasl guata Wein
soll glei für unsern Bauherrn sei.
Was warn mia bloß für arme Kandidaten,
wenn's net oa gab, des bauen tat'n.
Drum lob i Muat und die Gesinnung
der Vaterstettener Schützeninnung.

Der Verein der Schützengesellschaft
„Altschützen“ e.V. Vaterstetten mit dem
unermüdlichen Schützenmeister Peter Linner
er lebe hoch, hoch, hoch!

Es gibt an Spruch auf dera Welt,
der hoaßt wia g'sagt, zum Bau brauchst Geld.
Von Jahr zu Jahr kriagt der no mehr Bedeutung,
dös hörst heit stehts und liest in jeder Zeitung,
drum san ma froh, daß mia oa ham'
mit am Sportstättenzuschußprogramm.

Des nächste Glasl wui i hebn'n
und laß' damit unsre Geldgeber leb'n.
Doch soll ma dabei nia vogess'n:
War's Steiageld, na san's eigentle unsre Mitbürger g'wesn.

Die Gemeinde Vaterstetten,
der Landkreis Ebersberg,
der Bezirk Oberbayern
und die Regierung von Oberbayern,
sie leben hoch, hoch, hoch!

Wann's Geld dann no net g'langt, ganz notabene,
braucht man halt Freunde, Spender und Mäzene
teil's umasonst, teils zu niedren Kosten
verteilen sich unsere Gönner-Posten.

Stellvertretend für allesamm wui is benenna,
vogiß i oan, so werd's ma's nachschaug'n kenna
Peter Linner Geld nei g'steckt

Fa Dewobau,

Spötzl mit Strom

Schützenkameraden:

Köstler Rudi

Kößler Bertl

Thalmeier Franz

Berger Festl

Schützenmeister von Ottobrunn: Schöllner Sigi

da Zimmerermoasta Schorsch

Langenecker und Kuttler

Berger Fritze

(Bub such da Hammer und Meißel

mia macha an da Mauer jetzt Spreißel)

und alle Schützenkameraden, die durch Gemeinsinn

Geld ei g'spart hab'n.
Sie leben hoch, hoch, hoch!

Architekten:

Vorstandschaft und Schützenmeister
Herr Lenz, Architekt bei der Fa. Dewobau

Statik:

Herr Hofmann
Sie leben hoch, hoch, hoch!

Was nützt der Plan und s'viele Geld,
wenn niemand damit an Bau hinstellt.
Das nächste Glas für unsere
Wackeren Bauarbeiter
Linner Peter voran, weißer Anzug, a Konsort,
Figaro da, Figaro dort,
schreit a jeda
Peta, Peta, Peta.
Wallach, der Älteste,
unsere fleißigen jungen Schützen.
Sie leben hoch, hoch, hoch!

War einer unerwähnt, so sei er unverdrossen,
a jeder ist in's Nachtgebet mit eingeschlossen.

Segen dem neuen Haus, den Schützen und seinen Gästen
Schützen Heil!“

Als Maas seinen Richtspruch beendet hatte, war die Literflasche leer und die zahlreichen Zuschauer spendeten begeistert Beifall. Nun strömten die Festgäste in den Rohbau und besichtigten die ausgedehnten Räumlichkeiten, bevor sie sich im festlich dekorierten Luftgewehrstand Bier und Brotzeit munden ließen. Die Schützendamen hatten ein riesiges kaltes Bufett aufgebaut, Köstler Rudi ließ eine Sau grillen und die verschiedensten Brauereien hatten mit Freibier nicht gegeizt.

In seiner Begrüßungsansprache konnte Linner Peter als Ehrengäste Landrat Hermann Beham, Vaterstettens Bürgermeister Martin Berger, seinen Stellvertreter Hermann Bichlmeier, zahlreiche Kreis- und Gemeinderäte, Vertreter der Gemeindeverwaltung, den 1. Bezirksschützenmeister Schindler, den 1. Sektionsschützenmeister Josef Schmuck, den 1. Gauschützenmeister Heinz Meyer, Abordnungen der Nachbarvereine und den Bürgermeister der Gemeinde Aschheim Franz Ruthus willkommen heißen. Bei den verschiedenen Ansprachen der Ehrengäste wurden immer wieder die Leistungen des Vereins hervorgehoben. So war auch Landrat Beham voll des Lobes: „Was dieser Verein mobilisiert hat, könnte man als gemeindlicher Träger nicht aktivieren.“

Am 5. und 6. November wurde das Dach eingedeckt. Die 25 Arbeiter legten einen regelrechten Endspurt hin, um den Bau winterdicht zu machen. Sämtliche Tür- und Fensteröffnungen wurden noch verschlossen. Der Bau und vor allen Dingen die Arbeiter konnten nun ihre wohlverdiente Winterruhe halten.

Nachdem am 18. November, 25. November und 2. Dezember das Weihnachtsschießen abgehalten wurde, hatte der Böhm Alfred als Nikolaus am 11. Dezember wieder seinen Großeinsatz. Am Nachmittag las er mit seinen Englein Betina Köstler und Heidi Müller den Schützensproßlingen wieder die Leviten, bevor er sich abends den Schützen widmete.

Er hielt einen derart glänzenden Vortrag, daß er in der Chronik festgehalten werden mußte:

„Grüaß Eich Gott, da bin i wieder,
hab's wieder z'sammgschriebl von dem Jahr Eicha Auf und Nieder.
Vui gibt's zum Sagen, denn fleißig wart's, des hab i scho g'hört,
da muaß i obacht gem, daß net gar zlang werd.
Drum faß i mi jetzt kurz, des is ganz klar,
und mach glei an kloan Streifzug durchs vergangene Jahr.

Oganga is des Jahr beim Thalmair mit am Mords G'schrei,
da ruaft d'Irmi in da Fruha um drei,
oh liabe Leit is des net wunderbar,
i und da Adi mia san heier „Das Liebespaar“!

Jetzt nimm i alle andern Sachen dro, außam Bau,
den nimm i na nachher ganz genau.
Da war amoi da Schiausflug zum Nenna,
hab' gar net gmoant, daß de des kenna.
Drei Gruppn hams gmacht, je nach dem wia guat daß fahrn,
i moan, des war no gar koa Schmarn.
De ersten, de Guatn ham bald an jeden Buckl pacht,
und selten is da oana auf da Nasn gflaggt.
De zwoaten, do was no net a jeda so guat ko,
ham scho öfters d'Notbrems zogn.
Von de drittn, ja do woas i g'wiß,
de san am liabstn da g'fahn, wos leicht bergauf ganga is.
Doch alle sans guat obekemma und neamd hat si an Haxen brocha,
aber dann warns schnell drin, bei da Hex, wias an Jagatee ham grocha.
Da is na zünftig worn, da hat se was g'rührt,
sogar d'Musikbox is glaufa, wenn ma ihre rechtzeitig hat oane g'stiert.
Blos da Wolfi übertreibt hoit oiwui,
oa Schlag, Scherbn san g'flogn und mit da Musi wars vorbei.
War jetzt des Absicht oder unverbrauchte Gwaltn,
des woas ma net, denn kurz vorher hat er si no mit der Renate
über Privathaftpflicht unterhalten.
Doch scheinbar is jetzt ois wieder in da recht'n Bahn,
na ko da Achim fürs nächste Jahr so wieda an Bus vermitteln
zum Einefahn.

Der Faschingsdienstag war heier a wieder ganz nett,
b'sonders der Auftritt vom Rothkreiz-Männerballett.

Beim Königsschiaß'n hat heier da Achim am besten hig'halt'n,
zwoata is da Reitsberger Schorsch worn vo de Alt'n.
Bei da Jugend schlägt d'Ach Birgit zua,
de steigert si ganz schee, von da Liesl zum König;
de griagt scheints gar net gnua.

Zum Vatertagsausflug brauch i net vui sagn, Ihr werd' sas scho wissn'n,
 an Hautmann Firtz hat's natürlich wieda g'schmiss'n.
 In de Brennesseln is er drinflackt bis über d'Ohrn.
 Fritz, wennst s'Radlfahrn net konst, dua da hoit na amoi Stützradl b'sorgn.
 Doch schadenfroh sollt ma hoit net sei, gell David, sonst muaß mas biaß'n,
 denn der hat na dahoam vor seim Gartentürl kopfvora absteign miaßn.
 Außerdem hob i von Dir g'hört,
 daß da Bekker jetz nimma miad, sondern glei bewußtlos werd.
 I hob ja meine Ohrn net traut,
 wia i ghört hab' der hat mit seim Dickschädl an Afa z'sammghaut.
 Oder is des bei Dir wia mit de Österreicher so a Sach,
 daß ma sagt, da Klügere gibt hoit nach.

Doch jetzt mach i weita mit Eicham Grillfrest drob'n beim Vaith.
 Da war's a wieder zünftig und schnell is verganga de Zeit.
 A Sau hat da Zuckschwerdt Otto zerlegt und ois hams obeghaut,
 und so an g'scheitn Grundstock fürs Freibier baut.
 An dera Stell möcht i glei no da Linde und an Rudi danga,
 daß sa si trotz am Bau de Zeit zum Grillfest ausricht'n ham gnomma.
 Nächsts Jahr könnt's hoffentlich an Grill scho zum neien Heim fahrn,
 na konn se da Rudi de Zeit zum Zeitbaun sparn.

A Fuaßboispui habt's a no gmacht, de Junga gega de Altn.
 G'seng hast ja da so allerhand Gestaltn.
 Bald lauter Mandschgerl mit dünne blasse Haxen,
 Plattfiaß, Kaasfiaß, O- und X-förmig gwachs'n.
 De Junga ham gmoant, si könna de Ältern leicht niedamacha,
 aber de ham scho dageg'n g'halt'n hans gmoant, und
 wenn d'Boana kracha.
 So is hoit na a g'scheng,
 daß bei dene a etliche Verletzte hat gebn.
 Da Schützenmoasta persönle hat als erster s'Handtuch g'schmiss'n,
 a paar Fransan vo seim Wadlmuskl warn angeblich g'rissn.
 Da hat er na ogfangt ganz fürchterlich zum Klag'n,
 er hat ja doch blos g'hofft, daß'n de zwoa Sanitäterinnen,
 d'Ach Birgit und d'Vaith Sabine naustrag'n.
 Doch lang hams'n net dapackt,
 na war er wieda am Bodn dort gflacht.
 Des war ja direkt zum vadriaß'n,
 ham glatt scho oa gmoant, den miaßma wahrscheinlich daschiaß'n.
 Dem da war er na endgültig valetzt.
 Na ham de Alten eanan Joker, d'Linner Traudl, eigsetzt.
 Mit sämtliche Tricks hat's g'spuit.
 De andern warn glei ganz durchanand, weils ihr Ober-
 teil ums Faregga net ausziagn wuit.
 Doch auf oamoi hats an Boi g'sehn, is drauf los gwetzt,
 und hat mindestans zu am Torschuß aus 100 Meter ogsetzt.
 Auszog'n hats, durchzog'n und furchtbar hats g'schnoitzt,
 an Boi hats net troffa, aber mit ihm Hintern hats an
 Quadratmeter Bodn für de nächsten zehn Jahr gwalzt.

So ham hoit na de Junga
zum Schluß doch no mit 2:1 gwunna.
Und no oa warn nachher fast ganz hie,
an Pit hats auf d'Wampn g'haut, daß d'Ripppn ham kracht,
und an Alfred ham seine Menisküsse Schwierigkeiten gmacht.
Doch jetzt sans alle wieder repariert,
und beim Rückspui werd na de Jugendmannschaft deklassiert.

A Bier- und Weinfest habt's a wieda g'habt,
s'hat heier a wieder wunderbar klappt.
Bis auf'n Ade, der is doch nach am jeden Weinfest lädiert,
weil eam doch jedes Jahr was anders passiert.
Letzt's Jahr hat er mitn Radl in da Hall a drin a Ehrenrundn draat,
na hat'sn in da Kurvn sauber draat.
Heier suacht er beim Roland in da Werkstatt umanand,
na is er in da Schiergruabn g'landt.
Hast Da da vielleicht zum Bisln miaßn
und wollst dann einfach Bleame giaßn.
Du hättest doch gewußt, wo da „Altölwagn“ is,
denn daß Du da scho dringwen bist, des woäß i gwiß.
Da Müller Charly und da Vaith Rudi warn mit Dir da drin,
und ham ja recht nette Sachan triebn.
De Karl in der kurzen Ledern und da Rudi stenan nebenarnand da,
und auf da andern Seitn hat da Adi des gleiche do.
Wia si da Rudi na da mitm Adi so unterhalt,
is er oiwei weiter umakumma.
Auf oamoi is hoit an Charly warm über d'Wadln obgrunna.
Rudi, des oane sag' i Dir glei,
halt in Zukunft beim Bisln dei Mei.
Denn sei ma net böß,
sonst kummt da Karl auf amoi gelb daher wia a Chinäs.

Volkstrauertag in Vaterstetten,
da hoaßts in da Kirch z'erst bettn,
dann zum Kriegerdenkmal marschiern
und dort a Gsatzl obagfriern.
Letzt Jahr konnt des de Schützn net vadriaßn,
denn am Kriegerdenkmal hams defa schiaßn.
Heier hams an Volkstrauertag wörtlich gnomma,
denn da is
so traurig wias is,
vo de Schützen bald gar neamd kema.
Blos da Alfred hat d'Fahna no packt,
und is damit in d'Kirch neitrabt.
Pressiert hats und mit dem Renna
is eam s'Tischerl mit'm Kelch und de Hostien in Weg kema.
Boußt und g'scheppert hat's, d'Leit san daschrocka,
da Ade und a paar oide Weiba dern si glei um
d'Hostien bucka.
Da Alfred is dann mit'm Ludwig Gerhard zum Altar vire g'schlich,
und hat an Pfarra sei G'sicht recht g'schiecha.
Aber man siecht: um an Lärm zum macha

miaß'n net unbedingt de Böller kracha.

Bevor i jetzt schee staat zum Bau dua kemma,
muaß i no a paar extra dro nehma.
I woäß jetzt, warum da Linner Pit am Bau so guat mitziagt,
weil er da nämlich gnua zum Essen kriagt.
A Stund frühstücken, zur Brotzeit na 4-5 Wurstsemme
Mittag is eam na vo Haus aus zwene
nachmittag a paar Stückl Kuacha
omds nomoi was warms, und wenn er na fernsieht,
tuat er si no selber was suacha.
Zwischendrin no a Muich und a Obst.
Traudl jammert scho, daß der Kerl zvui kost'.
Drum hat er heit, i woäß genau
scho's Gwicht von a schlachtreifen Sau.
Jetzt hot er nämlich scho über zwoa Zentner, und
is oiwei no z'Haus.
Gell Traudl Du schmeißt'n ja doch net naus.
Pit, Du brauchst als Freundin a Tochter aus a Metzgerei,
gell, dera bleibat er bis zur letzten Hartwurst trei.

Beim Scheidacher, beim Köstler, beim Tisler, beim Hartmann
und beim Reitsberger Willi hats heier gebn a Kind;
de schaugn, daß ma des neue Schützenheim vollbringt.
Bei de ersten viere war's jedesmal a Bua.
Da Willi und d'Rosi ham s'Gegenstückl dazua.
Vom Wolfi hab' i g'hört, der is recht z'friedn,
denn er is jetzt mitm Kindergeld in d'Türkenklass aufg'stiegen.
Und da Tisler Herbert is scho da Höchste, weil der
beim Schiaß'n blos was bringt,
wenn sei Frau am gleichen Tag entbindt.
Aber bei zehn Wettkämpf im Jahr haut hoit des net hi,
da gibt's nur oans Herbert - Bigamie.

An Schneider Manfred, den muaß i warn,
sonst tuatn uns Köstler Brigitte dagarna.
Dad er jung verheirate Männer nach am Saufgelage
no zu de Flitscherl an Stadt neiziagn, sowas is
doch a Schande
hat's g'sagt, den wen i in d'Finga kriag, den mach i nieda, daß er moant
da heilige Geist is a Raubvogel und de zwölf Apostel a Räuberbande.
Doch Brigitte, da brauchst da nix denga,
de ham ja selber scho nimma steh können.

An haufa Schnee hat's letzts Jahr g'habt,
na is da auf oamoi a grüne Granada in da Bahnhofstraß
g'standn und irgendwer is unten drinna g'flackt.
Zur gleichen Zeit hat a Polizeihubschrauber sei Rundn zogn,
hat des g'seng und woit scho landen, denn de Gestalt da
drunt hat gar so g'werkt und umandazogn.
Doch auf oamoi kuman s'Linnern o und winkan
eam ab, is nix passiert,

d'Vaith Linde hat Schneeketten montiert.

Auf'n Reitsberger Schorsch seiner Wies'n am Schützenbau neben'o
find ma des was vom Bau waht davo.
Aus'm Fuada ziagn Kiah na so Sacha,
de eana beim Beißen Schwierigkeiten macha.
Oamoi wars heier ganz schlimm,
da warn unterm Fuada boid zwoa Dutzend Höserl drin.
Man hat dann so nachdenkt, woher kannt'n de kema,
de san doch gwiß net von de Schützenmänner.
Im Bauprotokoll is des zwar net vermerkt,
aber anscheinend ham da amoi d'Weiba ganz schee g'werkt.

Doch jetzt kim i ja scho ganz schee nei,
jetzt werd's Zeit, daß i von Eicham Bau verzähl.
Oganga is furchtbar, ja daß mas kaum faßt,
bei da Grundsteinlegung hat de Rolln gleich scho net ins
extra hergrichte Bauwerk neipaßt.
An Köstler Rudi is na de rettende Idee kema,
mia dean einfach oa Seit'n nausrenna.
Mit seam Knie hat er den Stoa na g'stützt,
wenigstens hast' bei dem Sauwetter net g'schwitzt.
Mit am kaputten Kreiz muaß da Rudi den Bau jetzt biaß'n,
scheinbar hat er da öfters was stützen, aber auf jeden Fall unterstützen miaß'n.
Denn da war der zu jeder Zeit,
und wenn net knua da war'n, hat er no hi g'schickt seine Leit.
Drum hebt jetzt der schon ganz alloa,
gell Peter man muaß an d'Leit bloß lang g'nua hidoa.
Eicha Schützenmoasta war ja da Höchste, den muaß i lobn.
Bauleiter, Handlanga, Brotzeitholer und Kranfahra in oana Person.
G'schimpft und g'flucht hat der manchmal, da hat er
si glei selber nimmer kennt.
Doch des hat's scho braucht, na san de andern wieder g'rennt.
Beim Eisenverleg'n war's, da holt er für alle beim
Wienerwald Giggerl zum Essen,
ganz genau hat er d'Leit abzählt und eam selber vergess'n.
Da sollst na net vom Fleisch kema,
wennst nix ißt und oiwei tuast renna.
So wia er und da Vaith Rudi na Holz fahr'n fürn Dachstui,
für so was ham de scheinbar koa Gfui.
Kurven hams mindestens mit 80 gepackt,
na war hoit da ganze Schmarrn auf da Straß'n g'flackt.
Da ham sa si na g'schickt, daß des wegkumma is,
wenn scho da oa von da Polizei und da ander von der Versicherung is.

„Kriegst gleich n'Tritt in Arsch“, hat ma da drunt oft g'hört.
Des war da Klerner Charly, denn oiwei wenn der s'preißln
ofangt, na werd er g'schert.
Mancher hat si von dem glei so beleidigt g'fuit,
daß er mit eam nimmer weiterarbeiten wuit.
Da Pit hat dann a preißlt und nebnbei g'lacht,
des hat'n na erst recht no narrisch g'macht.

Beim Betonieren von de Seina mit'n Göttler Fred seiner Maschin,
hat de an Baaz statt in d'Schalung in Charly
sein G'sicht nei g'spiebn.
Total zuabetoniert war sein ganz G'fries.
Erst wia er d'Augen aufg'macht hat, hat ma g'wußt,
wo bei eam vorn und hinten is.
Da is er na mit a typischen Bemerkung von eam ganga
und hat liaba wo anders s'Arbeiten ogfanga.
Doch oans des derf i da sag'n ganz klar,
daß nämlich da Charly da fleißigste Maurer war.
Eam geht's hoit so als wia an Pit,
wenn da Oid was vor hat, na nimmt er de gleich mit.

De meisten Maurer ham beim Arbeiten fast owei gröont,
scheinbar warns des nimmer g'wohnt.
Übers Kreizweh deans da furchtbar klag'n,
da Kössler Bertl von Haus has, des def ma ja gar net sagn.
Mit dene eanare trümmer Bäuch hams an Statiker
scheinbar g'schreckt,
drum moan i hat er zwecks dene extra a paar Matten
und Stangen mehra verlegt.
Und da wo de Decken am tragfähigsten is,
da hat si da Bertl für'n Stammplatz scho hi
g'macht sein Riß.

Da Thalmaid Adi hat a a so a Benehma.
Der tuat in da Fruah a Brettl packa und damit
den ganzen Tag umanderrenna.
Bloß oamoi da woas i genau, da war er da große
Aufreißer am Bau.
Wia Wuida hat er de Dachplattenpackl aufgrissen,
gell Adi, da hast hoit a amoi wieder was z'rissn.

Da Müller Charly is a a so a Held,
möchst net glaam, wia si der beim Verlängerungskabel
oschließn g'stellt.
Da stellt er d'Tromme vorn bei da Steckdos'n hi und
kummt mit'n Stecker o.
Und absolut hat er g'moant, daß ma zwoa Stecker
zamma doa ko.
Des hab' i mir vom Charly g'wiß net denkt,
daß der heit no net Mandl und Weibe ausananda kennt.

Da Ludwig Gerhard hat si a was g'leist,
wia er da an Hydrant rausreißt.
I hör ja heit s'Wasser no direkt zischn,
da Buagamoasta und Vorstand vom Wasserzweck-
verband braucht die grad net dawisch'n.
Außerdem schaut da Gerhard, daß früh Feierabend is,
weil er na d'Schaufe so lang neiloant, bis si d'Beton-
maschin frißt.
Und wenn na da Peter no net aufhörn mag,

na zwickt er einfach s'Stromkabel ab.

Da Nicklbauer Schorsch, der streit wia bläd
mit'n Maurer an Sigi, daß der aufsteht und geht.
Außerdem is vom Schorsch jetzt bekannt,
wenn sei Frau guat auflegt is, werd er Girgl und bei
schlechter Laune Georg genannt.

Wenn s'Mittagessen steht bereit,
na is der Müller Klaus da erste der wo schreit.
Zum Essen ja da konnst'n hab'n,
da is' er wia a Uhr eig'stellt sei Magn.
Tortentschonny hoast er scho,
denn a wenn's an Kuacha gibt, is er vorn dro.
Für a Ausrüstung zum Nageln hat'n scheinbar gar nix greut,
denn's Nageln macht eam de größte Freid.

Mitg'holfn ham a mit großem Fleiß,
da Grützmacher und da Bechthold, a jeder a Horst und
a jeder a Preiß.
Als Kehrmeister war da Bechthold recht bekannt,
der hat scho zamkehrt, da ham de anderen s'Arbeiten
no gar net o'gfangt.

Da Hartmann Norbert kon erst oiwei später auf d'Baustell kema,
denn am Samstag muaß er sei Kind an d'Brust nehma.

Beim Dirnberger Sepp hab i g'sehn, der kon mit Betonsteine
genau so guat umgeh, wia mit Tausendmarkscheine.

De Borchmänna und an Hable Adi war's direkt a Verdruß,
weils erst oiwei kema ham kena nach Ladenschluß.

Vom Thalmeier Franz da find i des schee,
der hat sein Bauwagn scho auf da Baustell steh.
I moan der wui, wenn de andern alle schlecht Wetter machan,
da druntn na gleich' weiter macha.

Vui Junge hab i a drunt g'sehn,
alle ham fest mitgholfa, daß was is g'scheng.
A jeder hat g'schaugt, daß er was schafft,
da oa mehra da ander weniger, je nach Lust und Kraft.
Denn für an jeden gibt's da a Arbeit; oiwei ko ma
wieder oan braucha,
alloa schon zum zammrammma, daß d'Maurer am andern
Tag tuat net schlauch.
Doch an jeden wenn i heit aufzähl'n daat,
da werads ja ois z'spaat.
I hoff Ihr dearz mas net verdenga,
san ja beim Maas Phipps seim Richtspruch a scho
de ganzen Gönna dro kemma.

An Richtspruch hat da Phipps da g'sprocha,
 g'werkt hat er, da war bald de Paletten am Dach
 drob'n zambrocha.
 Da Baier Michael hat eam oiwei fest an Wein eig'schenkt,
 und hät eam drobn bald den höchsten Rausch aufg'hängt.
 Des Hebweinfest, des war a Schau,
 mit 160 Liter Freibier, an kalt'n Büffet und a ganzen Sau.
 Landrat, Bürgermoasta und no vui andere Prominenz
 hat ma da g'seng
 und a jeder hat g'lobt den fleißigen Verein.
 Schnell war na bei dem Bier und dem guat'n Essen
 de Haufa Arbeit da drunt'n vergessn.
 Doch bevor i jetzt da no lang bericht,
 schaugt's doch in d'Sonderausgabe vom Altschütz nei, da steht's
 a drin vom Werdegang de ganze G'schicht.
 Da Baier Miche, da Wallach Helmut und da Sepp
 habn's da zamgschriebn, druckt und bundn ganz nett.
 A jeder hat g'moant für heier is jetzt Schluß,
 aber na is er nach hint los ganga da Schuß.
 Da Köstler Rudi hat gem koa Ruah,
 des Dach, des deck'ma jetzt a no zua.
 Da Peter und da Müller Charlie san dann am
 Donnerstag nomal umanandergrennt
 und ham d'Leit aufgschriebn, denn dann hams no
 moi zwoa Wochenende dro g'hängt.

Am letzten Tag war da alt und da jung Peter, da
 Vaith Rudi, da Müller Klaus und da Böhm Alfred drunt.
 De ham na nomoi neighaut an soichan Hund.
 Mitn Dach eidecka da warns recht schnell.
 Da Köstler wenn des siecht, hams gmoant, der stellt uns sofort ei.
 Bei da Garage na fangt da Alfred unten o,
 und da Rudi hat's eam fleißig nachdo.
 Oane um de ander hams da higlegt,
 und bei jeder Reih hat na da Rudi o'gfangt, „da
 stimmt was net“.
 Des kons do gar net gehm,
 moant er, daß de net g'scheit hem.
 Doch auf oamoi is eam na kema,
 daß de ganzen Platten verkehrt rum drin hänga.
 Des is ja doch net zum Fassen,
 hättn's Wasser glatt hinauf laffa lassen.
 Da Pit is na sofort davo,
 daß ers de andern verzähln ko.
 Da warns na drunt g'standn und ham recht dreckat g'lacht,
 aber de zwoa ham eanan Fehler na schnell wieder guat g'macht.

Doch jetzt is ois do und alles is dicht,
 na macht's nix aus, wenn da Winter reibricht.
 Zum Schluß soll i mi no bei alle Köchinnen und Köche bedanka,
 de wo de ganze Zeit fleißig für Verpflegung g'sorgt ham,
 damit wieder was is ganga.

Halt's durch und fest zam Ihr liabn Schützendamen und -männer,
damit i nächstes Jahr zu Eich ins neie Heim kon kema.
I hoff, daß da na a so zünftig bleibt,
und sag jetzt pfuat Eich Gott Ihr liabn Leit.“

Kurz vor Weihnachten, am 22. Dezember starb im Alter von 75 Jahren der Eberl Eugen. Er war seit 53 Jahren Schütze und seit 31 Jahren Mitglied bei den „Altschützen“, deren Schicksal er von 1964-1967 als Kassier und von 1968-1970 als 1. Schützenmeister mitbestimmte. So schien es natürlich für die Schützen selbstverständlich zu sein, ihn bei der Grablegung mit 3 Böllerschüssen zu ehren. Auch seine Tochter äußerte einen entsprechenden Wunsch. Allerdings war der Eugen nicht nur bei den Schützen, sondern auch beim Krieger- und Soldatenverein Mitglied. Die wiederum hatten den Beschluß gefaßt, bei der Beerdigung jedes Mitgliedes mit ihrer Böllerkanone zu schießen. Aufgrund seiner Funktion im Verein und des Wunsches seiner Tochter fühlten sich die Schützen mehr verpflichtet, ihm diese besondere letzte Ehre zu verschaffen. Der Krieger- und Soldatenverein wollte jedoch auch nicht in Ausnahmefällen von seinem Beschluß abweichen - trotz aller Vermittlungsversuche der Schützen. So erschien es den „Altschützen“ jedoch klüger, schweren Herzens nicht zu schießen. Allerdings war ihnen dieser Anlaß eine Lehre. Sie ließen ihre Leute, die sowohl bei ihnen, als auch beim Krieger- und Soldatenverein Mitglied waren, eine Erklärung unterschreiben, welcher Verein bei ihnen am Grabe die letzten Schüsse abgeben sollte. Vom Ergebnis wurde dann auch der Krieger- und Soldatenverein unterrichtet, damit die Sache künftig klar sei und der letzte Wille respektiert werde.

| Schießen am 18.11.82 | | | | | | | | | |
|----------------------|--------------------|-------------------------|---------|-----------|---------|------------------|-------------|-------------|--|
| Wetter: | | Entfernung: | | Aufsicht: | | | | | |
| Rd. Nr. | Name | Art und Nr. des Gewehrs | Schüsse | | | Gesamt-Punktzahl | Schnitzzahl | Bemerkungen | |
| | | | Übg. | Übg. | Übg. | | | | |
| 1.) | Müller Klaus | | | | | 1. | | | |
| 2.) | Müller Karl | | | | | 1. | | | |
| 3.) | Güchwig Gerhard | | | | | 1. | | | |
| 4.) | Vaith Rudi | | | | | 1. | | | |
| 5.) | Vaith Gerlinde | | | | | 1. | | | |
| 6.) | Borchmann Erwin | | | | | 1. | | | |
| 7.) | Schindler Wolfgang | | | | | 2. | | | |
| 8.) | Thalmeier Rudi | | | | | 1. | | | |
| 9.) | Thalmeier Ingrid | | | | | 1. | | | |
| 10.) | Böhm Alfred | | | | | 1. | | | |
| 11.) | Boier Michael | | | | | 1. | | | |
| 12.) | Höfler Karl | | | | | 1. | | | |
| 13.) | Höfler Gisel | | | | | 1. | | | |
| 14.) | Höfler Achim | | | | | 1. | | | |
| 15.) | Beckthold Horst | | | | 133 | 1. | | | |
| 16.) | Beckthold Ingrid | | | | | 1. | | | |
| 17.) | Inler Herbert | | | | | 1. | | | |
| 18.) | Karkuschke Manfred | | | | | 1. | | | |
| 19.) | Krausner Willi | | | | | 1. | | | |
| 20.) | Hickelbauer Georg | | | | | 1. | | | |
| 21.) | Höfler Günter | | | | 176/179 | 1. | | | |
| 22.) | Palmedo Stefan | | | | | 1. | | | |
| 23.) | Rutoburger Willi | | | | | 1. | | | |

1982: Auszug aus der Schießkladde

1983

Edi Müller stirbt im Alter von 60 Jahren am 18. Januar. Die Neuwahlen stehen an. Karkuschke stimmt hierbei aus „demokratischen Gründen“ gegen jeden Kandidaten. Die Satzungsänderung erlaubt nun die Unterscheidung zwischen aktiven und fördernden Mitgliedern. Der neue Mitgliedsbeitrag beträgt 60.-DM für Schützen, 24.-DM für Junioren und 18.-DM für Jugend und Schüler. Die diesjährige Königsfeier übertrifft alles bisher dagewesene. Ende März wird die Wärmedämmung des Dachstuhls in Angriff genommen. Im April werden die restlichen Zwischenwände hochgemauert. Alfred Böhm tritt im Wonnemonat Mai in den Stand der Ehe ein. Bei der Teilnahme an der 75-Jahrfeier in Buch hinterlassen die Böllerer unter Kößler Berti einen nicht sehr guten Eindruck. Alfred Böhm kommt mit dem Fahmenschafthalter zu spät. Köstler Wolfi und Rudi Vaith haben daran schwer zu tragen. Der Ramoser Lenz feiert im Juni seinen 75. Geburtstag. Bei der Gerichtsverhandlung gegen Luft kommt es zum Vergleich. Die Schützen veranstalten das diesjährige Volksfest. Dank guter Organisation klappte alles hervorragend. Teilnahme an der Eröffnungsfeier des Sport- und Erholungsgeländes und an der Fahnenweihe der Edelweißschützen Parsdorf-Neufarn. Die Senioren verlieren 1:3 gegen die Junioren. Im August wird ein „Tag der offenen Tür“ abgehalten. Die Außenwände werden verputzt. Das Verlegen der Stromleitungen wird zu einer ordentlichen Geduldsprobe. Trotz der vielen Arbeiten wird auch heuer wieder das Wein- und Bierfest durchgeführt. Im September wird die Heizung eingebaut und die Riedl Irmi feiert ihren 50. Geburtstag. Die Linner Traudl kommt im Fernsehen. Der Bechthold Horst wird 50 Jahre alt. Auf 15 Mitglieder kann man sich halt immer und überall verlassen. Im Oktober werden die Fliesen verlegt. Die Weihnachtsfeier findet bereits im neuen Schützenhaus statt. Im Dezember wird die Holzdecke in der Wirtschaft angebracht. Schützenkönig wird die Linner Traudl vor Wolfgang Scheidacher und Norbert Hartmann.

Hatte das Schützenjahr 1982 mit einem Sterbefall geendet, so begann das Vereinsjahr 1983 ebenfalls mit einer traurigen Nachricht. Im Alter von 60 Jahren war der 2. Schriftführer, der Edi Müller, am 18. Januar verstorben. Auch er war ein großer Verlust für den Verein. Alles was mit Zierschrift zu schreiben war, Urkunden oder Statuten, dafür war der Edi zuständig. Er war auch jahrelang der Nikolaus, bis sich der 3. Schriftführer Alfred Böhm hierfür gemauert hatte.

Die Generalversammlung am 27. Januar hatte ein Mammutprogramm, denn es gab wieder Neuwahlen. Im Rahmen der üblichen Berichte wurde der Kassier Liesl Kößler für seine vorbildliche Buchführung hervorgehoben. Während sich der 1. Sportleiter Rudi Vaith nicht zufrieden mit der Beteiligung zeigte, war der Jugendsportleiter Karl Köstler ganz besonders stolz auf seine Schützlinge. Auch der Böllerschützenmeister David Bekker konnte einen positiven Bericht vorbringen.

Nachdem die bisherige Vorstandschaft einstimmig entlastet wurde, ging es an die Neuwahlen, die folgendes Ergebnis brachten:

| | |
|---------------------------------------|-------------------|
| 1. Schützenmeister | Peter Linner sen. |
| 2. Schützenmeister | Adi Thalmair |
| 3. Schützenmeister | Peter Linner jun. |
| 1. Schriftführer | Karl Müller jun. |
| 1. Kassier | Elisabeth Kößler |
| 1. Sportleiter | Rudi Vaith |
| 2. Schriftführer | Alfred Böhm |
| 3. Schriftführer | Michael Baier |
| 2. Kassier | Birgit Ach |
| 3. Kassier | Rudi Herz |
| Referent für Pistole | Klaus Müller |
| Referent für Luftgewehr | Wolfgang Köstler |
| Sportleiter zur besonderen Verwendung | Erwin Borchmann |

| | |
|---|--------------------------------------|
| 1. Jugendsportleiter | Karl Köstler |
| 2. Jugendsportleiter | Michael Baier |
| Zeugwart | Gerhard Ludwig und Klaus Deutschmann |
| Revisoren | Helmut Ach und Jaro Heininger |
| Jugendsprecher | Joachim Tirpitz |
| Ausschußmitglieder: | |
| Birgit Ach, David Bekker, Alfred Böhm, Adi Hable, Gusti Hösl, Rudi Köstler, Klaus Müller, Oskar Steininger, Gerlinde Vaith. | |

Karkuschke stimmte bei den Wahlen jedesmal gegen den Kandidaten, wobei er die gesamte Versammlung gegen sich aufbrachte. Nach der Versammlung unterhielt sich der 1. Schriftführer mit diesem Mitglied über den Grund. Dieser vertrat die Meinung, daß es in einer Demokratie keine klaren Verhältnisse geben dürfe.

Nach den Wahlen wurde eine Satzungsänderung beschlossen, die dem gewachsenen Verein Rechnung tragen sollte. Unter anderem konnte der Verein nun zwischen aktiven und fördernden Mitgliedern unterscheiden. Sofern Hochzeitspaare der Schützen dies wünschten, wurde nun beschlossen, die Fahne mit Begleiter teilnehmen zu lassen. Der Mitgliedsbeitrag wurde nun auf 60,-- DM für Schützen, 24,-- DM für Junioren und 18,-- DM für Jugend und Schüler festgesetzt.

Das Königsschießen fand am 3. und 10. März statt und mit Spannung wurde die Königsproklamation am 17. März erwartet.

Stolz konnte der 1. Sportleiter bei der Königsfeier die starke Beteiligung der Schützen am Königs- und Preisschießen verkünden. Am Gabentempel warteten leckere Fleischpreise auf die besten Preisschützen und das Königsornat für die künftigen Repräsentanten des Vereins. Hier fiel es wirklich schwer, zu wählen, was man lieber hätte. Einen saftigen Braten, der einem jetzt schon das Wasser im Munde zusammenlaufen ließ oder die Ehre der Königswürde.

Aber mittlerweile hatte das Geschick des Schützen und auch Fortuna die Wahl getroffen. Nur wußte bisher keiner der Schützen, außer den beiden Sportleitern, wer was erzielt hatte.

Zuerst wurde die Jugend von ihrer Spannung erlöst. Den ersten Preis erhielt Chalupa Andreas, gefolgt von Betzl Martin und Schröder Holger. Betzl Martin holte sich auch den Jugendpokal.

Dann kamen die Schützen an die Reihe. Den 1. Preis bekam Enderer Christian, dann folgten Ach Helmut, Vaith Rudi, Ach Birgit, Reitsberger Georg, Kößler Achim, Reitsberger Willi, Thalmair Adi, Böhm Alfred und Ach Helga holten sich nacheinander die Delikatessen. Den Herz-Wendelin-Pokal bekam Köstler Wolfgang.

Nun wuchs die Spannung. Die bisherigen Könige legten die Ketten zu ihrer letzten Amtshandlung an. Zuerst kamen die Jugendschützenkönige an die Reihe. 1. Schützenmeister Peter Linner gab zunächst den Brezenkönig bekannt. Betzl Martin hatte auch hier zugeschlagen. Wurstkönig bzw. Jugendvizekönig wurde Freundel Oliver. Zum Jugendschützenkönig 1983 wurde Schiersch Rüdiger gekrönt.

Die bisherigen Schützenliesln Sabine Vaith und Manuela Ach brachten in einem herrlichen Gedicht zum Ausdruck, wie sie es bedauerten, von ihrem Regenten Achim Kößler Abschied nehmen zu müssen. Zum Dank und fast ein bißchen wehmütig überreichten sie ihm ein Bierkrügerl. Auch der König brachte seinen Dank zum Ausdruck und übergab jeder Liesl einen Zinnteller. Nun wurde der neue Brezenkönig der Schützen, Norbert Hartmann, aufgerufen. Dann bekam der Vizekönig Wolfgang Scheidacher seine Wurstkette.

Aber jetzt knisterte es schon fast vor Spannung. Als Peter Linner sen. fast selber etwas unsicher wurde, wegen der auch ihm nunmehr entdeckten Überraschung, und er mit einem lachenden und einem weinenden Auge den Namen seiner Gattin Traudl bekannt gab, war im Schützenheim die Hölle los. An dieser Euphorie konnte man ihre Beliebtheit messen. Ein 120-Teiler verhalf ihr zur Königswürde. Nun aber folgte eine regelrechte Gratulationscour. Der

Traudl konnte an diesem Tag nicht nur zur Königswürde, sondern auch zum Namenstag gratuliert werden.



1983: Königin Traudl Linner

Die nun folgende Königsfeier übertraf alles bisher dagewesene. Ganz nebenbei feierte Karl Müller jun. die Geburt seines Stammhalters. Linner Renate holte ihre Freundin, die die Schützenstimmung mit ihrer „Quetsch’n“ noch mehr anheizte. Aber dem Böhm Alfred war das noch zu wenig. „Jetzt brauch ma no a par G’stanzl“ sagte er und schon ging’s los:

„Als Königin is’ krönt worn vom Schützenverein,
denn sie is’ scho lang bei de Schützen daheim.
Schützenkönigin is’ jetzt, des g’freit mi ja g’wiß,
und es nächste Freibier, des is’ uns jetzt g’wiß.
D’Renate braucht jetzt a a neie Funktion,
de derf uns bei de nächsten Arbeitsstunden d’Brotzeit holn.
So lang da alte Peter bei de Schütz’n vorn dro steht,
so lang weiß ma g’wiß, daß uns net schlecht geht.
Traudl is’ Königin, da David und Schorsch ihre Sepp’n.
I wui ja nix sog’n, doch des san doch rechte.....Leit.
Da Charly is’ Vata worn vo am stramma Sohn,
I woas blos net, ob er wos dafür kon.
Da Rupp Hans is’ Maler, des woäß i scho,
der streicht se da drunt a manchmal ganz sche o.
Und a Musikerin ham ma a no va Ödenstockach hergriagt,
do miaß ma blos aufpass’n, daß sa si mit da Quetsch’n nix eizwicket.
An oid’n Schützenkönig ham ma abg’wählt, weil er nix mehr taugt,
weil’s eam beim Huast’n d’Löunga boid vom Mai naushat.
Da Wolfi hat an Pokal g’wunna, des is’ scho a Freid,
doch es is’ hoit a Pech, daß’n ,s voimacha so reit.
A halbe Apfekorn ja de packt Traudl glei,
da geht si a no stolz vorm Spiegel vorbei.
Und solang am oidn Peter da Petersturm no steht,

solang wiß'n mia ganz g'wiß, daß Traudl gern hoam geht.“

Es dürfte nicht schwer verständlich sein, wie so manche an diesem einmaligen Abend nach Hause gekommen sind.



Stellten sich dem Fotografen: v. l. Vaterstettens 1. Schützenmeister Peter Linner, Vizekönig Wolfgang Scheidacher, „Altschützen“-Königin Traudl Linner sowie der erfolgreiche Nachwuchs, Jugendschützenkönig Rüdiger Schiersch, Brezenkönig Martin Betzl und Wurstkönig Oliver Freundel.
Foto: Borchmann

Vaterstetten (mü) – Die Spannung war groß, als erster Sportleiter Rudi Vaith die Königsfeier der Vaterstettener „Altschützen“ eröffnete – hieß es doch, schmackhafte Fleischpreise an die besten Preisschützen und das Königs-Ornat an die künftigen Repräsentanten des Vereins zu vergeben.

Bei der Jugend erhielt Andreas Chalupa den ersten Preis, gefolgt von Martin Betzl und Holger Schröder. Den ausgesetzten Pokal konnte Martin Betzl mit nach Hause nehmen.

Dann kamen die Älteren an die Reihe: Christian Enderer siegte vor Helmut Ach, Rudi Vaith, Birgit Ach, Georg Reitsberger, Achim Kößler, Willi Reitsberger, Adi

Thalmair, Alfred Böhm und Helga Ach, die sich alle mit berechtigtem Stolz die Delikatessen abholten. Der Wendelin-Herz-Pokal ging an Wolfgang Köstler.

Es folgte der Höhepunkt der „Altschützen“-Feier: Die bishe-

Die Überraschung war Traudl Linner

gen Könige legten ihre Ketten zur letzten Amtshandlung an. 1. Schützenmeister und 2. Sektionsschützenmeister Peter Linner gab zunächst den Brezenkönig bekannt: Martin Betzl hatte auch hier

zugeschlagen. Jugendvize- bzw. Wurstkönig wurde Oliver Freundel, während Rüdiger Schiersch zum Jugendschützenkönig 83 gekrönt wurde. Die bisherigen Schützenlieseln Sabine Vaith und Manuela Ach überreichten ihrem Regenten Achim Kößler zum Abschied ein Bierkrügerl. Kößler schenkte den beiden Damen zwei Zinnteller.

Der neue Brezenkönig bei den Schützen heißt Norbert Hartmann. Vizekönig Wolfgang Scheidacher konnte die Wurstkette entgegennehmen: Ein 120-Teiler hatte Traudl Linner, der Gattin des Vaterstettener Schützenmeisters, zur Königswürde verholfen.

Karl Müller

1983: Die Überraschung war Traudl Linner

Am 19. März war die Winterruhe für die Baustelle vorüber. Jetzt wurden die Wochenenden wieder am Bau und nicht bei der Familie verbracht. Hauptaufgabe war nun die Wärmedämmung des Daches. Rolle für Rolle wurde zwischen den Sparren verlegt und der Staub der Glaswolle machte sich in den Augen und in der Nase und überhaupt überall bemerkbar.

Im April wurden noch die fehlenden Zwischenwände gemauert. Als nächster großer Schritt galt es, die Verlattung für die Gipsplatten aufzuschrauben. Der Vereinsmaurer Karl Klerner, der speziell für das Verlegen der Gipsplatten einen Fortbildungskurs belegt hatte, fertigte aus einer langen Latte eine Schablone für die richtigen Abstände der Lattung an. Es dauerte jedoch den halben Nachmittag, bis dieses Werk gelang und dann gab es noch erhebliche Startschwierigkeiten mit dem Prototypen, da er gewisse Meßungenauigkeiten aufwies. Während Klerner noch an seiner Errungenschaft feilte, begannen die anderen mit dem Verschrauben der Latten und dem Verlegen der Platten. Man wollte ja schließlich vorwärts kommen. Es war fast deprimierend, wie groß die Decke der Luftgewehr Halle war. Die Platten hatten eine Größe von 2 Quadratmetern. Als sie jedoch an der Decke hingen, schienen die zwei Quadratmeter wie ein kleiner Klecks.

Am 7. Mai hielt der 2. Schriftführer Alfred Böhm seine lange erwartete Hochzeit. Am Tag zuvor hatten ihm noch die Schützen und die Feuerwehr einen Hochzeitsbaum aufgestellt. Der war so lang, daß er um über 10 m gekürzt werden mußte, da man ihn sonst nicht einmal in den Hof bekommen hätte. Gerade, daß die Leute ausreichten, den Riesenbaum mit den Schwalben aufzustellen. So war es selbstverständlich, daß die anschließende deftige Brotzeit und das Bier allen mundete.

Am Samstag, den 28. Mai kam die Traudl ganz aufgeregt auf die Baustelle und fragte die anwesenden Vorstandsmitglieder, ob sie wüßten, wo das Taferl sei, sie müsse es für die morgige Fahnenweihe dekorieren, könne es aber nirgends finden. Da man ihr nicht weiterhelfen konnte, rief sie: „I fahr jetzt zu am Schreiner, der muaß ma sofort a Tofe macha.“ Trotz des Ernstes der Lage, mußten die Anwesenden lächeln, wie sich die Traudl hineinsteigerte. Aber sie war ja schließlich die Königin, auf ihr lastete die Verantwortung. Der Hable Adi, aus beruflichen Gründen ein seltener Gast auf der Baustelle, war diesmal zufällig anwesend. Er hatte gerade im Hintergrund gearbeitet, kam aber dann neugierig nach vorne, als der Lärm nicht abebte. „Wos is'n los, is' wos passiert“, fragte er ruhig die Umherstehenden. „Traudl suacht d'Tofe, aber koana woäß wo's is und morg'n brauch mas unbedingt in Buach“! „Wos für a Tafe?“ Vertiefte Adi die Frage. „Ja d'Schütz'n Tafe hoit!“ War die bestimmte Antwort auf die so unbefangene Frage. „D'Schütz'n-Tafe? Ja, de hob I ja scho seit am hoibn Jahr im Kofferraum vom Auto. I wuit's scho amoi raustoa, wei, warum sois i oiwei spazierfahn.“ Das schlug dem Faß den Boden aus. Auf alles war man gefaßt, nur auf so etwas nicht. Entsprechend versteinert war auch eine Zeit lang die Miene der so Schockierten. Der Adi hatte jetzt nur das Glück, daß er sonst so beliebt war.



1983: 75 Jahrfeier in Buch

Zur 75-Jahrfeier in Buch am nächsten Tag mußten auch die Böllerschützen. Da der Böllerschützenmeister, der Bekker David mit dem Nicklbauer Schorsch die Königin als

Sepperl begleiten mußte, fungierte diesmal der Kößler Berti als Böllerschützenmeister. Einen recht kirchenfesten Eindruck machte er nicht, als er sich, kaum daß der Feldgottesdienst begonnen hatte, an Müller Karl jun. wandte und ihn aufforderte: „Charly, sag’ fei, wenns so weit is, wann mir schiaß’n miaß’n!“ Dies ärgerte sogar den Petrus, denn es nahte unverzüglich eine schwarze Gewitterfront und öffnete sämtliche Schleusen. Das hatte zur Folge, daß der Pfarrer nun allein vor dem Altar stand, da sich die Gläubigen in den nahegelegenen Wald retteten. Zur Wandlung ließ der Wolkenbruch nach, so daß sich nun auch die Böllerschützen wieder im Halbkreis um den etwas unsicher wirkenden Berti formierten. Nachdem ihm der richtige Zeitpunkt zum Schießen gesagt wurde, gab er seine Kommandos. Beim abschließenden Befehl „Feuer!“, schlug er seinen Säbel nach unten. Aber statt des gewohnten einheitlichen Knalls, der sonst garantiert die Gläubigen ruckartig aus der Andacht riß, gab es ein zögerndes, langgestrecktes Rattern. Der Berti hatte vergessen, das kleine Wort „Entsichern!“ zu sagen. Die folgenden zwei Böllersalven erfuhren zwar eine kleine Steigerung, aber das Ansehen war beim Teufel. Am liebsten hätten sich die Schützen in die unzähligen Mauslöcher der Wiese verkrochen. Diese Verschandelung des Gottesdienstes ärgerte den Petrus wiederum, so daß er einige gehörige Donner erschallen ließ.

Kaum war der Gottesdienst vorüber, als auch wieder die Sonne schien. Aber dies merkten die Böllerer nicht mehr. Die getrauten sich bei dem Spalier der Festgäste kaum mehr nach rechts oder links zu schauen. Ein Übel kommt selten allein, denn als am Nachmittag der Festzug begann, war der Fahnenjunker Alfred Böhm von der Heimfahrt zu seiner jungen Frau noch immer nicht zurück und hatte zudem noch den Schafthalter für die Fahne dabei. So blieb dem Köstler Wolfi und dem Vaith Rudi nichts anderes übrig, als sich beim Fahnentragen abzuwechseln und sie ohne den Schafthalter zu tragen. Man marschierte und marschierte, doch der Alfred kam nicht und kam nicht. Die beiden Fahnenträger spürten fast ihre Arme nicht mehr und als sich der Festzug dem Ende näherte, kam endlich der Alfred daher. Die restliche Kraft, die die beiden noch hatten, verwandten sie, um den Alfred mündlich fertig zu machen.

Der Feierabend rückte näher am Samstag, den 4. Juni auf der Baustelle. Man wollte früher als sonst die Arbeit beenden, denn es war ein heißer Tag und an diesem Samstagabend war auch das Bierfest in Baldham. Ein Teil der Arbeiter begann bereits mit dem Aufräumen, nur der Blüml Walter wollte noch ein paar Steine in der Untersicht vermauern. Daß es schneller geht, half ihm der Ludwig Gerhard, die Mauer mit Wasser zu benetzen, damit der frische Mörtel besser haftete. Vertieft in die Arbeit, merkte er beim Rückwärtsgehen nicht, daß das Gerüst zu Ende war und eh’ er sich versah, lag er mit dem Rücken am Boden. Da er über starke Rückenschmerzen klagte, wurden die Sanitäter gerufen, die ihn ins Krankenhaus brachten. Der Arzt stellte fest, daß er die Wirbelsäule angebrochen hatte. Für den Verein war einer der fleißigsten Arbeiter ausgefallen.

Vom Böllerschießen zum 75. Geburtstag des Ramoser Lenz am 17. Juni berichtete der Nikolaus:

„Beim Ramoser Lenz hams zum 75. gschossen
und des Ereignis anschließend natürlich sauber begossen.
Aber daß i von vorn ofang, des derf i net vagessn,
weil da David net da war, hat da Linner an Schußmoasta gmacht,
und g’übt als wia besess’n.
Da Erler Mande und da Wallach Sepp ham da zum erstenmal mitgmacht
und da Peter hätt’ si mit dene boid kaputt glacht.
Beim lad’n san am Wallach oiwei seine Blindpatrona davo
und mit lauter bucka und suacha hätt’ er sich boid damisch draht, der guate Mo.
Da Erler Mande war do scho recht g’schickt,
bloß hat der bei jedem Kommando „Feuer“ oiwei scho d’augn zuazwickt.

Da Peter hat eana scho gar nimma zuaschaugn kena,
 na is eam vor lauta Lacha da Sabe auskema.
 Doch s'Schiaß'n hat dann ganz guat klappt
 des hättn's seiba boid net glabt.
 Und dann is g'feiert wordn bis um eife auf d'Nacht.
 Na ham sa se auf'n Hoamweg g'macht.
 Wenn i Eich frag, wer da bei de letzten dabei war,
 na hört ma, da Woife, da Pit und da Alfred is ja klar.
 Weil de des Stickl na nimma geh kenna,
 fahrt da Wolfi mitm Linner eanan BMW und duat de andern zwoa im Koffaraum mitnehma.
 De ham na am Schützenheim a recht mitgnomma ausg'schaugt,
 denn da Wolfi hat am Reidweg scho probiert, ob der Karrn a wos tagt.
 Im Schützenheim is na a no recht hoch herganga,
 auf oamoi hot da Wolfi mitm Alfred zum Raffa ogfänga.
 Wia si da Wolfi na erdreist,
 und am Alfred vom Hemad na de ganzn Knöpf ausreißt,
 drum duat si der na glei revanschiern,
 und an Wolfi sei Hemad total demoliern.
 Ausgschaugt ham de zwoa, i sags Eich glei
 wia nach da höchsten Kirtarafferei.
 Doch dann ham sa si glei wieda vertrag'n.
 Dann sans hoam, daß d'Frauen wega de Reperaturkosten befrag'n.“

In der Ausschußsitzung vom 21. Juni gab Linner bekannt, daß er bei der Gerichtsverhandlung gegen Luft einen Vergleich angenommen hatte. Dem Schützenmitglied war mehrmals vereinsschädigendes Verhalten vorgeworfen worden. Da nur ein Vorstands- und Ausschußbeschuß über seinen Ausschuß und kein Beschuß der Mitgliederversammlung vorlag, war der Vergleich anzunehmen. Bei einem weiteren Vorfall sollte jedoch mit aller Konsequenz verfahren werden.

Die Schützen hatten sich in diesem Jahr zusätzlich Arbeit gemacht. Sie waren die Veranstalter des diesjährigen Volksfestes vom 24. Juni - 3. Juli. Fast Tag und Nacht war das Festkomitee im Einsatz, bis es am Freitag, den 24. Juni so weit war. Treffpunkt des Festzuges war um 17:30 Uhr am Rathaus. Von dort ging es zum Festzelt und es konnte sich herausstellen, was Festkomitee und Festwirt leisteten. Die Gemeindeverwaltung hatte ohnehin von diesem Festwirt abgeraten, da man ihn für die Pannen in den vergangenen Jahren verantwortlich machte. Aber diesmal funktionierte alles. Einen besonders guten Eindruck machte die Gestaltung des Altennachmittages, bei dem sogar die Schützenmitglieder bedienten. Der größte Prüfstein war jedoch die Eröffnungsfeier des Sport- und Erholungsgeländes, da die Fanfarenzüge, Ehrengäste, Festgäste und die üblichen Bierdimpfel untergebracht werden mußten. Aber auch hier überließ man nichts dem Zufall und legte selbst mit Hand an, um zu einem reibungslosen Gelingen beizutragen. Als die hektischen Tage vorbei waren, waren Gemeinde, Verein und Wirt zufrieden und, was man so hörte, die Bevölkerung auch.

Wie immer bei den öffentlichen Veranstaltungen gaben die Altschützen auch bei der Eröffnungsfeier des Sport- und Erholungsgeländes von den anwesenden Vereinen das beste Bild ab. Sie hatten dies in erster Linie ihrer schmucken Uniform zu verdanken. Zusammen mit den Edelweißschützen Parsdorf-Neufarn eröffneten sie mit einem dreifachen Böllerschuß die Massenveranstaltung. Sogar Abordnungen aus Allauch, der französischen Partnerstadt der Gemeinde Vaterstettens waren anwesend. Unter der gewohnten Leitung von Bekker David schossen die Altschützen mit der üblichen Sicherheit. Die Edelweißschützen allerdings patzten wie schon einmal in Vaterstetten. Die Blamage saß ihnen anscheinend so tief in den Knochen,

daß sie sich während der ganzen Veranstaltung ins Gras setzten. Die Altschützen jedoch standen trotz der sengenden Hitze da wie eine Eins. Von den vielen Besuchern wurde diese Standhaftigkeit auch mit entsprechender Bewunderung und Anerkennung honoriert.

Eine heiße Veranstaltung war bei diesem Jahrhundertssommer auch die Fahnenweihe der Edelweißschützen Parsdorf-Neufarn in Neufarn am 10. Juli. Unbarmherzig brannte die Sonne auf die Feldmesse herab, so daß die Vaterstettner Böllerschützen bis zu ihrem Auftritt bei der Wandlung hinter einer Thujahecke Schatten suchten. Ihre drei zackig sauberen Schüsse wurden von der großen Menschenmenge bestaunt. Beim anschließenden Festzug war die Königin mit ihren Sepperln die große Attraktion.

Herausgeber der Vereinszeitung „Der Altschütz“ und 3. Schriftführer Michael Baier berichtete in diesem Blatt unter anderem auch über das vereinsinterne Fußballspiel „Jung gegen Alt“: „Am 24. Juli trafen im Vaterstettener Stadion vor rund 100 Zuschauern die Mannschaften der Senioren und Junioren zum traditionellen Fußballspiel aufeinander. Bei strömendem Regen hatten überraschend die Senioren erste Chance: Rudi Vaith war in der 5. Minute in den Strafraum eingedrungen und konnte erst kurz vor dem Tor mit vereinten Kräften gebremst werden. In der 7. Minute war für den Senioren-Torwart David Bekker das Spiel schon zu Ende. Bekker klärte bravourös vor dem heranstürmenden Schröder, verletzte sich dabei jedoch so schwer, daß er das Feld verlassen mußte. Von nun an hütete Klaus Deutschmann den Kasten der Senioren.

In der 19. Minute hatte dann Scheidacher die große Chance, das 1 : 0 für die Senioren zu erzielen, scheiterte jedoch an Michael Baier. Fünf Minuten vor der Pause hätte eigentlich ein Tor für die Junioren fallen müssen, doch die brachten es fertig, mit drei Versuchen aus wenigen Metern den Ball nicht im Tor unterzubringen. So gingen die Senioren mit einem zwar glücklichen, aber nicht unverdienten 0 : 0 in die Kabinen.

Nach der Pause bot sich den Zuschauern ein völlig anderes Bild: Die Senioren, die in der 1. Hälfte noch munter mitgestürmt hatten, kamen nun fast gar nicht mehr über die Mittellinie und so war es auch nicht verwunderlich, daß Jörg Oppermann in der 33. Minute mit einem Flachschuß aus kurzer Distanz das 1 : 0 für die Junioren erzielte.

Fünf Minuten später waren die Senioren erneut im Pech: Ein Rückpaß trudelte an Freund und Feind vorbei auf die Torlinie zu, Herbert Tisler konnte gerade noch klären, doch Torwart Deutschmann verletzte sich und mußte durch Wolfgang Scheidacher ersetzt werden, der drei Minuten später bereits zum ersten Mal hinter sich greifen mußte. Armin Klippe gelang durch einen Abstauber das 2 : 0.

In der 52. Minute zeigte der gute Schiedsrichter Göttler Wolfgang, Köstler die gelbe Karte, da dieser Klaus Tirpitz nur durch einen Catchergriff bremsen konnte.

Zwei Minuten später drohte den Senioren ein Debakel, denn Jörg Oppermann bezwang Scheidacher aus abseitsverdächtigter Position mit einer Bogenlampe zum 3 : 0.

Nach diesem Treffer schalteten die Junioren einen Gang zurück und so kamen die Senioren zu Feldvorteilen und in der 57. Minute auch zum Ehrentreffer, der allerdings aus der Sicht der Junioren völlig unnötig war.

Wolfgang Köstler war es vorbehalten, den einzigen Treffer der Senioren zu erzielen. Er überwand Michael Baier mit einer herrlichen Bogenlampe, die vom Juniorentorwart offensichtlich falsch berechnet wurde.“

So endete die Begegnung mit 1 : 3 für die Jugend. Anschließend wurde in den „Katakomben“ unter der Tribüne des Stadions gehörig Brotzeit gemacht.

„Wos mach ma denn, daß wieda mehr Arbeiter auf d Baustei kemma“, fragte Linner immer wieder. „Moanst, daß des wos is, wenn ma alle auf d Baustei eilon, daß seign, wia vui daß scho g'macht is?“ Also setzte man für den 16. August um 19:00 Uhr einen „Tag der offenen Tür“ im neuen Schützenhaus an. Etwas wohnlicher war es mittlerweile schon, da inzwischen eine Firma

die Innenwände verputzt hatte. Bezeichnender Weise kamen auch hier, bis auf wenige Ausnahmen, wieder die selben bekannten Gesichter und nicht die, die man eigentlich haben wollte. Ein scharfes Gewitter verdunkelte schnell die Baustelle, so daß man nach kurzer Besichtigung und Diskussion ins alte Schützenheim ausrückte.

Am 20. August verlegte Göttler Frei mit ein paar Bekannten den Estrich in der Luftgewehrhalle. Freitag, den 26. August wurde mit dem Außenputz begonnen und am Samstag, den 27. hatte jeder Maurer eine Seite des Hauses zu verputzen. Dem Blüml Walter, Lerner Karl, Kößler Albert und Berger Sylvester standen die Helfer zur Seite, die sie laufend mit Material versorgten. Borchmann Gerhard jun. und Müller Karl jun. schwitzten an der Mischmaschine. Sie hatten alle Hände voll zu tun, um die Mengen von Putz herzurichten, die die Maurer an die Wände feuerten. Überdies war das Zeug so aggressiv, daß fast jeder, der damit umging, kleine oder größere Blessuren davontrug. Der Kößler Berti mußte sogar ins Krankenhaus, weil es ihm stellenweise die Haut vom Arm wegfraß. Berger Feste schwellen fast die Augen zu. Auch er mußte ärztlich behandelt werden und Müller Karl jun. schwoll eine alte Bruchstelle am Unterschenkel derart an, daß er den folgenden Sonntag liegend verbrachte. Hauptbeschäftigung von Berger Fritz war in dieser Zeit das Suchen seiner Stromleitungen. Stellenweise war der Putz so dick, daß seine Markierungen der Steckdosen nicht durchdrangen. Aber seine Klopfschläge waren auch nicht immer erfolgreich. Er genoß zwar hohes Ansehen unter den Schützenreihen, da er als Nichtmitglied lediglich die Materialkosten in Rechnung stellte, aber man sah es nicht gerne, wenn er die frisch verputzten Wände auf die Art und Weise traktierte. Doch nicht nur das. Ihm fielen wieder neue Leitungen zu verlegen ein. Es wurde wieder komprimiert und gemeiselt. In dieser Zeit wurden auch die Riesenlöcher für die Lüftungsanlagen aufgerissen. Es folgte eine lange trostlose Zeit: „Loch auf. Loch zu.“ Das war für Wochen die Parole auf der Baustelle. Ein spürbarer Fortschritt war lange nicht zu verzeichnen.

Zur Tradition geworden ist mittlerweile das Wein- und Bierfest, das die Schützen zusammen mit dem Krieger- und Soldatenverein dieses Jahr am 2. und 3. September veranstalteten. Routinemäßig liefen nun schon die Vorbereitungsarbeiten und das Herrichten der Halle ab. Das Weinfest war wie immer gut besucht. Die Stimmung war großartig und die Einnahmen zufriedenstellend. Das Bierfest war auch nicht schlecht besucht, aber die Stimmung wollte nicht so recht aufkommen und entsprechend schlecht war auch der Bierumsatz.

Am 10. September wurde im 1. Stock des Schützenhauses der Estrich verlegt und bald darauf, kurz nachdem Thalmeier Franz, der auch die Heizungs- und Sanitäreinrichtungen installiert hatte, die Fußbodenheizung in der Wirtschaft verlegt hatte, kam der restliche Estrich in das Erdgeschoß.

Die Riedl Irmi hatte am 21. September ihren 50. Geburtstag, wobei natürlich auch wieder geböllert wurde. Und so brachte der Nikolaus diese Begebenheit:

„Beim Riedl is heier a schwer g'feiert wordn.

D'Irmi is vor 50 Jahr geborn.

Wia de Böllerschützen vor da Tür g'standen san, da hams g'schaugt,
und beim ersten Schnoizerer hats an Kakadu gleich
von da Stang obighaut.

Beim anschließenden Bankett hat da Thalmair Adi
scheinbar gar net glangt,

der hat g'essen bis sei Stui zum Knacksen ofangt.

Langsam is obwärts ganga mit eam, olle warns g'schockt,
denn auf oamoi is da Ade am Bodn dort g'hockt.

Des war a Buidl, wenn ma si des so denkt,

da Ade sitzt am Bodn und hot de zwoa Loanan in de Händ.

Doch Ade i kons vasteh, de Sach,
da hoaßsts hoit a, da Klügere gibt nach.
Und da Peta hat si da bis ind'späte Nacht nei
mitm Woifi abgwerkt,
da war er na glei dirket g'schert.
Wia er na ofangt, sowas is ja da Gipfe
du bist doch für mie da größte ...
(Peta, wia hoaßt der glei wiada auf preissisch)?“

Der Wies'n - Einzug der Trachten- und Schützenvereine wurde dieses Jahr sogar in der Tagesschau des Fernsehens übertragen. Und vor dem bayerischen Ministerpräsidenten wurde ein strahlende Schützenkönigin gezeigt. Es war die Linner Traudl, die den Festgästen so charmant zuwinkte. Allerdings war es wie ein Rätsel, daß es das Fernsehen schaffte, die beiden begleitenden Sepperln David und Schorsch nicht auf die Mattscheibe zu bekommen.

Bald darauf wurde wieder geböllert. Am 15. Oktober hatte der Bechthold Horst, der eine der beiden „Preus'n Horstln“, seinen 50. Geburtstag, den der Nikolaus folgendermaßen sah:
„Da Bechthold Horst geht jetzt a schee staat an 100er zua,
an 50er hot er scho g'feiert, zwoa Tag lang bis in da Fruah.
G'schossn hams natürl a, wia si des g'hört.
Is ja klar, daß ma na eigladn werd.
S'ganz Weißbier hätt'ns eam boid zamgsuffa de Nacht,
s'Helle hat d'Ingrid ums Varegga net o'brocht.
Wer do de letztn beim Hoamgeh warn, des brach i net sagn,
des werds zwischenzeitlich scho selba darodn.
Bloß oans, des hätt' i jetzt boid vogessn,
bis zum Hoamgeh hot da Pit do ganz aus Vasehn 9 Ripperl g'fressn.
Da war koana dabei, der was eam verbiat,
aber da Traudl is ja jetzt wurscht, wo er ja sowieso ausziagt.

Immer waren die selben Mitglieder auf der Baustelle zu sehen. Dies beschäftigte Linner immer mehr, zumal an den Schießabenden am Donnerstag fast niemand mehr kam, aus Angst, wurde gemunkelt, daß man eventuell zum Arbeiten auf der Baustelle angesprochen werden könnte. Man kam überein, für den 20. Oktober eine außerordentliche Mitgliederversammlung einzuberufen, um da für klare Verhältnisse zu sorgen. Dort trug Linner vor, daß eine Liste von fünfzehn Mitgliedern aufgestellt sei, die sich bei der Arbeit am Bau abwechselten. Der Rest wurde künftig nicht mehr zur Mitarbeit angesprochen. Erfreuliche Mitteilungen machte Liesl Kößler als Kassier. Sie gab bekannt, daß sich das Gesamtguthaben auf allen Baukonten auf 318.338,19 DM belaufe. Insgesamt seien für das Projekt bisher 361.877,44 DM eingenommen worden. Die Höhe der noch ausstehenden Einnahmen betrug 625.000,- DM.

Im Oktober begann auch Grindinger Fritz mit seinen umfangreichen Fliesenlegearbeiten. Er baute auch den Kachelofen in der Gaststuben.

Am Donnerstag, den 8. Dezember war großes Saubermachen auf der Baustelle, denn die Weihnachtsfeier am 10. Dezember sollte ja bereits im neuen Schützenhaus stattfinden. Deutschmann Ivanka hatte eine Poliermaschine organisiert, um die riesige Bodenfläche der Luftgewehrhalle leichter bearbeiten zu können. Bis spät in die Nacht wurde geputzt, damit der Baudreck entfernt werden konnte. Vermutlich sind folgende Ereignisse daher auf Ermüdung oder Überarbeitung zurückzuführen. Nicklbauers Gattin Elfriede fiel so unglücklich über die Poliermaschine, daß der Gashebel abbrach und sie so fest mit den Knien am Boden aufschlug, daß sie zum Arzt mußte. Die Erler Helga fuhr ganz in Gedanken nach Hause und gerade als sie

in die Garage fahren wollte, machte es einen fürchterlichen Krach. Und da sie nun schlagartig wieder völlig wach war, merkte sie, daß das Garagentor noch verschlossen war. Die Traudl kam noch ins Schützenheim. Ihre Hände hatten tiefe Risse vom Putzen. Ein paar Mitglieder absolvierten noch das Weihnachtsschießen. Es war der letzte Vereinsabend in dem bisherigen Schützenheim und der war alles andere als gemütlich. Alle Schützenscheiben waren schon ins neue Haus umgezogen. Ihren ehemaligen Standort sah man aber noch genau an der Wand. Es war ein runder heller Fleck mit einer verstaubten Spinnweben in der Mitte. Nicht nur weil vom Boden die Kälte aufstieg, fröstelte es einem und obwohl man in den Kellerräumen so manche fröhliche Stunde verbracht hatte, fiel der Abschied aus diesen Räumen nicht schwer.

| Bauablauf 1982 | |
|-------------------|--|
| ----- | |
| Anfang 10.11.1981 | Bagger von Franz Thalmeier |
| 15. März | Beginn mit Erdaushub |
| 18. " | Schlitzmauer an der Wasserleitung |
| 26. " | Schnurgerüst |
| 13. April | (Dienstag nach Ostern) Baustelle einrichten |
| 16. April | mauern der Umfassungswände |
| 30. " | Stützpfeiler einschalen u. betonieren |
| 15. Mai | Decke über KK-Stand betoniert |
| 18. Juni | Decke über Kellergeschoß betoniert |
| 2. Juli | Betonplatte für Tankraum betoniert und Umfassung gemauert |
| 13/14. Juli | KK-Stand isoliert (Köstler) Null-Tarif E-Strich gefertigt u. zugeschüttet |
| 6. August | Zwischenwände im Erdgeschoß |
| 21. August | Decke zwischen I.Stock u Erd-Geschoßeingeschoß Eisen verlegt xxxxxxx |
| 28. August | Decke betoniert (Licht eingerichtet) |
| 22. Sept. | Kran aufgestellt |
| 25. Sept. | Dachstuhl über LG.Halle errichtet |
| 16. Oktober | Rest vom Dachstuhl u. eingeschalt mit Pappe Öltank geschweisst |
| 23. Oktober | Richtfest |
| 6. Nov. | Dach mit Platten eingedeckt und winterfest gemacht |
| 1983 | |
| | Pappe erneuert (Sturmschaden) und jetzt diese Woche Blechdach angefertigt. |

1983: Bauablauf (1981-1983)

Am 10. Dezember war es dann so weit. Die Altschützen veranstalteten dieses Jahr eine Weihnachtsfeier ganz besonderer Art. Nach fast 2 Jahren Bauzeit konnten die Schützen den Nikolaus in ihr eigenes und eigenhändig gebautes Schützenhaus einladen. Über 150 Schützenfreunde fanden sich in der fertiggestellten Luftgewehrhalle ein und zeigten sich überaus beeindruckt von dem mit viel Holz verkleideten Raum. Ganz besondere Beachtung fanden die Wandmalereien des Schützenmitgliedes Hans Rupp. Mit seinen Kindern hatte er die Malerarbeiten im ganzen Schützenhaus gefertigt und dabei sogar den einen oder anderen Sonntag geopfert. Die attraktive Tombola war in der künftigen Gaststätte aufgebaut.

Die enorme Eigenleistung des Vereins und ganz besonders der selbstlose Einsatz Peter Linner mit seiner ganzen Familie war natürlich Thema Nr. 1 bei dem offiziellen Teil der Weihnachtsfeier, bei der Linner 1. Sektionsschützenmeister Sepp Schmuck und 1. Bürgermeister Martin Berger begrüßen durfte. Die beispielhaften Leistungen würdigte auch der 1. Bürgermeister und der 1. Sektionsschützenmeister zeichnete nach seiner bekannten zackigen Ansprache eine Reihe verdienter Mitglieder aus: Vaith Rudi, Vaith Gerlinde, Linner Peter jun., Linner Renate, Bekker David, Baier Michael, Köstler Rudi und Köstler Karl. Eine attraktive Sache war wiederum der Gabentempel für die Teilnehmer am Weihnachtsschießen. Der 1. Preis fiel an die Schützenkönigin Gertraud Linner. Den Römer-Pokal holte sich Michael Baier und die von Käthi Müller gestiftete Scheibe gewann Gerhard Borchmann. Nachdem jeder zufrieden seinen Preis abgeholt hatte, stimmte Willi Holubek die Anwesenden mit seinem vielseitigen „Wundermusikinstrument“ auf den nahenden Nikolaus ein. Mit seinen strahlenden Englein schritt er würdigen Schrittes auf das Rednerpult zu. Doch bevor er sich die Schützen vorknüpfte, ließen die Englein noch ein paar festliche Flötenspiele erklingen. Aber dann ging es Schlag auf Schlag und auf jeden Schützen wurde geschossen - natürlich zur Freude der anderen. Und am Ende seines einstündigen Vortrages bedauerte jeder, daß man nun wieder ein Jahr auf den Nikolaus, alias Alfred Böhm, warten mußte. So mancher Schütze drehte sich am Ende vor Verlassen des Saales um und prägte sich nochmals die Worte ein, die Rupp Hans mit großen gotischen Lettern an die Wand gemalt hatte: Im Auge Klarheit - Im Herzen Wahrheit.

Am Samstag, den 17. Dezember wurde mit der Holzdecke in der Wirtschaft unter der fachlichen Anleitung von Fritz Hautmann begonnen. Auch diese umfangreichen Arbeiten haben sich die Schützen vorgenommen in Eigenleistung zu erstellen. Zusätzlich opferten noch die Schreiner Willi Reitsberger und Sepp Riedl ihren Urlaub zwischen Weihnachten und Heilig Drei König und die Wirtschaft wurde langsam wohnlicher. Mit Hochdruck wurde gearbeitet, bis die Decke und die Säulenverkleidung am 21. Januar fertiggestellt wurde und ein letztes Mal eingelassen. Von da an hatten auch die Schützendamen ihre großen Reinigungsaktionen.

1984

Die erste ordentliche Mitgliederversammlung findet im neuen Schützenhaus statt. Die Einweihungsfeier wird für den 18. Februar festgesetzt. Der Kehraus wird in der künftigen Wirtschaft abgehalten. Ein neuer Wirt muß her. In der Gaststätte „Schlammerl“ wird man schließlich fündig. Die Gaststätte kommt bei den Gästen gut an. Der Thalmaier Adi und die Kößler Liesl ziehen aus Vaterstetten weg. Der Vatertagsausflug findet wegen des regnerischen Wetters heuer im Schützenheim statt. Am 12. Juli kommt es zu einer Hagelkatastrophe die ihresgleichen sucht. Beim traditionellen Fußballspiel verlieren die Senioren mit 4:8 gegen die Junioren. Das Bier- und Weinfest findet wegen Differenzen ohne den Krieger- und Soldatenverein statt und wird zum vollen Erfolg. Das Herbstfest soll auch im nächsten Jahr wieder durchgeführt werden. Der Krieger- und Soldatenverein stellt sich jedoch quer und will am gleichen Tag ein eigenes Bierfest durchführen. Der Stelzl Hans feiert seinen 80. Geburtstag. Der Nikolaus legt wieder mal gekonnt seine Finger in die Wunden. Der erste „Sylvesterball“ findet im „Altschütz“ statt.

Das erste Chronik-Buch wird mit 287 Seiten fertiggestellt.

Schützenkönig wird Karl Köster vor Achim Kößler und Andreas Chalupa.

Mitgliederanzahl: 150 Mitglieder.

Für Donnerstag, den 26. Januar wurde die 1. ordentliche Mitgliederversammlung im neuen Schützenhaus angesetzt. Von besonderem Interesse war der Kassenbericht, wovon hier ein Auszug gegeben werden soll:

„Die Einnahmen der Vereinskasse betrugen 32.252,42 DM und die Ausgaben 12.177,21 DM, was einen Überschuß von 20.075,21 DM ergab. Von diesem Überschuß und dem Bestand vom 31.12.1982 i.H.v. 6.121,59 DM wurden 10.000,-DM auf die Baukasse übertragen. Dies ergab zum 31.12.1983 einen Bestand i.H.v. 16.196,80 DM. Auf der Baukasse waren 1983 464.026,55 DM zu verbuchen. Mit dem Bestand vom 20.01.1983 i.H.v. 111.215,34 DM ergab dies 575.241,89 DM. Die Ausgaben betrugen vom 20.1-31.12.1983 482.246,93 DM, so daß das Baukonto am 31.12.1983 92.994,96 DM aufwies. Die gesamten Aufwendungen für den Bau betrugen bis zum 31.12.1983 788.221,41 DM.“



Alt-Schützen Vaterstetten stolz auf ihr neues Heim

Die Alt-Schützen in Vaterstetten sind stolz auf ihr neues Vereinsheim, das sie in über einjähriger Bauzeit zum überwiegenden Teil mit Eigenleistungen der Mitglieder fertiggestellt haben. Durch rund 15 000 freiwillige Arbeitsstunden konnte eine Million Mark an Baukosten eingespart werden. Das moderne und gemütlich eingerichtete Schützenheim repräsentiert einen Wert von 2,5 Millionen Mark. Stolz saß die Vorstandschaft des 150 Mitglieder zählenden Vereins erstmals nach 90 Jahren im

eigenem Heim beisammen. Unser Bild zeigt von links: 1. Schützenmeister Peter Linner, 2. Schützenmeister Adolf Thalmaier, 1. Kassier Liesl Kößler, Ehrensportleiter Sepp Wallach, Jugendsportleiter Karl Köstler, 1. Schriftführer Karl Müller, 3. Schützenmeister Peter Linner jun. und 1. Sportleiter Rudi Vaith. Bild unten: Das neue Schützenheim der Vaterstettener Alt-Schützen, das in seiner Art einmalig ist im Landkreis Ebersberg.

gg/Wohner

1984: Altschützen Vaterstetten stolz auf ihr neues Heim

Für Samstag, den 18. Februar wurde die Einweihungsfeier angesetzt; die Eröffnungsfeier sollte dann stattfinden, wenn auch die Kellerräume fertig gestellt sind. An den beiden Donnerstagen vor der Feier wurden mit den Edelweißschützen Neufarn/Parsdorf, Gemütlichkeit Daglfing, Altschützen Feldkirchen, Tassilo-Schützen Aschheim, Sportschützen Trudering und Schützengesellschaft Haar Freundschaftsschießen durchgeführt. Die Preisverleihung war dann bei der Einweihungsfeier.

Vorher aber wurde das Gebäude auf Hochglanz gebracht und die letzten Utensilien aus dem alten Schützenheim geholt.

Am Montag war die halbe Titelseite der Ebersberger Zeitung den Altschützen gewidmet:

„Vaterstettner Modell: Fleiß der Mitglieder war eine Million wert.

Feierliche Einweihung mit vielen Ehrengästen - Bürgermeister Berger: Die Gemeinde ist stolz auf Euch“, waren die fetten Überschriften.

„Für diese Leistung haben die Altschützen die Goldmedaille verdient, lobte am Samstag abend Vaterstettens Bürgermeister Martin Berger, die Aktivitäten eines Vereins, der rund 15.000 freiwillige Arbeitsstunden in sein neues Schützenheim investierte. So um die 70 der 150 Mitglieder spuckten 1982 in die Hände und griffen seither beherzt zu. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Auf ganze 2,5 Millionen Mark bezifferte Peter Linner, der Chef der Altschützen, bei der offiziellen Einweihung den Wert der Schützenburg, die im Landkreis Ebersberg ihresgleichen sucht. Eine Million verdienten sich die vielseitigen Mitglieder selbst. Der Schützenrock wurde ausgezogen und mit dem Arbeitsgewand vertauscht. Maurer, Zimmerer, Elektriker und viele andere Handwerker hatten den Mitgliedsausweis in der Tasche. Der Stolz der Schützen (Peter Linner: Wir haben 90 Jahre benötigt, um zu einem eigenen Heim zu kommen) ist überwiegend Marke Eigenbau. Kein Wunder, daß Bürgermeister Berger in den höchsten Tönen schwelgte und befand: Die Gemeinde ist stolz auf Euch.

In einer kurzen Würdigung ging Landrat Hermann Beham auf das Vaterstettener Modell ein, das er als eine Art Signalwirkung im Landkreis verstanden wissen wollte. Beham: Hier kam erstmals die Sportstättenbau-Förderung des Kreises zum Tragen. Zusammen mit den bewundernswerten Aktivitäten des Vereins läßt sich die positive Bilanz ziehen: Schaut her, so wird's gemacht.



1984: Standeröffnung

v.l.n.r.: Wieser, Linner, Bichelmeier, Beham, Schmuck, Decker, Möstl

Mit einem ökumenischen Gottesdienst, von den katholischen und evangelischen Geistlichen der Großgemeinde Vaterstetten Schmucker, Haffner und Turner zelebriert, wurde die Feierstunde eröffnet. Pfarrer Haffner mahnend: Sorgen Sie dafür, daß der Schießsport stets nur friedliche Ziele verfolgt. Abschließend sang Alexandro Ionita das Ave Maria von Bach / Gounod.

In seinem Rückblick ließ Peter Linner die Chronik des Jahrhundertbaues noch einmal Revue passieren. Der Vereinsvorsitzende, dessen Rückblende vor zahlreichen Ehrengästen mit drei Salven der Böllerschützen lautstark unterstrichen wurde, bezeichnete die Einweihung als einen denkwürdigen Tag in der Geschichte der Altschützen. Linner, der neben Landrat Beham und Bürgermeister Berger, Kreis- und Gemeinderäte, Altbürgermeister Hollweck, 2. Bürgermeister Hermann Bichlmaier, Bezirksrätling Dr. Rita Stephan, Raiffeisendirektor Hans-Jochen Tretbar und Sektionsschützenmeister Sepp Schmuck begrüßen konnte: Es war nicht immer leicht, aber die eiserne Garde der Schützen ist gemeinsam den mühsamen und schweren Weg bis zum heutigen Tag gegangen.

Helfend unter die Arme gegriffen wurde den Altschützen von der Gemeinde, die einen Zuschuß in Höhe von 250.000,-DM gewährte. Der Landkreis griff in den Sportstättenbau-Zuschußtopf und steuerte 145.000,-DM bei. Auch der Bezirk machte 10.000,-DM locker. 1. Schützenmeister Peter Linner, bei dem während der Bauzeit die Fäden zusammenliefen, nicht ohne Genugtuung: Das war nicht umsonst. Wir haben aus dem Geld etwas gemacht. Unterstrich Sektionsschützenmeister Sepp Schmuck als letzter Redner die Vaterstettener Methode: Das ist einmalig im ganzen Sportschützenbund.

Das Freundschaftsschießen im Rahmen der Einweihungsfeier gewann die Schützengesellschaft Haar mit 1777 Ringen vor den Edelweißschützen Parsdorf / Neufarn mit 1761 Ringen, Sportschützen Trudering mit 1752 Ringen, Altschützen Feldkirchen mit 1709, Gemütlichkeit Daglfing mit 1682 und Tassilo-Schützen Aschheim mit 1650 Ringen. Die Gastgeber, die außer Konkurrenz schossen, wären mit 1771 Ringen auf Platz zwei gekommen.

Natürlich gab es auch in diesem Jahr wieder einen Kehraus am Faschingsdienstag. Er war dieses Jahr am 6. März und wurde in der künftigen Wirtschaft abgehalten. Selbstverständlich war eine Bar aufgebaut, die stark besucht war. Entsprechend war auch die Stimmung. Gerade konnte Vaith Gerlinde noch mit einem schrillen Schrei verhindern, daß sich Nicklbauer Elfriede in die Schüssel mit Abspülwasser setzte. Ihr Gatte hatte einen weiten Talar an. Damit umschlang er die Erler Helga. Die riß ihm das gute Stück vom Leibe und der Schorsch stand etwas verdutzt mit seinen langen weißen Unterhosen mitten in der schadenfrohen Menge.

Am 22. und am 29. März 1984 fand das Königsschießen statt. Die Proklamation der neuen Könige war am 5. April. Zusammen mit dem Königsschießen waren auch verschiedene Preise und Pokale zu erkämpfen.

Den Luftpistolenpokal gewann wie schon im Vorjahr Rudi Vaith. Zum wiederholten Male verwies er Klaus Müller auf den 2. Platz. Die Luftpistolenmannschaft konnte gleichzeitig ihren 5. Geburtstag feiern.

Wolfgang Köstler war der Gewinner des Herz-Wendelin-Gedächtnis-Pokals und Helmut Ach erhielt den neuen, von Alfred Böhm gestifteten Alois-und-Helene-Böhm-Gedächtnis-Pokal. Im Anschluß an die Pokalvergabe und die Entgegennahme verschiedener Preise bedankte sich Peter Linner sen. bei den Vorjahreskönigen Traudl Linner und Rüdiger Schiersch für ihre Teilnahme an den zahlreichen Veranstaltungen.

Auch die Schützensepperl David Bekker und Schorsch Nicklbauer zeigten sich bei ihrer Königin erkenntlich. Als sie von jedem ein kleines Geschenk erhielt, konnte sie ein paar Tränen der Rührung nicht verbergen.

Zuerst wurden die 3 Jugendkönige bekanntgegeben. Sie erhielten zusätzlich jeweils einen Preis. Brezenkönig 1984 bei der Jugend wurde Werner Schüler mit einem 114,0-Teiler. Sektionsjugendmeister Oliver Freundel wurde wie im Vorjahr Vizekönig mit einem 101,0-Teiler. Unter großem Beifall nahm er die Wurstkette entgegen. Gespannt schaute nun Rüdiger Schiersch drein, der ja immer noch die Schützenkette um den Hals trug, wer denn nun sein Nachfolger werden würde. Das Problem ließ sich einfach lösen: Mit einem 79,0-Teiler hatte Schiersch auch 1984 das Glück auf seiner Seite und so konnte er, doch etwas überrascht, die Kette gleich behalten.

Hervorragend waren die Ergebnisse der Könige der Schützenklasse. Brezenkönig wurde Andreas Chalupa mit einem 78,6-Teiler. Wurstkönig war Achim Kößler mit einem 20,9-Teiler. Den Vogel aber schoß 1. Jugendsportleiter Karl Köstler ab. Mit einem 14,4-Teiler wurde er Schützenkönig 1984.

Kurz nach der Proklamation gab es noch einmal ein großes Hallo. Mitglied Rudi Köstler, der nach einer schweren Operation im Krankenhaus lag, gratulierte seinem Sohn zum König per Telegramm und spendete der Versammlung 50 Liter Bier und 20 Flaschen Wein. Spontan beschloß man, im Krankenhaus anzurufen und dem Rudi, der nur zu gerne an der Feier teilgenommen hätte, mit einem kräftigen „Schützen Heil“ zu danken.

Mittlerweile hatte der Verein endlich einen Wirt gefunden, der den hoch gestochenen Erwartungen der Schützen entsprach und einen entsprechenden Vertrag unterschrieb. Jede Menge Bewerber hatten sich eingefunden. Aber nie war der richtige dabei. Irgend einen Mangel hatte jeder.



1984: König Karl Köstler

„So etwas, was Ihr wollt, das gibt es ja gar nicht: Er soll kein Ausländer sein, er soll verheiratet sein, soll gut kochen können und Geld soll er auch noch mitbringen!“ sagte die Brauerei. Aber das lange Suche und Warten hatte sich gelohnt. Die Schützen bakamen einen Wirt, der weitestgehendst ihren Vorstellungen entsprach und man kannte ihn außerdem schon lange persönlich. Die Gaststätte „Schlammer“, die er bisher gepachtet hatte, genoß weit und breit einen ausgezeichneten Ruf. Aktiv wie er war, brachte er auch gleich Verbesserungswünsche für die Schützengaststätte ein. Aber daß er nicht nur ein guter Wirt, sondern auch ein ausgezeichneter Handwerker war, zeigte er, als er die noch fehlenden Zimmer im Dachgeschoß mit den Schützen ausmauerte.

Am Dienstag, den 15. Mai war es dann so weit. Der Wirt konnte den Betrieb aufnehmen. Es war ja auch schon höchste Zeit, denn am darauffolgenden Samstag war bereits die erste große Hochzeit. Da mußte sich zeigen, was Küche und Personal leisteten. Aber es klappte alles vorzüglich und der Koch hatte bereits einen ausgezeichneten Ruf. Jetzt machte sich bemerkbar, daß man den einzigen Saal am Ort hatte, denn es waren bereits jede Menge Veranstaltungen angesagt. Auch die Gaststube war von Anfang an gut besucht. Die Gäste waren von der Gemütlichkeit des Raumes geradezu begeistert. Daran waren nicht nur die Schützen schuld, auf deren Konto der Kachelofen und die rustikale Holzdecke ging. Auch der Wirt hatte seinen Beitrag geliefert und zu den Bildern jede Menge ausgestopfte Vögel und Jagdtrophäen aufgehängt, so daß die Gaststube beinahe einen Hauch von Jagdmuseum hatte. Man „riß“ sich förmlich um die attraktive Gaststätte. Auch als die Zeit der sog. ersten Neugierigen vorbei war, wurde das Lokal nicht spärlicher besucht.

Obwohl der Innenausbau des Dachgeschosses noch nicht abgeschlossen war, war das Personal bereits eingezogen. Unter anderem fehlten auch noch die Türen zu deren Räume. Als die Schützen wie gewohnt um 7:00 Uhr auf der Baustelle erschienen, um den Innenausbau voranzutreiben, trennte die Arbeiter von dem noch schlafenden Koch nur ein Vorhang und die Küchenhilfe hatte eine zu große Türe schräg angelehnt. Dank des Arbeitseifers der Schützen kroch das Personal bald verschlafen aus den Betten.

Für Gesprächsstoff sorgte wieder einmal der Bekker David. Seine Anna hatte ihn allein zu den Schützen gehen lassen. Dem David aber mundete an diesem Tag der Sekt ausgezeichnet und da er auch die anderen nicht zu kurz kommen ließ, ging ihm das Geld aus. Aber sein Gesichtsausdruck zeigte schon, daß er sein „Pensum“ auch beisammen hatte. Das kannte er wohl auch selber, denn er wandte sich zu seiner Nachbarin, der Freundin vom Steininger Oskar und murmelte in der Annahme, seine Gattin säße neben ihm: Kom', Anna, gehn ma hoam.“ Die Reaktion der anderen machte ihn schnell auf seinen Irrtum aufmerksam. Da er aber auch mit dem Gleichgewicht Probleme hatte, fuhr ihn Linner mit seinem Porsche nach Hause. Für dieses Fahrzeug konnte sich der David aber gar nicht erwärmen. „Ja wos mechst denn mit dem Karn!“, schimpfte er beim Einsteigen und der Peter mußte ihm tatsächlich die Füße ins Auto heben, da er hierfür nicht mehr die Kraft aufbrachte. Auch bei der Heimfahrt endete seine Kritik über dieses Fahrzeug nicht, ganz besonders als sie über einen alten Straßenaufbruch mit schlechter Nachteerung fuhren: „De Federung taugt ja überhaupt nichts, do foit oam ja as Hirm obi.“

Wut macht blind, heißt ein altes Sprichwort, aber das war gewiss nicht schuld, daß er vor der Haustüre zehn Minuten seinen Schlüssel suchen mußte. Und als er den Schlüssel endlich gefunden hatte und die Haustüre schließlich offen stand, war er so geschafft, daß er sich auf dem Flur ausstreckte und nicht mehr zu wecken war. Seine Gattin und sein Sohn transportierten ihn dann ins Bett.

Mitte Mai kursierte ein pikantes Gerücht in den Schützenreihen: „Du woast as scho, da Thalmair Adi und d'Kößler Liesl ham a G'schpusi miteinander, aber sog' nix weita.“ „Geh Du spinnst ja, des gibt's ja net“, war hierzu die üblich Antwort. Aber mit etwas Nachdenken fiel jedem etwas ein, worauf er sich vorher keinen Reim machen konnte.

Nun hatte man die Erklärung. Das war ja ein Hammer. Der 2. Schützenmeister und der 1. Kassier; beide jeweils verheiratet. Das Gerücht dauerte nicht lange, da reichte der Adi seinen Rücktritt als 2. Schützenmeister und die Liesl als 1. Kassier ein. Nun war die Sache offiziell und nach ein paar Tagen zogen sie von Vaterstetten weg.

Für den Verein war der Verlust der Kößler Liesl jedoch wesentlich größer, als der von Adi. Sein persönlicher Einsatz galt mehr dem nachträglichen Kritisieren, als aktive Mithilfe und Einbringen brauchbarer Vorschläge.

Das alte Vaterstettener Original, der Stelzl Hans, meinte nach dieser Neuigkeit: „Jetzt geh’ J a wieda zu de Oitschütz’n weil do mit de Weiba was geht.“



1984: Sepp Schmuck

Tradition war schon der jährliche Vatertagsausflug. Er fand dieses Jahr am 31. Mai statt. Leider war das Wetter regnerisch, so daß die meisten Väter das Rad zuhause gelassen hatten und mit dem Auto zum Schützenheim gefahren waren. Ein paar Unentwegte waren zwar mit dem Fahrrad gekommen, aber da es immer wieder regnete, machte man es sich im Lokal gemütlich.

Ein nicht geringes Problem bereitete das Zusammenstellen der Tische, so daß alle gemeinsam an einer Tafel saßen. Mehrmals regte Hautmann Fritz an, er wolle zuerst einen Plan zeichnen, bevor sich jemand die Finger einzwickte. Da immer wieder ein paar Väter dahertröpfelten, mußte die Anordnung der Tische laufend geändert werden.

Ursprünglich war ja vorgesehen, durch den Ebersberger Forst zu radeln und im Forsthaus Diana kräftig Brotzeit zu machen. Da diese Jausen bereits bestellt war, fuhren Zukschwerdt Otto, Müller Klaus und Karl mit dem Auto los, um die Schmankerl zu holen. Das Wasser lief einem im Munde zusammen, als Radi, Butter, Brot und Geräuchertes die Besitzer wechselten. Man bedauerte es sehr, daß es dieses Jahr nicht möglich war, unter den schattigen Kastanien wie im letzten Jahr einen Teil des Vatertages zu verbringen. Inzwischen hatten die Väter im Schützenhaus bereits ihr Mittagessen bestellt. Bald darauf brachte die Bedienung, die inzwischen für den „Altschütz“ bekannten großen Portionen.

Die Verteilung der Speisen ging schnell, bis der Südtirolerin 1 Rindsrahmbraten in der Hand übrig blieb. „Wer hot den Rindsrahmbrot’n b’stell“, fragte Helga. Sie wiederholte die Frage noch zwei- und dreimal bis man sah, daß sich Linnerts Stirn in Falten legte und die Farbe

wechselte. Er stand auf und fragte in unterdrückter Aufregung, wer den Rindsrahmbraten bestellt habe. „Ihr werd's doch wiss'n, wos Ihr b'stellt habt's“, wurde er lauter. „Der wo des b'stellt hot, der muaß doch wiss'n“. Wütend setzte er sich wieder hin und in diesem Moment durchzuckte es ihn: „Hoit, den Rindsrahmbrot'n hob ja i seiba b'stellt.“

Das war natürlich ein gefundenes Fressen für seine Schützen. Nun gab's reihenweise was zum „Derblecken“.

Den obligatorischen Vatertagsabschluß lieferte natürlich wieder der Bekker David. Karl Köstler, der zufällig zu dem Zeitpunkt unterwegs war, als der David nach Hause fuhr, berichtete: „Do siech i auf da Straß a Licht, des wo oiwei hin und her fahrt und auf amoi is aus.“ „Ja dann war's ganz aus“, fügte David noch dazu. „Den Sturz hot de Lamp'n net übalebt“. „J dad ma hoit a Radl kaffa, des wo net so störrisch is und di oiwei obwirft“, blödelten die anderen.

Eine böse Überraschung erlebten die Schützen am Schützenabend des 12. Juli. Seit Tagen herrschte eine tropische Hitze, die Temperaturen von über 35 Grad Celsius im Schatten brachte. Gegen Abend dieses Tages zog eine Kühlung versprechende Gewitterfront von Westen her auf, aber der größte Teil der Wolken hatte eine eigenartige gelbe bis rosa Farbe. Kräftiger Wind trieb die Front rasch näher.

Ein Teil der Schützen hatte für das Traditionsfußballspiel „Alt gegen Jung“ trainiert. Sie saßen anschließend noch im Wirtsgarten, wurden aber von den Böen rasch verdrängt.

Bald vernahm man im Schützenhaus ein Klopfen. Ein Blick aus dem Fenster zeigte, daß es hagelt. Das Klopfen verwandelte sich jedoch unvermittelt in ein Donnern. Und was jetzt über das Schützenheim hereinbrach, hatte noch niemand erlebt. Linner ließ schnell die Rolläden herunter, aber für manche Fensterscheiben war es schon zu spät. Sie zerbarsten unter dem Beschuß. Vaith Rudi trainierte anfangs noch am Stand, bis die Halle nach seinem Angaben so zitterte, daß an ein Schießen nicht zu denken war.

Es schossen hühnerei- und z.T. tennisballgroße Hagelschlossen vom Himmel. Müller Klaus öffnete kurz die Eingangstüre, um nach den Autos zu sehen. Er mußte sofort wieder seinen Kopf einziehen, um nicht ernsthaft verletzt zu werden. Die Geschoße verhinderten aber das Schließen der Türe, so daß Klaus er das 5-10 minütige Bombardement abwarten mußte. Der Parkplatz bot jedoch anschließend ein Bild der Verwüstung. Die Autos waren mit z.T. faustgroßen Dellen entstellt und nur ganz wenige Scheiben hatten dem Unwetter getrotzt und war unbeschädigt. Das Dach des Schützenhauses hatte jedoch, bis auf kleine Blessuren, Gott sei Dank standgehalten; ganz im Gegensatz zu den meisten anderen Gebäuden in dem riesigen Hagelgebiet. Es waren später nur wenige Dachplatten auszuwechseln und auch der tönerner Gockel zeigte nicht einmal eine Schürfwunde. Nun hieß es aber schleunigst ins durchnäßte Auto einzusteigen und den häuslichen Schaden zu inspizieren.

Dieses Unwetter zählte übrigens mit seiner Schadenshöhe zu den sechs größten Katastrophen, die jemals auf der Welt feststellbar waren.

Michael Baier, der 3. Schriftführer berichtete vom Fußballspiel „Alt gegen Jung“:

„Am Montag, den 27. Juli, stellten die Vaterstettener „Altschützen“ wieder einmal unter Beweis, daß sie nicht nur mit Gewehr und Pistole, sondern auch mit dem Fußball umzugehen wissen.“

Für das Jugendvorspiel hatte man sich die Schützengesellschaft Unterhaching eingeladen, die zunächst auch das Spiel weitgehend in der Hand hatte und nur durch zwei unglückliche Gegentore bei Halbzeit mit 0:2 in Rückstand lag. Nach der Pause übernahm dann aber die Altschützen-Jugend das Kommando und zog innerhalb von 20 Minuten auf 6:2 davon. Am Ende hieß es schließlich 7:2 für die Altschützen. Eine weitere Ergebniskorrektur verhinderte Altschützen-Torwart Michael Baier, der in der letzten Minute einen Elfmeter parierte. Die Tore für Vaterstetten erzielten: Jörg Appermann (4), Oliver Freundel (2) und Holger Schröder (1),

für die SG Unterhaching waren Stefan Gaul und Jörg Appermann mit einem Eigentor erfolgreich.

Den eigentlichen Höhepunkt bildete dann aber das traditionelle Spiel Altschützen Junioren gegen Altschützen Senioren. Vor rund 100 Zuschauern wurden die Senioren vom Sturmloch der Junioren völlig überrollt: Nach 23 Minuten führten die Jungschützen bereits mit 5:0! Den ersten Treffer für die konsternierten Senioren erzielte Käthi Müller 10 Minuten vor der Pause, was aber die Junioren ihren Elan nicht bremsen konnte, so daß es zur Pause bereits 7:2 stand. Nachdem Norbert Hartmann auf 3:7 verkürzt hatte, gelang Jörg Appermann in der 50. Minute das 8:3, was die Senioren schon eine zweistellige Niederlage befürchten ließ. Schließlich ließen es die Junioren aber bei 8 Toren bewenden und so konnte Fritz Hautmann mit einem verwandelten Strafstoß den Schlußpunkt zum 4:8 setzen. Torschützen für die Junioren: Jörg Appermann (4), Holger Schröder und Oliver Freundel (je 2). Für die Senioren Norbert Hartmann (2), Käthi Müller (1) und Fritz Hautmann (Elfmeter).“

Die Vorbereitungsarbeiten für das traditionelle Wein- und Bierfest zusammen mit den Veteranen rückte immer näher. Auf einmal bekam man zu hören, daß die Veteranen sich nur beteiligten, wenn beim Bierfest nicht Ayinger Bier, sondern Löwenbräubier ausgeschenkt würde. Die Schützen bestanden jedoch auf ihrer Brauerei, da sie verständlicherweise schnell aus dem Vertrag freikommen wollten und der Ausschank dieses Bieres dem Kontingent angerechnet würde. So kam es, daß die Schützen allein das Bierfest am 8. September ausrichteten.

Das Wetter war an diesem Tag denkbar schlecht und kalt. Ab 18:00 Uhr war Einlaß, da man möglichst viele Brotzeiten verkaufen wollte. Aber es kamen keine Leute. Nur ganz vereinzelt tröpfelte die Kundschaft daher und viele sahen bereits einem Debakel entgegen. Um 20:00 Uhr füllte sich jedoch die Ziegltrumhalle schlagartig und die vereinseigenen Bedienungen hatten alle Hände voll zu tun. Das Geschäft blühte, die Bar erwies sich als viel zu klein und die Gesichter blickten ringsum zufrieden.

Als ein paar Tage danach abgerechnet wurde, war man angenehm überrascht und stellte fest, daß beim nächsten Mal die Bar vergrößert werden müsse.

Ein voller Erfolg war auch in diesem Jahr wieder die Weihnachtsfeier, die am 8. Dezember stattfand. Linner sen. konnte neben der Familie Ach und Ziegltrum auch den 3. Bürgermeister, Kreis- und Bezirksrätin Dr. Rita Stephan und die Gemeinderäte Rudi Köstler und Theo Bader begrüßen. Ganz besonders lobte Linner die Vereinsjugend, mit der man nicht nur wegen ihrer sportlichen Erfolge seine Freude haben könne. Sie zeige auch im übrigen Vereinsleben ihren Eifer. Daß die Jugendarbeit im Verein recht attraktiv ist, zeigte allein schon die Tatsache, daß bei der Weihnachtsfeier wieder zehn Jungschützen aufgenommen wurden. Die Jugend präsentierte mit nun über 50 Mitgliedern einen recht beachtlichen Teil in dem 150-köpfigen Verein.

Linner verlieh an Kößler Achim, Köstler Wolfgang, Hautmann Fritz und Deutschmann Klaus die silberne Ehrennadel der Sektion München-Ost-Land. Georg Nicklbauer erhielt das große Protektorabzeichen in Gold. Wegen seiner ganz hervorragenden und uneigennütigen Verdienste als Nichtmitglied für den Verein erhielt Hans Ach eine Urkunde über die Ehrenmitgliedschaft „Altschützen“ überreicht.

Anschließend wurde einer Anzahl Jugendlicher Leistungsadeln für ihre glänzenden sportlichen Ergebnisse ausgehändigt. Bester Jugendschütze mit 186 Ringen Jahresschnitt war Oliver Freundel. Er war auch Sektionsjugendmeister und nahm mit Erfolg am Bezirksschießen teil. Wie selbstverständlich erkämpfte er sich auch den Jugendpokal des Vereins. Erster beim Weihnachtsschießen der Jugend wurde Christian Heininger. Zweiter Bernd Bokisch und dritter Rolf Maier. Den ersten Platz der Schützenklasse holte sich Jugendsportleiter Karl Köstler. Zweiter wurde Georg Nicklbauer vor Traudl Linner. Michael Baier gewann den Römerpokal

und Gerlinde Vaith erkämpfte sich die vom ehemaligen Bürgermeister Berger gestiftete Schützenscheibe.

Nun stimmte Willi Holubek mit seiner Orgel auf den Nikolaus ein. Gemessenen Schrittes kam der Nikolaus alias Alfred Böhm mit seinen Englein alias Heidi Müller in den festlichen Schützensaal. Dann leitete das Englein mit einem passenden Gedicht die folgende Nikolausansprache ein. Wer der Meinung war, daß es nach den früheren ausgezeichneten Nikolausauftritten keine Steigerung mehr gäbe, sah sich bald eines besseren belehrt. Sein Vortrag ist es wert, vollständig wiedergegeben zu werden:

„Hoch drobn vom Himme kum i her
durch de ganze Luftvermutzung siecht ma scho bald nix mehr.
Überall auf de dürrn Tannenspitzen
sah ich schon Schwefeldioxid blitzen.
Und hoch drobn am Himmelstor
steht s'Christkindl und jammert, jetzt fahrn de no alle ohne Katalysator.
Spann Dein Schlitten ei, hats zu mir gsagt und duas
dene da drunt verkünden,
daß endlich aufhörn mit eanare Umweltsünden.
Fang glei bei de Altschützen o, dua eana verzähl'n,
de soin jetzt glei amoi s'Racha eistell'n.
Also horchts auf und seids jetzt staad,
net daß ma mitn Rach und lauter Plärrn d'Gurgel zammdraat.
A bissl was hab i mir scho no notiert
wenn a jetzt ohne Arbeit am Bau nimmer so vui passiert.
Wo i letztes Jahr aufgehört hab da fang i heier wieder o,
denn ihr habts ja wia ma sicht da no einiges do.
Holzdecken naufmacha, des kon ma doch sehn,
hat da Hautmann Fritz gsagt, brauchts Eich blos net so gstell'n.
Umanandagrennt is der und hat zur Arbeit otrieb'n
und vor lauter Genauigkeit hat er amoi sogar 3 cm
zvui vom Brettl weggschnied'n.
Jetzt woas i a warum a Holzdecken so teier kimmt,
weil da Schreiner da so vui Kilometer zummbringt.
Bis jetzt hat da Fritz gsagt ham des Zuschauer oiwei
obi gschaugt an Bodn,
doch kaum fangst mit da Deckn o, hams an Krag'n alle drobn.
Da hat er na narrisch werden könne, mit dene Herrschaftszeitn,
da deans blos oiwei rumsteh und umananderdeit'n.
Doch schee is de Deckn wordn, de schaugt nach was aus,
wenns a da Vaith Rudi teilweise dreimal runtergschraubt
hat und wieder nauf.

An Riedl Sepp und an Reitsberger Willi muaß
i do a no erwähna,
de ham an Fritz als Schreiner unterstützt,
und gschagt, daß de ganze Sach gscheit sitzt.
De ganze Zeit is nix passiert
doch am letzten Tag war dann da Fritz lädiert.
Wia er und da Pit da d'Wippsäg auflad'n ganz geschickt,
hat si da Fritz no sein schönsten Finger abzwickt.
Da Pit is da am besten daschrocka,
der duat'n glei in sei Auto neihocka,

und rennt dann auf Ebersberg wia bläd
über Gehsteig und durch Ortschaften, so schnell wias
Auto halt geht.
Er hat hoit furchtbar Angst ghabt,
daß eam da Fritz im Auto drin zammklappt,
Doch oans Pit, des moan i is klar,
daß der aufn Weg ins Krankenhaus in größerer
Lebensgefahr war.

Zur Einweihung vom neuen Schützenheim
möcht i a abissl was erzähl'n
Lobessreden ham da alle gschwunga.
Alle hamdn beim Schiaß'n globt den neuen Stand
und feststellt, daß ma da scho guate Ergebnisse
schiaß'n kannt.

Wia schnell war dann da beim Tringa und Essen
de schwere Arbat am Bau vergessen.
Drei Pfarrer ham dem haus an Segen gebn
da muaß ja da Schießsport jetzt richtig auflebn.

A Schiausflug für d'Jugend is da a no gwesen
den werd da Bokisch Bernd net so schnell vergessen,
weil er si da hot an Hax obrocha.
Derft hoit net so narrisch fahrn, mit Deine windigen Knocha.
Da Heininger Jaro hat eana den Ausflug gstift.
Er sorgt hoit auf seine Weise, daß er bei der Jugend
an Vereinsgeist auffrischt.
I hoff, des duat eichan Fleiß a bissl untermauern,
vielleicht derfts na nächst Jahr wieder neifahrn
auf Obertauern.

Bei da Bürgermeister ond Gemeindratswahl hat si da a voui grüht.
Schützenheim hams zur ÜWG-Hochburg umfunktioniert.
Ziemlich „heknisch“ is da runtaganga.
Am liabstn hättn da oa glei zum Raffa ogfanga.
Da beste Freund werd do zum größtn Feind.
Doch zum Schluß warns dann doch wieder alle vereint.
Drum sag i Eich oans und des is klar,
daß des ganze scho bald nur a Wahlkrampf war.

I hoff Ihr seids mitn Ergebnis von da Wahl zfriedn,
sonst kons scho amoi sei, daß i da Gemeinde de
göttlichen Eingebungen überbring.

Da Faschingsdienstag war wieder a Höhepunkt vom Verein,
is ja klar, bei sturmfreier Bude im eigenen Schützenheim.
Alle warns schee maskiert und lustig obendrein.
Zu dem Anlaß muaß des a so sei.
Doch da zwischendrinn, Leit i bin gleich daschrocka,
sieh i an Köstler Karl im rosa Schlafanzug und
fast durchsichtigen Höserl hocka.

Im Spitzenhäuberl is er da scho wirklich rausgstocha unter de Leit,
des grenzt ja schon an Sittenwidrigkeit.
Und dann da Hable Ade, bei dem hats scho weiter gfehlt,
wia er si na als Messerwerfer vorstellt.
Ohne Vorwarnung wirft er drauf los,
da Reitsberger Schorsch und da Willi san grad no in
Deckung kema vor dem Gschoß.
Wiasn na gfragt ham, was des sollt,
lallt er daß er eigentlich den Luftballon in da andern Eckn treffen wollt.
Erler Helga und da Nicklbauer Schorsch hams a recht bund triebn,
stenan de auf oamoi zu zwoat im Schorsch sein Wickelrock drin.
Da ham dann alle schnell gschaugt, daß as wieder rauskriagn,
denn mit so am Schmarrn kon ja allerhand passiern.
Und mitten unter dem ganzen Trubel,
kummt da Hartmann Norbert bei da Tür rei und jubelt.
Vater von a Tochter is er wordn, ohne Schmarrn
gell Norbert „sei ma net bös“ aber „da brichst zamm.“

Da fallt ma glei no a Vatta ei, a ganz neier,
der hat gwart bis zu da Königsfeier.
Bei da Feier wars eam no ganz schlecht,
de Wehen hamdn scheinbar so gschwächt.
A so a kurz Stückl is abganga, sonst nix.
Jetzt hat hoit da Böhm Alfred a sei Bix.
Doch daß ma weita von da Königsfeier redn,
an Kösterl Karl deans heier de Ehre gebn.
Der hats a verdient, des muaß i sagn
er duat si ja als Jugendsportleiter a recht plagn.
An Kössler Achim hat er heier a bissl gstunga,
denn mit an 20-Teiler hat er blos Wurstkettn gwunna.
Bei de Junga sans wieder de Altn.
Da Rüdiger Schirsch und da Freundel Oliver ham bei
da Königsscheibn wieder am besten highalten.

Den richtigen Wirt zu finden war a net leicht.
Möchst ja net glaam, was da für a Zeigl umanderschleicht.
Bald in ganz Bayern is Vorstandschaft umanandkutschiert
und hat bei de verschiedenen Bewerber Essen probiert.
Doch warum denn in die Ferne schweifen, wo das
Gute doch so nah,
wo der richtige Wirt in Wolfesing war.
Da Hable Ade hat da a bissl vermittelt wia i moan,
denn der is ja heit in da Wirtsstubn dahoam.
I hoff ihr und da Max deats Eich guat zammalebn,
denn a bissl Reibereien duats a in de besten Familien gem.

Da Vatertagsausflug is heier buchstäblich ins Wasser gfallen,
da hat glei koana mehr mitm Radl fahrn wolln.
Da hams liaba beim Max trunga und gspeist
und gwart bis si s'Wetter aufreißt.
Und tatsächlich hat nachmittag Sonna glacht,
dann ham sa si no auf Weg ins Forsthaus Diana gmacht.

Dort hats eana aba net recht gfalln wia i moan,
denn blad drauf warns dann scho wieder dahoam.
Aber schee wars doch, des könnts eich denga,
des hat da Köstler Charly gspannt, dem is nämlich
auf Nacht da Bekker David im Zick-Zack-Kurs entgegnkema.
Er hat net gmoant, daß der des bis hoam schafft,
weil er festgestellt hat, daß der sogar aufn Radl drobn schlaft.
Scheinbar könnan jetzt scho alle s'Radlfahrn,
denn von am Sturz hab i heier leider nix erfahrn.

Bei da Standeinweihung in Daglfing wards a recht fleiße,
doch mehra gibts net zum sogn, bis aufn Tisler Herbert sein Teife.
Zwengs Gürtelrosen duat er Tabletten schlucka,
und dann dazua a paar Halber Bier und an Sekt verdrucka.
Is ja klar, daß des da Stärkste net aushalt
und bald drauf eam da ganze Schmarrn vom Gsicht rausfallt.
S'Kloo hat er grad no dalangt,
aber dann hat er si bald a halbe Stund nimmer dafangt.
Von da Rita woas i, sie hat des dann in da Früah glei kennt,
daß da was net stimmt, denn sei Gwand is im Bett dringlegn
und er selber is übern Stui ghängt.

Sektionsschiaßn hams heier in Höhenkirchen austragn,
doch zu dem gibts eigentlich nix zum sogn.
An Wolfi hats da beim Fahnatragn arg geschlaucht,
denn der Pfarrer hat da so furchtbar lang braucht.

Des höchste war de 100 Jahrfeier bei de Hohenbrunner.
Da seids amoi im Festzug zu am Platz gleich hinter da Musi kumma.
Doch de Freid halt net lang o,
denn dann fangt de Kapelln zum spuin o.
Marschiern hast mit dene ums Varegga net kena,
denn entweder war gar nix oder du muast di darenna.
Des war hoit oiwei a Wechsel zwischn laffa und steh,
bis hoit na Eicha Schützenmoasta gsagt hat, so kon des net weitergeh.
Er nimmt si an Trommler zur Seitn
und scho duat er de ganze Sach leitn.
Ganz durchgeschwitzt war da Trommler scho vor lauter Angst,
weil eam da Peter gsagt hat, beim nächsten falschen
Takt woäßt scho, daß oane fangst.
Da hat ma hoit amoi wieder richtig gsehn'g,
da Peter mag überall an Takt ogem.
I woäß jetzt a, nach da Fertigstellung vom Schützenheim
da draamt da Peter scho von da Gründung von a na
Schützenkapelln.

S'Fuaßballspui des is heier a längere Gschicht,
da ham si a wieder oa sauber zuagricht.
Oganga is am 12. Juli mitn Training von de Altn.
Den Schmarrn hast ja net oschaugn könna von
dene komischn Gstaltn.
A Traudl, Kathi und Nicklbauer Musch ham fleißig trainiert,

koana hat si mit seine Spatznwadln schiniert.
 A jeder is bald wo anders umanandagrennt und ghupft,
 bei de Damen ham de Dinger grad so gschützt.
 Bei dem Anblick, i dua des heit frei raus nenna,
 san uns da drobn scho große Tränen kema.
 Da Petrus kon si dann nimmer zammareißn
 und duat de ersten Körndl schmeißen.
 Und scho fangts da zum Hagln o,
 alle san vom Platz davo.
 Alle hams auf oamoi richtig laffa könna,
 grad daß no ins Schützenheim neikema.
 Immer größer, immer dicker
 duats da Petrus eana schicka.
 Autos, Dächer, Fensterstöck,
 alles kriagt sei Körndl weg.
 Doch Neugier treibts glei wieder naus,
 drum reißt na oana Haustür auf.
 Jetzt hat da Petrus richtig gnua
 und schiaßt drauf los, da bringans Tür gar nimmer zua.
 Scherbn san gflogn und Plattn broacha.
 Daß da oa richtig Angst kriagt ham, hat ma gleich grocha.
 Ängstlich deans da ausseschaugn,
 wias ois duat zammahaun.
 Gerstenfelder, Mais und Wiesen,
 Antennen, Dachplatten und Fliesen.
 Ob VW, Mercedes oder an Wolfi sein Ford Caravan,
 alle haut der Hagel zamm.
 Durch Haustürn, Fenster und Dächer duats de
 Brocka schmeißen,
 Hausverkleidungen zammhaun und Baam umreißen.
 Des ganze war, so kon ma sagn
 a Kostprobe vom Weltuntergang.
 Da Wolfi is a paar Tag später an Tankstell gefahrn,
 weil er s'Auto waschn lassen wollt,
 na hat da Tankwart gfragt, ob ern bügeln a glei sollt.
 Drum deats eich in Zukunft besser zamma nehma.
 Doch jetzt hörn ma auf mit dem teils ernsten Krampf,
 jetzt kum ma zum eigentlichen Kampf.
 Am 27. Juli wars dann so weit,
 alle ham si auf den Tag recht gfreit.
 Da Schützenmoasta selber wuit dann im Stadion Musik macha,
 aber net auskenna mit da Anlag, da muaßt ja glei lacha.
 Auf den ham heit no oa an Zorn,
 denn bei dera Mettn warns bald dorat wordn.
 Des war scho da erste Nachteil von de Altn,
 weil de koa laute Musi nimmer aushaltn.
 An Bechthold Horst hättns als Torwart eigsetzt,
 aber der hat si na dahoam scho verletzt.
 Doch dann is Anpfiff und alle warn gspannt,
 wia san de Junga nach dem Vorspui gegen Unterhaching
 no beinand.
 Bis zur 23. Minutn schaugn de Altn dann von

Minutn zu Minutn blöder,
 denn dann warns scho 5:0 hinten, durch oa Tor
 vom Freundel, 2 vom Appermann und 2 vom Schröder.
 Aber blos, weil da Torwart natürlich, da Scheidacher
 Wolfi nachn 1. Schuß war a scho lädiert.
 Doch dann is da Mittelstürmer, Müller Kathi zum 5:1
 durchmaschiert.
 Da ham na de Junga alle recht dumm gschaugt,
 denn koana hat si Kathi decka traut.
 Zwischendrin ham dann Senioren no 6:1 und
 7:1 eigsteckt.
 Doch dann hams eanan starken rechts Außen an
 Hartmann Norbert entdeckt.
 Zwoamal is der durch de ganze Abwehr durchmarschiert
 und hat dann 7:2 und 7:3 markiert.
 Kämpft hat der diesmal als wia bsessen,
 früher is er a vui glaffa, aber da hat er an Ball
 oiwei vergessen.
 Doch dann ham bald koan mehr seine Hosen tragn,
 an Ball hams blos no hinum und herum gschlagn.
 Oamoi hamdn de Junga no zum Appermann Jörg bracht
 und scho hats zum 8:3 kracht.
 Doch dann, i habn glei garnet kennt,
 kummt da Alfred übers ganze Feld grennt.
 Im Strafraum drin da war er scho,
 da haut eam da Bayer Miche d'Haxen davo.
 Zwoa Wocha is der bald daherkema wia a laamer Gaul,
 da daat da Miche schreibn von am fragwürdigen Faul.
 Do da Schiedsrichter, da Göttler Fred, hat des klar gsegn
 und glei an Elfer gem.
 Und wer schiaßt den, natürlich da Hautmann Fritz.
 Kurz oglaffa und unhaltbar fürn Miche war er drinn, sei Spitz.
 Wia na Spui aus war, siechst da Müller Kathi huschen,
 da hat er de andern na gstunga, denn alle ham
 gmoant, si kuntn si mit ihra duschen.
 Zum Schluß sage Eich: nächst Jahr packtsas wieder,
 vielleicht gschieht amal a Wunder und de Altn
 machan de Junga nieder.
 Böllerschützen san heier a wieder ausgruckt,
 beim Riedl Sepp sein 50. und an Wallach Sepp
 sein 60. san d'Leit zammzuckt.
 Der Nicklbauer Schorsch hat jedsmal s'Kommando gehm,
 eichan Chef, an David, hat ma da gar nia gsehng.
 Den ham de Fehlschuß von de letzten Jahr scheinbar
 so gschlaucht,
 daß er heier an langen Erholungsurlaub hat braucht.
 Doch oans muaß i eich no sagn meine Herrn,
 deats Eure Böllerschützen in Zukunft besser aufklärn.
 Denn vom Ach Helmut war des gar net nett,
 wia er nachn Schiaßn an Nachbarn erklärt, daß
 er 70 werd, da Wallach Sepp.

Und dann Anfang September, so wia se des ghört
is klar, daß von de Altschützen a Bierfest abghalten werd.
Heier ganz alloa und dann blos oan Tag,
doch es war wieder a Erfolg ganz ohne Frag.
Da muaßt bloß de richtigen Leit an den richtigen
Platz histelln,
dann bleibt scho was übrig fürn Verein.
An Pit, des is klar zum Kriagl auswaschn,
denn bei da Brotzeit doat er doch bloß oiwei naschn.
Bloß miaßsts nächst Jahr da grade Preise nehma,
denn da Wolfi waar da am Anfang bald ins Minus kema.
De Jungen ham alle fleißig Bier austragn.
Alle ham einfach guat zammgarbat, so kon ma sagn.
Drum moan i is fürs nächst Jahr,
zum Bierfest scho wieder fast alles klar.

Zum Volkstrauertag, i mag ja koan Nama nenna,
Eicha Fahnenträger is wieder amoi spoot in Kirch neikema.
Jeds Jahr sagt er da möchst ja varegga,
deans eam a anders Trumm verstecka.
Letzt Jahr fehlt de ganze Gwindstanga,
heier is na Kugel samtn Ring abganga.
Da Peter hatn hoit na ohne Kugel weiterghaut,
hoffma hoit, moant er, daß koana auffeschaugt.
De stengan dann alle andern vor da Kirchatür und ratschn.
Da Wallach redt glei saubläd daher, für des
brauchadst heit no a Watschn.
Alle mitanand sans nei beim großen Kirchentor,
doch drobn beim Pfarrer war na da Pit und da Alfred aloa.
Da warns dann sauer, des könnts Eich denga,
no dazua wia nach da Kirch da Peter mit da Kugel is daherkema.
Und dann behaupt der, de war im Schrank.
Ja sag amoi, laffan bei Eich lauter Blinde umanand.
jetzt bin i fertig mitn Jahresüberblick.
Jetzt woäß i no von a paar a kloans Mißgeschick.

Beim Bekker David hab i dakneißt,
wia der des macht, daß er andere Frauen aufreißt.
In typischer 11 Uhr-Stellung sitzt er da auf da Bank,
grad daß er net zum Schnarcha ofangt.
Neben eam an Ossi sei Freindin,
de is grad mitten in am Gespräch drin.
Scheinbar hat da David scho schee traamt, wia i moan,
denn auf oamoi gibt er ihr an Renner und sagt,
„kumm Anne, jetzt gema hoam.“

Mitm Schutzengel von Eicham Schützenmoasta hab i
an Vertrag gmacht,
daß ern rund umd Uhr bsonders bewacht.
Denn von dem is ja bekannt,
der moant oiwei no, er is recht guat beinand.
An Panzerschrank umstelln, des is gleich vorbei

sagt er, da häng i mi bloß richtig nei.
Wenn des net gang, des war doch glacht,
oa Ruckal, und scho hats kracht.
Gscheppert hat des, ganze Schützenheim hat bebt,
an Koch hats glei Schnitzeln von da Pfanna rausghebt.
Meiliaba, der wenn die troffa hätt, da datst heit
bestimmt im Krankenhaus liegn,
und des wahrscheinlich von Zimmer oans bis siebn.

Traudl behaupt von ihr, woas i heier nix neis.
Sie hat a recht, jeds Jahr des gleiche, mit Dir is scho a Kreiz.
I bin net gschert, drum dua i nix sagn,
aber wenn Dir a paar Stunden abengan, dann brauchst
bloß an Holubek Willi nach seiner Hochzeit frag'n.
De zwoa, Traudl und da Peter ham im Frühjahr
scho an großen Schutzengel ghabt,
da hat nämlich „s'Beschleunigen“ mitn BMW net klappt.
Auf oamoi stellt si der Saukarn quer,
draat si um und kummt auf'n Dach daher.
Wia er dann no fünf Zaunpfosten umraamt, des ist scho enorm,
kurz drauf, sagt da Peter, hab i dann Kontrolle
übers Auto verlorn.
Wias rauskraxelt san, hat eana nix gfehlt, bis auf
a paar Schramma,
da könnt's an Herrgot heit no danga.
Wennst moanst, an sowas daat ma ewig denga,
da Peter net, heit duat er mitn Porsche umanderrenna.

Vom 2. Sportleiter hat mir oana an Spruch zuakema lassen,
der soll si amoi glei selber bei da Nasn fassen.
Da hoäßst's: Da lauteste am Stand, des is da Müller Klaus.
Aber wenn er selber schiaßt, dann hat er Ohrenschützer auf.

Vom Holger Schröder is bekannt,
der haut oiwei mit Händ und Fiaß nei, an Schießstand.
Wennst Du nix trifft, da kon doch der nix dafür,
da brauchst Di net aufführn wia a wuider Stier.
Dum laß des in Zukunft sei, sei gscheit,
sonst gibts im Keller amoi 4 Wocha Strafarbeit.

An Sektionsmoasta habts a unter Eich,
an Freundel Oliver is des a net ganz gleich.
Weil scho oa gmoant ham, daß i Eich sag,
ab und zua legt er scho Starallüren an Tag.
I hoff Du duast weiter so guat schiaßn,
vielleicht kon i Di dann bald als Deutschen Moaster
begriaßn.

Vom Weiland Michael da hams ma no beicht,
daß der sparn gleich direkt übertreibt.
Weil der, obwoi er des gar net wollt,
beim Weihnachtsschießn gleich zwoamal mit oan

Schuß zwoa Kugeln runterhoit.

Um a Aushilfe brauchst Di heit nimmer kümmern,
des is a Schau, schließlich habts ja jetzt an ZbV.
Weil da Nicklbauer Schorsch jetzt oiwei zur besonderen
Verfügung steht,
wenns amoi wo nimmer geht.
Drum hast Du Schwierigkeiten mit deiner Frau,
dann melde Dich beim ZbV.

Da Reitsberger Schorsch is heier a marschiert zum Traualtar,
s'Kind, a a Bix, war vorher scho da.
Glaube, Hoffnung und Liebe hats hoit ghoaßn zuerst,
doch heit dean sa si zuerst lieben, dann kemans
in Hoffnung und dann glaamsas erst.

Vom Linner Pit, da is bekannt,
daß er Sabine eigentlich a scho heiraten kannt.
Aber i woäß, daß eam da net pressiert,
weil eam sei „Schwiegermuatta“ zvui kommandiert.
Jetzt werst hoit na bald des Kommando horn
i bin jetzt alt gnua, jetzt möcht i endlich Oma werdn.
Sabine waar als Hausfrau scho perfekt,
weil de zur Kontrolle vom Pit scho seltne Trix entdeckt.
Da muaßt nämlich erst draufkumma, des is gar koa Schmarn,
wenns net spannt, wann er ins Bett geht, dann
kontrolliert, ob Schua san no warm.

Da Vaith Rudi der wart,
daß eam beim Auto no oana von da Seitn neifahrt.
Seit'n Hagl macht er Rechnung scho auf,
scho is eam jetzt wieder oana hinten drauf.
Jetzt braucht bloß nomal was passiern,
dann daat si a neis Auto direkt rentiern.

Da Köstler Wolfi geht jetzt wieder in Schui,
weil er s'Dachspangln richtig lerna wui.
I hoff, daß er da a des mitkriagt,
wia ma an Windfang richtig omacht, ohne daß er
beim ersten Sturm davofliegt.

Oans find i von dene Sportleiter net bläd,
wia de des machan, daß mit de Wettkampfergebnisse
aufwärts geht.
Da nimmst an guatn, ehrgeizigen junga Schützen,
der net raacht und net trinkt,
und dann laßt net in da 1. schiaßn, was moanst,
wia er dem stinkt.
Er duat si na erst recht fest einhänga
und so deats Ihr zu guate Schützen kema.
Deim Bayer Miche hat des voll gwirkt,
wia besessen hat der des letzte Jahr trainiert.

No dazua wias dann zu a Wett zwischen da 1.
und 2. Mannschaft is kema,
da dean si na alle recht ostrenga.

Für de heurigen Ergebnisse da muaß i Eich gratulieren,
da braucht sie de 1. Mannschaft a net schinieren.
Denn nur durchn Mische hat de 2. des fertigbracht
und de 1. um a paar Ring im Schnitt niedergmacht.
Daß des Faßl Bier gwunna ham, des hat de 2. Mannschaft
recht gfreit,
des is dann mitanand versuffa wordn drobn beim Vaith.
Recht zünftig war de ganze Feier und lang
da hast hoit gsehng was de Mannschaftsschützen für a bomben Kondition ham.
Bis in spaate Nacht deans Blädsinn macha,
daß da Ach Helmut woant und Helga bald in Hosn
bislt vor lauter lacha.
Doch schließlich dann so uma drei
war für 1. und 2. Mannschaft d'Rundenwettkampfabschlußfeier vorbei.
A bei da Pistolen- und Jugendmannschaft ham
heier alle guat mitzogn,
drum muaß i Eich dafür no extra lobn.
Des beste Ergebnis hat Jugend geschossen seit de
letzten Jahr,
daß des gsagt ghört is ja klar.
An Freundel und an Schröder dua i bloß nenna
von de andern erwart i aber scho, daß sa si no besser neihgänga.

So, und aus is und gar is
und gwiß is, daß war is.
Deats nächsts Jahr wieder fest zammahelfa und
Vorstandschaft unterstützen,
daß da Keller a no fertig werd von de Altschützen.
I machs jetzt kurz und ziag mit meim Engerl wieder aus
und bleib bis zum nächsten Jahr Eicha
boarischer Nikolaus.

Da das vergangene Herbstfest der Schützen sehr zufriedenstellend ausgefallen war, bestand Einigkeit darüber, daß im nächsten Jahr wieder eine derartige Veranstaltung abgehalten wird. Vom Grundstückseigentümer, dem Ziegltrum Roland, hatte man auch schon das „okay“. Bei der Gemeinde meldete jedoch plötzlich der Krieger- und Soldatenverein ein Bierfest genau für den Tag an, für den auch das Herbstfest der Schützen vorgesehen war und das auch dem Krieger- und Soldatenverein bekannt war. Darauf berief Linner für Sonntag, den 16. Dezember zum Frühschoppen eine Vorstandssitzung ein. Zusätzlich geladen wurden auch die Mitglieder, die sowohl bei den Schützen, als auch beim Krieger- und Soldatenverein Mitglied waren. Nach eingehender Beratung, wobei man über das eigenartige Vorgehen des Krieger- und Soldatenvereins äußerst überrascht war, wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, daß 1985 kein Herbstfest stattfindet.

Am 28. Dezember wurde das alte Vaterstettener Orginal, der Stelzl Hans, achtzig Jahre alt. Da er ein jahrzentelanges Mitglied der „Altschützen“ war und sich mit ihnen immer noch verbunden fühlte, war es Grund genug, ihn mit einem Böllerschießen am Tag vor seinem Geburtstag zu ehren.

Man traf sich wie üblich im Schützenhaus und trainierte vorher noch kurz. Da es ziemlich kalt war, versuchte Nicklbauer die anderen zu überreden, daß sie auch wie er einen Mantel über die Uniform anziehen. Das trieb ihm aber der Böllerschützenmeister, der Bekker David schnell aus.

Anschließend fuhr man zu Stelzls Haus. Als alles aus den Autos ausstieg, merkte Müller Karl jun., daß er den Hut im Schützenheim vergessen hatte. Also mußte ihn Bekker wieder zurückfahren. Nachdem die beiden zu dem zitternden und fröstelnden Rest zurückkehrten, wurde Müller klargemacht, daß ihm das zwischenzeitliche Frieren eine „Rüscherlrunde“ (Schnapsgetränk) kosten würde. Die anschließenden drei sauberen Böllerschüsse verhalten mit einem selten schönen Echo zwischen den Häusern in der kalten Winterluft. Der Jubilar aber stand sichtlich gerührt vor seinem Hauseingang.

Anschließend hatte er die Böllerer zu einer Brotzeit ins Schützenhaus eingeladen. Dort brachte er auch seine Freude zum Ausdruck und als sichtbaren Dank stiftete er eine Schützenscheibe mit Zinneinlage, die nun eine der schönsten in der Sammlung war. Da man jetzt ganz zünftig beisammensaß, kam Müller auch um die Rüscherlrunde nicht herum.

Der Schützenwirt konnte in diesem Jahr zum ersten Sylvesterball im Schützenhaus einladen. Bereits eine Woche vorher waren alle Plätze reserviert. Nach den vielen Weihnachtsfeiern für die verschiedensten Gesellschaften hatte der Wirt den Saal nun auch für diese Veranstaltung festlich dekoriert. Mittlerweile hatte er eine Bühne gekauft und verstellbare Trennwände aufgestellt, um den Saal für jede Veranstaltung passend zu vergrößern oder zu verkleinern.

1985

Der Salutzug böllert im Januar auf einer großen Prominentenhochzeit. Beim traditionellen Schützenball herrscht wie immer eine tolle Stimmung. Der Kehraus im Vereinsheim wird gut angenommen. Ingeheim trauert mancher aber doch den guten alten Zeiten damals im Keller vom Ach Hans nach. Zur ordentlichen Mitgliederversammlung und den Neuwahlen wird erstmals mit dem neuen Briefkopf eingeladen. Ein neues Amt mit der Bezeichnung „Zur besonderen Verwendung“ wird eingeführt. Linner Peter jun. übernimmt das Amt des 2. Schützenmeisters. Roland Fritz übernimmt als neuer Schützenkönig die Regentschaft über die Altschützen. Friedrich Berger wird Ehrenmitglied der Altschützen. Am Vatertag kommt es wieder zu einem der schon traditionellen Fahrradstürze. Beim Fußballspiel gegen die Schützengesellschaft Oberföhring müssen sich die Altschützen geschlagen geben. Adi Thalmair verstirbt am 15. Juni. Der Ach Helmut und der Köstler Rudi feiern heuer ihren 50. Geburtstag. Der Michl Sepp wird 75 Jahre alt. Die Jugend fährt für 6 Tage nach Berlin. Dieses Jahr sind die Schützen, allen voran die Jugend, in sportlicher Hinsicht sehr erfolgreich.

Am 14. Januar war wieder großes Böllerschießen angesagt. Obwohl der „Altschütz“ eigentlich Ruhetag hatte, fand an diesem Montag eine große Prominentenhochzeit statt. Zwei hochkarätige Opernsänger, Tamara Lunt und Alexandro Jonita, feierten ihre Eheschließung. Eingeladen waren ca. 140 Gäste, darunter die Künstler des Gärtnertheaters mit Intendanten, Conny Froboes und viele andere Prominente. Da Jonita bei der Einweihungsfeier des Schützenhauses das „Ave Maria“ unentgeltlich erschallen ließ und um für künftige Anlässe ein Zuckerl zu bieten, eröffneten die Böllerschützen um 19:00 Uhr die Hochzeitsfeier mit einem dreifachen Salut.

Bekker David postierte seine Schützen im fast knietiefen Schnee vor dem Eingang zur Wirtschaft. Selbstverständlich wurde anständig gemault, weil der Schnee jedem in die Halbschuhe fiel. Erwartungsvoll öffneten die Festgäste die Fenster oder gingen ins Freie. Allmählich begannen die Böllerer in der kalten Winternacht zu zittern. Entsprechend waren auch die drei Salutschüsse. Es gab zwar einen ungeheuer starken Applaus, aber man war sich einig, noch nie oder zumindest schon lange nicht mehr so schlecht geschossen zu haben. Wenigstens gab es danach eine kernige Brotzeit und während die Hochzeitsgäste mit einigen Vorspeisen den Magen trotzten, schlugen sich die Schützen die Bäuche voll und genossen die kostenlosen Getränke in vollen Zügen. Im Nu war am Schützentische in der Gaststätte eine Bombenstimmung, so daß manchmal die Festgäste die Türe zum Saal schlossen, damit ihre verschiedenen, zum Teil gesanglichen Vorträge nicht gestört wurden. Hable Adi und Bekker David waren wieder besonders aufgezoogen und dem Ach Helmut kullerten vor lauter Lachen die Tränen nur so über die Wangen. Ganz besonders, als z.B. der „Friseur-Adi“ von seinem Job plauderte: „Manchmoi host scho so a eklhafte Kundschaft, dera kunnst beim Rasiern scho in d'Pfozt'n schneid'n. Aba du weast lacha, wenna dann so weit is, dann bringst as nimma fertig. Du miaßast eam dann scho glei den ganzn Schedl wegschneidn“.

„Ja aba des is dann a bled, weil ea dann nimma g'scheid hoim find“, wandte David ein. So ging es unentwegt, bis nach Mitternacht den David wieder die Kondition verließ und er sein graues Haupt auf den Tisch legte. Ihn bekümmerte es nicht mehr, daß mittlerweile die Opernstars mit an dem Tisch saßen. Als es ihm aber dann doch zu laut wurde, schwankte er nach Hause.

Dort lieferte er noch für Linner Peter jun. eine Extravorstellung: Der Pit fuhr gerade vorbei, als David mit der Eingangstüre kämpfte. Ganz besondere Schwierigkeiten bereitete ihm die Höhe des Schlüsselloches. Er vermutete es in dieser Nacht über dem Türgriff.

Samstag, den 26. Januar war der erste Schützenball im „Altschütz“. Es spielte die Musikkapelle „Shane“. Der Bandleader und Vereinsmitglied Borchmann Erwin machte einen günstigen Preis, so daß man ein relativ günstiges Eintrittsgeld i.H.v. 7.-DM verlangen konnte. Attraktion dieses Abends war die vereinseigene Can-Can-Gruppe, einstudiert von Anni Zukschwerdt. Reitsberger Willi und Grottfried, Martin Kurt, Baier Michael, Köstler Karl und

Böhm Alfred waren die „Pariser Mädchen“ und lösten einen riesen Applaus unter den Zuschauern aus. Immer wieder wurde Zugabe gerufen und Reitsberger Gottfried mußte mehrmals seinen Spezialbauchtanz vorführen. Anschließend holten sich die „Girls“ Tänzer aus dem Publikum und legten mit ihnen eine kesse Sohle aufs Parkett. Anschließend wurden die „Mädchen“ von ihrem „Partner“ in die Bar eingeladen. Dies war überhaupt der Ort, der bis in die frühen Morgenstunden am besten besucht war.

Sehr gut besucht war der Kehraus am 19. Februar. Die vereinseigene Ballettgruppe brachte die Stimmung wieder auf den Höhepunkt. Nach jedem Auftritt wurde für die Äthiopienhilfe „Menschen für Menschen“ gesammelt, wobei fast 2.000.-DM gespendet wurden. Traudl Linner machte den Tausender noch voll.

Dieser erste Kehraus im Altschütz nach den vielen Faschingsausklängen im bisherigen Schützendomizil konnte aus der Sicht der Vereinsmitglieder mit einem lachenden und mit einem weinenden Auge betrachtet werden. Die Stimmung war toll. Der Saal, die Gaststätte und die Bar waren voll. Aber das gewisse Etwas, das im Keller des Ach Hans zuhause war, fehlte. Dort war es zwar furchtbar eng und rauchig, aber das machte alles nichts. Man war ausgelassen, und vor allem unter sich. Aber es ist wohl immer so, daß man vom Vergangenen nur das Gute bewahrt.

Zur ordentlichen Mitgliederversammlung am 7. März wurde das erste Mal mit den neuen Briefköpfen, auf die das neue Vereinswappen gedruckt war, geladen. Es zeigt in der Mitte den oberen Teil des Dorfkirchleins, das stilisiert auf einer Schützenscheibe sitzt. Dieses Motiv ist auf beiden Seiten von angedeuteten Bäumen und landwirtschaftlichen Gebäuden eingerahmt. Rechts neben dem Kirchturm steht in blauem Himmel das Gründungsjahr 1897 und links das Gemeindewappen. In Hufeisenform ist der Vereinsname um dieses Bild herumgeführt. Entworfen hatte dieses neue Wappen im letzten Jahr der Vaterstettener Grafiker Ernst Strom. Die Gemeinde Vaterstetten hatte die notwendige Genehmigung erteilt, da nun das Gemeindewappen auf dem Vereinswappen enthalten war.

Da Liesl Kößler und Adi Thalmair aus der Vorstandschaft ausgeschieden waren, gab es nach den üblichen Berichten die notwendigen Neuwahlen, die folgendes Ergebnis brachten:

- | | |
|--------------------|-------------------|
| 2. Schützenmeister | Peter Linner jun. |
| 3. Schützenmeister | Georg Nicklbauer |
| 1. Kassier | Birgit Ach |

Um die Menge der anfallenden Arbeiten besser verteilen zu können, wurde ein neues Amt geschaffen.

Zum Vorstandsmitglied zur besonderen Verwendung wurde Wolfgang Köstler gewählt.

Durch Handzeichen wurden Klaus Deutschmann zum 2. Kassier und Markus Bayerlein zum 3. Jugendsportleiter bestimmt.

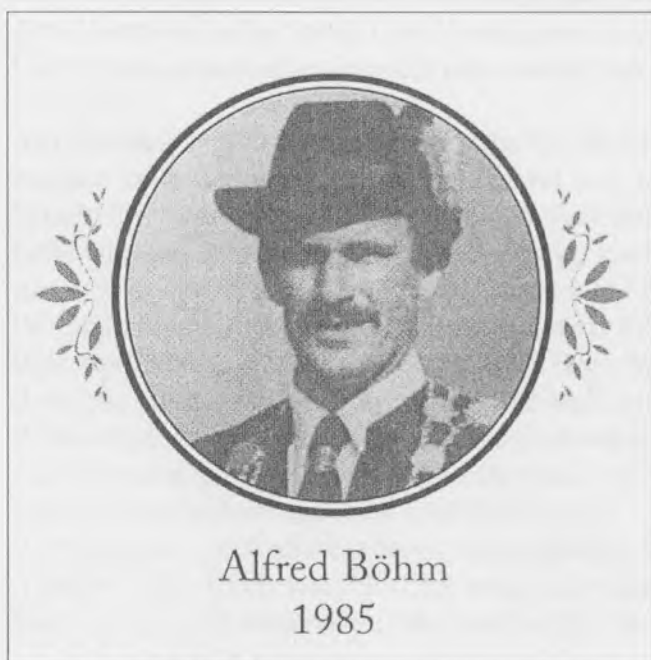
Am 20. April war die Bekanntgabe und Feier der neuen Schützenkönige. Mit einem 92,8-Teiler sorgte Alfred Böhm für die Überraschung und erhielt die Schützenkette. Zeugwart Gerhard Ludwig bekam für seinen 103,8-Teiler die Wurstkette umgehängt. Für Heiterkeit sorgte dann die Bekanntgabe des Brezenkönigs. Roland Fritz war der Glückliche. Der treffsichere Pistolenschütze hatte nach eigener Aussage überhaupt nicht mehr gewußt, wo sein Gewehr war. Als er es dann aber gefunden hatte, schlug er mit einem 116,4-Teiler erbarmungslos zu. „Jetzt ham's mir Pistoler Eich amoi zoagt!“, war der Kommentar des strahlenden Gewinners. Bei der Jugend verlief das Königsschießen sogar noch spannender. Eine halbe Stunde hatten Sportleiter Rudi Vaith und Jugendsportleiter Michael Baier die Scheiben der in Frage kommenden „Kandidaten“ beäugt und waren zu keinem Ergebnis gekommen. Erst die Teilermaschine brachte die äußerst knappe Entscheidung.

Rüdiger Schiersch, der gerne zum dritten Mal König geworden wäre, mußte sich um sage und schreibe 4,4 Hundertstel geschlagen geben und mit der Wurstkette Vorlieb nehmen.

Jugendschützenkönig 1985 wurde mit einem 219,5-Teiler Christian Heininger. Die Brezenkette sicherte sich Stefan Kajetanowicz mit einem 227,6-Teiler, was wiederum nur 2,3 Hundertstel schlechter war, als das Ergebnis von Rüdiger Schiersch (229,9-Teiler).

Den besten Zehner überhaupt erzielte aber einer, der sich selbst bereits zur älteren Garde zählte: Schorsch Nicklbauer holte sich mit einem 32,9-Teiler den Alois- und Helene-Böhm-Gedächtnispokal. Die Hans Stelzl-Geburtstagsscheibe sicherte sich Klaus Deutschmann mit einem 124,3-Teiler.

Sportleiter Rudi Vaith galt als Favorit für den Gewinn des Luftpistolenpokals, den er sich nach 1983 und 1984 gerne zum dritten Mal erkämpft hätte. Aber Klaus Müller, der „ewige Zweite“ funkte ihm dazwischen. Für einen 305-Teiler konnte er strahlend die Trophäe in Empfang nehmen.



1985: König Alfred Böhm

Beim ebenfalls ausgetragenen traditionellen Preisschießen ging es auch ziemlich knapp zu. Bei der Jugend lagen zwischen dem dritten und dem fünften Preis ganze drei Tausendstel Differenz.

Den ersten Preis sicherte sich durch einen 115,8-Teiler Harald Lange, der sichtlich stolz darauf war, es dem Freundel Oliver einmal gezeigt zu haben, denn der war mit 89 Ringen nur zweiter geworden. Auf den dritten Platz kam Roland Noll (268,6-Teiler). Vierter wurde Ex-König Rüdiger Schiersch (80 Ringe). Auf dem fünften Platz landete das „Nordlicht“ und „Original“ der Jugendmannschaft Kai Klaffke. Sechster im Bunde war dann der neue Jugendkönig Christian Heininger mit 78 Ringen.

In der Schützenklasse war Schorsch Nicklbauer mit einem 55,6-Teiler vorn. Mit 96 Ringen sicherte sich Michael Baier den zweiten Preis. Platz drei ging mit einem 63,8-Teiler an Achim Kößler und Platz vier mit 92 Ringen an Wolfgang Köstler.

Mit der Beteiligung von 52 Schützen und Junioren war Rudi Vaith aber nur halbwegs zufrieden. Erfreut zeigte sich allerdings 2. Jugendsportleiter über eine Beteiligung von hundert Prozent im Jugendbereich.

Im Rahmen der Feier wurde Friedrich Berger eine besondere Ehre zuteil: Für seine Verdienste beim Schützenheimbau wurde der Vaterstettner Elektromeister mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet.

Der offizielle Teil der Feier wurde gegen 23:00 Uhr mit einem dreifachen „Schützen Heil“ beendet. Teile der ersten Mannschaft hängten noch eine Verlängerung bis gegen halb Vier Uhr an.

Michael Baier, der zweite Jugendsportleiter schrieb Ende April folgenden Bericht über die aus zehn Leuten bestehenden zwei Jugendmannschaften, den er mit „zehn kleine Negerlein“ betitelte:

„Es begann am Montag nach der Königsfeier. Bei mir klingelt das Telefon. Es meldet sich Frau Freundel: Dem Oliver ist furchtbar übel. Er liegt im Bett. Wettkampf ist unmöglich. Folge: Die erste Mannschaft fährt mit nur fünf Mann zum Wettkampf. Da waren's nur noch neun.

Am Abend das selbe Spiel. Frau Heininger ruft an. Dem Christian ist speiübel. Er liegt im Bett. Folge: Sektionsschießen ist nicht drin und der nächste Wettkampf in Gefahr. Da waren's nur noch acht.

Am Dienstag geht's munter weiter. Markus Bayerlein ruft mich an. „Du, die Regina hat's heut' morgen im Bad umg'haut. Irgendetwas mit dem Kreislauf und der Schmötzler hat heute in der Schule fürchterlich gehumpelt.“ In einem Fall stellt es sich als Darmgrippe heraus. Im anderen Falle wird der Fuß eingegipst. Da waren's nur noch sechs.

Am Mittwoch sollte die erste Jugendmannschaft einen Wettkampf bestreiten. Christian Heininger ist halbwegs gesund. Aber nun wird Rüdiger Schiersch krank. Gleichzeitig trifft die Botschaft ein, daß Michael Weiland flach liegt (Wettkampf fällt aus) und daß Kai Klaffke ebenfalls das Bett hütet, während Roland Noll mitteilt, daß er den für Freitag angesetzten Wettkampf nicht bestreiten kann, da er verhindert ist. Da waren's nur noch zwei.

Am Donnerstag meldet sich Regina Bayerlein wieder gesund, so daß der Wettkampf der zweiten Mannschaft nun doch stattfinden kann.

Wer die geheimnisvolle Epidemie eingeschleppt hat und ob vielleicht die Königsfeier der Auslöser allen Übels war, läßt sich nicht mehr feststellen.

Nach einiger Zeit waren dann aber wieder alle fit. Da waren's wieder zehn.“

Der Vatertagsausflug am 16. Mai versprach wieder eine gelungene Unternehmung zu werden. In aller Frühe schien schon die Sonne und um 9:00 Uhr wollte man aufbrechen. Allerdings kam vorher noch der Vertreter für die scharfen Schießanlagen und so gab es bis 10:30 Uhr noch einiges zu besprechen. Ein Teil der Väter wollte nicht so lange warten und war vorher bereits nach Purfing aufgebrochen. Der Rest aber stieg nach der Besprechung fest in die Pedale, um wieder Zeit gut zu machen.

In Purfing schenkte die Ivanka Deutschmann Schnaps aus, aber man hielt sich nicht lange auf, denn die Weißwürste beim Purfinger Wirt warteten schon. Zuerst ermahnte Linner seine Leute, sie sollten nicht zu viel essen, da man gleich wieder aufbrechen wolle und es sowieso im Forsthaus Diana bald etwas zu essen gäbe. Als er sich allerdings eine weitere Portion bestellte, zogen natürlich auch noch einige nach. Angesichts der anschließenden Fahrt hatten die allerdings ins Schwarze getroffen.

Bald schon sah man das Schild nach Diana, wo ein Weg abzweigte. Aber den „Reiseleiter“ Otto Zukschwerdt sen. kümmerte das nicht. Die Fahrt ging immer geradeaus weiter, bis es einem nach dem anderen dämmerte, warum sich Hautmann Fritz und Kößler Achim zurückfallen haben lassen. Als man dann in Ebersberg am Fuße des Aussichtsturmes stand, schimpften die meisten, wie dumm sie seinen. „Der Fritz und der Achim sitzen im Diana und wir Blödeln schwitzen; und das am Vatertag.“

Nachdem ganz wenige vom Aussichtsturm noch einen Rundblick in den sonnigen Landkreis genossen hatten, gings über den Eglburger See Richtung Forsthaus Diana.

Dort saßen die Abtrünnigen im Biergarten und wollten die schwitzenden Ankömmlinge derblecken. Aber die faßten den einstimmigen Beschluß, daß die beiden ein Tragerl Bier zu zahlen hätten. Die Brotzeit, die aus Geräuchertem, Radi, Butter und Brot bestand, schmeckte so ausgezeichnet, daß auch bald schon fünf Träger Bier von den achtzehn Vätern gelehrt wurden. Nachdem reichlich geblödeln worden war und der David schon wieder mit den „Wimpern klimperte“, brach man Richtung „Altschütz“ auf.

Bald schon verlor ein Teil den Anschluß. Als die ersten schon lange beim „Altschütz“ im Biergarten saßen und der Rest noch immer nicht kam, war es klar, daß es wieder einen Sturz gegeben haben mußte, zumal die Sturzfavoriten, der Bekker David und der Hautmann Fritz, auch überzählig waren. Nach einer guten halben Stunde kam der Rest an. Und tatsächlich hatte es den David wieder erwischt. Seine weißen Haare waren seitlich der Stirn mit Blut rot eingefärbt und die Stirn selbst zierte ein Pflaster. Auf die Frage nach der Unfallursache konnte er nur berichten: „Ja, so genau woas i des nimma. Wahrscheinlich hat mi jemand g'schnitt'n und dann Fahrerflucht begangen.“

Nun brauchte er noch einige Schnaps und das Fahrrad wollte er an diesem Tag sowieso nicht mehr anrühren.



Ca. 1985: Vatertagsausflug

Aus der Vereinszeitung, dem „Altschütz“ konnte man folgenden Bericht von Michael Baier entnehmen:

„Während die Altschützen-Väter ihren Ehrentag eher feucht begingen, machte unsere Jugend ihren eigenen Vatertagsausflug. Zunächst ging es mit dem Fahrrad nach Haar, wo man die S-Bahn bestieg. Gegen 15:00 Uhr traf man dann am eigentlichen Start des Ausflugs, in Starnberg ein. Am Westufer entlang radelte die immerhin neunköpfige Truppe Richtung Seeshaupt, dem südlichsten Ort am Starnberger See. Regina Bayerlein stellte dabei ihre hervorragenden Tiefflugeigenschaften unter Beweis: Um einer Pfütze auszuweichen, bremste Michael Baier ab, um dann hinter sich ein Quietschen und Scheppern zu vernehmen, was sich dann als erster und einziger Unfall der Radlergesellschaft herausstellte. Regina Bayerlein war so energisch auf die Bremse getreten, daß das Rad stehen blieb und sie im Tiefflug über den Lenker in den Dreck flog und sich die Hose und das Knie „beschädigte“.

Nach einer Rast in Seeshaupt ging es am späten Nachmittag auf dem König-Ludwig-Wanderweg am Ostufer des Starnberger Sees zunächst bis Berg, da man auf Christian

Heininger, Harald Rupp und Markus Bayerlein warten wollte, die eine Panne zu beheben hatten. Unterhalb der Votivkapelle in Berg wandelte dann Regina Bayerlein auf den Spuren König Ludwigs II. Um ihre qualmenden Sohlen zu kühlen, ging sie genau an der Stelle ins Wasser, an der der Märchenkönig ertrunken sein soll (sie ging allerdings nur bis zu den Knien ins Wasser!). Am späten Abend trat die fröhliche Reisegesellschaft die Rückfahrt nach Vaterstetten an, wo man gegen 22:00 Uhr mit der Gewissheit eintraf, gute 50 km hinter sich gebracht zu haben. Außer den Genannten waren noch dabei: Michael Weiland, Harald Lange, Klaus Heininger und Markus Rupprecht.“

Gleich am nächsten Tag nach dem Vatertag, am Freitag, den 17. Mai hatten die Altschützen ein Fußballspiel gegen die Schützengesellschaft Oberföhring angesetzt. Es fand im Vaterstettener Stadion vor ca. 60 Zuschauern statt. Für die Ausfluggeschwächten begann das Match zur Überraschung aller Anwesenden gleich sehr erfolgversprechend. Nach 15 Minuten hieß es bereits 2:0 für Vaterstetten. Aber dann ging es Schlag auf Schlag und die Gastgeber kamen nicht mehr auf ihre müden Beine. Beim Schlußpfeiff hieß es 6:2 für die Gäste. Nur allmählich erholten sich die Altschützen wieder von ihrem Schock, als sie anschließend im Schützenheim mit den Siegern an einem Tisch saßen.

Aber bald waren sie wieder die „Alten“ und es war, wie so oft bei den Altschützfeiern schon etwas später geworden. Die siegreichen Fußballer aus Oberföhring hatten ebenso den Heimweg angetreten, wie die meisten einheimischen Schützen auch. Einige Jugendliche hatten es sich an einem Ecktisch bequem gemacht und hörten sich eine Cassette von Regina Bayerlein an. Auf Einladung von Wolfgang Köstler begaben sie sich schließlich an einen Tisch, an dem sich einige Mitglieder der ersten Mannschaft niedergelassen hatten. Stimmung kam dann auf, als irgend jemand beschloß, den Hitparadenrenner „Life is Life“ mitzusingen. Den Sologesang übernahm Regina Bayerlein, während sich der bereits sehr „lustige“ Holger Schröder und Roland Noll als Schlagzeuger an Tisch und Gläsern betätigten. Oskar Steininger war für das ordnungsgemäße Mitklatschen verantwortlich, während Michael Baier versuchte, Wolfgang Köstler den Text beizubringen. Nachdem man das Lied zum x-ten Male intoniert hatte, konnte der Mannschaftsführer der ersten Mannschaft dann auch mitsingen. Das Dumme war dann nur, daß der Schützenwirt Max Häring gegen zwei Uhr früh meinte, man solle doch langsam aufhören, da der Koch bereits aus dem Bett gefallen war. Allmählich wurden dann doch die Zelte abgebrochen.

Da die Jugendmannschaft den Erzrivalen Unterhaching nach zehn Jahren endlich wieder einmal in die Knie zwingen konnte, durfte der Koffer gepackt werden. Die Jugendpsortleiter Michael Baier und Markus Bayerlein luden zum Ausflug nach Augsburg ein. Neben der Besichtigung der 2000 Jahre alten Stadt stand die Teilnahme am Schwäbisch-Bayerischen Bundesschießen auf dem Programm. Hier zeigten sich die Vaterstettener Jugendlichen von ihrer besten sportlichen Seite. Im Wettbewerb um das schwäbische Leistungsabzeichen legten die Betreuer Michael Baier 190 und Markus Bayerlein 186 Ringe vor. Ihre Schützlinge ließen sich aber nicht lumpen und so standen ihnen Rüdiger Schiersch (176 Ringe), Christian Heiniger und Michael Weiland (je 170 Ringe) nicht viel nach. Den Vogel aber schoß Schützenneuling und Senkrechstarter Regina Bayerlein ab. Nach zweimonatiger „Lehrzeit“ bei den Altschützen machte sie in Augsburg mit 176 Ringen ein vielbeachtetes „Gesellenstück“.

Völlig unerwartet traf die „Altschützen“ der plötzliche Tod von Adi Thalmer am 15. Juni. Der Verein gab dem langjährigen Vorstandsmitglied auf seinem letzten Weg einen würdigen Rahmen. Mit einer kurzen Ansprache legte Linner Peter sen. einen Kranz nieder und drei Böllerschüsse begleiteten den Adi, als er ins Grab abgesenkt wurde.

Am 30. Juni feierte der Ach Helmut seinen fünfzigsten Geburtstag im Saal des „Altschütz“. Nach der üblichen Böllerei wurde köstlich getafelt und das Tanzbein geschwungen.

Für den 20. Juli hatte schon der nächste Kandidat geladen. Auch der Köstler Rudi war fünfzig Jahre alt geworden. Zu diesem gelungenen Abend trugen wesentlich seine Verwandten bei, die mehrere Einlagen aus dem Leben des Geburtstagskindes brachten.

Der dritte im Bunde war der Michl Sepp. Zu seinem fünfundsiebzigsten Geburtstag krachten am 27. August die Böller. Als die Schützen schon auf der Terasse schmausten, kam erst Linner, um den Geschenkkorb zu überreichen.

Am 7. September starteten die Jugendlichen der „Altschützen“ mit den Betreuern Michael Baier, Klaus und Karl Müller zu einem sechstägigen Ausflug nach Berlin. Nach einem herzlichen Empfang folgte eine stressige Zeit, um das vollgepfropfte Programm einhalten zu können. Neben Besichtigungen und Rundfahrten gab es auch Wettkämpfe zu absolvieren. Das Kegeln und Fußballspiel fiel zu Gunsten der Berliner aus. Im Schießen hatten allerdings die Bayern die Nase vorne.



1985: König Alfred in Begleitung und seine Lieseln

Freitag, den 29. November fuhren die Vaterstettener zu einem Freundschaftsschießen mit den Edelweißschützen Parsdorf-Neufarn nach Parsdorf. Insgesamt gingen die Vaterstettener

Schützen als Sieger aus dem Treffen hervor. Im Laufe der Siegfeste steckte der Parsdorfer Schützenmeister Josef Maier dem Linner Peter und Bekker David die Vereinsnadel an und meinte scherzhaft: „So und hiermit seits ihr Ehrenmitglieder!“ Als der Parsdorfer Sportleiter dies hörte, war ihm entgangen, daß die Bemerkung Maiers nur scherzhaft war. So entstand eine hitzige Debatte über den Sinn dieser Auszeichnung. Die Diskussion war so erregt, daß ganz nebenbei die Schnapsvorräte ausgingen und im ganzen Schützenheim kein „Hochprozentiger“ aufzutreiben war. Die anderen Vaterstettener waren schon lange nach Hause gefahren und nachdem Peter und David den Parsdorfern den Schnaps weggetrunken hatten, konnten auch sie aufbrechen. Aber das war nicht so einfach, da Davids Schlüssel nicht ins Autoschloß fand. Der Reichl Wilfried, Parsdorfer Schütze und Schwiegervater von Davids Sohn, sperrte ihm die Autotüre auf und kratzte ihm auch noch die Fensterscheiben ab, da der Fahrer schon mit seinem Bodennebel genug zu kämpfen hatte. Unbestätigten Meldungen zufolge, sind die beiden „Schnapsdrosseln“ glücklich zuhause gelandet.

Für die „Altschützen“ ist in sportlicher Hinsicht eine sehr erfolgreiche Saison zu Ende gegangen. Sechs Mannschaften und siebenundzwanzig Schützen beteiligten sich an den Rundenwettkämpfen 1985. Alle drei Mannschaften der Schützenklasse wurden verlustpunktfrei Gruppensieger und stiegen damit in die nächsthöhere Klasse auf.

Von der Weihnachtsfeier, die am 14. Dezember stattfand, war folgender Artikel in der Zeitung zu lesen:

„In seiner Begrüßungsansprache zur Weihnachtsfeier der Altschützen Vaterstetten gab Schützenmeister Peter Linner sen. der Hoffnung Ausdruck, daß es nach dem Ende der Bautätigkeit wieder ruhiger im Verein werde und man wieder mehr Zeit für das gesellschaftliche Leben habe. Ein besonderes Dankeschön sprach er allen Mitarbeitern sowie den Vorstandsmitgliedern für die geleistete Arbeit aus. Es gebe immer noch Menschen, die bereit seien, Geld und Zeit für andere zu opfern, stellte Linner fest. Speziell lobte er die erfolgreiche Tätigkeit der Jugendsportleiter Karl Köstler, Michael Baier und Markus Bayerlein sowie des stark in die Jugendarbeit engagierten Harald Rupp. Die großen sportlichen Erfolge im abgelaufenen Jahr sollten ein Ansporn für die Zukunft sein, so Linner. Ziel des Vereins müsse es sein, die Jugend verstärkt von der Straße zu holen und nach der endgültigen Fertigstellung der Anlagen im Frühjahr auch die Kameradschaft zu pflegen.

Die Gemeinde war durch den zweiten Bürgermeister Peter Dingler vertreten, der sich fasziniert zeigte von der Tatsache, daß sich die Altschützen mit Aufgaben belastet hätten, die für andere unvorstellbar seien. Der Gemeinderat sehe die gesellschaftspolitische Tätigkeit der Schützen mit großer Freude. Die Altschützen, meinte Dingler, seien kein Altherrenverein, das beweise schon die große Zahl jugendlicher Mitglieder, sondern ein Verein, der viel Eigenleben entwickelt habe, was in einer Großgemeinde wie Vaterstetten nicht selbstverständlich sei. Für ihre hervorragenden Leistungen zeichnete Sportleiter Rudi Vaith unter anderem Holger Schröder, Oliver Freundel und Michael Baier mit dem Meisterschützenabzeichen des Bayerischen Sportschützenbundes aus. Regina Bayerlein erhielt die kleine goldene Leistungsnadel des BSSB, während Kai Klaffke, Michael Weiland und Christian Heininger die gleiche Auszeichnung in Silber erhielten.

Zum ersten Mal vergeben wurde das Deutsche Jugendschießsportabzeichen, das für entsprechende Leistungen im Radfahren, Schwimmen und Schießen verliehen wird. Das bronzene Abzeichen für Schüler erhielten Kai Klaffke und Markus Schmötzer, während Silber (Jungschützen) an Regina Bayerlein, Christian Heininger, Rüdiger Schiersch und Michael Weiland ging.

Spannend war die Entscheidung in der Jahresmeisterschaft der Junioren: Holger Schröder sicherte sich den von Hans Rupp gestifteten Pokal mit 185,4 Ringen Jahresschnitt nur knapp vor Markus Bayerlein (182,8 Ringe). Den dritten Rang belegte Harald Rupp (178,3 Ringe). Einen Favoritensieg gab es bei den Jugendlichen. Mit 187,0 Ringen holte sich Oliver Freundel

überlegen zum zweiten Mal in Folge den Meisterpokal. Vizemeister wurde mit zehn Ringen Rückstand Rüdiger Schiersch. Für eine Überraschung sorgte einmal mehr Regina Bayerlein, die erst seit März den Schießsport betreibt und sich mit 174,4 Ringen den dritten Platz sicherte. Beim Weihnachtsschießen hatte sie weniger Glück. Hier siegte Stefan Kajetanowicz vor Klaus und Christian Heininger. In der Schützenklasse gingen die ersten Preise an Michael Baier, Birgit Ach und Holger Schröder.

Bevor der Nikolaus in Gestalt von Alfred Böhm mit seiner glänzenden Ansprache, in der er wie jedes Jahr keine Sünde ausließ, die Lacher auf seiner Seite hatte, nahm Sektionsschützenmeister Sepp Schmuck die Ehrung verdienter Mitglieder vor. Für ihre Verdienste wurden ausgezeichnet:

Birgit Ach, Karl Müller jun., Hans Rupp, Gerhard Borchmann sen., Rudi Köstler sowie Gerhard Ludwig. Eine besondere Ehrung, nämlich die Verleihung der Herzog-Albrecht-Nadel, wurde einem Mann zuteil, ohne den die Altschützen heute wahrscheinlich immer noch kein eigenes Heim hätten: Schützenmeister Peter Linner sen..

Der Vortrag des Nikolaus war wieder so stark, daß er mit in der Chronik enthalten sein soll:

„Griaß Eich Gott allesamt
da Nikolaus ziagt wieder durchs boarische Land.
Schließlich muaß mas amoi sagn,
was oam ganze Jahr so zamatragn.
Es gibt ja doch immer wieder was neis,
gell Miche „Live is Live“.
Zeit vergeht ja so vui schnell
jetzt bin i a scho bald a alter Gsell.
Denn kaum is Neujahr vorbei
und de Faschingstanzerei,
siagst dann scho de ersten Bleame blian
und Leit de si scho s' Badezeig oziagn.
Scho duat dann de Urlaubszeit kemma
wos na in alle Richtungen davorenna
Kaum sans dann wieder richtig da
falln vo de ersten Baam scho Blattln oba.
D'Nächt werden kürzer und Unterhosen länger
nach da Zeitumstellung siegst na alle lätschert
umanandahänga.
Baam san ganz laar, fast is zum Kotzen
da oanzige Watschenbaam hängt no voller Fotzn.
Und scho is wieda da de staade Zeit
wo sa si daremma de ganzen Leit,
und in de Kaufhäusa halbert dadruckan
und gegen den Streß dann Tropfa und Tabletten schluckan.
Da gehts dann ans Guatl bacha
ans Karten und Nikolausgedichte schreibn, bis Finga kracha.
Und scho is Heiliga Oamd, was alle um an Baam rumstenna
und si dabei dann gar nix denga
wenns scheinheilig „Ihr Kinderlein kommet“ singa
und dabei ganz vergessen,
daß ganz Jahr über Pille fressen.
Oganga is glei wieder und des no im alten Jahr,
daß i des aber sagn muaß des is klar.
Beim Linner warns alle ganz verschreckt
denn Angst hams ghabt, daß eana Hund vareggt.

Denn als daat er sonst nix kriagn
 duat es an Senior sei Schlafanzughosen obewürgn.
 Daß der drauf krank wordn ist, des is fast klar
 wo des ganze doch nach der Fresser- und Sauferei
 vo de Feiertag war.
 Hosn war wahrscheinlich nia recht gschont
 und da Hund war de Stickoseide scheinbar net so gwont.
 Drum Peter dua in Zukunft auf deine Hund besser schaugn
 und laß da vorsichtshalber an Katalysator eibaun.



Ca. 1985: Der Nikolaus kommt

Zwischendrin a alte Bauernregel:
 Ist Sylvester hell und klar
 ist am anderen Tag Neujahr.

S'neue Jahr war no recht jung
 is da scho wieder aufganga mit am mords Schwung.
 Da Alfred, da Bayer Miche, da Martin Kurt, da
 Reitsberger Willi und da Gottfried und da Köstler Charli
 ham si da zammagsellt
 und mit da Hilfe von da Zuckschwert Anne a
 Prinzengarde zusammengstellt.
 Des warn vielleicht saubere Hasn
 wia Papagei hamsas ogshmiert und an Busen aufblasen.
 Für etliche Schützenfrauen is da zwoamal wordn ganz spaat
 denn sie ham eana Röckal gnaht.
 Wias na fertig warn, is zwar mitn Tanzen no net so guat ganga,
 doch kaum hat de wer gsehgn, hams scho zum Lacha ogfanga.
 Des scheena hat si ja hinter de Kulissen abgsput,
 denn a Unterhosn wenns vorschaut, des macht Weiber ganz wuid.
 An Miche is amoi passiert

Anne hat si da garnet schiniert
 und hat eam de Hosen aufgeschobn,
 daß es gjuchatzt hat in höchsten Ton.
 Er hat si dann a wieder gfangt, bis alle fertig warn
 und dann is losganga mit dem Schmarn.
 Beim ersten Mal da rennans eine
 und schwingan eanare Beine,
 draan si dazua wia wuid
 bis gspannt ham, daß gar koa Musi spuit.
 A Panne kon hoit a amoi passiern
 aber si deans dann glei nomal probiern.
 Wias dann eiglaffa san, hams alle gwunga
 Fiaß hochgschmissn und Hüftn gschwunga.
 Beim Spagat dann, da ham Kniascheibn kracht
 Leit ham si mit de Gstella bald bucklert glacht.
 Wias na da an Rock hochhebn
 da hast vielleicht so Formen gsehn.
 I moan, daß manche Gäst nach dem Schmarn
 mit dem was dahoam ham a wieder zfriedn warn.
 Als Zugabe von alledem
 hats dann no a Überraschung gem.
 A kurzer Strip und da dazua
 a Bauchtanz vom Gottfried, des is da jüngste
 Reitsberger Bua.
 Leit ham da dann blos mehr bruit
 wia der da mit seim Wammerl spuit.
 Des war ja fast net zum gloam,
 der braucht bloß no an Toag essen, dann kon er
 im Magn drin Knödl draan.
 Doch ois geht amal vorbei
 und froh warns aa, wia Schluß war mit der Tanzerei.
 Des alles war, des ghört da no erwähnt,
 für an guatn Zweck, denn a Karl-Heinz Böhm hams
 dann de ganzen Einnahmen von 2.000 DM gspend.
 Jahreshauptversammlung is heier recht lebhaft gwen
 in da Vorstandschaft hats a paar Veränderungen gem.
 Ois bereitens da oiwei guat vor.
 Zu de Mitglieder hams gsagt, brauchts blos no Hand naufdoa.
 Da Pit is jetzt da zwoate, daß as net vergessts
 und an jetzigen 3. Schützenmoasta an Nicklbauer
 Schorsch hat da Wolfi als ZBV (Zum Bau verwenden
 oder Zucht Bullen Verschnitt) abgelöst.
 Wia dann ois offizielle rum war oder wia oa des nenna,
 is dann da ware harte Kern zum Vorschein kema.
 Da David hat dann zum Linner sen. gsagt, daß er
 vom hoamgeh nix halt,
 aber geh nur du zua, moant er, du werst ja scho alt.
 Und des oane woäßt a, daß a des mirkst,
 daß Du nächstmal mei Stimm nimmer kriegst.
 Des hat an Peter und da Traudl scheinbar nimmer
 ganz gfain und sie lassen dann glei zwoa Meter orolln.
 Denn zum Tringa hats da dann gebn was neis,

a Rüscherl, und des meterweis.
 Da ham dann oa bald ganz schee g'langt
 und dann lautstark zum Singa ogfangt.
 Und was ois gsunga ham. I hab kaum traute meine Ohrn,
 mei liaba, de san vielleicht verdorbn.
 Doch ois hat amoi sei End
 i hob a koane Nama gnennt,
 weil an Wolfi, an Pit, an Jaro, an Achim, an Ossi mit
 Gabi, an Miche und an Willi sowieso jeder kennt.
 Schützenkönig hab ja heier an schena
 an Nama brauch i gar net nenna
 denn er is mit seine Liesln ja oft gnua
 in de Zeitungen und im Fernsehen kema.
 Beim Ludwig Gerhard hätt heier fast glangt
 moant er, hätt bloß da Alfred net zum Spinna agfangt.
 Doch Gerhard, des macht doch nix,
 dafür warst Du no besser wie da 3., da Roland Fritz.
 A bei da Jugend is recht spannend gwen.
 An Heininger Christian hams dann zum Schluß Ketten gem.
 An zwoaten, an Rüdiger Schiersch hat er da scho
 a bissl gstunga,
 denn es hat net recht vui gfehlt, dann hätt
 er da zum dritten Mal gwunna.
 Da dritte is da Stefan Kajetanowicz.
 Von dem sag i net mehra, weil i bei dem Nama
 alloa scho schwitz.
 Feier war recht schee, recht vui mehra hab i net erfahrn,
 bloß daß de Junga bald alle am andern Tag krank warn.
 Deats ene in Zukunft doch bloß a Muich zum Tringa gehm,
 denn nach oam Glasl Sekt könnan de 14 Tag
 koa Gwehr mehr hem.
 Der Frendl Oliver hat da de 1. Mannschaft glei
 direkt sitzen lassen.
 No dazua wias zu de Ödenstockacha ganga is. Des is
 doch net zum Fassen.
 Garbat hams mit alle Tricks.
 Des muaß i jetzt glei verzähl'n, des helft na nix.
 Von dem Stand werd heit no oft gsagt,
 mei wie ham uns da drin des Fliagn plagt.
 De moan i, deans extra drauf trainiern,
 daß an Gegner recht verwirrn.
 Aufn Wolfi war do oane bsonders wuid.
 De hat mit eam da Fangsterl gspuit.
 Denn immer wenn er genau zum Zuin gat ogfangt,
 is de bei eam auf da Platt'n glandt.
 Sei Kommentar dazua, da moanst du spinnst.
 Fehlt bloß no, daß ma amal durchn Diopter reigrinst.
 Doch zum Sieg für d'Vaterstettner hats dann trotz dene
 Plagegeister no glangt,
 und da Otti (Schweinemäster) moan i, hat seine
 Fliagn dann zur Strafe wieder aufn Misthaufa verbannt.

Vatertag in Vaterstetten,
 des hoäßt für d'Schützen aufs Radl nauf und trettn.
 A ganze Blasn hat si da wieder zammagfundn
 und si dann durchn ganzen Ebersberger Forst obegschundn.
 Da Zukschwerdt Otto hat de Fahrt organisiert.
 Des war a großer Fehler, ham da oa auf halber
 Streck scho siniert.
 In Purfing hats no Weißwürst gebn und zwoa
 Halbe Bier.
 Doch dann hats er radln lassen, bis Schwammerl
 kriagt ham in de Knia.
 Durchn ganzen Forst durch duat da Otto da ois
 genau verzähl'n,
 von de Hölzer und Viecher und spannt net, wia
 auf oamal a paar fehl'n.
 Denn de san schlauer gwen
 und ham Hinweisschuidl zur Sauschütt gsegn.
 Zum Aussichtsturm hams dann rechts nausdo eana Hand,
 bloß da Hable Adi hat des net gspannt.
 Wia der dann da auf Ebersberg nei de letzte
 Kurven nimmt,
 hat er dann doch no gspannt, daß da was net stimmt.
 Wia er dann de anderen in da Wirtschaft am Wald-
 sportpark wieder gfunden hat, hat er nimmer kina,
 koan Meter fahr i mehr, sagt er. I brauch was zum Tringa.
 Gschwitzt hat der, da hast as gleich plätschern hörn
 und sei Kopf hat gleicht wia auf Allerheiligen a Grablatern.
 Nach a ausgiebigen Pause sans dann doch no weiterkumma.
 Daß da dann d'Brotzeit gschmeckt hat, des derfts glam
 und daß dann nimmer so schnell aufgestandn san.
 So uma halbe Fünfe sans dann, a jeder etliche Halbe im Gnack
 wia da Blitz hoam, zwar net so schnell, aber zick zack.
 Nach fünf Minutn hat auf oamoi da David
 d'Herrschaft über sei Radl verlorn.
 Nach eigenen Angaben is er abdrängt wordn,
 und fällt mitn Hirn dann ganz genau
 auf a Astspitzn und bloat hat er wia a Sau.
 Da Hautmann Fritz hat des gsegn, packt sei Radl
 und fetzt Richtung Sauschütt wieder davo, als hätt
 er was gstohln, dabei wuit der glei an Sanka holn.
 Doch an David seine Begleiter warn recht guat
 und hams dann wieder zum Stillstand bracht sei Bluat.
 An Fritz hams a wieder gstoppt, da brauch ma koan Sanka,
 da David is scho wieder fit.
 Der schaut jetzt bloß aus wia a Punker.
 Denn ausgschaugt hat er jetzt wunderbar
 mit dem roten Rallystreifen in seine weißen Haar.
 Bis zum Schützenheim hat dann nix mehr gfehlt.
 Da hams na eanare Radl abgestellt,
 no a bissl was gessen und trunga
 und so is da Vatertag dann ausklunga.
 Bloß da Hautmann Fritz jammert nach dem Tag oiwei no lang,

denn er hat dann oiwei vierzehn Tag lang an
Arsch als wia a Pavian.

D'Jugend war an dem Tag a mitn Radl unterwegs,
doch de ham se eana Sitzfleisch no besser hergwetzt.
Zuerst sans da mit da S-Bahn gefahrn bis zum Starnberger See,
doch dann is aufganga zu a Rundfahrt mit Juche.
Damen soll ma hoit net mitnehma am Vatertag,
des hat si glei rausgestellt, denn nach de ersten Kilometer is
d'Bayerlein Regina samtn Radl im Dreck dringflackt.
Wia a Weltmoasta is vom Radl abgstiegn,
denn kaum ziagt sie d'Handbrems, is da Saukarn
wia a Bock stehbliebn.
Hosn und Knia warn a bißl lädiert,
aber sie is glei wieder aufgestiegn und hats nochmal probiert.
Mit de Bayerlein, moan i, hat des überhaupt net klappt,
denn da Markus hat dann a no a Panne ghabt.
Genauso der Heininger Christian und da Harald Rupp.
Bei dene war dann ano was kaputt.
I hoff, daß de net so schnell ghörn zu de Altn,
de dann ja den ganzen Vatertagsverkehr aufhaltn.
Zum Schluß lasts Euch no verzähl'n,
hams dann no bsucht vom König Ludwig d'Votivkapelln.
Da hams dann no a bißl mitm Wasser gspuit
und eanare Schweißfiaß abkuit,
damit dann nach da Hoamfahrt an Bodn von Vaterstetten
wieder mit saubere Fiaß betreten.
Um Zehne in der Nacht warns dann direkt froh,
wias dahoam warn, da Weiland Michael, da Harald Lange, da Heininger Klaus, der Markus
Rupprecht sowia da Baier Miche und Co.

A Fuaßballspui habts a wieder ghabt,
da hätt's für de Alten heier bald klappt.
Wegan Platz hats da an Ärger gehm.
Scheinbar spuits ihr zwenig schön.
An Hartplatz hams Eich zum Spuin odraat
und der war no net amoi aufgstraat.
I mach des, sagt da Rupp Harald, doch de Linien hat
er ganz schee verhunzt,
de warn genauso grad, wia a Sau brunst.
De Alten ham si jetzt a verjüngt
und scho moanst, daß mitn Spui stimmt.
2:2 hats scho lang ghoaßn, doch moanst de warn zfriedn
na alle Mann von de Alten ham vorwärtstriebl.
In da 90. Minutn hats dann kracht. 2:3 und scho stimmts,
hat da da Martin Kurt gsagt, dann schiaß
i hoit a Eigentor weils ihr bei de andern sowieso nix einebringts.

Da Alfred war heier scho enorm
in Aschheim is er a no König der Könige wordn.
Und a de Junga ham si da bsonders ausgezeichnet
denn sie schiniern si da gar net,

nachdem daß sa si an Muat ham otrunga,
sans auf d' Bühne nauf und ham gsunga.
De andern Vaterstettner Damen und Herrn
ham na so do, als daans net zu dene ghörn.
Dahoam hats dann an Ärger gem,
da brauch i net mehra erzähl,
deats doch in Zukunft zum Singa an Antrag stelln.
Doch ois hat si jetzt wieder beruhigt, jetzt singans
bloß no leise, aber oiwei no genau so greislich.

Beim Freundschaftsschiaßn gegen Ingelsberg
war de 1. Mannschaft heier recht gschert.
Da Weiland Michael hat da a Wurst gwunna
und weil der nimma da war, hats da Bayerlein
Markus für eam in Empfang gnumma.
Der legts dann so frisch wias is
neben der 1. Mannschaft aufn Tisch.
Da hat er no net gwußt, daß si von dene koana
beherrschen kon
und so hams hoit in da Mittn a Trum rausgschnittn,
wieder zammgelegt und d' Schleifen drübergeschoben.
De hat eana dann recht guat geschmeckt,
doch an Markus hams da ganz schee geschreckt.
Wia a Schwaiberl hat er gschaugt, wia eam da de
Wurst is auseinandergrissen.
De andern hätt's vor Lacha bald zrissen.
Der Augenblick war für eam scho schlimm.
Was soll i jetzt sogn wenn i an Michael de zwoa
Wurstzipfeln bring.
Wia ers eam dann bringt am andern Tag,
sagt er, daß er a guate und a schlechte Nachricht hat.
Zuerst de guate: Du hast a Wurst gwunna und zum
Abholn vergessen
und jetzt de schlecht: D' 1. Mannschaft hats da zammgfressn.
Doch Michael, daß siegst, daß d' 1. Mannschaft net
bloß Blödsinn macht,
drum hab i Dir von eana jetzt wieder an Ersatz mitbracht.

Zwoa Fuchzger habts heier ano ghabt.
Da Ach Helmut und da Köstler Rudi san in de
zwoate Hälfte vom hunderter umegschnappt.
Gfeiert hams alle zwoa groß im Schützenheim.
Böllert is natürlich a wordn und da gibts zum
Rudi seiner 1. Feier bei eam drauß was zum erzähl.
Bis um zwoa hat da da Bekker David, da Pit
und da Alfred d' Stellung ghaltn.
Da Wolfi hat koa Bier mehr ghabt und de Damen
wollten oiwei scho s' Liacht ausschalten.
Da David wuit aber unbedingt no an Kaffee.
Aber d' Anni, Brigitte und Birgit ham gmoant, de
solln hoamgeh.
Des war fürn David dann scho bitter,

denn dann moant er, legts Eich her aufn Tisch,
dann fislt i Eich ab, daßst moants Piranhas san Samariter.

Da hams ma no was zammagschriebn.
A ganze Abordnung von Eich war heier in Berlin.
Dabei hat si a was grüht.
A paar san da dumme Sachen passiert.
Beim Aussteigen vom Bus hat da Heininger Klaus
anscheinend no draamt
und dabei dann vo an Auto an Spiagl grammt.
Daß der des net ausghalten hat, des könnts Eich denga,
denn seit dem duat er lätschert umanandahänga (da Spiagl).
Da Müller Charly hat mit de Bierglasln Schwierigkeitn ghabt.
Denn bei dera Größ von 0,2 l hats mitn Nachschub net klappt.
Am andern Tag sans dann in Zoo,
da Müller Klaus hat natürlich sei Lederhosn a.
Des oane hab i da direkt grocha,
in der Zuschauergunst hat der d'Viecha voll ausgstocha.
Aufs Eikaffa war d'Mair Isolde und d'Lang Katrin ganz wuid,
drum warns a am Ausfall von am geplanten Mittag-
essen schuid.
Alle andern könnans biaßn,
bloß weil da Bus wegen Eich a Stund warten hat miaßn.
Vom Bayerlein Markus hab i ghört, der hat an gsunden Schlaf,
weil neben eam da a Blechmusik von voller Lautstärke
spuin darf.
Förn Müller Charly hams gspuit a Geburtstagsliad,
doch da Markus hat von dem ganzen nix mitkriagt.
Zum Abschuß hat da Kai Klaffke a probiert, ob er
a Bier vertragt.
Scheinbar net, denn scho mit oana Halbe hat er den
ganzen Tag nix mehr gsagt.
Da Rupp Harald giaßt si da gleich sieben Halbe hinter d'Bindn,
doch dann hat er Schwierigkeiten, daß er im Bett de
richtige Lage kon finden.
Doch alle san wieder gsund okumma dahoom,
wenn dann a oa an Kater ghabt ham an kloan.

Beim Michl Sepp seids heier a no gwen.
D'Böllerschützen ham eam zum 75. an dreifachen Salut gem.
Und der kons hoit dann a net lassen
und hats eigladn, bei eam auf Terrassen.
Ziemlich spaat is da na wordn
da Wolfi is angeblich als Letzter hoam.
Er hat a ghabt den kürzern Weg,
doch daß er da gleich zwoa Stund braucht hat,
des versteht er heit no net.
No dazua mitn Auto, des war ja schlimm.
Da Brigitte erzählt er dann, in unser Auto hat
oana einegspiebn.
In da Nach no hat d'Brigitte beseitigt das Malheur.
Aber riacha duat mas heit no, drum schengat da Wolfi

sein Sierra am liabsten her.

Zwoa von Eich möcht i jetzt was schenga.
Da Müller Karl und da Schneider Manfred solln
jetzt zu mir vorkema.
Um d'Vereinszeitung habts Eich gmacht recht verdient,
drum werds Zeit, daß Eich da Nikolaus amoi was bringt.
Im Nama vom Baier Miche derf i des vortrag
und soll Eich mit dem bundnen Werk vom Altschütz
für Eire Mitarbeit Dankschön sagn.

An Sektionsschützenmoasta derf i jetzt a no begrißn.
Was si der neili gleist hat, des is zum Schiaßn.
Da Peter schickt eam mit da Traudl in d'Stadt:
„Geh, hol ma doch als Fachmann vom Schlachthof
für unser Weihnachtsfeier a Sau ab.“
Da Peter kon des heit no net fassen.
Er hat oiwei gmoant, auf de zwoa kannt er si verlassen.
Da hat er dann eana gredt ins Gwissen.
I moan oiwei, Eich hams bschissn.
Dann no in da gleichen Nacht,
hat da Peter des Packl zum Wirt herbracht.
Der machts auf und kennts genau.
Des langt nia, des is ja blos a halberte Sau.
An Metzgermoasta Schmuck Sepp hat da d'Traudl
scheinbar so durchanander bracht,
daß er bloß mehr halberte Sachan macht.

Eire Mannschaften warn heuer alle überlegn.
Da hats so manche Überraschungen und Rekorde gem.
Mit zu Null Punkte san de drei Luftgewehrmannschaften
durchmarschirt und ham da eanare Gegner oft deklassiert.
Da Baier Miche und da Freundel Oliver san da
ganz vorn dro.
Doch a alle andern hams eana scho nochdo.
Bald alle, bsonders de Junga ham si gesteigert um etliche Ring.
Da Sportleiter hat bloß no gsagt: „J moan i spinn.“
De Begeisterung und da Trainingsfleiß von de Junga
hat da voll durchgschlag, und si auf de älteren Semester übertragn.
So fällt da jetzige Vereinsrekord nächsts Jahr bestimmt.
Kon a sei, daß da Reitsberger Willi dann in da 4. Mannschaft
wieder a 98-er Serie bringt und da Miche bei am neien
Rekord wieder wia a Kasperl umandaspringt.
Der bringt dann bestimmt a über dreihundertachtzig.
Da Oliver hat des ja scho gschaft.
Bayerlein Regina und an Markus, an Holger Schröder
und an Rupp Harald muaß i no nenna.
Genausoo an Schiersch, denn de san jetzt mit an
großen Sprung in de erste Mannschaft kema.
Doch des woas i heit a scho bestimmt,
daß a d'Gmiatlichkeit net zu kurz kimmt.

Denn wenna a alle mit guate Ergebnisse schockan,
so san de Vaterstettner doch de, de am längsten dahockan.
Da gehts dann oft no ganz schee rund.
Aber nur so bleibt des Vereinslebn gsund.
Wia da Miche beim letzten Wettkampf hat verzählt,
fürs nächste Jahr werd a 1. Mannschaft mit am
Durchschnittsalter von 19 Jahr aufgestellt.
Da is da Oliver ganz dakemma
und fragt, wo möchstn Du de alten Leit hernehma.
A so brauchst a net daherredn, des is scho allerhand.
Seids froh, daß a de Ältern s'Gwehr nehman no in d'Hand.
Drum möcht i an dera Stell jetzt alle Mannschaften lobn,
denn a jeder schiaßt doch so guat er kon.
Wenn i an jeden da was mitbringa miaßst, des konnt
i net dahebn,
drum liabe Leit, deads eana für de Miah wenigstens
jetzt an Beifall gehm.

Garbat werd a no immer bei Eich im Verein.
Aber des wissn scheinbar bloß zwanzge, drum muaß
i da a no a bissl was erzähl.
Vier Gruppen zu fünf Leit und no a paar Jugendliche
ghörn da zum eisernen Kern,
de drauf hinarbeiten, daß de Kellerräume a amoi
fertig werd'n.
Von da 2. Gruppen woäß i, daß de ganz begeistert warn,
wias ghoaßn hat, sie derfan nach Ampfing zum Hobeln fahrn.
Wias na da bei da Säg okumma san, hastas an
eanara Reaktion scho kennt,
de ham bei „Hobeln“ scho ganz an was anders denkt.
So hams hoit dann garnet gwußt, was macha solln,
drum schickans an David gleich amoi zum Brotzeit holn.
Dann hams as Hobeln a bissl probiert
und kaum war da David da, hams Brotzeit gmacht
ganz ungeniert.
Da Wallach dann mit seim großen Mai,
beißt voll in sei Semme nei,
denn so guat hat de scho grocha.
Dabei is eam na sei Gebiß ausanandabrocha.
Scho war für eam da ganze Tag nimma schee,
denn Mittag hats für ean bloß no an Kuacha
gehm und an Kaffee.
Doch Sepp für mich is des nix neis.
Dei Mei hat einfach scho so an Verschleiß.

Wias dann zum 2. Mal beim Hobeln in Ampfing warn,
da is da Nicklbauer Schorsch mit seim Mazda gfahrn.
Bis Mittag hat da ois guat klappt.
Da hams scho drei Viertel von de Latten ghobelt ghabt.
Zu fünft in dem Auto sans dann gfahrn zum Essen.
De Rückfahrt werd da Schorsch net so schnell vergessen.
An Motor hat er oglassen und an 1. Gang eiglegt.

Aber moanst, der kam mit seiner Häringbixn weg.
Auf oamoi hats an Schnoitzer do.
Dann hängen dem Karrn hintern d'Franzen davon.
De niedrige Bauweis hams bei dem Auto scheinbar
übertrieben, is er doch tatsächlich am Bodenhackl von am
Garagentor hängabliebn.

Von da. 1. Gruppn waß i jetzt gwiß,
daß des d'Hammelgruppn is.
Da hams scho de Richtigen zammado,
weil si von dene koana beherrschn ko.
An Pit hob i gfragt, ob er von de andern was woas,
des an Nikolaus was bringt.
Eigentlich net, moant er, bloß daß da Müller Charly recht stinkt.
I hab dann ghofft, vom Charly kannt i was hörn.
Doch der woäß a nix, bloß das da Pit und da
Köstler Karl stingan als wia d'Oachebärn.
Wia solln ma da zu am fertigen Keller kema,
wenn d'Arbeiter bloß zum Auslüften ins Schützenheim genga.

In der 3. Gruppen werd da Hautmann Fritz da Schlimma sei.
Alle jammerns, der bringt vielleicht a Hektik nei.
A normals Arbeiten hat der scheinbar no nia kennt,
weil er den ganzen Tag bloß rennt.
Daß er da Arbat mit eam auskommt, des hat an Wolfi gschafft,
wia er mit seim rechten Aug genau in a Dachlattn lafft.
Wenn er si a no so dumm hat gstellt.
Da Doktor hat behaupt, bloß da Augapfel is prellt.
Daß des so is, woäß i genau,
denn am anderen Tag war er nüchtern, aber s'Aug blau.

Von da 4. Gruppen hat ma gar nix g'hört.
Des san scheinbar de oanzigen, wo bloß garbat werd.

Zum Fernsehkabel im Keller verlegen,
da san unsre besten zwóa Arbeiter beinander gwen.
Da Berger Fritz und da Linner sen. moanan, sie ham des glei.
Da bohrn ma bloß a Loch in Boden nei.
De brauchen net amoi an Wüschelrutengänger,
denn kaum hams borhn ogfangt, is s'Wasser scho kema.
Da has dann g'schaugt ganz verschreckt,
hat uns da Thalmaier da tatsächlich d'Bodenheizung reiglegt.
Deats doch den in Zukunft fragn.
Der kon Eich dann de richtige Bohrstell scho sagn.
Aber so hat si hoit da Peter a amoi blamiert.
Stellts Eich amoi vor, des war an andern passiert.
Den hätt er wahrscheinlich gmach zur Sau:
„Des is doch klar, daß i do vorher schau.
Wia kon ma bloß so damisch sei
und bohrt pfeilgrad in des Röhrl da nei.
Des kommt bloß daher, weil si koana was scheißst.
Schaugst doch glei, daßst Eich jetzt schleichts.“

Des und no vui mehra hätt ma da ghört.
Da hätt i bloß no mitschreibn braucha, dabei macht
ers selba, is der gschert.

Bevor i jetzt zum Schluß dua kema,
muaß i no a paar oanzeln dronema.

Ona von Eich hat des heier tatsächlich gschaftt,
daß er zum Schiaßn geht und dann nimmer eischlaft.
Scheinbar hat er jetzt de richtige Ansprach gfundn,
wenns hoäßt, Marec no a Rundn.
Daß ern mit seim Porsche gsund hoambringt, da drauf
hat da Linner gschaut.
Dabei is des a Saukarn, hat derjenige dann gmoant,
weil ma si beim Eisteign an Kopf ohaut.
Dahoam okuma, geht er dann zum Zähnputzen ins Bad.
Auf oamoi duats an saubern Schlag.
Sei Gatting hat dann d'Neigier packt.
Dabei is er brettlbroad in da Badwanna drin gflackt.
Mit aller Gwalt wuitsn dann ausziagn,
doch der duat si koan Zentimeter rian.
Zum Aufsteh hat er net de geringsten Anstalten gmacht.
So hat sie eam dann s'Bettzeig in d'Badwanna bracht.
Seit dem duat de, i trau ma fast wettn,
zur Vorsicht jeden Donnerstag in da Badwanna aufbetten.
I sag koan Nama, net daß sa si schinieren,
aber an dera Stell möcht i heit d'Bekker Ani
recht herzlich zum Geburtstag gratulieren.

Eichan 3. Schützenmoasta, an Nicklbauer Schorsch
pack i jetzt pfeilgrad,
weil der im Schützenheim anscheinend no zwenig Arbat hat.
Daß eam des bald zvui werd, dat er si beschwern,
doch was hört ma dann von eam.
Schaugßn Eich o, da muaßt glei lacha,
an Rockn-Roll-Kurs duat er mitmacha.
Da helfans eam jetzt wieder auf d'Sprüng.
Ja Schorsch, is bei Dir wirklich scho so schlimm.

Da Köstler Wolfi, Brigitte, da Karl und Ach Birgitt
ham a gmacht jetzt bei an Tanzkurs mit.
Bei da Rundenwettkampfabschlußfeier hat Brigitte
scho gar nimmer staatghobn.
Wann werd jetzt d'Tanzfläche freigmacht, daß i tanzen ko.
Da Wolfi wollt von dem nix hörn,
der hat Angst ghabt, weils dann all schaugn auf eam.
Er hat des a gschickt ogfanga,
denn wias so weit war, is er na in d'Bar ganga.
Daß da d'Birgit bediena hat miaßn,
des hat an Charly gstunga.
Dafür hat er si dann an saubern Hackl otrunga.
Brigitte war de oanzige, de der Tanzkurs gfreit hat,

des is de Zusammenfassung aus dem Ganzen,
denn sie hat gsagt, jetzt kons da Wolfi nur mehr
mit mir-s'Tanzen.

An Kunstmaler ham mia jetzt a dabei.
Hoamgeh mag der net vor da Fria um drei.
Wenn der dann am Freitag mit seim Pinsel duat zirkeln,
kons leich amoi sei, daß de Modelle dann schiagln.
An Rupp Hans muaß i da ano nenna,
denn de zwoa Maler wenn beinand san, dann streichan
sa si o, bis sa si nimmer kenna.
De san genau wia Briefmarken.
Kaum gehts a bisl feicht her, scho bleibns pappn.

So und jetzt is Schluß, jetzt is vorbei
mit da ganzen Schimpferei.
I hoff, ihr deats as Eich z'Herzen nehma
und jetzt wieder fleißig zum Schiaßn und Arbeiten kema,
damits jetzt dann ganz fertig werd, Eicha Heim,
dann kon i Eich nächst Jahr gwiß was von da
großen Einweihung erzähl.
I ziag jetzt naus, Ihr derfts weiter feiern.
Des war da Nikolaus 1985, der aus Bayern
oder daß a Preißn kriagn des mit,
da Weihnachtamnn im Orginalton Süd.“

Wie der Ansprach des Nikolaus zu entnehmen war, beschäftigten sich vier Arbeitsgruppen zu je fünf Mann mit dem Ausbau der Kellerräume. Sie verlegten u.a. 1.200 Quadratmeter Schallisolierung und über 11 Kilometer Lattung in den Schießständen, um den Lärm beim Scharfschießen zu mildern.

Überraschungen gab es bei der Vereinsmeisterschaft viele. Wolfgang Köstler löste mit 363 Ringen Michael Baier als Vereinsmeister mit dem Luftgewehr ab. Die größte Überraschung aber gab es bei den Junioren. Markus Bayerlein sicherte sich mit hervorragneden 369 Ringen den Titel vor dem Vorjahresmeister Holger Schröder mit 368 Ringen und dem eigentlichen Topfavoriten Oliver Freundel mit 363 Ringen, der sich aber im Dreistellungskampf dafür mit glänzenden 577 Ringen überlegen den Titel holte. Bei den Pistolenschützen wurde zwar Rudi Vaith erneut Titelträger, konnte sich aber mit einem Ring Differenz nur knapp vor Klaus Müller (364 R.) plazieren. Peter Erfurt (332 R.) und Roland Fritz (319 R.) belegten die weiteren Plätze. Überraschend kam hier in der Juniorenklasse der Sieg von Markus Bayerlein (328 R.) vor dem Titelfavoriten Harald Rupp (307 R.). Den Jugendtitel mit dem Luftgewehr holte sich Kai Klaffke (338 R.) Schülermeister wurde Markus Rupprecht (146 R.). Programmgemäß verlief die Meisterschaft bei den weiblichen Junioren. Hier gab es einen klaren Sieg von Regina Bayerlein mit 340 Ringen vor Katrin Lang mit 272 Ringen. Den Titel im Dreistellungskampf holte sich mit 552 Ringen ebenfalls Regina Bayerlein.

Aber nicht nur die Einzlergebnisse konnten sich sehen lassen. Vier Mannschaften belegten die ersten und vier die zweiten Plätze. So war auch das Jahr 1985 für den Verein wieder ein voller Erfolg.

„Altschützen kein Altherrenverein“

2. Bürgermeister Dingler lobte Engagement – Herzog-Albrecht-Medaille für Peter Linner sen.

Vaterstetten (mb) – Im Rahmen der Weihnachtsfeier gab Peter Linner sen., der 1. Schützenmeister der Vaterstettener Altschützen, seiner Hoffnung Ausdruck, daß es nach dem Ende der Bautätigkeit wieder ruhiger im Verein werde und man wieder mehr Zeit für das gesellschaftliche Leben habe. Linner bedankte sich bei allen Mitarbeitern für ihr Engagement. „Es gibt eben immer noch Menschen, die bereit sind, Zeit und Geld für andere zu opfern“, lobte der Schützenmeister.

Hervorgehoben wurde die erfolgreiche Tätigkeit der Jugendsportleiter Karl Köstler, Michael Baier und Markus Bayerlein sowie der Einsatz von Harald Rupp. Linner: „Die großen Erfolge im abgelaufenen Vereinsjahr sollen uns Ansporn für weitere Taten sein.“ Vaterstettens 2. Bürgermeister Peter Dingler zeigte sich von den Aktivitäten der Altschützen beeindruckt. Dingler: „Im Gemeinderat wird die gesellschaftspolitische Tätigkeit der Schützen mit großer Freude zur Kenntnis genommen. Die Altschützen sind alles andere als ein Altherrenverein, das beweist schon die große Anzahl jugendlicher Mitglieder.“



Den Römerpokal der Vaterstettener Altschützen holte sich Markus Bayerlein.

Zum Jahresabschluß wurden die treffsichersten Mitglieder belohnt. Für hervorragende Schießleistungen zeichnete Sportleiter Rudi Vaith u. a. Holger Schröder, Oliver Freundel und Michael Baier mit dem Meisterschützenabzeichen des Bayerischen Sportschützenbundes (BSSB) aus. Regina Bayerlein erhielt die kleine goldene Leistungsnael des BSSB, während Kai Klaffke, Michael Weiland und Christian Heininger die gleiche Auszeichnung in Silber bekamen. Erstmals vergeben wurde das Deutsche Jugendschießsportabzeichen, das für entsprechende Leistungen im Radfahren, Schwimmen und Schießen verliehen wird. Bronze gab es hier für die Schüler Kai Klaffke und Markus Schmötzer. In Silber „aufgewogen“ wurden Regina Bayerlein, Christian Heininger, Rüdiger Schiersch und Michael Weiland.

Ungemein spannend: Die Jahresmeisterschaft der Junioren. Holger Schröder sicherte sich mit einem Jahresdurchschnitt von 185,4 Ringen den von Hans Rupp gestifteten Pokal vor Markus Bayerlein (182,8). Den dritten Rang belegte Harald Rupp (178,3).

Einen Favoritensieg gab es bei den Jugendlichen. Mit 187,0 Ringen holte sich Oliver Freundel zum zweitenmal in Folge den Meisterspokal. Mit zehn Ringen Rückstand landete Rüdiger Schiersch auf dem zweiten Platz. Für eine Überraschung sorgte einmal mehr Regina Bayerlein. Der Schützenneuling (erst seit März dabei) kam mit 174,4 Ringen auf Rang drei.

Beim Weihnachtsschießen hatte Regina Bayerlein weniger Glück. Hier siegte Stefan Kajetanowicz vor Klaus Heininger und Christian Heininger. In der Schützenklasse gingen die ersten Preise an Michael Baier, Brigit Ach und Holger Schröder.

Bevor „Nikolaus“ Alfred Böhm den Altschützen die Leviten las, nahm der 1. Sektionsschützenmeister die Ehrung verdienter Mitglieder vor. Für ihre Verdienste wurden Brigit Ach, Karl Müller jun., Hans Rupp, Gerhard Borchmann sen., Rudi Köstler und Gerhard Ludwig ausgezeichnet.

Eine besondere Ehrung widerfuhr Peter Linner sen. Der 1. Schützenmeister durfte die Herzog-Albrecht-Medaille in Empfang nehmen. **Michael Baier**

1985: Stolz auf den Nachwuchs

1986

Bis auf den Kassierer sind alle mit dem Verlauf des diesjährigen Schützenballes recht zufrieden. Alfred Böhm wird zum dritten Schützenmeister gewählt. Ein Dankgottesdienst wird für den erfolgreichen Abschluß des Schützenheimbaus abgehalten. Man ist froh, dass es nur so wenig Verletzte zu beklagen gibt. Helmut Ach nimmt die Königskette, Michael Baier die Wurstkette in Empfang. Die Berliner Schützen kommen auf Besuch. Der Schützenwirt Max hängt seinen Wirtsschurz an den Nagel. Birgit Ach und Karl Köstler treten in den Stand der Ehe. Ein neuer Vereinsrekord von 1499 Ringen wird aufgestellt. Der Vatertagsausflug fällt buchstäblich ins Wasser. Der Kößler Achim übernimmt provisorisch die Rolle des Wirts und verköstigt die hungrigen Väter. Rudi Herz feiert im Mai seinen 50. Geburtstag. Wieder ein Anlaß zu böllern und zu feiern. Die Anlagen im Keller sind nun endlich fertiggestellt. Die Vereinsvorstandschafte der Sektion werden zur Besichtigung eingeladen. Kößler Achim übernimmt zur Jahresmitte als neuer Wirt die Wirtschaft. Die Altschützen richten wieder mal sehr erfolgreich das Volksfest aus. Gleichzeitig findet ein Tag der offenen Tür mit Bürgerschießen im Altschütz statt. Jaro Heininger feiert seinen 65. Geburtstag. Erwin Künzel wird am 15. Juli zu Grabe getragen. Am 29. August folgt ihm der Ramoser Lenz. Der Linner Peter jun. macht endlich mit dem Heiraten Ernst. Böllern und ordentlich feiern ist daher angesagt. Ein paar Tage später heiratet der Steininger Oskar seine Gaby. Ausgerechnet an diesem Tag feiert der Sepp Schmuck seinen 60. Geburtstag. Viele Orden- und Ehrenabzeichen werden auf der Bauabschlußfeier verliehen. Peter Linner sen. erhält die meisten Ehrungen und u.a. ein Ölportrait von sich selbst. Hans Ach feiert seinen 50. Geburtstag. Endlich wieder ein Grund in den alten Gewölben von damals ausgiebig zu feiern. Auf der Weihnachtsfeier werden viele Mitglieder geehrt.

Zum Schützenball am 1. Februar ließ sich die Jugend etwas besonderes einfallen. Sie wollten für diesen Tag im Keller eine Disko einrichten. Aber ausgerechnet wurde an diesem Samstag der Estrich in den scharfen Ständen gelegt und so saß der Nachwuchs schon auf Kohlen, da sie ihre Disko, den Vorraum zu den scharfen Ständen, ja auch noch entsprechend dekorieren mußten.

Kaum hatten die Estrichleger die Kelle aus der Hand gelegt, als sie „ruck-zuck“ den Raum für ihre Bedürfnisse umgestalteten.

Am Abend eröffneten die Schützenkönige den Ball. Zur Überraschung aller spielte die Musikkapelle „Tropicana“ nicht den traditionellen Eröffnungswalzer, sondern ein modernes Stück. Der Jugendschützenkönig Rüdiger Schiersch ließ sich aber dadurch nicht beeindrucken. Er hatte doch für diesen Tag Walzer gelernt und den tanzte er jetzt auch. Die Kapelle konnte spielen was sie wollte.

Nachdem die Musiker den obligaten Königswalzer nachgeholt hatten, heizten sie den Ballbesuchern so ein, daß auch die Jugend immer öfter den Keller verließ und sich im Saal amüsierte. Da die Eintrittsgelder nicht die Ausgaben decken konnten, waren bis auf den Kassier alle mit dem Verlauf des Schützenballes zufrieden.

Die Jahreshauptversammlung 1986 vom 13. Februar eröffnete um 19:30 Uhr vor sechshundsechzig anwesenden Mitgliedern Peter Linner jun. Er stellte fest, daß satzungsgemäß geladen wurde und keine Anträge eingegangen sind. Nach einer Gedenkminute für die verstorbenen Mitglieder Adolf Thalmair, Stefan Palmedo und Raimund Hartl folgten die jeweiligen Berichte der Vorstandsmitglieder.

Dann folgten die fälligen Neuwahlen.

Zum 1. Schützenmeister wurde wieder Peter Linner sen. und zum 2. Peter Linner jun. gewählt. Als 3. Schützenmeister wurde Nicklbauer Georg von der Vorstandschaft vorgeschlagen. Als Techniker hatte er sich besonders beim Ausbau des Schützenhauses verdient gemacht. Gewählt wurde jedoch Böhm Alfred als weiterer Wahlvorschlag. Schützenmeister zur besonderen Verwendung wurde wieder Wolfgang Köstler. Ach Birgit blieb 1. Kassier und Deutschmann Klaus und Heininger Christian sollten sie unterstützen. 1. Sportleiter Vaith Rudi wurde ebenfalls in seinem Amt bestätigt. Ihm zur Seite stellte die Versammlung Köstler Karl, Müller Klaus, Borchmann Erwin und Köstler Wolfgang. 1. Schriftführer wurde wieder Karl Müller

mit seinen Vertretern Michael Baier und Alfred Böhm. Zum 1. Jugendsportleiter wählte die Versammlung Michael Baier und Markus Bayerlein und Harald Rupp zu seinen Stellvertretern. Zu Jugendsprechern wurde Oliver Freundel und Holger Schröder und zum Zeugwart Gerhard Ludwig und Klaus Deutschmann bestimmt. Danach wählten die Anwesenden Wolfgang Köstler und Alfred Böhm zu Fahnenträgern und Josef Dirnberg und Jaro Heininger zu Revisoren. Böllerschützenmeister wurden wieder David Bekker und Georg Nicklbauer. Der neue Ausschuß bestand nun aus folgenden Mitgliedern: Klaus Müller, Karl Köstler, Erwin Borchmann, Markus Bayerlein, Harald Rupp, Gerlinde Vaith, David Bekker, Christian Heininger, Klaus Deutschmann und Georg Nicklbauer.

Für Samstag, den 22. Februar war die lang ersehnte Königsproklamation angesetzt. Doch vor der Feier war um 18:00 Uhr im alten Vaterstettener Dorfkirchlein ein Dankgottesdienst für die „Altschützen“ festgelegt. Zelebriert wurde die Messe von Pfarrer Hans Böhm auf Wunsch der Schützen, da es bei ihren umfangreichen Bautätigkeiten im Verhältnis wenig Verletzungen gab. Wie bei allen anderen Veranstaltungen war auch hier die Jugend sehr zahlreich vertreten. Pfarrer Böhm lobte besonders den Optimismus, mit dem die Schützen an diese große Arbeit herangegangen seien. Vor allem habe es ihn jedoch gefreut, daß man mit gutem Beispiel vorangegangen sei und trotz der Freude über das Errungene auch den Dank an Gott nicht vergessen habe, denn Danken sei in letzter Zeit ein etwas seltener Begriff geworden. Nach dem Gottesdienst eröffnete Linner sen. die Königsfeier im Schützenheim, bei der auch Pfarrer Böhm anwesend war. Linner ließ in seiner Ansprache noch einmal kurz die Probleme der Bautätigkeit Revue passieren. Ein besonderes Lob richtete er an den abgewählten ehemaligen 3. Schützenmeister Georg Nicklbauer, der obwohl erst kurz beim Verein, sich für dieses Amt zur Verfügung stellte und mit viel Engagement bei der Sache war, aber nie viel Aufhebens um seine Tätigkeit machte.

(Nach Auffassung des Chronisten war diese Bescheidenheit der Grund, warum der Schorschi nicht wieder zum 3. Schützenmeister gewählt wurde. Die meisten Wähler wußten nicht, wie wertvoll der gelernte Techniker insbesondere während der Bauphase für den Verein war.) Linner führte weiter aus, daß er es seiner Vorstandschaft einmal schuldig sei, diese besonders hervorzuheben. Wolfgang Köstler sei immer ansprechbar gewesen, obwohl er selbst viel Arbeit gehabt habe.

Der ehemalige 1. Jugendsportleiter Karl Köstler und sein Nachfolger Michael Baier hätten sich neben der Bautätigkeit auch noch um die Jugendarbeit verdient gemacht. Es sei deren Verdienst, daß die „Altschützen“ heute eine derart erfolgreiche Jugend hätten. Sportleiter Rudi Vaith sei besonders unter der Woche sehr aktiv, Schriftführer Charly Müller war ein eifriger Maurer, Sepp Wallach der Notnagel, wenn Arbeiter fehlten. Hans Ach war mit starkem Engagement dabei, obwohl er gar nicht Mitglied ist. Nun, so Linner, sei es an der Zeit, daß man sich wieder der Pflege von Tradition und Kameradschaft zuwende.

(An dieser Stelle möchte der Chronist noch eine kleine Anmerkung einfügen und als Vorstandsmitglied den künftigen Vereinsmitgliedern mitteilen, daß die eigentliche Laudatio Linner Peter sen. gebührt. Seiner immensen Energie war es zu verdanken, daß das Schützenhaus gebaut und auch fertiggestellt wurde. Nicht annähernd wurden seine Opfer von anderen Mitgliedern erreicht und seine ganzen geistigen und körperlichen Kräfte investierte er für das Unternehmen Schützenhaus. Nicht zuletzt wurde auch seine Familie in Mitleidenschaft gezogen. Sie hatte den Betriebsleiter Ihres Familienunternehmens zur rechten Zeit zu vertreten. „Springer Nummer eins“ war sein Sohn, der 2. Schützenmeister. Wenn der Senior einen der unzähligen Termine nicht wahrnehmen konnte, mußte der Junior herhalten und die Rolle des „Mädchen für alles“ machte ihn so richtig erwachsen).

Nach dem kleinen baugeschichtlichen Überblick wurde das Ergebnis des Königsschießens bekanntgemacht. Diesmal lagen Bruchteile eines Millimeters zwischen dem Erst- und Zweitplatzierten. Den Königstitel sicherte sich mit einem 40,8-Teiler Helmut Ach. Knapp geschlagen landete Michael Baier mit einem 43,1-Teiler auf dem zweiten Platz. Für ihn gab's

die Wurstkette. Die Würde des Brez'nkönigs ging an Oskar Steininger, der es auf einen 65-Teiler brachte.

Den größten Applaus des Abends erntete der Jugendschützenkönig: Ein echtes „Nordlicht“ errang diesmal die Königswürde: Mit einem 98,1-Teiler errang Kai Klaffke die Jugendkette und war damit der gefeierte Star. Wurstkönig wurde Markus Schmötzer (162,3-Teiler), Brez'nkönig wurde Markus Rupprecht (169,1-Teiler). Den Böhm-Gedächtnis-Pokal sicherte sich Michael Baier mit einem 164,5-Teiler. Die besten Preise beim Preisschießen gingen an Rudi Vaith, Wolfgang Köstler und Michael Baier. Bei der Jugned waren Kai Klaffke und Claus Redetzki die treffsichersten Teilnehmer.



Die Schützenkönige des Vaterstettener Traditionsvereins (stehend v. l.): Brezenkönig Oskar Steininger, Schützenkönig Helmut Ach, Wurstkönig Michael Baier, 1. Schützenmeister Peter Linner; sitzend: Wurstkönig Markus Rupprecht. (Foto: Borchmann)

1986: Die neuen Schützenkönige

Am Palmsonntag, den 23. März starteten die Mannschaftsschützen zu einem Ausflug ins Salzburger Land. Erste Station war Lamprechtshausen, wo man sich am Osterschießen des örtlichen Schützenvereins beteiligte. Die Begrüßung war außerordentlich freundlich und so ließ man es sich nicht nehmen, gleich zum Mittagessen zu bleiben. Nachmittags ging die Reise weiter nach Salzburg. Hier hatte jeder Gelegenheit, sich nach seinen Wünschen umzusehen. Gegen Abend machte sich die 34-köpfige Busbesatzung wieder auf den Weg nach Lamprechtshausen, wo man noch eine Überraschung erlebte. Mit 16 Schützen belegten die „Altschützen“ den 3. Platz in der Meistbeteiligung und so konnte 3. Schützenmeister Alfred Böhm einen Kasten Bier in Empfang nehmen. Auch beim Preisschießen hatten die Ausflügler Glück. Alfred Böhm wurde mit einem 15,0-Teiler 17. auf der Osterscheibe, während Holger Schröder mit einem 20,9-Teiler Platz 24 auf der Glücksscheibe belegte. Zur Erinnerung übergab Schützenmeister Seeholzer das Vereinswappen an Böhm und lud die „Altschützen“ gleich zum nächsten Schießen ein.

Ein ereignisreiches Osterfest hatte der Verein in diesem Jahr hinter sich. Nachdem die Schützenjugend im vergangenen Sommer auf Stippvisite in Berlin war, konnte man nun die

Schützen aus der geteilten Stadt zum Gegenbesuch in Vaterstetten begrüßen. Sie waren am Gründonnerstag bei herrlicher Föhnstimmung und überwältigt von der schneebedeckten, fast greifbaren Alpenkette eingetroffen.

Der sportliche Auftakt war für die Gäste freilich wenig vielversprechend. Beim Hallenfußball wurden die Jungs von der Spree mit 10:2 (5:0) regelrecht vom Platz gefegt.

Das anschließende Luftgewehrvergleichsschießen endete wieder mit einem klaren Sieg der Gastgeber. Mit 2179:1898 Ringen behielten sie klar die Oberhand. Ein Kegelscheiben rundete die Vergleichskämpfe ab. Mit 120 Holz hatten auch hier die Vaterstettener die Nase vorne.

Nach einer ausgiebigen Stadtrundfahrt durch München und einer Fahrt quer durch den Landkreis Ebersberg, die aufgrund des ausgeprägten Föhnwetters besonders reizvoll war, folgte am Ostersonntag der krönende Abschluß. Nach einer Besichtigung der Saline in Bad Reichenhall ging es zum Kitzsteinhorn.

Die Abschlußfeier veranstalteten die „Altschützen“ in einem urgemütlichen Berggasthof bei Kitzbühel, wo bei zünftiger Stub'nmusi die Siegerehrungen stattfanden. Die beiden Jugendsportleiter Burkhard Kirsche und Michael Baier ließen die vergangenen Tage noch einmal Revue passieren und zeichneten die besten Schützen beider Vereine aus. Die Freunde aus Berlin hatten zwar in sportlicher Hinsicht Niederlagen hinnehmen müssen, aber im übrigen war der Ausflug in den Süden für sie ein Gewinn.

Leider fiel mittlerweile Max, dem Schützenwirt, ein, daß er früher schon einmal mit Estrichlegen seine Brötchen verdient hatte. Genau das wollte er jetzt wieder machen und hängte im April seinen Wirtsschurz an den Nagel. Nun begann die Suche nach einem geeigneten Wirt von neuem. Allerdings sagte er noch zu, die Hochzeit von Ach und Köstler am 3. Mai auszurichten.

Am 1. Mai, als ringsum Maibäume aufgestellt wurden, errichteten die „Altschützen“ einen Hochzeitsbaum. Die Glücklichen, denen zur Ehre die Aktion galt, waren Kassier Birgit Ach und der ehemalige Jugendsportleiter Karl Köstler. Bei sonnigem Wetter trafen sich um 8:30 Uhr die Mitglieder am Köstlerschen Anwesen an der Zugspitzstraße, um den Baum, den Alfred Böhm beschafft und hergerichtet hatte, aufzustellen. Doch das war ja gar nicht so einfach, da man ziemlich wenig Platz hatte. Aber wie die Geschichte beweist, gab es ja bekanntlich bei den „Altschützen“ nichts, was unmöglich ist. So wurde der verzierte Baum vorsichtig mit den „Schwalben“ von seiner horizontalen Lage in die senkrechte Endstellung gebracht. Karl Ramoser, ein guter Bekannter von Köstlers, spielte während dieser Prozedur fast ununterbrochen mit seiner „Quetsch'n“. Anschließend gab es Leberkäse und Freibier, um das verbrauchte „Irxenschmalz“ wieder aufzufüllen. Auch hier zeigten sich die Schützen sehr aktiv. Die Hochstimmung heizte Ramoser noch weiter auf. Sein Register an Liedern und Witzen war schier unermesslich.

Am Samstag, den 3. Mai war der eigentliche Festtag des Brautpaares. Die Böllerschützen bildeten beim Kirchenzug in Möschenfeld mit ihren Gewehren ein Spalier. Sie ließen bei Ankunft der Hochzeiter beim „Altschütz“ einen dreifachen Böller los, der sich hören lassen konnte. Für Stimmung unter den Festgästen sorgten die Moskitos. Da alle Speisen und Getränke frei waren, gab es nach dem Wein bald die ersten Ausfälle.

Der Rundenwettkampf am 7. Mai in der A-Klasse Gruppe I endete für die „Altschützen“ mit einem Vereinsrekord. Die 1. Mannschaft schlug die Spielhahnschützen Aying-Peiss I mit 1499:1445 Ringen. Abgesehen davon hatte auch der Gegner für seine Verhältnisse ein Traumergebnis erzielt. Bester war der „Mannschaftsopa“ mit seinen 22 Jahren, der Baier Michael. Er erzielte 380 Ringe. Aber auch die 17- und 18-jährigen ließen sich nicht lumpen. So erreichte Rupp Harald 375, Bayerlein Markus 373, Schröder Holger 371, Bayerlein Regina 363 und Freundel Oliver 357 Ringe.

Der traditionelle Vatertagsausflug, der diesmal am 8. Mai stattfinden sollte, fiel buchstäblich ins Wasser, da es pausenlos regnete. Da die Küche des „Altschütz“ wegen Wirtsmangel verwaist war, sorgte der Köbler Achim für die leibliche Wohl. Der gelernte Koch machte gleich Nägel mit Köpfen und ließ eine exquisite Speisekarte mit entsprechenden Gerichten drucken.

| Gasthaus „zum Altschütz“ | |
|---|-------|
| Speisekarte | |
| <u>Vatertag, 8.5.1986</u> | |
| Honigmelone mit Schinken und Toast | 6,50 |
| * | |
| Krabbencocktail mit Toast | 7,50 |
| * | |
| Spargelcremesuppe | 3,-- |
| * | |
| Schrobenhausener Spargel mit neuen Kartoffeln und Sauce Hollandaise | 12,50 |
| * | |
| Kleines Kalbssteak mit Spargel, neuen Kartoffeln und Sauce Hollandaise | 14,50 |
| * | |
| Tellerfleisch mit Kartoffelsalat und frischem Kren | 6,80 |
| * | |
| Schweinebraten mit Semmelknödel und Gurkensalat | 7,50 |
| * | |
| Zürcher Sahnegeschnetzeltes mit hausgemachten Spätzle und gem. Salat | 9,50 |
| <u>Kleine Gerichte</u> | |
| Toast Hawaii mit frischen Ananas | 4,50 |
| * | |
| gemischter Pressack sauer | 5,50 |
| * | |
| bayrischer Wurstsalat | 4,50 |
| <u>Nachspeisen</u> | |
| Kaiserschmarrn mit Apfelmus | 5,50 |
| * | |
| Crème Caramel | 3,-- |
| * | |
| Erdbeeren mit Schlagrahm | 3,-- |
| * | |
| Erdbeerkuchen mit Sahne | 2,50 |

1986: Speisekarte für die Väter

Viele Väter waren nicht zu dem Vatertagsfrühschoppen gekommen. Aber diejenigen, die gekommen waren, bereuten es nicht. Anfangs stand Linner hinter der Theke, um den durstigen

Seelen einzuschenken. Selbstverständlich probierte er auch aus, ob die gesamte Zapfanlage nach dem zweijährigen Wirtschaftsbetrieb noch funktionierte. Und tatsächlich, bei jedem Hahn floß unten das gewünschte Naß heraus. Nur bei der letzten Leitung spritzte zu seiner Überraschung die Flüssigkeit waagrecht auf ihn zu. An diesem Hahn fehlte das Knie, das den „Saft“ nach unten lenken sollte.

Bevorzugtes Thema in dieser Zeit war natürlich das Atomreaktorunglück im russischen Tschernobyl mit der die Umwelt belastenden radioaktiven Strahlung. Alfred Böhm meinte dazu, daß heute so mancher einen Atomrausch mit nach Hause bringen werde. Linner sorgte für Gemütlichkeit und heizte den Kachelofen ein, damit er Wärme ausstrahlte. Von nun an hielt Fritz Hautmann die Stellung hinter der Theke. Diese Rolle stand ihm auch ganz gut, zumal er tags zuvor Geburtstag hatte.

Da Achim für wesentlich mehr Personen als anwesend waren, Essen eingekauft hatte, telefonierten die Väter ihre Gattinen an und luden sie zu Mittag ein. Achim hatte vorzüglich gekocht und gehalten, was die Speisekarte versprach. Wie es Alfred vorausgesagte hatte, bekamen im Laufe des Tages tatsächlich einige den befürchteten Atomrausch. Mit von der Partie waren die beiden Maler, wobei sich der Rupp Hans am meisten angestrichen hatte. Augenzeugenberichten zufolge soll er sein Glas nicht mehr in den Griff bekommen haben. Den Hautmann Fritz machte der Überschank hinter der Theke zu schaffen und der Steininger Oskar war den Schnaps aus den Römern noch gewohnt.

Am 22. Mai wurde der Herz Rudi 50 Jahre alt. Das war Anlaß genug, dem beliebten Mitglied zu Ehre zu böllern. Doch vorher sollte noch ein dickes Programm bewältigt werden: 18:00 Uhr Ausschußsitzung, 19:00 Uhr Fototermin und 19:30 Uhr Böllern. Bei der Ausschußsitzung sollte die Entscheidung über die künftigen Wirte fallen. Doch Linner sen. kam nicht. Ein anderer wollte zu diesem Thema den Vorsitz nicht übernehmen. Die Zeit lief davon und die Böllerer wollten gerade zum Herz aufbrechen, als Linner daherschnaufte. Ein Auswärtstermin hatte ihn aufgehalten. Nach reiflicher Überlegung kam der Ausschuß zu dem Beschluß, den Achim unter den Bewerbern zu bevorzugen. Vor dem Eingang zum Schützenhaus wurden noch schnell ein paar Bilder der Vorstandschaft geschossen. Linner hatte natürlich keine Zeit mehr, sich umzuziehen. So leihte er sich eine Jacke aus und stellte sich so hinter die Ach Birigt, daß ihr Dirndlkleid seine hellbraune Hose verdeckte. Schnell übte die Böllerguppe noch kurz, hörte aber bald wieder auf, da das Ergebnis verheerend war. Dann gings los zum Rudi. Der nun folgende dreifache Salut klappte zur Überraschung aller wie am Schnürchen und man war sich darüber einig, schon lange nicht mehr so sauber geschossen zu haben. Während die Schützen ihr Gewehr verstauten, lärmte ein benachbarter „Zuagroaster“ daher und brüllte, es sei eine Sauerei solchen Krach zu machen. Selbstverständlich konnte er sich jedoch mit seiner Meinung nicht durchsetzen und räumte bald wieder das Feld. Die anschließende Brotzeit beim Rudi schmeckte vorzüglich.

Am Sonntag, den 1. Juni war Fahnenweihe der Baldhamer Feuerwehr. Obwohl der Verein dadurch sehr geschwächte war, daß viele Mitglieder zugleich bei der Feuerwehr waren und mit der blauen Uniform zur Fahnenweihe mußten, waren dennoch auch 40 Grünröcke an dem sonnigen Tag erschienen. Baier Michael war diesmal der Fahnenjunker. Für Erheiterung sorgte Linner sen. nach dem Festzug im Bierzelt, als er mit der Feuerwehruniform und der entsprechenden Schirmmütze an den Schützentisch kam. „Ja wos is denn des fia oana? Ja seit wann is denn der Schaffner bei der Bundesbahn?“.

Nach kräftigem Endspurt bei den Ausbauarbeiten im Keller war im Juni Gott sei Dank die Anlage endgültig fertiggestellt. Man war stolz auf die neuen Anlagen und wollte sie natürlich auch herzeigen. Deshalb wurden für Samstag, den 14. Juni die Vereinsvorstandschaften der Sektion zu einer Besichtigung mit einem kleinen Preisschießen eingeladen. Sie zeigten sich

von der Leistung der Schützen ebenso beeindruckt, wie die Vorstandschaften des Gauers Ebersberg, die für Freitag, den 20. Juni geladen waren. Leider kamen die äußerst spärlich. Michael Baier veröffentlichte über dieses Eröffnungsschießen folgenden Artikel in der Presse: „Nach vier Jahren Bauzeit können Altschützen Schaufel und Pickel beiseite legen. Eine der schönsten Schießanlagen Bayerns.

Der Weg zum eigenen Schützenheim war für den ältesten Sportverein Vaterstettens lang und steinig. Nach vier Jahren Bauzeit können die Vaterstettener Altschützen endlich Schaufel und Pickel beiseite legen: Das neue Schützenhaus ist endlich fertig. Eine der größten und schönsten Anlagen Bayerns wurde in diesen Tagen mit einem Eröffnungsschießen, an dem die Vorstandschaften der Schützenvereine der Sektion München-Ost-Land sowie des Gau Ebersberg teilnahmen, seiner Bestimmung übergeben. Die wiedereröffnete Gastwirtschaft sowie die elektrischen Auswertung unter der Leitung der Jugendsportleiter Markus Bayerlein und Harald Rupp wurden mit dem Ansturm der 130 Schützen leicht fertig.

Alle Besucher zeigten sich beeindruckt von der Anlage, besonders aber von den Kleinkaliberständen im Keller des Hauses. Das Vaterstettener Schützenhaus verfügt über 20 Luftgewehrstände, eine Anlage für Luftgewehr „Laufender Keiler“, vier Stände für Armbrust 10 Meter und Luftgewehr-Dreistellungskampf, eine fahrbare Duellanlage für Sportpistole und Olympische Schnellfeuerpistole, Stände für den Präzisionswettbewerb mit der Sportpistole und Stände für die Freie Pistole und das Kleinkalibergewehr. Alle Anlagen werden belüftet und mit Fernsehkameras überwacht.

Der Weg zu einem eigenen Heim war für den ältesten Vaterstettener Sportverein lang und steinig: Das langjährige Domizil, die Kegelbahn der Gaststätte „Gerrer“ - gegenüber der alten Dorfkirche - wurde abgerissen, man zog um in die Bahnhofsgaststätte, die aber schon bald einem Supermarkt weichen mußte. Die Wanderschaft führte die Schützen in den Baldhamer „Rosenhof“ wo man aber aufgrund der räumlichen Enge nicht lange blieb. Was Kameradschaft wert ist, bewiesen die „Tassilo-Schützen“ Aschheim, die ihren Patenverein in ihr Heim aufnahmen. Dies bedeutet besonders für die Jugendlichen große Probleme, da immer erst ein Pendelverkehr von Vaterstetten nach Aschheim eingerichtet werden mußte.

Wie dankbar waren die „Altschützen“ dann, als ihnen der Vaterstettener Schlosser Hans Ach in seinem Keller ein neues Domizil mit acht Luftgewehrständen und einem gemütlichen Aufenthaltsraum anbot. Aber schon bald wurde auch dieses Heim zu klein, da der sportliche Erfolg auch einen erheblichen Mitgliederzuwachs nach sich zog und besonders für die Jugendlichen bessere Trainingsbedingungen geschaffen werden mußten. Schließlich entschloß sich die Vorstandschaft, auf einem 1500 Quadratmeter großen Grundstück an der Verdistrasse ein eigenes Heim zu bauen. Im März 1982 wurde bei Schneegestöber der Grundstein für eine Schießanlage gelegt, die in dieser Form in Bayern wohl einmalig sein dürfte. In der folgende vierjährigen Bauzeit wurde der Verein auf eine harte Probe gestellt, doch die Kameradschaft und die Geselligkeit auf der Baustelle half so manchem über die Strapazen hinweg. Unter der Leitung ihres 1. Schützenmeisters Peter Linner sen., der mit viel Engagement überall anpackte, wo Not am Mann war, haben die „Altschützen“ nach vielen tausenden Arbeitsstunden, die sie Samstag für Samstag auf ihrer Baustelle zubrachten, endlich eine feste Bleibe gefunden und bewiesen, daß man auch heute noch durch Kameradschaft Großes auf die Beine stellen kann.

Mitten unter die Fertigstellungseuphorie fiel noch ein weiterer erfreulicher Punkt: Kössler Achim, der neue Wirt, sperrte am 17. Juni die Wirtschaft wieder auf. Zudem hatte man nun auch einen geselligeren Wirt, der sich auch sehen ließ und die Gäste begrüßte, sofern es seine Arbeit als Koch zuließ.

Für das Volksfest vom 1. Juli bis 6. Juli in Vaterstetten wären zur Ausrichtung die „Sportschützen“ Vaterstetten vorgesehen gewesen. Da sich dieser Verein nicht in der Lage sah, dies durchzuziehen, boten sich die „Altschützen“ an, die auch dann von der Gemeinde den

Zuschlag erhielten. Der Festeinzug fand unter größter Teilnahme der Vereine statt und Petrus sorgte bis zum vorletzten Tag für den richtigen Durst im Festzelt.



Bichlmaier eröffnet Volksfest

Die erste Maß ist die beste: Am Dienstag nachmittag eröffnete Bürgermeister Hermann Bichlmaier das Vaterstettener Volksfest. Die Gemeinde hatte zum Auftakt wieder die Vaterstettener Senioren eingeladen. Diese schöne Einrichtung hat bei Vaterstettens älteren Bürgern einen hohen Stellenwert. Zahlreiche Senioren fanden

trotz der drückenden Hitze ins Festzelt um sich bei einer Maß Bier angeregt zu unterhalten. Ausrichter des diesjährigen Volksfestes sind die Vaterstettener Altschützen, die am Samstag, ab 14 Uhr, in ihr Schützenheim zum Bürgerschießen einladen. Auf unserem Foto: 1. Schützenmeister Peter Linner, Bürgermeister Bichlmaier und Festwirt Karl Jakob. (Foto: Wohner)

1986: Bichlmaier eröffnet Volksfest

Am vorletzten Tag des Volksfestes, am Samstag den 5. Juli war im Schützenheim ein Tag der offenen Türe mit Bürgerschießen.

„Altschützen zeigen sich von ihrer besten Seite“, war hierüber in der Presse zu lesen. „Sportlicher Ehrgeiz und Geselligkeit sind Trumpf. 70 Bürger beteiligen sich am offenen Schießen. Nachdem die Schützen aus der Umgebung vor kurzem Gelegenheit hatten, das neue Vaterstettener Schützenhaus in Augenschein zu nehmen, haben nun am vergangenen Wochenende die Vaterstettener Altschützen alle Bürger zu einem Tag der offenen Tür, verbunden mit einem großen Bürgerschießen, eingeladen. Neben Bürgermeister Hermann Bichlmaier konnte Schützenmeister Peter Linner auch den mehrfachen deutschen Meister, Welt- und Europameister Gottfried Kustermann unter den Gästen begrüßen. Bei einem Rundgang zeigte sich Kustermann beeindruckt von der Vielfalt der Anlagen und der Tatsache, daß das Bauwerk vollkommen in Eigenleistung erstellt worden ist. Die Veranstaltung wurde von den Vaterstettenern sehr gut aufgenommen, was auch die hohe Zahl der Teilnehmer (rund 70) am Bürgerschießen beweist.

In der Familienwertung siegte die Familie Heinz Koch vor den Familien Ralf Newman und Walter Pradl. Die Pokale für die besten Einzelschützen gingen an Andreas Langner, Peter Lange und Axel Körf. Neben dem Bürgerschießen bestand für die Besucher auch die Möglichkeit, die scharfen Anlagen im Keller des Hauses zu besichtigen und sich dabei auch über den Schießsport allgemein zu informieren.

Der Werdegang der Altschützen ist typisch für die Entwicklung im Sportschießen. Während früher das Schießen eher eine Ergänzung zum wöchentlichen Stammtischbesuch war, entwickelte sich diese Sportart, die ursprünglich vom mittelalterlichen Bogen- und Armbrustschießen abstammt, immer mehr zu einem echten Leistungssport, wie er auch heute bei den Altschützen betrieben wird. Will man heute im Wettkampf bestehen, ist auch intensives Training nötig. Neben der Technik müssen auch der Geist und die Kondition stimmen.

Intensive Jugendarbeit.

Als Beispiel sei hier nur der Wettbewerb KK-International genannt: Bei diesem Dreistellungskampf ist das bis zu acht Kilo schwere Gewehr 120 mal in Anschlag zu bringen. Rechnet man noch die Probeschüsse hinzu, so muß eine Gesamtlast von gut drei Tonnen in der Wettkampfzeit von viereinhalb Stunden gehoben werden. Nach einem solchen Wettkampf hat der Schütze häufig bis zu vier Kilo Gewicht verloren. Dazu kommt noch die psychische Belastung: Im Spitzensport kann heute eine Neun schon das Ende aller Hoffnung auf einen Sieg bedeuten. Um diese Belastungen zu überstehen und im Wettkampf zu bestehen, ist eine intensive und überlegte Vorbereitung nötig, wie sie auch bei den Vaterstettener Altschützen, insbesondere im Jugendbereich, betrieben wird. Die Jugendarbeit wird beim Vaterstettener Traditionsverein besonders intensiv betrieben. Gleich drei Jugendsportleiter, so viele, wie in keinem anderen Verein in der Sektion München-Ost-Land, leiten das Training für die rund 30 Jugendlichen im Alter von zwölf bis 20 Jahren.

Erster Jugendsportleiter ist Michael Baier, der auch die Fachübungsleiterlizenz besitzt. Ihm zur Seite stehen die Vereinsübungsleiter Markus Bayerlein und Harald Rupp. Die Jugendlichen sind in mehrere Gruppen unterteilt: Mannschaftsschützen, Fortgeschrittene und Anfänger steht bei seinem ersten „Gehversuchen“ ein Trainer hilfreich zur Seite.

Vielseitiger Ausgleichssport.

Neben dem reinen Schießtraining wird aber auch vielseitiger Ausgleichssport, wie Radfahren, Jogging, Gymnastik und Fußball betrieben. Zudem kommen auch gesellschaftliche Veranstaltungen wie Ausflüge, Partys, Kinobesuche, Tischtennisturniere und Fußballspiele mit befreundeten Vereinen nicht zu kurz. Besonders stolz ist man in der Jugendabteilung der Altschützen auf die guten freundschaftlichen Beziehungen zu den Kleinkaliberschützen Berlin, die immer wieder Gelegenheit zu gegenseitigen Besuchen und Wettkämpfen bieten. Jeder, der die Vaterstettener Schützen am vergangenen Wochenende besucht hat, konnte sich davon überzeugen, daß in diesem Verein neben dem sportlichen Ehrgeiz auch die Geselligkeit und Kameradschaft nicht zu kurz kommt, denn ohne diese Komponenten würde diese Anlage nicht existieren.“

Abens war noch Böllerschießen bei Jaro Heininger, der am 6. Juli seinen 65. Geburtstag feierte.

Ein amüsanter Artikel vom großen Sportfest der Vereine am 12. Juli war in der Presse zu finden:

„In Vaterstetten wurden die Lachmuskeln strapaziert. Ratsherren hauten im Station auf's Blech. Der Herr Pfarrer tastete mit verbundenen Augen durchs Gelände, die Gemeinderäte

schlugen Cola-Büchsen platt und der Pfarrgemeinderat riß verzweifelt an der Säge - so geschehen beim 1. Gaudisportfest im Vaterstettener Stadion. Die Sportvereine der größten Landkreisgemeinde hatten mit durchschlagenden Erfolg zu heiteren Spielen eingeladen. Unter dem Motto „Sport macht Spaß“ traten sieben Mannschaften zum Vergleich an. Daneben hatten die Verantwortlichen an einem buten Programm für die Bevölkerung gebastelt. Im Stadion war eine ganze Menge los. Bürgermeister Hermann Bichlmaier auf der Tribüne zu den Aktivitäten auf Kunststoffbahn und Rasen spontan: „Eine glänzende Idee.“

Die ehrgeizigste Truppe stellten die „Altschützen“. Mit Hurra wurden mit dem Schubkarren die Hindernisse genommen. Schützenchef Peter Linner sen. ließ sich von der Begeisterung anstecken und feuerte sein Sextett lautstark an. Überraschend gut aus der Affäre zog sich das Rathausteam. Die „große Koalition“ zog an einem Strick. Bürgermeister Bichlmaier versprach „feuchten Lohn“ im Falle der Bewährung („Bier, wenn's zum dritten Platz reicht“). Es reichte: Dank einer kaum für möglich gehaltenen Steigerung in seiner Spezialdisziplin (aufs Blech hauen) landete der Gemeinderat auf dem zweiten Rang.

Alle Stoßgebete halfen nichts: Der Pfarrgemeinderat mit Pfarrer Erich Schmucker an der Spitze kam nicht in die Medaillenränge. Auch der Einsatz der Floriansjünger brachte nicht den gewünschten Erfolg. Ausgerechnet beim Maibaumstehlen patzte der Geheimfavorit.

Ein aus Vereinsvorständen gebildetes Team, die Nachbarschaftshilfe und die Eigentümergeinschaft Neubaldham komplettierten das Klassefeld. Die zahlreichen Zuschauer kamen auf ihre Kosten. Strapaziert wurden die Lachmuskeln. Tierisch ernst wollte kein Team den Wettkampf nehmen.

Einen Sieger des „Original Vaterstettener Sechskampfes“ gab es auch. Die „Altschützen“ hatten mit 34 Punkten knapp die Nase vorne. Der Gemeinderat folge mit 31 Punkten. Für die Feuerwehr (24) blieb die „Bronzemedaille“ übrig. Die weitere Plazierung: 4. Vereinsvorstände 21; 5. Pfarrgemeinderat 19; 6. Nachbarschaftshilfe 11; 7. Eigentümergeinschaft 10.“

Schon am nächsten Tag gings auf zur nächsten Veranstaltung. Die Neufarner Feuerwehr hatte für Sonntag, den 13. Juli zum 100-jährigen Bestehen geladen. Tagelang war das Wetter schlecht. Doch der Sonntag Morgen zeigte sich von seiner besten Seite. Diesen unverhofften Lichtblick nahm auch gleich Pfarrer Felix Grill zum Anlaß, um vor der Messe bei der Begrüßung der Vereine gleich eine neue Wetterregel aufzustellen: „Wenn die Sonne scheint, ist das Wetter schön. Wenn die Sonne nicht scheint, ist das Wetter nicht schön.“ Angesichts dieser fundamentalen Erkenntnisse lockte er so manchem Festbesucher ein Schmunzeln aufs Gesicht.

Nachdem der Festzug nach der Messe beendet war und die Teilnehmer in der Festhalle ihre Plätze eingenommen hatten, bewahrheitete sich der 2. Teil der neuen Wetterregel. Die Sonne verkroch sich hinter den Wolken und es begann zu regnen.

Am 15. Juli wurde Erwin Künzel zu Grabe getreten. Er war Gründungsmitglied der „Römerschützen“, die 1980 mit den „Altschützen“ fusionierten und jahrelang Schriftführer in seinem Verein.

Sonntag, den 20. Juli ging der Verein wieder auf „Tournée“. In Poing war Fahnenweihe. Dank der regen Beteiligung der Jugend war der Verein dort mit über 30 Leuten vertreten.

Freitag, den 29. August wurde der Ramoser Lenz zu Grabe getragen. Ca. 25 Schützen begleiteten ihn auf dem letzten Wege. Es hatte am Morgen zu regnen aufgehört und so war es wenigstens nur noch kalt.

Während der Aussegnung nahmen die Böllerschützen und die Fahnenabordnung vor dem Friedhofsgebäude Aufstellung. Für wenige Minuten wärmte die Sonne die steifen Finger. Aber im Westen türmten sich schon wieder schwarze Wolken. Sie kamen rasch näher, während Pfarrer Böhm in gewohnter Ruhe den üblichen „Sanktus“ betete. Auf den Weg zum Grab

begann bereits der Wind und immer öfter wandte sich der Blick zum Himmel. Während der üblichen Grabreden tröpfelte es bereits leicht und man wunderte sich, daß sich die Schleusen nicht weiter öffneten. Während die Blaskapelle den „Guten Kameraden“ spielte, jagten die Schützen einen dreifachen Böller über die Trauergemeinde, wobei die letzten 2 Schüsse absolut die Note „sehr gut“ erhielten.

Nach diesem künstlichen Donner zerrissen endlich die Wolken und entleerten mit solcher Heftigkeit ihren Inhalt, daß sie die Trauerfeier schlagartig beendeten. Jeder suchte Schutz unter irgendeinem Dach. Bei den Schützen war es das Schützenheim, wo sie schauten, daß sie auch innerlich naß wurden.

Dort saß auch der Monteur, der die Lüftungsanlage im Saal installierte, gerade zu Mittag. Der brauchte täglich zu Arbeitsbeginn mindestens 3 Halbe Bier, um in Schwung zu kommen und mit einem Kasten Biert im Bauch lief ihm die Arbeit nur so von der Hand. Mehr Probleme mit der Lüftungstechnik hatte Wallach. Als er kriechend das Innere einer Röhre inspizierte, saß er plötzlich in der Falle. Bei jeder Rückwärtsbewegung spreizte sich sein Knödelfriedhof. Nur mit Mühe konnte er wieder befreit werden, indem man ihn mit vereinten Kräften an den Füßen zurück zog.

Da der Linner Pit nach langer Zeit endlich mit dem Heiraten Ernst machte, stellten ihm und seiner Vaith Sabine am 24. September Feuerwehr und Schützen einen 28 m hohen Hochzeitsbaum auf. Nach einer Stunde harter Arbeit war es gerade noch geschafft, den Baum aufzurichten, bevor es finster wurde. Erleichtert genoß man dann das Freibier und den Schnaps. Zum Abschluß jagte die Böllergruppe einen dreifachen Salut in die Nacht, der nicht exakter hätte sein können.

Dann lud Linner alle zu einer Brotzeit in Achs Keller, dem ehemaligen Schützenheim ein. Ein bißchen wehmütig dachten die Schützen schon an die „guten alten Zeiten“ in den engen verrauchten Räumen zurück. Damals war regelmäßig eine Stimmung, die seit dem selten oder gar nicht mehr erreicht wurde. Diese Erinnerungen und der außergewöhnlich gute und reichliche Rollbraten brachte es zustande, daß auch diesmal prompt wieder in kürzester Zeit eine Bombenstimmung aufkam. Maßgebend dazu trug auch Klerner Karl bei, der schon während des Baumaufstellens mit drei Halben seine Gurgel ölte. Beim Geschirrzertrümmern war er natürlich mitten drin und ohne Schuhe marschierte er über die Scherben.

Und wie damals, so gabs auch hier keine Sperrstunde. Ein kleines Häufchen wälzte noch bis vier Uhr morgens tiefschürfende Probleme. Während Pit am nächsten Morgen mit einer Magenverstimmung kämpfte, war Linner sen. noch ganz durchgeistigt. Als er noch im Bett lag, schrillte das Telefon. Voller Gedanken griff er nach dem Ruhestörer auf dem Nachtkästchen, legte aber die Hand auf die Keksdose, die daneben stand, nahm den Deckel ab, preßte ihn ans Ohr und krächzte mit trockener Stimme: „Hallo, Hallo!“ Er konnte aber beim besten Willen keine Verbindung herstellen.

Die kirchliche Trauung am 27. September hielt Pfarrer Erich Schmucker in der Vaterstettener Pfarrkirche.

Nachdem er seine Ansprache beendet hatte, begann er die Trauung mit den Worten: „So, jetzt pack ma's!“

Eine besondere Note setzten die mit Linnerns befreundeten Opernstars Tamara Lunt und Alexandro Juonito dem Hochamt auf. Tamara sang das „Ave Maria“ und als Alexandro seinen Tenor erschallen ließ und sein Volumen etwas aufdrehte, dachte man fast, die Fensterscheiben müßten bersten. Der dreifache Böller der Schützen nach der Kirche war allerdings nicht standesgemäß. So schlecht hatte man schon lange nicht mehr geschossen.

Eine Konkurrenz besonderer Art erhielt die erklassige Musikkapelle beim Wein. Tamara und Alexandro ließen es sich nicht nehmen, Auszüge aus Operetten vorzutragen. Was waren da für Welten dazwischen, als die Tanzkapelle anschließend wieder Stimmungslieder wie „warum ist es am Rhein so schön“, spielte.



Die strahlenden Sieger vom Pustertal: die Altschützen aus Vaterstetten.

(MM-Bild)

1986: Sieg beim Jugendausflug

Schon am 8. Oktober gings weiter mit den nächsten Hochzeitsvorbereitungen, da der Steininger Oskar seine Gaby heiraten wollte. Auch ihm wurde ein Hochzeitsbaum aufgestellt und anschließend gabs im Schützenheim einen saftigen Schweinsbraten.

Zu der Hochzeit am 11. Oktober gerieten die Schützen in Terminschwierigkeiten. Schmuck Sepp, der Sektionsschützenmeister feierte ausgerechnet an diesem Tag seinen sechzigsten Geburtstag.

Um 14:45 Uhr böllerten die Schützen bei der Ankunft des Brautpaares am Schützenheim und um 15:45 Uhr fuhr die Böllergruppe nach Hohenbrunn. Bei einem Uhrenvergleich merkte der Hautmann Fritz, daß sich seine Uhr noch immer nach der Sommerzeit drehte, obwohl die schon seit ein paar Wochen vorbei war.

In Hohenbrunn hatten sich Abordnungen aller Sektionsvereine und fünf Böllergruppen gesammelt, um dort ihrem Sepp die Ehre zu geben. Jede Böllergruppe schoß einmal für sich und dann alle Gruppen zusammen. Die besten Schützen waren natürlich die „Altschützen“. Das bestätigte auch der Jubilar. Anschließend wurde der Sepp in einem Festzug zu einem Feldstadel begleitet, wo die große Geburtstagsfeier stattfand.

Ein Teil der „Altschützen“ fuhr gleich wieder zu Oskars und Gabys Hochzeit zurück, wo alles gerade zünftig beim Wein zusammensaß. Erst sehr viel später kam der Rest von der Geburtstagsfeier zur Hochzeit zurück.

Eine Feier ganz besonderer Art war für die „Altschützen“ am 8. November. Seit über vier Jahren hatten alle die am Bau beteiligt waren, sich diesen Tag herbeigesehnt. Nun war es endlich so weit, daß auch die scharfen Stände im Keller fertig waren. Somit hatten die schon allmählich zur Qual gewordenen Arbeiten Gott sei Dank ihr Ende gefunden. Zu dieser großen Vereinsfeier wurden die Ortsansässigen Vereine und die Schützengesellschaften geladen, mit denen man partnerschaftliche Beziehungen pflegte.

Gekommen waren auch der Schützenmeister des Bezirks Oberbayern, Rudolf Schindler, Schützenmeister des Gaues Ebersberg, Heinz Mayer, Altbürgermeister Martin Berger, 1.

Bürgermeister Hermann Bichlmaier, Mitglied des Landtages, Richard Gürteler, Chef der Brauerei Aying, Franz Inselkammer und viele andere mehr. Etwas enttäuscht war man von der dürftigen Repräsentation des Gemeinderates. Von 24 Räten waren 6 gekommen. Und von diesen war 2 Vereinsmitglieder. Für diese enorme Vereinsleistung, die für Bayern einmalig sein dürfte, wie ein Redner betonte, erschien die Präsenz der Gemeindevertreter mehr als dürftig.

Die geladenen Gäste durften beim Prominentenschießen teilnehmen. Bürgermeister Bichlmaier zeigte auch hier seine Vielseitigkeit und schob sich nach dem 2. Bezirksschützenmeister Ruhfuß auf den zweiten Platz.



1986: Die Prominenten sind am Schuß

Den 1. Schuß feuerte die Prominenz ab. Gau-Schützenmeister Heinz Meyer (l), Altbürgermeister Martin Berger (4.v.l.), Bürgermeister Hermann Bichlmaier (m.) und MdL Richard Gürteler (3.v.r) ließen u.a. auf der Anlage der Altschützen die "Büchse" krachen (8.11.1986).

Von Monumentalbau bis Schützenschloß reichten die Kommentare der Gäste. 1.

Schützenmeister Linner ließ in seiner Ansprache noch einmal den Bauverlauf Revue passieren. Immer wieder rief der die ägyptischen Zustände in Erinnerung, da ja erst bei Aufstellen des Dachstuhles ein Kran zur Verfügung stand. In 18.000 Arbeitsstunden habe man mit 1,3 Millionen Mark ein Bauwerk geschaffen, das nun geschätzte 3 Millionen wert sei. Diese Tatsache hob auch Gemeindeoberhaupt Hermann Bichlmaier hervor, der den Stolz der Gemeinde auf das Erreichte zum Ausdruck brachte. Die Arbeiter mit den meisten Stunden, die sog. 1. Gruppe erhielten vom Rathauschef ein *Gemeindekrügerl*. Besonders ging Bichlmaier jedoch auf die Leistung des 1. Schützenmeisters Peter Linner ein, der 4 Jahre lang nicht nur fast jedes Wochenende auf der Baustelle verbracht hatte, sondern auch wochentags zur Stelle war, wenn es etwas zu tun gab. Auch die ganzen Vorarbeiten mußte Linner übernehmen, ohne dabei Rücksicht auf Familie und Geschäft zu nehmen.

Der 2. Bezirksschützenmeister Rufas würdigte Linner's Leistungen und überreichte ihm die silberne Ehrennadel des Bayerischen Sportschützen Bundes.

Altbürgermeister Berger, Bürgermeister Bichlmaier und Frau Hartl, die das Grundstück für die Anlage zur Verfügung gestellt hatte, zeichnete Linner mit der grünen Verdienstnadel des BSSB aus.



1986: Eröffnungsfeier

V.l.n.r Ehrenschützenmeister der Sektion Hans Zehetmayr, 1. Schützenmeister Peter Linner sen., 1. Bürgeremeister Hermann Bichlmaier, Landrat Hermann Beham, 1. Sektionsschützenmeister Sepp Schmuck, Gemeinderäte Martin Decker u. Georg Möstl.

Der Festabend stand ganz im Zeichen der vielen ungelernten Arbeiter. Vom Schüler bis zum Akademiker, alle Berufsgruppen waren vertreten und für jeden fleißigen Arbeiter hatte Linner eine kleine Anekdote vorbereitet. Jeder Arbeiter erhielt einen eigens angefertigten Ehrenkrug und eine Ehrennadel des Vereins. Zuerst zeichnete Linner die 1. Gruppe aus. Ohne Wissen Linners hatte die Vorstandschaft für ihren Schützenmeister eine Überraschung vorbereitet, so daß er jetzt nicht in der 1. Gruppe aufgeführt wurde, die er ja eigentlich mit 1.400 aufgeschriebenen Arbeitsstunden anführte. Mit dem großen Vereinsehrenzeichen in Silber wurde zuerst sein „Filius“, Linner Peter jun. mit den zweitmeisten Arbeitsstunden, nämlich 1.107 Stunden ausgezeichnet. Ihm folgten sein Schwiegervater Vaith Rudi mit 922, Müller Karl jun. mit 842, Klerner Karl mit 660 Stunden, Nicklbauer Georg mit 655 und Köstler Rudi mit 610 Stunden. Wenn Köstler Rudi wegen seiner kaputten Bandscheiben nicht selbst mit Hand anlegen konnte, schickte er ein paar Arbeiter seiner Firma, die er hierfür natürlich genauso entlohnen mußte. Dieser Gruppe wurde auch die Ehrenmitgliedschaft in der Vorstandschaft mit Sitz und Stimme verliehen. Überdies erhielten sie ein einmaliges, extra für sie angefertigtes Porzellankrüglerl. Mit dem großen Ehrenzeichen in Silber wurde auch Gertraud Linner ausgezeichnet. Sie hatte nicht nur die Last ihres engagierten Gatten mit zu tragen, der ja zu dem auch sein Versicherungsbüro nicht vernachlässigen durfte. Die Traudl opferte sich geradezu auf, um für das leibliche Wohl der Arbeiter auf der Baustelle zu sorgen. Die nächste Gruppe (300-600 Std.) erhielt das Vereinszeichen in Silber und ein etwas kleineres und einfacheres Bierkrüglerl. Es waren dies nach der Reihenfolge der Arbeitsstunden: Müller Klaus, Thalmaier Adi, der inzwischen verstorben war, Baier Michael, Ludwig Gerhard, Wallach Josef, Hautmann Fritz, Köstler Karl, Deutschmann Klaus, Tisler Herbert, Zukschwerdt Otto sen., Berger Fritz, Köstler Wolfgang, Böhm Alfred, Cordts Hinrich, Borchmann Gerhard sen., Borchmann Erwin, Freundel Oliver, Schiersch Rüdiger, Bekker David, Berger Sylvester, Riedl Josef, Rupp Hans, Thalmeier Franz, Decker Martin und Ach Hans. Die letzten drei wurden nicht wegen der Anzahl der Arbeitsstunden in diese Gruppe eingereiht. Thalmeier sorgte z.B. für günstige Installation und Heizung. Deckers Firma zeichnete u.a. kostenlos die Eingabepläne und arrangierte günstigen Erdaushub. Schlosser Ach war rettender Engel zu jeder Stunde, wenn der Verein schnell etwas brauchte, wie besondere Bohrer oder dringend dies oder das schweißen. In diese Gruppe gehörte auch der Unterhauser

Alfred, der dem Verein äußerst günstig, teilweise zum Nulltarif, Böden beschaffte und einbauen ließ. Die silberne Ehrennadel bekam auch die Linner Renate. Sie hatte sich nicht nur direkt für den Verein verdient gemacht. Vielmehr hatte sie das Linner'sche Versicherungsbüro in Gang zu halten und ihre Nerven zu strapazieren, wenn Vater und Bruder zu rechten Zeit auf der Baustelle waren. Hautmann, Unterhauser und Linner Renate bekamen außerdem die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Abrechnung der Arbeitsleistung am Bau

| Std. | Name | Std. | Name |
|-------|------------------------|------|------------------------|
| 1.400 | Peter Linner sen. | 196 | David Bekker |
| 1.107 | Peter Linner jun. | 191 | Sylvester Berger |
| 922 | Rudi Vaith | 177 | Jürgen Klippe |
| 842 | Karl Müller jun. | 167 | Josef Riedl |
| 660 | Karl Klerner | 164 | Horst Grützmacher |
| 655 | Georg Nicklbauer | 161 | Joachim Tirpitz |
| 610 | Rudolf Köstler | 158 | Gerhard Borchmann jun. |
| 558 | Klaus Müller | 157 | Robert Kohl |
| 553 | Adolf Thalmair | 150 | Alfred Unterhauser |
| 524 | Michael Baier | 147 | Harald Rupp |
| 487 | Fritz Hautmann | 147 | Roland Fritz |
| 485 | Gerhard Ludwig | 145 | Kurt Martin |
| 481 | Josef Wallach | 145 | Rudi Herz |
| 406 | Karl Köstler | 138 | Georg Osterrieder |
| 369 | Klaus Deutschmann | 137 | Norbert Hartmann |
| 359 | Herbert Tisler | 137 | Adi Hable |
| 331 | Otto Zukschwerdt sen. | 128 | Johann Ach |
| 324 | Wolfgang Köstler | 126 | Albert Kößler |
| 303 | Friedrich Berger | 126 | Willi Reitsberger |
| 273 | Alfred Böhm | 124 | Johann Rupp |
| 262 | Hinrich Cordts | 114 | Alfred Göttler |
| 223 | Gerhard Borchmann sen. | 107 | Markus Bayerlein |
| 210 | Erwin Borchmann | 103 | Max Häring |
| 199 | Oliver Freundel | 102 | Karl Müller sen. |
| 197 | Rüdiger Schiersch | 101 | Helmut Wallach |

1986: Abrechnung der Arbeitsleistung am Bau

Mit dem Ehrenzeichen in Bronze und einem Bierkrügerl wurde die dritte Gruppe ausgezeichnet. Diese Arbeiter hatten mindestens 100 Arbeitsstunden am Bau aufzuweisen. Diese Ehrung konnten Klippe Jürgen, Grützmacher Horst, Tirpitz Joachim, Borchmann Gerhard jun., Fritz Roland, Hable Adi, Osterrieder Georg, Hartmann Norbert, Rupp Harald, Herz Rudi, Reitsberger Willi, Martin Kurt, Kössler Albert, Göttler Alfred, Bayerlein Markus und Müller Karl sen. entgegennehmen.

Traudl und Renate Linner, Gerlinde Vaith und Ivanka Deutschmann erhielten neben Blumen noch einen Erinnerungsteller, da sie am häufigsten die hungrigen Bauarbeiter mit Essen versorgt hatten. Der Haarer Schützenmeister Walleitner läutete dann den Höhepunkt des Abends ein, als er sagte: „Mit dem Linner Peter habt ihr den größten Fang eures Lebens gemacht!“

Alle waren geehrt worden, nur der Hauptorganisator, der „Chef“ fehlte noch. Jeder hatte bemerkt, daß keine goldene Ehrennadel verliehen worden war und für den Peter gab es auch eine besondere Ausführung. 3. Schützenmeister Alfred Böhm heftete dem Schützenchef eine eigens für ihn angefertigte Ehrennadel aus purem Gold mit einem Brillanten ans Sakko. Zuvor hatte Böhm in der für ihn typischen Art Linner's Sorgen um sein „Sorgenkind“, das Schützenhaus beschrieben. Als besondere Überraschung überreichte die Vorstandschaft ihrem Boß ein Portrait in Öl aus der Hand des Baldhamer Kunstmalers Karl-Heinz Krehbiel,

ebenfalls Mitglied der „Altschützen“. Als sich dann auch noch die rund 170 Festgäste von ihren Plätzen erhoben und minutenlang Beifall spendeten, bekam selbst der sonst so hartgesottene Peter weiche Knie und feuchte Augen. Ganz „nebenbei“ bekam er natürlich auch einen Ehrenkrug und die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Als sich die Begeisterung dann etwas gelegt hatte, beeilte sich der Geehrte, seiner Vorstandschaft eine Rüge wegen der hohen Kosten für seine Ehrung zu erteilen.

Mit Musik von den „Glonntaler Buam“ klang dann der Abend aus.

Mit dem denkbar geringen Vorsprung von 23 Punkten wurde am 13. November Markus Bayerlein Gewinner des Supercups 1986 vor dem Finalbesten Michael Weiland.

Der Supercup für Wettkampfschützen wurde in diesem Jahr das erste Mal ausgetragen. Der Wettkampf bestand aus mehreren Übungen. Als erstes wurde die abgelaufene Wettkampfsaison berücksichtigt. Dann folgten 30 Schuß. Dieses Ergebnis wurde verdoppelt und davon der beste Teiler der Saison abgezogen. Als letztes vor dem entscheidenden Finale standen 60 Schuß auf dem Programm. Auch hier wurde das Ergebnis verdoppelt, nun aber ohne Abzug.

Die 10 besten Schützen der ersten drei Wettbewerbe hatten sich für das Finale qualifiziert. Hier mußten schon drei gute Schützen wie Regina Bayerlein, Harald Rupp und Kai Klaffke ausscheiden. Als Punktbester ging Michael Baier ins Finale, aber die schlechte körperliche Verfassung beim Abschlußkampf warf ihn weit zurück. Nach Weiland und Bayerlein platzierten sich Wolfgang Köstler, Karl Köstler, Oliver Freundel, Alfred Böhm, Christian Heininger, Michael Baier, Holger Schröder und Rüdiger Schiersch.

Die Rundenwettkampfabschlußfeier am 21. November in Unterhaching brachte für die „Altschützen“ wieder eine Flut von Pokalen und Auszeichnungen. Für die erste, zweite und vierte Mannschaft gab es jeweils einen Siegerpokal für das Erreichen des 2. Platzes. Die dritte Mannschaft belegte in der C-Klasse Gruppe I den 3. Platz und erhielt ebenfalls einen Pokal. Trotz der gestiegenen Leistungen reichte es überraschenderweise für keine Wettkämpfer der Altschützen zu einer Einzelmeisterschaft. Dies ist sicherlich eine Folge des Aufstiegs aller Mannschaften im vergangenen Jahr. Pech hatte besonders die erste Mannschaft. Nicht nur, daß sie mit dem besten Schnitt nur 2. in der A-Klasse Gruppe I wurde, auch in der Einzelwertung reichte es für Michael Baier, Oliver Freundel, Markus Bayerlein und Holger Schröder nur zu den undankbaren Plätzen vier bis sieben.

Ebenfalls geehrt wurden die Sieger der Sektionsmannschaften 1986. Auch hier waren die Altschützen gut bedient. Die Juniorenmannschaft wurde für ihren 2. Platz im Luftgewehr-Dreistellungskampf ausgezeichnet. Gleich drei goldene Meisternadeln holte sich Oliver Freundel. Er wurde Sektionsmeister in den Disziplinen KK-Standard, KK-Englisch Match und Luftgewehr-Dreistellung. Einmal Gold und Silber gab es für Michael Baier (KK-Standard, KK-Englisch Match). Einmal Silber und einmal Bronze wurde Holger Schröder überreicht (KK-Standard, Luftgewehr). Regina Bayerlein erhielt für ihren zweiten Platz im Luftgewehr-Dreistellungskampf Silber und Markus Schmötzer bekam für seinen 3. Platz mit dem Luftgewehr die bronzene Meisternadel verliehen.

Am Donnerstag, den 27. November wurde das Ehrenmitglied Hans Ach 50 Jahre alt. Grund genug für die Böllergruppe, den Hans für seine enormen Verdienste mit einem dreifachen Böller zu ehren. Trotz der vor Kälte steifen Finger bewies die Gruppe wieder ihr Können. Entsprechend groß war auch der Beifall.

Dann ging's hinab in die „Katakomben“ in das ehemalige Schützenheim. Dort wartete der Jubilar seine zahlreichen Gäste mit Schnaps, Faßbier und Schweinebraten auf. Im Nu fühlten sich die Schützen wieder wie „daheim“, trotz der inzwischen veränderten Aufmachung des Kellers. Und sie fühlten sich wieder so „daheim“ wie früher, daß man vor lauter Stimmung das Heimgehen vergaß. Immer wieder hörte man: „Hier war's halt doch am gemütlichsten.“

Die Weihnachtsfeier am 6. Dezember fand diesmal ohne die zeitraubende Tombola statt. Dennoch zog sich der offizielle Teil wegen der vielen Ehrungen bis nach 23:00 Uhr hin. In der Presse fand sich folgender Artikel:

„Ehrungen als Weihnachtssegen. Seltene Grüne Nadel für Nicklbauer, Heininger und Krehbiel. Die Weihnachtsfeier der Altschützen Vaterstetten bildete einen würdigen Rahmen für die Ehrung verdienter Mitglieder und die Auszeichnung der besten Sportler des Vereins. In seiner kurzen Begrüßungsansprache dankte Schützenmeister Peter Linner sen. seinen Mitarbeitern für die geleistete Arbeit und forderte die etwas älteren Mitglieder zu einer aktiveren Teilnahme am Schießsport auf.

Der Vaterstettner Traditionsverein nennt sich zwar „Altschützen“, aber das Kapital der Gesellschaft ist die Jugend. Die Jungschützen sorgen immer öfter dafür, daß die „Altschützen“ vordere Plätze erringen. Dies ist nicht zuletzt ein Verdienst der drei Jugendsportleiter. Als Anerkennung erhielten Michael Baier und Harald Rupp die große silberne Ehrennadel des Bezirkes München und Markus Bayerlein die silberne Ehrennadel der Sektion München Ost Land. Sportleiter Rudi Vaith und Kassier Birgit Köstler wurden ebenfalls mit der silbernen Nadel der Sektion ausgezeichnet. Eine seltene Ehrung, nämlich die Verleihung der grünen Ehrennadel des Bayerischen Sportschützenbundes, erfuhren Georg Nicklbauer, Jaro Heininger und der Baldhamer Kunstmaler Karl-Heinz Krehbiel. Diese Nadel wird an Personen vergeben, die sich in besonderer Weise um das Schützenwesen verdient gemacht haben.

Anschließend konnte sich Rathauschef Hermann Bichlmaier davon überzeugen, welch hervorragende Schützen in seiner Gemeinde am Werk sind. Oliver Freundel wurde überlegen Jahresmeister in der Juniorenklasse. Der 18-jährige Schüler erzielte einen Jahresschnitt von nicht weniger als 190,29 Ringen! Ganz knapp, nämlich um drei hundertstel Ringe, verpaßte der Vorjahresmeister Markus Bayerlein die Silbermedaille. 186,30 Ringe reichten nur für Rang drei, denn Harald Rupp hatte es auf 186,33 Ringe gebracht. Bei der Jugend wurde Kai Klaffke mit 179,75 Ringen neuer Titelträger. Klaus Heininger verdrängte mit 165,14 Ringen Markus Schmötzer (162,75) auf den dritten Platz. Der Supercup ging an Markus Bayerlein. Dieser Wettbewerb, der aus mehreren zu absolvierenden Aufgaben besteht, wurde 1986 zum erstenmal ausgetragen.

Mit einem 98,7-Teiler sicherte sich Alfred Böhm die von Peter und Sabine Linner gestiftete Hochzeitsscheibe. Das zweite Hochzeitspaar des Jahres, Birgit und Karl Köstler hatte ebenfalls eine Scheibe gestiftet, die Heinz Koch mit einem 47,1-Teiler gewann; eine reife Leistung, wenn man bedenkt, daß Koch erst kurze Zeit bei den Altschützen ist. Der Römerpokal, der an die Fusion mit den „Römerschützen“ Baldham erinnert, ging nach einer dreijährigen „Durststrecke“ (nur Junioren waren in diesem Zeitraum erfolgreich) an einen Schützen aus der „älteren Garde“. Willi Reitsberger war mit einem 176,5-Teiler erfolgreich. Das Weihnachtsschießen gewann bei den Schützen Georg Nicklbauer vor Karl Müller sen. und Erwin Borchmann. Bei den Jugendlichen war Christian Koch der erste, der sich am Gabentempel etwas aussuchen durfte. Claus Redetzki und Markus Rupprecht belegten die weiteren Plätze. Umrahmt wurde die Feier durch die Stubenmusi der Bayerischen Schützen Dornach, die dann auch den Nikolaus alias Alfred Böhm ankündigten, der wie alle Jahre wieder den Schützen kräftig die Leviten las. In diesem Jahr feierte er ein besonderes Jubiläum: Zehn Jahre schimpft er die „Sünder“ nun schon und jedesmal derart kräftig, daß sich viele vor Lachen die Bäuche halten. Schützenmeister Linner überreichte dem Nikolaus zum Jubiläum eine stilgerechte Torte, ehe er allen Mitgliedern ein frohes Fest und einen guten Rutsch in das nächste Jahr wünschte.

Ein kurzer Ausschnitt aus der großartigen Nikolausansprache sollte hier als kleines Beispiel festgehalten werden.

„Vom Wallach Sepp hams no verzählt

bei der Geburtstagsfeier vom Ganser, a in Aschheim, war er da größte Held.

Saukalt war's da, alle hams g'from
doch Vaith Linde hat si z'Helfa g'wußt, da is scho enorm.
A große Plastiktüt'n ziagt si de über d'Fiaß bis rauf zum Knia
und scho hats ihrer taugt, da hättas dann ausghaltn
bis zum andern Tag in da Fria.
Wias dann hoam san, hat sas sauber zamdo und an Tisch higlegt,
doch da wars net lang, dann hat's da Wallach entdeckt.
Weil der ja so bescheiden ist und zum Kaffee bloß zehn Auszogne ißt,
drum hat er dann gleich scho grfagt
ob er si oa mitnehma derf für'n nächsten Tag.
So nimmt er dann de Plastiktüt'n und sammelt alle Auszogna zam,
wo d'Leit no übrig lassn ham.
Da hat mas wieder g'sehgn, um Auszogne wenns geht,
do is da Sepp scho vareggt,
blos moan i, ham de am andern Tag alle wia Kaastaschn g'schmeckt.

1987

Auf dem 65. Geburtstag vom Böhm Alois geht es recht lustig zu. Die Änderung der Satzung bezüglich Fördermitglieder und Wahlalter wird gebilligt. Der Schützenball wird wieder zum finanziellen Desaster. Michael Baier wird neuer Schützenkönig. Rudi Vaith muß sich mit dem zweiten Platz zufrieden geben. Der Nicklbauer Schorsch feiert im März seinen 50. Geburtstag im Keller vom Ach Hans. Der Stelzl Hans verstirbt am 26. März. Er hatte sich angeblich in den sechziger Jahren vom Verein zurückgezogen, weil Frauen und Nicht-Hausbesitzer in die Gesellschaft aufgenommen wurden. Der erste Schützenmeister des Aschheimer Patenvereins wird am 27. Mai zu Grabe getragen. Das 57. Sektionsschießen findet anläßlich des 90-jährigen Jubiläums der Altschützen dieses Jahr in Vaterstetten statt. Der Kunstmaler Charly Krehbiel feiert seinen 60. Geburtstag, die Bechthold Ingrid ihr 50. Wiegenfest. Die Schützengesellschaft Glonn feiert ihr 100-jähriges Gründungsfest. Sepp Schmuck tut sich etwas schwer mit der Führung des Volksfestzuges. Der Linner Peter sen. feiert seinen 60. Geburtstag und erhält die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Die Jungschützen machen sich wieder auf den Weg nach Berlin. Die Fahnenmutter Anni Köstler feiert ihren 50. Geburtstag. Nach vielen Jahren gibt es endlich wieder einen Vereinsausflug. Die erste Mannschaft steigt in die Gauliga auf. Peter Linner sen. tritt von seinem Amt als 2. Sektionsschützenmeister zurück. Willi Reitsberger wird im November vor Sepp Betz zum neuen Schützenkönig gekürt. Am 12. Dezember verstirbt das langjährige Schützenmitglied Günther Ganser.

Am 17. Januar feierte der Böhm Luis seinen 65. Geburtstag und tags zuvor ließen es die Böllerschützen wieder gehörig krachen. Den Kühen im Stall wurde das Licht eingeschaltet, damit sie den Krach, es waren wieder drei einwandfreie Böller, besser vertragen konnten. Zur Brotzeit gab's dann reichlich Schnaps und gepinkelt wurde vorzugsweise in luftiger Höhe mitten auf dem Misthaufen. Zuweilen wurde das Düngelager auch von denen heimgesucht, bei denen die dritte Flasche Schnaps die Verdauung gar zu sehr übertrieb. Auf den Böllerschützenmeister, den Bekker David, wirkte dies wieder geradezu ermüdend. er kämpfte einmal mehr seinen alten Kampf mit dem Schlaf. Für den Linner „Peat“ verlief die Verdauung anscheinend noch nicht zufriedenstellend, denn ihm reichten die drei leeren Flaschen noch nicht aus. Da nun aber offensichtlich das gutgehende Sonderangebot vergriffen war, wurde der Hochprozentige schon exquisiter. Der sättigte nun auch den „Peat“.

Zur Jahresversammlung am 22. Januar waren 70 Mitglieder erschienen. Große Attraktion der Tagesordnung war natürlich die Satzungsänderung. Hierzu entzündeten sich trotz des kalten Saales erwartungsgemäß heiße Debatten. Zwei Punkte lagen 1. Schützenmeister Peter Linner sen. besonders am Herzen. Zum Einen die aus versicherungsrechtlichen Gründen nötige Trennung von aktiven und passiven Mitgliedern, sowie die Heraufsetzung des wahlfähigen Alters auf 18 Jahre.

Es war schon lange ein Problem des Vereins, daß gut 60% der Mitglieder am aktiven Schießsport nicht teilnehmen, obwohl nach den neuesten Versicherungsbedingungen auch für diese inzwischen immense Summen überwiesen werden mußten. Diese Mitglieder konnten nun aufgrund der neuen Satzung zu Förderern gemacht werden, die einen bestimmten Beitrag leisten, aber zum Schießen nun einen Tagesversicherungsschein lösen mußten.

Bei Vorstandswahlen durften in Zukunft nur noch die Mitglieder abstimmen, die am Wahltag das 18. Lebensjahr vollendet hatten. Das Stimmrecht bei allen anderen Abstimmungen blieb von dieser Änderung unberührt.

Ferner wurde beschlossen, den Jahresbeitrag beizubehalten. Lediglich die Aufnahmegebühr für das scharfe Schießen wurde auf DM 200,- erhöht. Außerdem sollten Mitglieder, die während der Bauzeit die zweithöchste Arbeitsstundenanzahl erreicht hatten, keinen Luftgewehrbeitrag während der nächsten fünf Jahre und falls sie scharf schießen wollten, künftig lediglich DM 100,- statt DM 150,- bezahlen.

Weiterhin wurde die Einführung einer Geschäftsordnung, die die Satzung präzisieren sollte, beschlossen.

Stellvertretender Schriftführer Alfred Böhm legte wegen Überlastung sein Amt nieder, sein Nachfolger ist Holger Schröder. Der Kassenbericht von Birgit Köstler wies einen Gewinn von rund 45.000 DM für das Jahr 1986 aus. Für das laufende Jahr sei aber ein Fehlbetrag von rund DM 4.300 zu erwarten. Die Berichte der Sportleiter spiegelten aufsteigende Tendenz, insbesondere im Jugendbereich wieder.

Samstag, den 24. Januar war wieder großer Schützenball. Leider konnten die 103 Eintritte zu je DM 8.- die Kosten für die Musik i.H.v. DM 1.200 nicht ausgleichen. Für die Vereinskasse war es ein trauriger Ball. Nicht jedoch für die Tänzer. Die Tanzkapelle „Tropicana“ war wieder spitze. Sie präsentierte einen Hit nach dem anderen und auf der Tanzfläche konnte man sich dank der relativ wenigen Besucher wunderbar austoben. Einige bevorzugten zu später Stunde lieber die Bar. Dort wurde das Gedränge immer schlimmer, so schlimm, daß sogar die Bekker Anni von ihrem Stuhl abgedrängt wurde und für eine Weile betroffen am Boden saß. „Davidl“, ihr Gatte, hatte die größten Probleme, sie wieder auf die Beine zu bekommen. Gegen 5.00 Uhr morgens fanden auch die letzten Ballbesucher den Nachhauseweg.

Die Fahne der Römerschützen, die seit der Fusion im Jahre 1980 Eigentum der Altschützen war, hatte dringend eine Renovierung notwendig. Einige Stellen gabe es auch für die Vereinsfahne und deren Erinnerungsbänder auszubessern. In den 17 Jahren seit ihrer Generalüberholung hatte sie einiges mitmachen müssen. Die Vorstandschaft entschloß sich deshalb diese wertvollen Stoffe bei der Fahnenstickerei Kössinger in Schierling (Niederbayern) wieder aufmöbeln zu lassen.

Sie charterten von der Firma Köstler den Kleinbus. Köstler Birgit und Karl, Wallach Sepp, Böhm Alfred, Linner Peter sen. und jun., Vaith Rudi und Müller Karl jun. traten am Samstag, den 14. Februar mit den altehrwürdigen Fahnen, einer Brotzeit und einem Tragerl Bier die weite Reise bis kurz vor Regensburg an.

In ausgezeichnete Stimmung mußten kurz vor dem Ziel noch ein paar Ehrenrunden gedreht werden, da die genaue Adresse nicht mehr greifbar war. In der Firma herrschte ein Betreib, daß die Vaterstettner nicht mehr aus dem Staunen kamen. Her Kössinger selbst beriet die Altschützen und zeigte auf, welche Arbeiten unbedingt ausgeführt werden mußten. Natürlich ging es da nicht immer tierisch ernst zu. Gleich gar nicht, als die Erinnerungsbänder begutachtet wurden. „Die Jungfrauen gehen ja noch, aber die Fahnenmutter hat schon einige Falten.“

„Und unten braucht sie unbedingt neue Fransen“, stellte Wallach mit prüfenden Fingern fest. Im Ergebnis aber waren die Schützen zufrieden mit der Abwicklung der Aufträge.

Im Laufe des Februar wurden die Vereinsmeister ermittelt. Michael Baier veröffentlichte folgenden Artikel in der Presse:

„Vaterstetten: Harald Rupp in der „Königdisziplin“ vorne - Kleinkaliberschützen herausragend.

Meisterschaften der Altschützen.

Michael Baier holt sich vier Titel.

Im Dreistellungskampf Holger Schröder und Kai Klaffke.

Abwechslung und Spannung war Trumpf bei den Vereinsmeisterschaften der Altschützen Vaterstetten. Keiner der Luftgewehrmeister des Vorjahres konnte seinen Titel verteidigen. In der Schützenklasse holte sich Michael Baier, der mit vier Titeln erfolgreichster Gewehrschütze dieser Meisterschaften war, den Titel von Wolfgang Köstler zurück, der auf Rang Fünf abfiel. Vizemeister wurde mit nur einem Ring Rückstand Peter Linner jun. vor Markus Bayerlein. In der Juniorenklasse löste Harald Rupp mit 352 Ringen Titelverteidiger Oliver Freundel ab, der sich trotz hervorragenden 568 Ringen im Dreistellungskampf mit Rang Drei begnügen mußte. Neuer Meister ist Holger Schröder (571 R.) vor Harald Rupp (569 R.) . Auch im

Stehendwettbewerb der Jugend blieb der Titelverteidiger auf der Strecke. Markus Schmötzer hielt mit seinen 352 Ringen den Favoriten Kai Klaffke auf Distanz. Dieser revanchierte sich aber im Dreistellungskampf, wo er mit 564 Ringen vor seinem Mannschaftskameraden Schmötzer siegte.

Bei den Luftpistolenschützen blieb alles beim Alten: Klaus Müller holte sich die Meisterschaft mit 365 Ringen vor Roland Fritz (355 R.). Die herausragenden Ergebnisse lieferten aber die Kleinkaliberschützen ab: Michael Baier (Schützenklasse) und Oliver Freundel (Junioren) setzten sich im 60 Schuß-Liegendkampf mit je 591 Ringen durch.

Auch mit dem Standardgewehr waren die beiden erfolgreich: Michael Baier siegte mit 537 Ringen im kleinen Dreistellungskampf (60 Schuß) und Oliver Freundel holte sich in der gleichen Disziplin bei den Junioren den Titel. Ihm reichten allerdings schon 520 Ringe zum Sieg.

Die Königsdisziplin aber, der große 120 Schuß-Dreistellungskampf, das sogenannte KK-International. In dieser Disziplin muß der Schütze die acht Kilogramm schwere Waffe im Liegend-, Stehend- und Knieendanschlag in viereinhalb Stunden jeweils 40 mal in Anschlag bringen. In diesem harten Wettkampf siegte bei den Junioren mit fantastischen 1116 Ringen Harald Rupp, der es auf 1095 Ringe brachte. In der Schützenklasse holte sich Michael Baier mit 1082 Ringen seinen vierten Titel vor Markus Bayerlein, der sich mit 1062 Ringen mit dem zweiten Platz begnügen mußte.

Weniger erfolgreich sind zur Zeit die Rundenwettkampfmannschaften der Altschützen. Die Jugendmannschaft setzte trotz neuem Rekord ihre schwarze Serie fort. Selbst 1072 Ringe sollten nicht ausreichen, um die Niederlagenserie von nun 21 Wettkämpfen zu beenden, denn die ASG Feldkirchen war um zwei Ringe besser. Die vierte Mannschaft, soeben in die D-Klasse aufgestiegen, mußte eine deutliche Schlappe gegen die Schütze aus Oberföhring einstecken. Als Titelfavorit in der B-Klasse gilt nach den bisher erzielten Ergebnissen die zweite Garnitur der Altschützen. Die Männer um Wolfgang Köstler brennen nun darauf, zur ersten Mannschaft aufzuschließen.

Bei den Sektionsmeisterschaften in Hochbrück am 14. und 15. März, an denen sich insgesamt 485 Schützen beteiligten, gab es bei der Auswertung chaotische Zustände. Offenbar waren viel zu wenig Auswerter im Einsatz. Die Ergebnisse konnten sich dann aber sehen lassen. Harry Rupp belegte mit der Luftpistole (341 R.) bei den Junioren Rang Drei, Oliver Freundel sicherte sich mit 571 Ringen im Luftgewehrdreistellungskampf die Vizemeisterschaft vor Holger Schröder, der es auf 568 Ringe brachte. Mit der Armbrust 10m holte sich Oliver Freundel Platz Drei, Markus Bayerlein Rang Vier. Andreas Pradl erreichte im Luftgewehrdreistellungskampf bei den Jugendlichen ebenfalls einen dritten Platz. Die Kleinkalibergewehrdisziplinen Englisch Match, KK-International und KK-Standard wurden allesamt von den Altschützenvertretern Michael Baier, Oliver Freundel, Harry Rupp und Markus Bayerlein gewonnen. Insgesamt gab es in diesen Disziplinen sechs erste Plätze, sechs zweite Plätze und zwei dritte Plätze.

Für Samstag, den 21. März hatte der Schützenwirt Kesselfleischessen mit Starkbierfest angesagt. Auf diesen Tag wurde auch gleich die Königsfeier festgesetzt. Neuer König der Vaterstettener Altschützen wurde Michael Baier, der mit einem 33,1 Teiler Vorjahressieger Helmut Ach auf dem Schützenthron ablöste. Knapp geschlagen: Sportleiter Rudi Vaith, der einen 40,6 Teiler vorweisen konnte. Auf dem dritten Rang landete mit Robert Kohl (48,1 Ringe) einer der dienstältesten Altschützen. Bei der Jugend mußte Titelverteidiger Kai Klaffke diesmal die Schützenkette mit dem Brezenkranz vertauschen. Er wurde von Markus Schmötzer (55 Teiler) entthront. Den Titel eines Wurstkönigs sicherte sich Stefan Freudenreich (63,4). Den Alois- und Helene-Böhm-Gedächtnispokal holte sich mit einem 164,5 Teiler Wolfgang Köstler. Die von Vorjahreskönig Helmut Ach gestiftete Scheibe ging an Klaus Deutschmann (43,6 Teiler).

Auch der Baldhamer Kunstmaler, Charly Krehbiel, ließ aus Anlaß der Fertigstellung des Schützenhauses eine Scheibe ausschießen. Das gute Stück holte sich Holger Schröder mit einem 141 Teiler. Im Luftpistolenwettbewerb ging der Wanderpokal nach dreimaligem Gewinn endgültig in den Besitz von Altmeister Rudi Vaith über. Im Preisschießen der Schützenklasse behauptete sich Peter Linner jun. mit 96 Ringen vor Harald Lange (56 Teiler). Ebenfalls auf 96 Ringe brachte es Erwin Borchmann, der mit dem dritten Platz vorlieb nehmen mußte. In der Jugendklasse erwies sich Markus Schmötzer mit 87 Ringen als der treffsicherste Schütze. Auf den nächsten Plätzen landeten Stefan Kajetanovicz (83 Teiler) und Markus Rupprecht (85 Ringe).

Ein amüsantes Bild dieser Feier war, als die zwei Schützenlieseln, die sieben Jahre treu und brav ihre Pflicht erledigt hatten, nun im sechsten bzw. siebten Monat schwanger waren, jetzt aus anderen Umständen abdanken mußten. Jugendschützenliesl Bayerlein Regine faßte ihre bisherige Tätigkeit so in Worte: „Wenn er nicht mehr konnte, haben wir ausgeholfen.“ Gemeint war Jugendschützenkönig Kai Klaffke. Eine nette Geste der ausscheidenden Schützenlieseln Birgit Köstler und Sabine Linner: Mit treffenden Worten überreichten sie eine Erinnerungsscheibe mit ihrem Konterfei, die wieder von Krehbiel gemalt wurde. Diese Scheibe sollte unter denjenigen Königen ausgeschossen werden, die mit diesen beiden Lieseln bei den vielen Festzügen mitmarschiert sind.

Insgesamt beteiligten sich 55 Schützen am Königsschießen. Den Rest des Abends untermalte zu aller Zufriedenheit eine vom Wirt bezahlte Musikkapelle, die auch zusätzlich mit einigen Sketchen die Stimmung aufheizte.

Samstag, den 28. März feierte der Nicklbauer Schorsch seinen 50. Geburtstag. Er wollte wieder die alten Zeiten in Achs Keller aufleben lassen. Deshalb lud er auch dorthin seine Gäste ein. Beim dreifachen Salut, der wieder reibungslos funktionierte, schaute die Polizei zu und zog dann wieder kommentarlos ab, da die Böllerei Gott sei Dank angemeldet war. Die Bewirtung war ausgezeichnet und zwischendurch gab es auch Ostereier. Holzmann Gertrud suchte sich laufend einen geeigneten Kopf aus, auf dem sie die gekochten Eier aufschlagen konnte. Bevorzugt benutzte sie aber die Birne vom Köstler Wolfgang, bis die Reste eines etwas weicheeren Eies auf seiner Hose landeten.

Achs Keller hielt wieder, was er versprach: Gegen fünf Uhr morgens verließen die letzten Zecher das beliebte Lokal.

Ein altes Vaterstettener Original, der Stelzl Hans, hatte sein Vaterstetten am 26. März für immer verlassen. Ihm war es zu verdanken, daß die Vereinschronik auch von „früher“ erzählen kann. Er war mit Leib und Seele beim Verein, und wenn irgendwo etwas passierte, war der Hans mitten drin. Er konnte seine Erlebnisse dem Chronisten so anschaulich erzählen, daß dieser Abschnitt nun der wertvollste Teil der Chronik ist.

In den sechziger Jahren hatte er sich vom Verein zurückgezogen, weil auch Frauen in die Gesellschaft aufgenommen wurden und „Weiber haben bei den Schützen nichts zu suchen“, sagte er einmal. Es wurde aber auch von einem anderen Grund erzählt, der vermutlich den Ausschlag seines Fernbleibens gab. Früher durften nur sog. „Hausbesitzer“ dem Verein beitreten. Aber Anfang der sechziger Jahre drängte die Jugend in die Gesellschaft und die waren natürlich keine Hausbesitzer. Allerdings konnten die sich damals tatsächlich nicht bei den Altschützen halten, so daß sie 1964 einen eigenen Verein, die „Sportschützen“ gründeten, aber im April 1976 wieder mit den Altschützen fusionierten.

Der Hans hatte aber nach wie vor reges Interesse am Verein, was er auch oft genug bewies. Die Altschützen erwiesen dem verdienten und geliebten „Hanse“ am 31. März die letzte Ehre und begleiteten ihn mit der Fahne ans Grab. Linner legte ihm einen Kranz nieder und über den 3-fachen zackigen Salut hätte er sich bestimmt wieder sehr gefreut.

Das 57. Sektionsschießen der Sektion München-Ost-Land fand vom 2. Mai - 16. Mai in den Räumen der Altschützen statt. Natürlich gab es wieder eine Rekordbeteiligung. 1467 Schützen, soviel wie nie zuvor fanden sich zum 90-jährigen Jubiläum der Altschützen Vaterstetten ein. Als Schützenmeister Peter Linner sen. am letzten Tag Punkt acht Uhr das Feuer einstellen ließ, hatte das zehnköpfige Auswerterteam insgesamt 6455 Scheibenstreifen ausgewertet. Rund 70.000 Schuß wurden in 12 Tagen abgegeben und somit rund 35 kg Bleiabfall produziert. Das beste Ergebnis lieferte Luftgewehrweltmeister Hans Riederer aus Unterföhring ab: Mit 395 Ringen erzielte er einen neuen Standrekord. Die meisten Schützen, nämlich 113 (auch ein Rekord) brachten die Altschützen an den Stand. Den Meistbeteiligungspreis bekam aber ein Gastverein, der Patenverein aus Aschheim, der mit 78 Teilnehmern anrückte. Die Überraschung lieferten ebenfalls die Gastgeber, genauer deren Junioren: Mit exakt 1.100 Ringen sicherten sich Holger Schröder, Harry Rupp und Regina Bayerlein die Mannschaftsmeisterschaft vor den favorisierten Teams aus Hohenbrunn und Gronsdorf, denen auch ein Junioreneuropameister Heinrich Wolf nichts half. Auch in der Einzelmeisterschaft waren die Altschützen dabei: Kai Klaffke wurde bei der Jugend Dritter, Holger Schröder bei den Junioren Vierter. In der Schülerklasse holte sich Christian Koch den vierten Platz. Noch einen Tag zuvor lag er mit Magenkrämpfen im Bett und selbst ein Gipsarm hinderte ihn nicht, für die Schülermannschaft anzutreten.

Liebe Freunde des Schützensports

Die Altschützen Vaterstetten gehören neben der Freiw. Feuerwehr zu den ältesten Vereinen der Ortschaft Vaterstetten.

Seit dem Jahr 1897 pflegen wir die Tradition des Schützenwesens und beteiligen uns erfolgreich am Schießsport der Sektion München-Ost-Land.

Durch Kameradschaft, Idealismus und Opferbereitschaft der Mitglieder war es möglich, den Verein über alle Schwierigkeiten zu erhalten und mit dem Bau eines eigenen Schützenhauses ein Zuhause zu schaffen, das allgemeine Anerkennung über die Landkreisgrenzen hinaus gefunden hat.

Nach 17jähriger Pause richten wir in diesem Jahr wieder das Gauschießen aus und werden uns bemühen, sowohl in sportlicher als auch geselliger Hinsicht Ihnen gute Möglichkeiten zu bieten.

Mit der Hoffnung auf eine rege Beteiligung am Sektionsschießen 1987 wünsche ich allen Teilnehmern viel Erfolg.



Peter Linner
1. Schützenmeister

1987: Festschriftauszug 90 Jahre Altschützen Vaterstetten

Bei den Bezirksmeisterschaften vom 16.-17. Mai gab's leider wieder Ärger. Harry Rupp hatte auf seiner Startkarte eine völlig falsche Startzeit, so daß er viel zu spät zum Wettkampf erschien. Nach langen, teilweise erregten und unsachlichen Diskussionen mit der Schießleitung konnte Rupp dann doch noch antreten. Allerdings mußte er Luftgewehr und Dreistellung direkt hintereinander schießen, davon die letzte halbe Stunde alleine in der von allen anderen verlassenen riesigen Gewehrhalle. Aber Harald bewies Nervenstärke und half mit, daß die Juniorenmannschaft im Dreistellungskampf noch auf das Treppchen kam (Rang Drei). Die Jugendmannschaft konnte sich sogar auf den zweiten plazieren, wobei Kai Klaffke in der Einzelwertung den zweiten Platz holte. Auch beim Kleinkaliberschießen gab es wieder Ärger. Wieder war Rupp der Leidtragende. Die Vereinssportpistole hatte ein zu gering eingestelltes Abzugsgewicht, so daß Harry disqualifiziert wurde. Eine denkbar ungünstige

Ausgangsposition für den anschließenden Gewehrwettbewerb, der unter irregulären Bedingungen durchgeführt wurde.

Bei der Fahnenweihe der SG Frohsinn am 24. Mai in Egmatting war es morgens saukalt. In der Maschinenhalle, in der sich die Vereine trafen, froren die Leute und die Bedienung sah man nur von der Ferne. Der kurze Kirchenzug führte zur Feldmesse, während der angenehmes Wetter herrschte.

Beim Festzug um 14:00 Uhr war fast nur noch die Jugend anwesend. Klaus Deutschmann und Alfred Böhm mußten sogar noch bis 16:00 Uhr wegen der Abholung der Erinnerungsbänder ausharren.

Mittwoch, den 27. Mai wurde Franz Schockenhoff, der ehemalige 1. Schützenmeister des Aschheimer Patenvereins zu Grabe getragen. Die Altschützen erwiesen ihm mit einer Fahnenabordnung und den wie üblich guten Böllerschützen die letzte Ehre. Linner Peter sen. hielt die Traueransprache nicht nur für die Altschützen, sondern auch für die Sektion. Anschließend stellten die Vaterstettner beim Wirt vermutlich einen neuen Rekord auf: Bis die Brotzeit kam, waren mindestens 3-4 mal die Brezenkörbchen leer.

Freitag, den 26. Juni feierte der Kunstmaler Charly Krehbiel seinen 60. Geburtstag. Die Böllerei verlief gewohnt gut. Und auch beim anschließenden Feiern in Ach's Party-Keller ließ er sich nicht lumpen. Dank der anstehenden Volkfestzeit dauerte die Gratulationscour nicht gar zu lange.

Auch der 50. Geburtstag der Bechthold Ingrid wurde am 4. Juli beim Ach gefeiert. Der heiße Sommertag hatte leider das Bier nicht gerade erfrischt, aber dafür wurde großzügig eingeschenkt. Der Bekker David hatte allerdings diesmal nicht seinen besten Tag: Er lallte immer etwas von einer Geburtstagsfeier zweiter Klasse und bezeichnete den Schnaps einen billigen Fusel.

Beim 100-jährigen Gründungsfest der Schützengesellschaft Glonn am 5. Juli waren auch die Altschützen mit über 40 Leuten vertreten. Die Vaterstettner waren einer der ersten Vereine. Anscheinend waren die Glonner noch nicht ganz fit, denn die sonst übliche Begrüßung entfiel. Zu der feierlichen Feldmesse trug auch das herrliche Sommerwetter bei. 6 Musikkapellen begleiteten den anschließenden Festzug. Linner Peter jun. und Köstler Wolfgang mit Fahnenträger Böhm Alfred vermittelten ihre gute Laune auch den vielen Festgästen mit einigen Einlagen. Der Festzug wendete in Zinneberg, wo der Rentner Wallach Sepp beim Anblick der Altenheimbewohner deutlich lebhafter wurde. Nach dem Essen zahlte Deutschmann Klaus jedem Altschützen 10.- DM für seine Teilnahme aus. Aber inzwischen waren schon sehr viele nach Hause gefahren.

Viele Verschiebungen und eine Menge Aufregung gab es bei der Festsetzung des Volksfesttermines. Letztendlich wurde ein Termin vom Festwirt festgelegt, den keiner haben wollte. Aber als man dies erfuhr, war es für eine Änderung zu spät. Je näher der Termin rückte, um so schlechter wurde das Wetter. Die Schausteller versanken mit ihren Fahrzeugen auf dem Festplatz und blieben stecken. Die Festwiese glich einem Truppenübungsplatz.

Samstag, den 27. Juni war der Beginn des großen Festes. Am Morgen trafen sich die Schützen, um die letzten Vorkehrungen zu treffen. Es war zwar noch kalt, regnete aber wenigstens nicht mehr. Der Verein setzte alle Hebel in Bewegung, damit Bretter um das Bierzelt und zu den Toiletten ausgelegt wurden, da der Festwirt hierzu nicht zu bewegen war.

Am Nachmittag, als die Schützen mit Abordnungen des Krieger- und Soldatenvereins, der Feuerwehr und des Roten Kreuzes zum Kriegerdenkmal marschierten, um einen Kranz niederzulegen, blinzelte gar ab und zu die Sonne auf die Vaterstettner.

Strahlender Sonnenschein weckte am nächsten Morgen die Schützen. Ab 8:00 Uhr war Empfang der Vereine und die strömten in hellen Scharen daher. Das Festzelt füllte sich und kurz nach 9:00 Uhr kamen auch schon die Edelweißschützen Parsdorf-Neufarn und die Feuerwehrler der Gemeinde, die vorher noch 1. Bürgermeister Bichlmaier zu seinem 50. Geburtstag gratuliert hatten. Um 9:30 Uhr setzte sich der Zug mit 5 Blaskapellen, 57 Vereinen und über 1.3000 Festgästen in Bewegung. Der Weg führte vom Festzelt an der Johann-Sebastian-Bach-Straße zur Friedensstraße. Von dort wollte man über die Dorfstraße bis zur Dorfkirche marschieren und in einem Gegenzug zurück zur Pfarrkirche.

Sektionsschützenmeister Sepp Schmuck leitete jedoch den Zug direkt über die Bahnhofstraße und Wendelsteinstraße zur Kirche, wo der Festgottesdienst vor dem Hauptportal stattfand. Wegen dieser Änderung des Zugverlaufes erntete der Sepp natürlich keine Lorbeeren, zumal der Videofilmer Peter Linner jun. mit einigen Schaulustigen vergebens am Kriegerdenkmal auf den Kirchenzug wartete.

Die Aufstellung der Vereine vor der Kirche verlief auch nicht ganz protokollgemäß, da die meisten Vereine der Kirche den Rücken kehrten. Lediglich die Fahnen bildeten rechts und links des Altares ein Spalier. Während der Messe machte man sich Gedanken über den weiteren Verlauf des Festzuges. Der sollte nämlich eigentlich über die Zugspitzstraße, Johann-Sebastian-Bach-Straße und Heinrich-Marschner-Straße zum Festplatz führen. Da jedoch nun im Dorf die weiß-blauen Fahnen umsonst wehten, entschloß man sich zu einer Änderung. Starke Bedenken hatte man auch wegen des Abmarsches nach der Kirche, da kein Verein mehr in der Reihenfolge des Einmarsches plaziert war. Aber nachdem Dekan Schmucker den Schützen seinen Segen erteilt hatte, ordnete sich der Zug wie von selbst und marschierte über die Möschenfelder Straße am Maibaum vorbei zum Festzelt.

Das Festzelt war allerdings dem Ansturm nicht gewachsen und die Plätze reichten nicht aus. Die Schützen stellten deshalb neben dem Festzelt noch jede Menge Tische und Bänke auf, während der Festwirt hinter der Kasse Geld zählte.

In seiner kurzen Ansprache konnte es Linner sen. nicht unterlassen, den Verein auf seine Art zu loben: „Jeder bekommt das Wetter, das er verdient. Wir verdienen halt so ein schönes Wetter.“

Der Schirmherr des Volksfestes, 1. Bürgermeister Hermann Bichlmaier, selbst an diesem Tag Jubilar, beglückwünschte den Verein zu seinem 90. Gründungsfest. Er würdigte nach dem Schützenumzug vor vollem Festzelt die Bedeutung traditionsreicher Vereine, wie der Altschützen.

Doch allzuviel Zeit zum Glückwünschen ließen die anwesenden Sportvereine der Gemeinde Vaterstetten ihrem Bürgermeister nicht. Schließlich hatten auch sie einiges zum Jubiläum des Amtsträgers zu sagen und ein seltenes Geschenk zu überreichen. Fritz Prötzel aus dem Vorstand des TSV Vaterstetten überreichte stellvertretend für alle Sportvereine ein Porträt des Bürgermeisters, gemalt von dem Kunstmaler Karl Heinz Krehbiel. Die Überraschung war den 10 Vereinen, initiiert von den Altschützen perfekt gelungen.

So perfekt war auch für Außenstehende das Sektionsschießen und das Gründungsfest abgelaufen, denn sie hatten interne Probleme und Improvisationen nicht mitbekommen. Der Verein hatte wiederum das in ihn gesteckte Vertrauen nicht enttäuscht. Damit wurde das Grußwort des Schirmherrn in der Festschrift bestätigt, wenn er u.a. schrieb: „Wir wissen deshalb, daß das Volksfest 1987, trotz der erschwerten Bedingungen, bei dem 90 jährigen Jubilar als Ausrichter in besten Händen ist. Wenn so ein aktiver Verein Geburtstag feiert, dann sind davon nicht nur seine Mitglieder, sondern die gesamte Gemeinde berührt.“

Am Donnerstag, den 20. August um 7:00 Uhr morgens wurde das Viertel um den Eulenweg in Vaterstetten jäh aus dem Schlaf gerissen. Schuld daran war 1. Schützenmeister und

Oberorganisator Peter Linner sen., der an diesem Tag 60 Jahre alt wurde. Das war Anlaß genug, ihn unvorbereitet mit einem Böller aus den Federn zu katapultieren. Dabei hätte er nach einer kurzen Nacht den Schlaf noch so dringend nötig gehabt.

Während des Trompetensolos von Weiller Franz jun. kam der Jubilar zwar strahlend, aber mit noch ganz zerknittertem Gesicht daher. Die anschließenden 3 Böller fielen wieder gewohnt gut aus.

Ganz groß gefeiert wurde dann am Samstag, den 22. August. Um 18:00 Uhr trafen sich die Schützen mit den Fahnenabordnungen der Patenvereine und dem Sektionsvorstand, um gemeinsam mit Musik zum Anwesen Linners zu marschieren.

Die Böllergruppe, die diesmal wieder anders zusammengewürfelt war, konnte ausgerechnet jetzt nicht die gewohnten exakten Schüsse präsentieren. Als sich der Pulverdampf verzogen hatte, gab es schon wieder eine Rauchwolke. Die war allerdings ziemlich stationär und stand über den Schützendamen, von denen sich fast jede an einer Zigarette festhielt.

Schützenchef Linner feierte 60. Geburtstag

Prominenz gratuliert vielseitigem Jubilar

Vaterstetten (mb) – Schützenchef Peter Linner vollendete am vergangenen Donnerstag sein 60. Lebensjahr. Anlässlich dieses Ereignisses findet am heutigen Samstag eine große Geburtstagsfeier im Vaterstettener Schützenhaus statt.

Prominente aus Sport und Politik haben sich angesagt, dem Jubilar zu gratulieren. So wird unter anderem der stellvertretende Landrat Baron von Ferry und Rathauschef Hermann Bichlmayer erwartet. Von den Schützen

haben sich der 1. Sektionsschützenmeister Sepp Schmuck, der 2. Bezirksschützenmeister Sepp Rufas und zahlreiche Vereinsmitglieder angesagt. Peter Linner wurde 1927 in Vaterstetten geboren und trat 1969 den Altschützen bei. Nach ein paar „Trainingseinheiten“ wurde er Schützenkönig. 1970 tat er sich bei der Organisation der damaligen Fahnenweihe des Traditionssportvereins hervor und stieg so zum 1. Schützenmeister auf.

Sein Talent zur Organisation und Führung erkannte man auch in der Sektion München-Ost – Land und so wurde Linner 1971 zum 2. Sektionsschützenmeister gewählt.

Aber auch auf anderen Gebieten war der Jubilar aktiv. Vier Jahre lang war er im Vaterstettener Gemeinderat tätig und über 20 Jahre lang führte er als Schriftführer bei der Feuerwehr die spitze Feder über das Papier.

Am Geburtstagsmorgen wurde er von „seinen“ Schützen förmlich aus dem Bett geschossen. Böllerschützenmeister David Bekker war mit seiner Böllergruppe frühmorgens zum Salut angetreten. Nach dem dreifachen donnernden Geburtstagsgruß spielte ihm ein Trompeter noch ein Ständchen, das die Feierlichkeiten einleitete. Michael Baier



Wird heute groß gefeiert: Schützenchef Peter Linner.

(Foto: Wohner)

1987: Peter wird 60 Jahre

Um 19:00 Uhr trafen die Festgäste mit dem Jubilar beim Schützenheim ein, wo sie wieder von der Böllerguppe empfangen wurden. Der erste Schuß entsprach allerdings überhaupt nicht mehr dem gewohnten Niveau. Eine Katastrophe war der zweite Schuß. Das Wort „frei“ des Kommandos „Feuer frei“ war schon gar nicht mehr zu hören, als eine wilde Knallerei anhub, bis die letzte Patrone verschossen war. Eine weitere Steigerung zum Schlechten hin schien unmöglich. Diese zusammengewürfelte Gruppe schaffte es dennoch. Diesmal begannen sie schon nach dem Kommando „Entsichern“ wild darauf loszuballern. Als sich der wild gewordene Haufen zu beruhigen begann, sagte Müller Klaus: „Jetzt is’ scho wurst“ und setzte mit einem Schuß den Schlußpunkt. Das brachte Böllerschützenmeister David Bekker vollends aus dem Häuschen. Eine größere Blamage vor der gesamten Sektionsführung hätte es nicht geben können. Man hätte in den Boden versinken könne, obwohl viele Festgäste der Meinung waren, daß die Schießerei so absichtlich und richtig gewesen wäre.

Anschließend wurde der Jubilar ins Schützenhaus begleitet, wo der stellvertretende Landrat, Baron Feury, mit einer besonderen Geburtstagsüberraschung aufwartete: Im Auftrag des Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker verlieh er Peter Linner die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Linner erhielt diese Auszeichnung „in Anerkennung seiner um Volk und Staat erworbenen Verdienste.“ Der Schützenmeister habe sein Leben in den Dienst der Öffentlichkeit gestellt, lange Jahre sei er Mitglied des Gemeinderats und der Feuerwehr gewesen und nicht zuletzt sei er die Seele und treibende Kraft der Altschützen. Linner, so der Landrat, habe das gesellschaftliche Leben der Gemeinde stark belebt. Besonders sei hervorzuheben, daß er mit und für die Jugend gearbeitet habe. Aber auch Ehefrau Traudl vergaß Feury nicht: „Ein Haken dieses Kreuzes sollte ihrer Frau gehören, denn ohne deren Unterstützung wäre das alles nicht möglich gewesen,“ meinte der Landrat bei der Ordensverleihung, zu der sich alle Anwesenden von ihren Plätzen erhoben und minutenlang Beifall spendeten.

Der 1. Sektionsschützenmeister Sepp Schmuck ließ in seiner Ansprache noch einmal 15 Jahre Zusammenarbeit im Vorstand der Sektion München Ost-Land Revue passieren: „Linner hat die Sektion entscheiden geprägt!“ 1. Bürgermeister Hermann Bichlmaier bezeichnete die Ordensverleihung als eine große Ehre für die Gemeinde Vaterstetten.

Aber auch die Altschützen hatten sich etwas einfallen lassen. 3. Schützenmeister Alfred Böhm überreichte dem Jubilar zunächst eine goldene Taschenuhr, damit er immer wisse, was die Stunde geschlagen habe. Anschließend trug er Lanners Lebenslauf in Versform vor, in dem er u.a. auf sein neuestes Hobby, die Landwirtschaft, einging. Zur Freude Lanners und zum Spaß aller Anwesenden wurde der kleine „Privatzoo“ des Schützenmeisters um 1 Hahn und 1 Zwergziege bereichert. Die Ziege wurde allerdings nur symbolisch überreicht und anschließend wieder dem Eigentümer Georg Reitsberger übergeben.

In seiner Dankesrede gab Linner bekannt, daß er sich nach 15 Jahren im Sektionsvorstand nicht mehr zur Wahl stellen werde. Bei den Altschützen sei er schon über 17 Jahre der „Chef“. Seit 1969 ist er Mitglied im Vaterstettener Traditionsverein, wo er bereits nach wenigen Wochen zum Schützenkönig gekürt wurde, ehe er zwei Jahre später auch zum Schützenmeister gewählt wurde.

Vaterstettener „Denkmal“ „Ehre für die Gemeinde“

Ein Leben im Dienst der Öffentlichkeit – Die Gesellschaft geprägt

Vaterstetten (mb) – Eine nicht alltägliche Feier fand am Wochenende im Vaterstettener Schützenhaus statt: Prominenz aus Sport und Politik feierte den 60. Geburtstag des 1. Schützenmeisters der Altschützen Vaterstetten, Peter Linner. Bereits am späten Nachmittag war ein kleiner Festzug mit Fahnenabordnungen der Patenvereine Haar, Aschheim und Sportschützen Trudering zum Haus des Jubilars unterwegs, wo die Feierlichkeiten mit einem dreifachen Salut der Böllergruppe eröffnet wurden.

Anschließend wurde der Jubilar ins Schützenhaus geleitet, wo stv. Landrat Baron Feury mit einer besonderen Geburtstagsüberraschung aufwartete: Im Auftrag des Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker verlieh er Peter Linner die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Linner erhalte diese Auszeichnung, so Feury, in Anerkennung seiner „um Volk und Staat erworbenen Verdienste“. Der Schützenmeister habe sein Leben in den Dienst der Öffentlichkeit gestellt, lange Jahre sei er Mitglied des Gemeinderates und der Feuerwehr gewesen und nicht zuletzt sei er die Seele und treibende Kraft der Altschützen. Linner, so der Landrat, habe das

gesellschaftliche Leben der Gemeinde stark belebt. Besonders sei hervorzuheben, daß er mit und für die Jugend gearbeitet habe. Aber Ehefrau Traudl vergaß Feury nicht: „Ein Haken dieses Kreuzes sollte Ihrer Frau gehören, denn ohne deren Unterstützung wäre das alles nicht möglich gewesen“, meinte der Landrat bei der Ordensverleihung, zu der sich alle Anwesenden von ihren Plätzen erhoben und minutenlang Beifall spendeten.

1. Sektionsschützenmeister Sepp Schmuck ließ in seiner Ansprache noch einmal 15 Jahre Zusammenarbeit im Sektionsvorstand der Sektion München Ost-Land Revue passieren. Linner habe die Sektion entscheidend geprägt, so Schmuck.

Bürgermeister Hermann Bichl-

maier bezeichnete die Ordensverleihung als eine große Ehre für die Gemeinde Vaterstetten. Aber auch „seine“ Altschützen hatten sich etwas einfallen lassen. 3. Schützenmeister Alfred Böhm überreichte dem Jubilar zunächst eine goldene Taschenuhr, damit er immer wisse, was die Stunde geschlagen habe. Anschließend trug er einen Lebenslauf in Versform vor, in der er u. a. auf das neueste Hobby Linner, die Landwirtschaft, einging. Zur Freude Linner und zum Spaß aller Anwesenden wurde der kleine „Privatzoo“ des Schützenmeisters um zwei weitere Tiere bereichert.

In seiner Dankesrede gab Linner bekannt, daß er sich nach 15 Jahren im Sektionsvorstand nicht mehr zur Wahl stellen werde. Bei den Altschützen sei er schon über 17 Jahre der „Chef“. Seit 1969 ist er Mitglied im Vaterstettener Traditionssportverein, wo er bereits nach wenigen Wochen zum Schützenkönig gekürt wurde, ehe er zwei Jahre später auch zum Schützenmeister gewählt wurde. Kurz darauf sicherte sich auch die Sektion unter Sepp Schmuck das Organisationstalent, dem hoffentlich noch viele gesunde und schöne Jahre beschieden sein mögen.

Michael Baier

1987: Verleihung der Verdienstmedaille an Peter Linner

Am 23. August brach die Schützenjugend abends auf, um mit dem Bus wieder einmal Berlin anzusteuern. Neben den Betreuern Michael Baier, Heinz Koch, Klaus und Karl Müller jun. waren noch die Damen Pradl, Lange und Rupp und das Ehepaar Freudenreich mit von der Partie.

Der zweimalige Abstecher in den anderen Teil der Stadt zeigte wieder den gravierenden Unterschied zwischen Ost und West. Nur wenige Episoden sollen kurz aufgeführt werden: In dem pickfeinen Restaurant im Palast der Republik mußte über eine halbe Stunde vor dem Eingang gewartet werden, bis für alle Reiseteilnehmer ausreichend Plätze frei und gedeckt waren.

Aus der mehrseitigen Weltklassespisekarte durfte leider nur ein gemeinsames Essen ausgewählt werden. Ein Ausflugslokal in Köpenick, das am Nachmittag angesteuert wurde, war „aus organisatorischen Gründen geschlossen.“ Nach weitem Fußmarsch fand man ein Lokal, um den Durst zu löschen. Geschafft steckte sich Koch Heinz eine Zigarette an und bat die Bedienung um einen Aschenbecher. „Ja das geht nicht! Rauchen dürfen Sie hier erst ab 18:00 Uhr,“ war die überraschende Antwort. Sich eine Maß Russen zu bestellen, getraute sich hier niemand. Zu Essen gab es auch nichts, da das Küchenpersonal im Urlaub war. Nächste Woche seien sie wieder da. Dafür sei dann das Schankpersonal in Ferien, wurde man getröstet. Die Ausflügler waren heilfroh, als sie wieder Westberlin betraten.

Bei der Siegfeyer am 28. August des Freundschaftskampfes mit dem Schützenverein der Berliner Verkehrsbetriebe SV U 59 in den weitläufigen „Katakomben“, einen stillgelegten U-Bahn-Gelände brillierten wieder die Altschützen. Bis auf die Betreuermannschaft konnten alle Vaterstettnen den Sieg für sich verbuchen. Anfangs fing die Stimmung ganz langsam an. Aber dann kam der Abreisezeitpunkt um 0:30 Uhr viel zu schnell.

Trotz der sehr anstrengenden Tage konnte man wieder feststellen: „Berlin ist eine Reise wert.“



Im Auftrag von Bundespräsident Richard von Weizsäcker überreichte stv. Landrat Otto Freiherr von Feury (2. v. r.) an 1. Schützenmeister Peter Linner (2. v. l.) von den Altschützen Vaterstetten die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Über die ehrenvolle Auszeichnung freuten sich Ehefrau Traudl Linner und 1. Bürgermeister Hermann Bichlmaier. (Foto: Wohnner)

1987: Verleihung der Verdienstmedaille an Peter Linner

Am 5. September feierte die Fahnenmutter Anni Köstler ihren 50. Geburtstag. Da gab es natürlich im Altschütz wieder ein großes Fest, wozu die Böllerschützen wieder in ihrer Bestform den Auftakt gaben. Für die Gäste war gut gesorgt und für alle gab es Tischkarten. Keiner wurde vergessen. Nur an den eigenen Gatten dachte das Geburtstagskind nicht. Aber vielleicht sollte er auf ihrem Schoß Platz nehmen.

Endlich, nach vielen vielen Jahren gab es in diesem Jahr wieder einen Vereinsausflug. Freitag, den 3. Oktober startete der Bus um 15:00 Uhr nach Rust am Neusiedler See. Trotz der anfänglichen Euphorie wurden nicht alle Sitzplätze belegt.

Gut gelaunt, dank der reichlichen Brotzeiten im Bus erreichte man nach 22:00 Uhr die Unterkunft. Ein regelrechtes Luxushotel hatte da der Organisator und Reiseleiter Michael Baier ausgekundschaftet. Trotz des reichlichen Genusses des Ruster Rebensaftes tummelten sich schon frühmorgens die Schützen in dem herrlichen Schwimmbad. An diesem herrlichen

Flecken Erde konnte jeder nach seiner Fassung glücklich werden. Da war es natürlich viel zu früh, als am Sonntag Morgen die Nachhausefahrt begann.

Ein Erlebnis ganz besonderer Art war jedoch das Mittagessen in Bruck a.d. Murr. Nachdem sich Michael in einer geeignet erscheinenden Gaststätte nach dem Essen erkundigt hatte, kehrte er zu den im Bus wartenden Schützen zurück. Wegen der geringen Kapazität der Küche konnte nur unter fünf Gerichten gewählt werden. Darunter nannte der Michi auch ein „Berner Schnitzel“, das dann auch von sehr vielen bestellt wurde.

Erste Erheiterung gab es schon, als man die Plätze einnahm. Der Tisch an Linner's Platz wackelte zum Erbarmen und konnte beim besten Willen nicht stabilisiert werden. Auch Krehbiel's Tisch stand nicht auf festen Beinen. Zudem ließ sich die Platte einfach abheben. Dies machte sich der Kunstmaler zu Nutzen, um die Technik gleich genauer zu studieren. Mit der Rücklehne eines Stuhles versuchte er einen Keil in das Gestell zu treiben.

Aber auch er hatte kein Glück und so legte er die Platte wieder darauf und wartete durstig auf die Getränke. Die kamen dann auch nach einiger Zeit und wurden in unappetitlichen Gläsern serviert, so daß bei einigen ein regelrechter Reinigungswahn ausbrach. Offensichtlich war der Apfelsaft ausgegangen, da der traurige Rest mit Wasser vermehrt wurde. Aber das Wunder von Kanaan fand hier nicht statt. Hartmann's Gattin beendete vorzeitig ihre Mahlzeit, da ein langes Haar im Schweinebraten als Appetitzügler wirkte. Das „Berner Schnitzel“ war ein Übermittlungsfehler und war eine sog. „Berner Platte“. Ihre Besteller hatten die längsten Vorfremden. Trotz des großen Hungers waren viele der Meinung, daß man bei diesem Gericht die allerletzten Küchenreste untergebracht hatte. Linner wünschte angesichts dieser eigenwilligen Bewirtung die Geschäftsführung zu sprechen. Aber die hatte mittlerweile das Weite gesucht. Allerdings nicht weit genug für Linner, der in ihrer Wohnung anrief und ihr gehörig die Meinung sagte.

Der kulinarische Ausgleich fand am Abend in St. Gilgen statt, wo man wieder mit vollen Zügen die berühmte österreichische Küche genießen konnte. Endlich hatte man wieder einen herrlichen Vereinsausflug verbracht und konnte den Daheimgebliebenen eine Menge erzählen.



1987: Ausflug der Jugend nach Berlin

Im zweiten Anlauf hatte es die erste Mannschaft geschafft, sich in die Gau-Liga zu schießen. Der Entscheidungskampf fand am 14. Oktober in Ottobrunn gegen Immergrün Unterföhring II

statt. Harry Rupp erreichte 369 R, Michael Baier 364 R, Markus Bayerlein 358 R, Oliver Freundel 355 R, der Ersatz Regina Bayerlein 360 R und Holger Schröder 356 Ringe. Somit stand es 1446 : 1436 für Vaterstetten.

Nachdem im vergangenen Jahr die Meisterschaft knapp verpaßt wurde, gelang diesmal der Meistertitel mit nur zwei Verlustpunkten. Auswärts unbesiegt ging die Mannschaft auf der Anlage der Schützengunft Ottobrunn gegen den Meister der A-Klasse II Unterföhring II an den Start und sicherte sich in diesem wahren Krimi den Aufstieg in die Gau-Liga. Somit hatten die Altschützen nach gut zehn Jahren erstmals wieder eine Gau-Mannschaft.

Eigentlich hatte alles sehr mies begonnen. Gleich im ersten Wettkampf der Saison gab es zuhause gegen den Titelverteidiger Furth eine klare Niederlage. Ziemlich niedergeschlagen ging es im Rückkampf bereits um alles oder nichts. Bei einer weiteren Niederlage wäre der Traum vom Titel ein weiteres Mal ausgeträumt gewesen. Aber die Mannschaft behielt die Nerven und siegte in Furth überraschend sicher. Zwischendurch wurde das Punktekonto gegen den späteren Absteiger Taufkirchen aufpoliert, ehe mit Hohenbrunn, dem starken Aufsteiger der nächste schwere Brocken anstand. Aber auch die Hohenbrunner und anschließend die überraschend starken Ottobrunner konnten den Siegeszug der 1. Mannschaft nicht stoppen, so daß die restlichen Wettkämpfe nur noch Formsache waren und schließlich das große Ziel, der Titel in der A-Klasse errungen werden konnte. Und dann kam der Aufstiegskampf zur Gau-Liga:

Die Vaterstettener schlugen Immergrün Unterföhring II mit 1446 : 1436 Ringen.

Rupp Harry erzielte 369 R, Baier Michael 364 R, Bayerlein Markus 358 R und Freundel Oliver 355 R. Die Ersatzschützen Bayerlein Regina erreichten 360 R und Schröder Holger 356 R.

Bald war folgender Artikel in der Presse zu lesen: „Nach zehn Jahren erstmals wieder in der Gauliga. Zufriedenheit herrschte im Lager der Vaterstettener Altschützen nach Abschluß der Rundenwettkämpfe. Die erste Mannschaft wurde mit 14773 Ringen und 18 : 2 Punkten nicht nur Meister der A-Klasse, sondern besiegte in einem spannenden Duell auch noch Immergrün Unterföhring II, den Titelträger der A-Klasse II, und schaffte damit den Aufstieg in die Gau-Klasse. Damit sind die Altschützen nach fast zehn Jahren erstmals wieder in der zweithöchsten Liga der Sektion München-Ost-Land vertreten“. (Nun folgten die bereits erwähnten Ergebnisse).

„Die zweite Mannschaft der Altschützen kam in der B-Klasse zu einem dritten Platz mit 14192 Ringen und 10 : 10 Punkten. Bester Einzelschütze war Rüdiger Schiersch auf Platz vier mit 360,0 Ringen. Auch für die dritte Mannschaft konnte am Ende mit 14037 Ringen und 12 : 8 Punkten Rang drei notiert werden. Überraschend die gute Platzierung des nach langer Pause reaktivierten Peter Linner jun.: Mit einem Schnitt von 361,8 Ringen belegte er in der Einzelmeisterschaft den zweiten Platz. Weniger gut erging es der im Vorjahr aufgestiegenen vierten Mannschaft in der D-Klasse: Drei Ringe fehlten zum Klassenerhalt und so muß das Team um Klaus Deutschmann wieder zurück in die E-Klasse. Herausragender Schütze war Christian Heininger mit 341,0 Ringen. Das Luftpistolenteam um Rudi Vaith, der mit 358,13 Ringen auf Platz sechs landete, wurde mit 4 : 12 Punkten Vierter in der Gau-Liga. Erfreulich der zuvor nicht erwartete zweite Platz der Jugendmannschaft mit 12 : 8 Punkten und einem Schnitt von 1068,6 Ringen. Überraschend schoß Markus Schmötzer, der mit 361,4 Ringen Einzelmeister der Jugend-A-Klasse wurde.“

In der Vereinszeitung „Altschütz“ schilderte Michael Baier die Probleme eines Mannschaftsführers:

„Gedanken eines Mannschaftsführers bei einem alles entscheidenden Wettkampf. Zunächst das Problem: Bei einem Aufstiegskampf müssen die vier zu wertenden Schützen vor Beginn benannt werden. Die restlichen beiden Mannschaftsmitglieder fahren mit, schließlich sind wir ja gemeinsam Meister geworden, schießen aber außer Konkurrenz!

14. Oktober, 18:30 Uhr: Das Team trifft sich im Schützenheim. Es wird geflächst. Harry Rupp ist eine halbe Stunde zuvor erst von einem 120 km-Marsch der Bundeswehr zurückgekommen. Oliver Freundel wurde freigestellt (von der Bundeswehr). Für Holger Schröder, das Geburtstagskind wurde ebenfalls die Freistellung beantragt, wird er kommen?

19:00 Uhr: Schützenmeister Peter Linner wünscht der Mannschaft viel Glück. Holger Schröder ist nicht da, wir fahren ab. Die bange Frage, wen lasse ich schießen? Harry Rupp, der Beste von uns allen, ich selbst und Oliver Freundel, der meisterschaftserfahrene Hase stehen fest, aber wer ist Nummer Vier? Regina Bayerlein ist derzeit gut in Form, aber ihr Bruder hat zuletzt auch recht gut geschossen. Ich entscheide mich für Markus Bayerlein.

19:30 Uhr: Der Wettkampf hat begonnen. Immer wieder die bange Frage: Hast du richtig aufgestellt? Nicht auszudenken, wenn wir knapp verlieren und einen besseren Schützen außer Konkurrenz haben. Ein Jahr Arbeit für die Katz!

Die Probescheiben laufen verdammt gut, nur Zehner und Neuner, ein für mich schlechtes Omen! Die ersten Scheiben dann: Zehn, Neun, Zehn, es läuft! Mein Gott, der Harry schimpft! Naja, eine Neun, der packt's. Gini lacht, bei ihr läuft es, auwei! Gleichzeitig der Oliver: Hoffentlich bin ich nicht in der Wertung. Mir wird mulmig.

20:00 Uhr: Holger Schröder ist da, er wurde also doch freigestellt. Auch er erfährt nicht, ob er in der Wertung ist oder nicht. Ich entscheide mich für ihn als Ersatzschützen. Der letzte Schuß: Eine Sechs! Das gute Ergebnis versaut! 365 Ringe. Bangen, Hoffen. Harry ging es gut. Oli schimpft. Gini scheint zufrieden zu sein. Die Ringlesemaschine läuft, aber Ewald Heimrath und Toni Krist lassen sich nichts entlocken. Dann die Gewissheit: Regina war besser als Oliver. Haber ich falsch aufgestellt? Belanglose Gespräche vertuschen die Nervosität und Unsicherheit. Markus kommt. Ihm ging es schlecht. Dann die Meldung, Unterföhring hat einen Schützen mit 345 Ringen, ist das der Sieg?

Die Auswertung! Wir haben 1446 Ringe! Miserabel! Dann die Unterföhringer: Richard Neueder 366 Ringe, den hat der Harry gepackt, Donat Aigner 367 Ringe. Da haben wir nichts entgegenzusetzen. Das Aus? Dann Klaus Billmayr 345 Ringe, ein Hoffnungsschimmer und dann Horst Langenfeld, er hätte 369 Ringe benötigt. Er hat 358 Ringe! Wir haben es geschafft! Eine kurze Umarmung, ein Lächeln, großer Jubel bleibt aus. Diesen Krimi muß man erst verdauen! Glückwünsche von Heimrath und Krist. Trost für den Verlierer, der es nicht tragisch zu nehmen scheint. Nach der Heimkehr ins Schützenheim gibt es einen kleinen Imbiß vom Wirt. Die Spannung ist draußen. Ich habe zwar falsch aufgestellt, aber was zählt, ist letztlich der Erfolg. Die Arbeit hat sich gelohnt.“

Die Sektionsjahresversammlung fand in diesem Jahr am 9. November im Altschütz statt. Ein dickes Lob ernteten die Altschützen für die ausgezeichnete Organisation des Sektionsschießens. Besonders imponierte auch der außergewöhnlich lange Festzug anlässlich der Schlußfeier. Dies war der Verdienst eines Mannes, der seit über sechzehn Jahren das Amt des 2. Sektionsschützenmeisters bekleidete und nun seine vielen „Schanzerln“ etwas reduzieren wollte. Peter Linner sen. trat als 2. Sektionsschützenmeister zurück. Für seine hervorragenden Verdienste wurde er als Ehrenschützenmeister ausgezeichnet.

In seinem Rückblick kam er zu dem Resümee, daß es eine schöne Zeit gewesen sei. Er sprach Sepp Schmuck seinen besonderen Dank für die Unterstützung und die gute Zusammenarbeit aus. Sepp Schmuck gratulierte Linner nochmals zur Verleihung der Verdienstmedaille der Bundesrepublik. „Der 1. Offizier geht von Bord und damit eine Persönlichkeit mit Format und Sachverstand“, betonte Schmuck. Zum Dank für die geleistete Arbeit wurde Linner zum Ehrenmitglied der Sektion München Ost-Land mit ihren 3.625 Mitgliedern ernannt.



Die treffsichersten Altschützen (v. l., steh.): Regina Bayerlein, Schützenkönig Willy Reitsberger, Christine Faßrainer, Schützenmeister Peter Linner, Brezenkönig Karl Köstler; (sitz., v. l.): Jugendkönig Kai Klaffke, Wurstkönig Markus Schmötzer, Nicole Borchmann und Katrin Lang. (Foto: Baier)

1987: Die neuen Könige

Strahlend präsentierte sich Willy Reitsberger bei der Proklamation am 14. November als neuer Schützenkönig. Der „Trophäensammler“ stieg mit einem 39,3-Teiler auf den Thron. Sein Vize wurde mit Sepp Betz (42,7) einer aus der alten Garde der Altschützen. Brezenkönig darf sich Karl Köstler nennen, der einen 67,2-Teiler erzielte. Beim Königsschießen der Jugend lag diesmal wieder Kai Klaffke mit einem 78,7-Teiler vorne. Markus Schmötzer wurde mit einem 104,6-Teiler Wurstkönig. Die Bretzenkette holte sich Claus Redetzki mit einem 145,1-Teiler. Der Alois- und Helene-Böhm-Gedächtnispokal, der zur Erinnerung an zwei große Gönner des Vereins ausgeschossen wurde, ging an einen Neuling: Sette Koch, erst ein Jahr beim Verein, sicherte sie sich die Trophäe mit einem 45,0-Teiler. Beim Herz-Wendelin-Gedächtnis-Pokal erwiesen sich die Jüngeren als die Treffsichersten. Kai Klaffke hatte die Finger schon am Pokal, aber Christian Heininger schnappte ihm das gute Stück noch weg. Der Luftpistolenpokal ging diesmal nicht an Altmeister und Favorit Rudi Vaith, sondern an Klaus Müller. Mehr Glück hatte Vaith beim Kampf um die Schützenliesl-Scheibe. Die langjährigen Schützenlieseln Sabine Linner und Birgit Köstler hatten eine Scheibe gestiftet.

Das Preisschießen der Schützenklasse gewann Sabine Linner mit einem 78,9-Teiler vor Michael Baier (92 Ringe) und Regina Bayerlein mit einem 84,4-Teiler. In der Jugendklasse siegten sie gewohnt: Markus Schmötzer (78,5 T) vor Kai Klaffke (93 R.) und Stefan Freudenreich (82,0 T).

Die Jahresmeisterschaft der Junioren entschied Titelverteidiger Oliver Freundel mit 185,5 Ringen für sich. Auf Rang 2 kam Harry Rupp (184 R) vor Ex-Meister Holger Schröder (182,6 R). Die einzige Amazone im Wettbewerb, Regina Bayerlein, landete auf dem vierten Rang. In der Jugendklasse gab es einen Wechsel: Markus Schmötzer löste mit 181,13 R. Vorjahrestitelträger Kai Klaffke ab, der Vizemeister wurde. Er erzielte mit 177,5 Ringen das gleiche Ergebnis, wie der Dritte, Stefan Freudenreich.



1987: Eine erfolgreiche Mannschaft

V.l.n.r. stehend: Harald Rupp, Jürgen Klippe, Oliver Freundel, Holger Schröder

V.l.n.r. knieend: Michael Baier, Regina Bayerlein und Markus Bayerlein

Gemütlich ließ die 4. Mannschaft die Saison ausklingen. Zum Jahresabschluß war die 1. Mannschaft des Postcheckamtes München zu Gast, die mit 1316:1298 Ringen niedergehalten wurde. Willy Reitsberger (342 R) und Heinz Koch (331 R) legten den Grundstein zum Erfolg. Das Nachsehen hatte die erste Mannschaft, die gegen eine Auswahl der Sektion München Süd-Ost mit 1462:1484 unterlag. Bester Schütze war Markus Bayerlein mit 370 Ringen.

„Der Landkreisriese honoriert die Ernte seines Aushängeschilder“ war am 30.11.1987 mit fetten Lettern in der Presse zu lesen. Die Gemeinde Vaterstetten ehrte am 27.11. verdiente Sportler. Dabei durften natürlich auch die Altschützen nicht fehlen. Sie waren mit der ersten Mannschaft vertreten, die den Aufstieg in die Gauklasse geschafft hatte.

Samstag, den 12. Dezember wurde das langjährige Schützenmitglied Günther Ganser zu Grab getragen. Mit 51 Jahren ist er viel zu früh aus einem äußerst aktiven Leben geschieden. Hervorragende Verdienste hatte er sich beim Bau des Schützenheimes erworben. Als Besitzer von bedeutenden Kieswerken setzte er alle sein Möglichkeiten und Beziehungen ein, um die Baukosten zu dämpfen. So war es selbstverständlich, daß ihn die Schützenfahne und eine Reihe von Mitgliedern auf dem letzten Weg begleiteten.

Wie nah in einem Verein Freud und Leid beieinander liegen, zeigte wieder einmal dieser Tag. Am Abend war die beliebte Weihnachtsfeier. Endlich erschien wieder der Nikolaus Alfred Böhm mit seinen Engerln Heide und Renate Müller. Auch dieses Jahr las er den Schützen wieder gehörig die Leviten. Aus der siebzehn Seiten langen Ansprache soll hier nur ein kurzer Auszug, das Sektionsschießen betreffend, wiedergegeben werden:

„Zum 90-jährigen Jubiläum, wia solls a anders sein, ladn natürlich Vaterstettner Altschützen zum Sektionsschießen ei.

Da Vaith Rudi hat si da ziemlich einekniat damit er si ja net blamiert.

Bald jeden Tag war er da im Schützenheim
 und dahoam is eam nix anders mehr eigfalln als
 wia Schiaßprogramm zammstelln.
 Linde hat damals scho arg gjamert, daß er sogar
 im Bett bloß no vom Sektionsschießn redt.
 Scheinbar hat er ois so plant
 damit net amoi der Nikolaus was aussetzen kannt.
 Aber a paar Dinga hab i da trotzdem gsegn
 und de muaß i eich jetzt glei verzähl'n.
 Zum Preise eikaffa san Traudl und Linde gfahrn
 weil de ja da oiwei scho de bessern warn.
 Für des haufa Zeig hams eigentlich net lang braucht,
 bloß beim Hoamfahn hats sauba gschlaucht.
 Wias nämlich Auto eigramt ham bis hint, war ois zua
 is oiwei no Zeigl rumgstandn grad gnua.
 Doch Linde is da garnet dumm
 und sagt zur Traudl, du sitzt di jetzt nei, dann
 bau i des no um di rum.
 Ois war auf amoi drin, soweit hat des ganz guat klappt
 bloß hat Traudl dann an furchtbaren Hunger ghabt.
 Mach ma wenigstens a Packl kalte Wiener auf
 hat dann zur Linde gsagt, denn bis hoam halt i
 des nimmer aus.
 Mit der Heckenschier hams dann des Packl aufgmacht
 und dann beim Hoamfahn bloß no glacht.
 Es war ja direkt zum Verdriaßn
 bei jedem Schalten hat Linde zuerst drei Trümmer
 auf Seitn rama miaßn.
 Nebenbei muaß sa si beim Bremsen und Gas geben
 zamreißen
 net daß Traudl dann beim Brotzeit macha dann
 in a Schachtel duat neibeißn.
 Auf jedenFall hat damals a jeder versteh könna,
 daß eich da hat gschlaucht.
 Wias zum Preise rüberfahn, zum Festzelt dann an
 Hautmann Frit sein Lastwagn habn braucht.
 A ganz a staada, von dem hab i no nia was sagn miaßn
 der hat a paar saubere Hund neighaut beim Sektionsschiaßn.
 Da Linder Toni war beim Auswerten an Zimmer
 drobn dabei
 er gibt ois genau in sei Rechenmaschin ei.
 Er zählt und rechnet ois genau aus
 und bringt bei a Serie dan 419 Ring raus.
 Da brauchan jezt da Nicklbauer und da Herz
 Rudi garnet lacha, des muaß i scho sagn,
 denn de ham des Ergebnis in Listn eitragn.
 Da Bulling hats hoit dann drauf aufmerksam macha miaßn,
 daß ma bei 40 Schuß einfach net mehra wia
 400 kon schiaßn.
 Des war an Toni sei erster Streich,
 doch da nächste folgt zugleich.
 Er war hoit grad wieder fest im Rechnen drinna,

da kummt da 3. Sektionsschützenmoasta, da Böhm
Herbert mit a Maß Freibier ins Auswerterzimmer.
Und er fragt dann, Leit wia gehts eich, wia schaugts aus?
Doch da Linder Toni moant bloß, da herin hat
koana was zum Suacha und schmeißtn hochkantig naus.
Drum deats Leit in Zukunft a bissl besser aufklärn,
daß wissn was für oa daß in da Sektion zum
Vorstand ghörn. ...“

Die spannende Jahresmeisterschaft 1987 bei den Junioren
und der Jugend brachte folgendes Ergebnis:

Junioren

| | |
|------------------------|----------|
| 1. Oliver Freundel | 185,50 R |
| 2. Harry Rupp | 184,00 R |
| 3. Holger Schröder | 182,60 R |
| 4. Regina Bayerlein | 180,43 R |
| 5. Michael Weiland | 177,20 R |
| 6. Rüdiger Schiersch | 174,75 R |
| 7. Christian Heininger | 171,57 R |

Jugend

| | |
|------------------------|----------|
| 1. Markus Schmötzer | 181,13 R |
| 2. Kai Klaffke | 177,50 R |
| 3. Stafan Freudenreich | 177,50 R |
| 4. Andreas Pradl | 170,20 R |
| 5. Markus Rupprecht | 160,50 R |
| 6. Klaus Heininger | 160,00 R |
| 7. Claus Redetzki | 159,33 R |
| 8. Christian Koch | 146,88 R |
| 9. Stefan Kajetanowicz | 140,60 R |
| 10. Andreas Langer | 137,40 R |
| 11. Jörg Redetzki | 123,40 R |

Nachstehende Reihung brachte der Abschluß im Supercup 1987:

| | |
|------------------------|-------------|
| 1. Michael Baier | 5875 Punkte |
| 2. Rudi Vaith | 5604 Punkte |
| 3. Harry Rupp | 5250 Punkte |
| 4. Markus Bayerlein | 5024 Punkte |
| 5. Markus Schmötzer | 4865 Punkte |
| 5. Stefan Freudenreich | 4054 Punkte |
| 7. Wolfgang Köstler | 4054 Punkte |
| 8. Andreas Pradl | 3819 Punkte |
| 9. Peter Linner jun. | 3638 Punkte |
| 10. Oliver Freundel | 3536 Punkte |

1988

Birgit Köstler ist zum zweiten Mal in guter Hoffnung und tritt als 1. Kassier zurück. Die Zornedinger Schützen fragen an, ob man die Patenschaft für die anstehende Fahnenweihe übernehmen könnte. Nach einigem Hin- und Her übernehmen die Ebersberger Sebastianschützen diese Aufgabe. Die Linner Renate heiratet den Walter Otto. Kurz darauf feiert der Hautmann Fritz seinen 50. Geburtstag. Am übernächsten Tag wird beim 100-jährigen Bestehen der Putzbrunner Schützen geböllert. Der Bichlmaier-Pokal wird heuer zum ersten Mal ausgeschossen. Die Vaterstettener nehmen ihn als strahlende Sieger in Empfang. Am 2. Juli findet die Neuauflage des Fußballduells Junioren gegen Senioren statt. Beim Volksfesteinzug nehmen 50 Schützen teil. Die Vaterstettner böllern bei der Zornedinger Fahnenweihe. Die Verpflegung läßt hierbei sehr zu wünschen übrig. Der Vereinsausflug führt dieses Jahr nach Brixen. Franz-Josef-Strauß verstirbt mit 73 Jahren. Die Altschützen stellen eine Fahnenabordnung. Harald Rupp wird neuer Schützenkönig. Der Hable Adi wird 50 Jahre alt. Beim Trockentraining kommt es zu einem lauten Zwischenfall. Bei der Weihnachtsfeier werden wieder viele Ehrungen ausgesprochen. Am 28. Dezember kommt es zu einem tragischen Unfall. Der erste Bürgermeister Hermann Bichlmaier wird tödlich verletzt.

Zum Schützenball am 23. Januar spielten wieder die bewährten „Tropicana“. Anscheinend hatte sich der Sound dieser Musikkapelle herumgesprochen, denn der Saal füllte sich erfreulich. Daß er nicht zu voll wurde, mag an Drakula, dem Kassier, gelegen haben, der den Gästen das Eintrittsgeld i.H.v. 7,- DM aus den Taschen zog. Er sah tatsächlich so echt aus, daß einem das Blut in den Adern gefrieren konnte. Die Stimmung war so hervorragend, daß ein paar Unentwegte erst um 6.00 Uhr morgens den Heimweg fanden.

Die Zornedinger Schützen baten die Altschützen am 7. Februar für ihren Neuwirt, den Glonner Hans, der an diesem Tag seinen fünfzigsten Geburtstag feierte, zu böllern. Es war ausgerechnet einer der ganz wenigen Tage in diesem Winter, an denen es schneite. Seit der Böllerkatastrophe an Lanners Geburtstag hatte man es nicht mehr krachen lassen. Um so erfreulicher war der erste Schuß. Es war wie ein Schlag. Der zweite war auch nicht schlecht. Doch beim dritten hatte Köstler Karl einen nervösen Zeigefinger und riß den Rest der Mannschaft mit. Aber insgesamt war es wieder ein souveräner Auftritt vor den vielen prominenten Festgästen.

Zur Jahresversammlung am 25. Februar konnte Linner 67 Mitglieder begrüßen. Nach einer Gedenkminute für die verstorbenen Mitglieder Hans Stelzl und Günther Ganser folgten die Berichte des Schützenmeisteramtes. Birgit Köstler berichtete über Einnahmen i.H.v. 140.848,37 DM, denen Ausgaben i.H.v. 144.718,70 DM gegenüberstanden.

Daraus ergab sich ein Verlust i.H.v. 3.870,33 DM. Das Sektionsschießen hatte insgesamt ein Defizit i.H.v. 1.141,43 DM verursacht. Allerdings war nach der Abrechnung mit dem Festwirt ein Gewinn i.H.v. 1.948,57 DM zu verzeichnen.

Da Birgit Köstler wegen familiären Gründen aus dem Schützenmeisteramt schied - sie war zum zweiten Male guter Hoffnung - waren Neuwahlen fällig. 1. Kassier wurde Klaus Deutschmann und stellvertretender Kassier Sette Koch. Zum Abschluß ermittelte die Versammlung den Modus über das künftige Königsschießen. Demnach sollte der König bei einem einmaligen Schießen, wobei fünf Spiegel beschossen werden, ermittelt werden.

Am 26. März mußte die Böllergruppe wieder bei den Zornedinger Schützen aushelfen. Sie hatten ihren ehemaligen Schützenmeister Gallus Katterloher verloren. Er war 30 Jahre lang Schützenmeister und fast 60 Jahre im Verein. Fast genau ein Jahr vorher, am 5. Mai 1987, war man auch schon in Zorneding. Damals wurde zum 80. Geburtstag des nun Verstorbenen geschossen. Nun stand man an seinem Grabe und ehrte ihn mit einem letzten Salut. Trotz der ungemütlichen Kälte, morgens hatte der Wind noch den Regen durch die Landschaft gepeitscht, konnten sich die Böller hören lassen. Der letzte Schuß war aber tatsächlich ein Jahrhundertchuß. Die anfänglichen Bedenken, die Köstler Karl und Wolfgang, Vaith Rudi,

Bayerlein Markus, Reitsberger Willi und Linner Peter jun., Müller Karl und Ludwig Gerhard hatten, da ihr gewohnter Böllerschützenmeister David Bekker verhindert war, zeigten sich als nicht berechtigt. Er hatte in Peter Linner sen. einen würdigen Vertreter gefunden.

Damit waren auch die in den letzten Tagen verunsicherten Zornedinger Schützen wieder ruhiger. Sie saßen nämlich einige Tage ziemlich tief in der Tinte. Vor einigen Wochen besuchten sie die Altschützen mit der Anfrage, ob sie eventuell bereit seien, die Patenschaft für ihre Fahnenweihe zu übernehmen. Die Vaterstettner stimmten zwar grundsätzlich zu, verdeutlichten aber, daß ihnen ein anderer Verein als Patenverein lieber sei. Die Zornedinger engagierten deshalb die Ebersberger Sebastianischützen. Mittlerweile veröffentlichte der Baier Michael in der Presse einen Artikel über die Jahresversammlung und schloß den Bericht mit dem Satz, daß die Altschützen die Patenschaft für die Edelweißschützen übernehmen, da ihm der neueste Stand nicht mitgeteilt wurde.

Nun sah sich der arme Zornedinger Schützenmeister den stärksten Angriffen der Ebersberger ausgesetzt. Es darf allerdings festgestellt werden, daß dieses Mißgeschick die Freundschaft beider Vereine noch mehr gefestigt hatte.

Ein großer Artikel aus der Zeitung fiel am 14. April ins Auge:

„Vaterstetten machte bei den Sektionsmeisterschaften fette Beute.

Neun Titel für die Altschützen.

Jugendmannschaft belegte mit dem Luftgewehr Rang zwei - Rundenwettkämpfe guter Start. Neun Meistertitel, zwölf zweite Plätze und fünf dritte Plätze sind die stolze Bilanz, die die Altschützen Vaterstetten nach den Sektionsmeisterschaften der Sektion München Ost-Land ziehen können. Das erfreulichste Ergebnis erzielte wieder einmal die Jugendmannschaft in der Besetzung Markus Schmötzer, Kai Klaffke und Stefan Freundenreich. Mit 1067 Ringen errangen sie mit dem Luftgewehr den zweiten Platz, ebenso im Luftgewehr-Dreistellungskampf (1627 R). Im Dreistellungskampf holte sich das Trio die Plätze zwei bis vier.

In der Schülerklasse waren die Vaterstettener in beiden Disziplinen zum ersten Male dabei. Christian Koch konnte im Stehendanschlag mit 166 Ringen und im Dreistellungskampf mit 263 Ringen jeweils den Rang zwei belegen.

In der Schützenklasse herrscht ebenfalls Zufriedenheit, nachdem die erste Luftgewehrmannschaft mit 1106 Ringen den fünften Platz schaffte und damit die Qualifikation zur Bezirksmeisterschaft erreichte.

Die Kleinkaliberdisziplinen brachten wieder einige gute Ergebnisse. Im Liegendwettkampf erzielte Michael Baier 589 Ringe und wurde damit Meister vor Markus Bayerlein (581 R) und Harry Rupp (572). Die Juniorenklasse gewann Oliver Freundel mit 584 Ringen. Markus Schmötzer reichten 568 Ringe noch zu Platz drei. Die Mannschaft der Altschützen lief mit 1701 Ringen schließlich auf Platz zwei ein. Den großen Dreistellungskampf (120 Schuß) KK-International gewann Harry Rupp mit 1084 Ringen vor Oliver Freundel und Michael Baier, der im Standardwettkampf mit 538 Ringen die Nase vorn hatte. Die Juniorenmannschaft erzielte in dieser Disziplin 1494 Ringe und errang damit Platz eins.

Vielversprechend auch der Auftakt der Rundenwettkämpfe in der Jugendklasse. Nach einer knappen Niederlage in Hohenbrunn gelang dem Team um Markus Schmötzer in Unterföhring ein 1062:1001 - Sieg. Bei den Bussardschützen Oberpframmern legte Markus Schmötzer selbst mit 372 Ringen den Grundstein zum 1092:1042 - Erfolg.

Einen guten Start erwischte auch die erste Mannschaft der Altschützen. Der Gau-Liga-Aufsteiger besiegte überraschend Frohsinn Höhenkirchen mit 1470:1467 Ringen. Beste Schützen waren Michael Baier mit 381 Ringen und Harry Rupp (367 R).“

Die Hochzeit der Linner Renate mit dem neuen Mitglied der Altschützen und „alten“ Ödenstockacher Schützen Walter Otto warf seine Schatten voraus. Der Festzug war zwar für den 6. Mai festgesetzt, aber am 30. April wurde schon der Hochzeitsbaum aufgestellt. Das

Aufrichten dauerte ziemlich lange, weil der Schnaps reichlich kredenzt wurde. Der zünftige Abend konnte natürlich nicht so schnell abgebrochen werden, so daß die Heimfahrt für manchen ein ernstes Problem darstellte.

Am Hochzeitstag strahlte die Maisonne auf das Möschenfelder Kirchlein, wo das Brautpaar von der Verwandtschaft und den Schützen empfangen wurde. Nach der Trauung empfing die Böllergruppe die frisch Vermählten mit einem dreifachen Salut. Aber auch von der Straße herüber drang höllischer Lärm. Das Hochzeitspaar sollte eigentlich mit dem geschmückten Mercedes zum Gasthaus Altschütz gefahren werden. Aber der Burschenverein von Ödenstockach war da anderer Meinung. Sie hatten etwas besonderes vor. Der donnernde Lanz-Traktor zog die Hochzeitskutsche und ein uralter Eicher war vor einem Stammtisch auf Räder gespannt und zog noch einen kleinen Bauwagen, worauf bezeichnenderweise „Behelfsheim“ stand. Das Wohnhaus des Ehepaares war nämlich noch nicht bezugsfertig.

Die wartenden Hochzeitsgäste vor dem Altschütz hörten schon von weitem den Höllenlärm des Hochzeitszuges, wobei die rege betriebene Preßluftfanfare in keiner Weise dem Donner des Lanz nachstand. Auch der Empfangssalut konnte sich hören lassen und dann gings zum gemütlichen Teil über. Die Altschützen hatten wieder einmal eine besonders schöne Hochzeit gefeiert.

Strahlendes Wetter, aber ein kalter Wind begleitete den Vatertagsausflug am 12. Mai. Fast dreißig Mann strampelten mit dem Rad wieder zum Ebersberger Forst. Dort hatte der Organisator Otto Zukschwerdt auf einer Waldwiese mit Tischen und Bänken ein windgeschütztes Etappenziel eingerichtet. So mancher Radfahrneuling hatte bis hierher schon seine liebe Not mit dem Allerwertesten. Besonders Peter Linner jun. verbrachte lieber stehend die erste Zeit des Fröhschoppens. Dann gings weiter zum beliebten Forsthaus Diana, unter die schattigen Kastanienbäume. Dort gab es wieder die obligate Radibrotzeit mit Geräuchertem und jede Menge Bier. Attraktion des Tages war die Quetsch'n-Musi von Maria, der Schwägerin von Renate Linner. Da schmeckte dem Krehbiel Charly auch der Schnaps, den Klaus Deutschmann mitgebracht hatte. Der zeigte natürlich bei der Stimmung der angenehmen Wärme seine Wirkung. Den Weg zum stillen Örtchen fand der Kunstmaler noch, aber zurück verlor er die Orientierung. Er wankte Richtung Wald, weg von seinen Kumpanen. Hautmann Fritz sah ihn gerade noch, bevor er zwischen den Bäumen verschwand. Da der Charly allem Anschein nach nicht mehr das Fahrrad beherrschen konnte, nahm ihn gleich die Gattin von Zukschwerdt Otto mit dem Auto mit, die auch Maria, die Musikerin wieder nach Hause fuhr. Bei der Rückfahrt zum Schützenheim übernahm diesmal der Ach Hans die „Tieffliegerei“.

Am nächsten Tag, Freitag, den 13. Mai gings schon wieder weiter. Der Hautmann Fritz feierte seinen fünfzigsten Geburtstag. Die Böllerei war diesmal einsame Klasse, so daß es dem Jubilar fast ein bißchen leid tat, weil er diesmal nicht mit dabei sein konnte.

Am übernächsten Tag war schon wieder der nächste Termin. Die Putzbrunner Schützen feierten ihr 100-jähriges Bestehen. Über vierzig Altschützen marschierten in Putzbrunn ein. Die Feldmesse auf dem Sportpark dauerte Gott sei Dank nicht all zu lange, da die Sonne erbarmungslos auf die Festgäste brannte. Beim Festzug wurde der Klerner Kare in die Mitte der Reihen genommen, damit sein watschelnder „Marschschritt“ nicht allzusehr der Belustigung diene.

Die Ödenstockacher Schützen baten die Vaterstettener Böllergruppe für sie auf einer Hochzeit zu schießen. David Bekker sagte zu, am 11. Juni zu böllern. Als es aber so weit war, sonnte sich der Böllerschützenmeister in Italien und auch die meisten Stammschützen waren nicht greifbar. So stellte sich Wolfgang Köstler als Böllerschützenmeister zur Verfügung und die Reihe der Schützen wurde mit Neulingen und Gelegenheitsböllern aufgefüllt. Das konnte ja lustig werden. Die Blamage schien schon vorprogrammiert. Die ersten „Trockenversuche“

bestätigten auch diesen Verdacht. Aber dann wurde so lange geübt, bis die Kommandos den richtigen Rhythmus und die Schützen das genaue Zeitgefühl hatten. Und tatsächlich, bei dieser Premiere blieb die Blamage aus. Trotz des strömenden Regens konnte man mit drei erstklassigen Böllern brillieren.

Der Jugendausflug vom 17. Juni bis 19. Juni begann mit einer kleinen Verspätung. Pechvogel Harald Rupp, der mit seiner Ziehharmonika die Fahrt musikalisch begleiten sollte, hatte am Morgen die „Quetschen“ so auf seinem Fuß abgestellt, daß er die ärztliche Ambulanz in Anspruch nehmen mußte.

Der Besuch der einzigartigen Eisriesenwelt in Werfen am ersten Tag war für ihn damit gestrichen. Die Geburtstagsfeier von Heinz Koch am Abend in Kaprun mit kaltem Büffet war auch nicht von schlechten Eltern. Am nächsten Tag wurden die berühmten Kraftwerksanlagen von Kaprun mit dem imponierenden Stausee am Moserboden besichtigt. Krönender Abschluß war Schloß Hellbrunn bei Salzburg. Die Wasserspiele brachten für manchen eine feuchte Überraschung. Sowohl der Jugend, als auch den erwachsenen Reisebegleitern hatte der Organisator und Reiseleiter Michael Baier wieder eine unvergessene Fahrt geboten.

Am 16. Juli endete das erste Duell um den von Bürgermeister Hermann Bichlmaier gestifteten Wanderpokal mit einem Sieg der Altschützen. Mit 5357:5189 Ringen hielten die Vaterstettner den Lokalrivalen Edelweiß Neufarn-Parsdorf auf eigener Anlage sicher in Schach.

Der Schnitt (die 15 besten Schützen jeder Mannschaft wurden gewertet) lag bei 357 Ringen. Spitze war Oliver Freundel, der 376 Ringe zum Erfolg seines Teams beisteuerte. Michael Baier (372) und Hermann Messer (366) folgten dicht auf. Eine gute Figur am Schießstand gab auch der erst 13-jährige Christian Koch mit 344 Ringen ab.

Treffericherste Edelweißschützen waren Anton Föstl (368), Martin Schimpf (367) und Thomas Pfaff (350). Im Rahmen der Siegerehrung betonte Bürgermeister Hermann Bichlmaier, Sinn des Wettschießens sei es, die Freundschaft zwischen den beiden Vereinen zu vertiefen und die Kontakte zu verbessern. Die beiden Vereinschefs Peter Linner sen. und Sepp Maier versprachen, dieses Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.

Für das Erinnerungsfoto mußte Maier noch etwas „gestylt“ werden, da er nichts schützenhaftes an sich hatte. Eine passende Vereinsjacke, Krawatte und Hut der Altschützen war auf Lager, aber ein weißes Hemd war nicht greifbar. Da schritt die Vaith Gerlinde ein und stellte ihre Bluse zur Verfügung. Nach ein paar Tagen lachten die ersten Schützenmeister Peter Linner und Sepp Maier sowie Erster Bürgermeister Hermann Bichlmaier als schneidige Burschen aus der Zeitung.

Am 2. Juli stellten die Altschützen ihre Flinte in die Ecke und schnürten die Fußballstiefel. Zum Saisonabschluß kam es zu einer Neuauflage des Duells Junioren gegen Senioren. Die Schützen machten dabei eine recht passable Figur. Nach spannendem Verlauf behielten die Oldies mit 4:2 (2:0) die Oberhand.

Die Oldies spielten mit: Michael Baier, Hans Oettrich, Toni Linder, Harry Rupp, Rudi Vaith, Wolfgang Köstler, Gerhard Borchmann, Norbert Hartmann, Karl Köstler, Alfred Böhm, Jürgen Klippe und Fritz Hautmann.

Für die Junioren kämpften: Markus Schmötzer, Holger Schröder, Klaus Heininger, Stefan Freudenreich, Kai Klaffke, Massimo Cavalcanti, Matthias Bein, Kristian Behrens, Christian Heininger, Rolf Freudenreich, Oliver Freundel und Jörg Redetzki.

Ab 17:00 Uhr gab es dann kostenlose Grillspezialitäten und Freibier in rauen Mengen. Hautmann Fritz stiftete eine Sau, die Traudl und Linde meisterlich verarbeiteten und würzten. Schneider Manfred trug mit einem Hektoliter und die Vaterstettner Feuerwehr mit 50 Liter zur Befeuchtung der „Gurgeln“ bei. Auch die Haarer, Aschheimer und Feldkirchner Schützenvereine waren vertreten, so daß der Wirtsgarten des Altschütz voll besetzt war. Ein

miternächtlicher Regen vertrieb nicht alle Schützen. Ein Teil zog sich unter das große Vordach der Wirtschaft zurück und feierte weiter.

Beim Volksfesteinzug am Samstag, den 9. Juli sorgten die Mitglieder für eine riesen Überraschung. Mit schlechtem Gewissen wurden 30 Personen zur Teilnahme angemeldet. „Es werden ja sowieso nicht so viele“, prognostizierte Linner aufgrund seiner Erfahrungen. Aber bei der Aufstellung vor dem Rathaus beherrschte die Uniform der Altschützen die Szene. 50 Mitglieder waren „gestriegelt und gebügelt“ gekommen. Eine Stärke, die nicht annähernd von anderen Vereinen erreicht wurde. Die Böllergruppe rundete noch das Bild des Vereins recht lautstark ab. Nachdem der Bürgermeister das erste Faß angezapft hatte, ließen die Böllerer mit einem 3-fachen Salut aufhorchen. Das Volksfest hatte begonnen.

Aber auch in sportlicher Hinsicht konnte sich der Verein sehen lassen. 17 Schützen waren im Frühjahr bei den Sektionsmeisterschaften an den Start gegangen. Drei hatten sich schließlich bis zur bayerischen Meisterschaft durchgekämpft, um die Qualifikation für die „Deutsche“ zu erstreiten. Dies war im Luftgewehrdreistellungskampf Schülerklasse der Münchener Meister Christian Koch, in der Jugendklasse mit dem Luftgewehr Markus Schmötzer und mit der gleichen Waffe in der Schützenklasse Michael Baier.

Wochenlang hatte sich der erst 13-jährige Schüler Christian Koch intensiv auf diesen Tag vorbereitet, aber dann zerflossen in der Hitze von Hochbrück alle Hoffnungen buchstäblich am Boden. Ein einziger Fehlschuß im Stehendanschlag nahm ihm alle Chancen. Aber der 21. Platz mit 271 Ringen war für ihn ein ausgezeichnetes Ergebnis, da er erst ein Jahr lang schoß. Hoffnungen durfte sich nach seinen letzten Leistungen auch Markus Schmötzer machen. Aber mit 364 Ringen verfehlte auch er das Ziel nur knapp um 7 Ringe. Ganz schlecht ging es in der Schützenklasse dem Vereinsmeister Michael Baier, der mit 364 Ringen weit unter seinen Möglichkeiten blieb und somit ebenfalls die Segel streichen mußte.

Aber diese Tiefschläge wurden mit anderen Erfolgen wieder verdaut. So erreichte Christian Koch im Wettbewerb um den Karl-Hess-Pokal in der Schülerklasse mit 353 Ringen mit großem Vorsprung den 1. Platz. Dieser Pokal wurde vom „Schützenstadtrat a.D.“ Karl Hess gestiftet und wird alljährlich zwischen den Jugendmannschaften der Sektion des Bezirks München ausgeschossen. Die Sektion München Ost-Land gewann diesen Pokal als Abonnementssieger heuer bereits zum sechsten Male in Folge. Außer Christian Koch stellten die Altschützen noch Kai Klaffke, der 370 Ringe erzielte und Markus Schmötzer (357 Ringe) sowie Stefan Freudenreich (355 Ringe) ab.

Aber auch die fünf Luftgewehrmannschaften hatten wieder eine lange Wettkampfsaison hinter sich gebracht. Sportleiter Rudi Vaith konnte zufrieden auf das Erreichte blicken. Die zweite Mannschaft wurde nach einem deutlichen Sieg im letzten Wettkampf gegen Unterhaching mit 14:6 Punkten Meister in der B-Klasse und stieg damit in die A-Klasse auf. Bester Schütze des Teams war Holger Schröder mit einem Schnitt von 365,38 Ringen. Zum Gesamtschnitt von 1432,8 Ringen trugen noch Regina Bayerlein (359,78 R.), Karl Köstler (356,80 R.), Jürgen Klippe, Rüdiger Schiersch, Peter Linner jun. und Wolfgang Köstler bei.

Gut gehalten hat sich auch die erste Mannschaft, die nicht nur in der Gau-Liga blieb, sondern mit 1467,2 Ringen sogar den dritten Platz erreichte. Bester Schütze war Michael Baier (374,8 R.) vor Harry Rupp (367,1 R.), Oliver Freundel (366,0 R.) und Markus Bayerlein (363,63 R.). Bei der dritten Mannschaft lief es nicht so gut. Mit 1383,6 Ringen konnten sie gerade noch den Klassenerhalt retten. In dem C-Klasse-Team traf Michael Weiland am besten.

Die vierte Mannschaft von Klaus Deutschmann mußte den Weg in die E-Klasse antreten. Den besten Schnitt erzielte Willi Reitsberger mit 339,75 Ringen.

Besonders erfreulich war wieder das Abschneiden der Jugendmannschaft, die die Meisterschaft knapp verpaßte. Markus Schmötzer war wieder mit 362,63 Ringen der Beste vor Kai Klaffke

(362,0 R.). Stefan Freudenreich (353,38 R.) und Christian Koch (332,0 R.) trugen ebenfalls zum Erfolg bei.

Murrend trafen sich die Böllerschützen am Sonntag, den 4. September morgens um 6:45 Uhr im Altschütz. Die Zornedinger Edelweißschützen feierten ihre Fahnenweihe und die Vaterstettner sollten zum Wecken böllern. Aber so zeitig und bei diesem regnerischen Wetter kam nicht gerade Hochstimmung auf.

Um 7:15 Uhr wartete die Böllergruppe zur abgemachten Zeit an der gewünschten Stelle und wartete und wartete. Man überbrückte die Zeit mit allerlei Blödeleien und schaute besorgt zum Himmel. Im Moment regnete es zwar nicht, aber dunkle Wolken zogen rasch näher. Endlich regnete es, als auch schon die Zornedinger mit der Blaskapelle nach über einer viertel Stunde Verspätung eintrafen. Drei blitzsaubere Böller und der Himmel riß wieder auf.

Der nächste Weckruf war beim Neuwirt. Exakte Aufstellung, denn die Musik mußte ja gleich kommen. Wieder eine viertel Stunde warten und bis dann endlich die Kapelle eintraf, goß es aus allen Kübeln, so daß alles in die gemütliche Gaststube des Wirtes strömte.

Nach einer herzhaften Weißwurstbrotzeit konnte man der Wirtin als Fahnenmutter noch drei meisterhafte Böller servieren. Dann gings auf zum Festzelt, wo die übrigen Vaterstettner Schützen schon warteten.

Wegen des Regens fand der Gottesdienst im Festzelt statt. Nur die Böllergruppe war wieder im Freien, um zur Wandlung zu böllern. Danach funktionierte die Verpflegung der Festgäste überhaupt nicht mehr. Es gab ewig nichts zu Trinken, von Essen ganz zu schweigen. Was trotzdem geliefert wurde, war offensichtlich ungenießbar, denn ein Gast schleuderte zwei Hähnchen wieder in die Küche zurück.

Als am Nachmittag das Wetter besser wurde, fand der verspätete Festzug dann um 14:30 Uhr doch noch statt - ohne etwas gegessen zu haben. Mehrere stellten fest, daß ihre Mägen knurrten und sie einen Wolfshunger hätten. Darauf bemerkte jemand, daß der Festzug eher einem hungrigen Wolfsrudel glich, das durch die Straßen Zornedings schlich. Die Altschützen waren wieder einmal sehr stark vertreten. Diesmal gab es auch allen Grund. Linner hatte vorher mit dem Zornedinger Schützenmeister um 100 Liter Bier gewettet, daß die Altschützen mehr Mitglieder als die Gastgeber zur Fahnenweihe brachten. Mit fünfundfünfzig Schützen hatten die Vaterstettner Gäste diese Bedingung leicht erfüllt und Linner konnte nach dem offiziellen Teil das versprochene Faß entgegennehmen.

Über das Eröffnungsschießen vom 1. September veröffentlichte Baier folgenden Artikel in der Vereinszeitung „Altschütz“:

„Charly Müller trifft mitten ins Schwarze.

Überraschung beim Eröffnungsschießen. Keiner der Favoriten holte sich den Sieg, sondern Schriftführer und Chronist Charly Müller stand nach seinem Volltreffer hoch oben auf dem Treppchen. Mit einem 17,6 Teiler durfte er sich als erster am Gabentempel bedienen. Auf Rang zwei kam Pistolen-Oldie Rudi Vaith, der 188 Ringe erzielte. Insgesamt waren beim Saisonauftakt 36 Schützen im Kampf um die zwölf Preise am Stand.“

Michael Baier hatte wieder einen Vereinsausflug organisiert. Am 23. September gings los. Der bewährte Fahrer Werner Wacht steuerte den Bus am Freitag Nachmittag nach Brixen in Südtirol. Abends gab es im Keller der Unterkunft die ersten Bekanntmachungen mit dem süffigen Wein. Am nächsten Tag unternahm die lustige Gesellschaft einen Ausflug nach Verona. Dort hatte das italienische Vereinsmitglied Fabio Cavalcanti in einem Restaurant Plätze reservieren lassen und man konnte die unverfälschte landesübliche Küche genießen. Typisch landesüblich war leider auch die einzige Toilette für beide Geschlechter in diesem Lokal. So gab es vor diesem gefragten Ort längere Staus, da besonders die Damen, die ja auch ihren unnötigen Ballast landesüblich stehend beseitigen mußten, mit ihrer Bekleidung zusätzliche Probleme hatten. Den Nachmittag konnte jeder nach Belieben gestalten.

Abend gings dann zum Törgeln. Anfangs verlief noch alles ruhig und gesittet, bis Linner mit dem Weinvernichtungslied „Und wer im Januar geboren ist, sauf aus ...“ begann. Nun war die hübsche Bedienung laufend unterwegs, um die Krüge wieder zu füllen. Als die Schützen jedoch begannen, den Wein direkt aus einem 10-Liter-Krug zu trinken, mochte sich so mancher wie Dschingis Khan oder ein alter Raubritter vorgekommensein, wenn ihm der Wein wegen der weiten Trinköffnung nicht nur über die Gurgel rann. Am nächsten Tag trat man bei herrlichem Wetter leider wieder die Heimreise an.

Einen Einsatz ganz besonderer Art hatte am Freitag, den 7. Oktober Böhm Alfred, der Fahnenträger und 3. Schützenmeister. Er wurde mit vielen vielen anderen Fahnenjunkern abgeordnet, um dem plötzlich und unerwartet mitten aus dem Leben gerissenen 73-jährigen Ministerpräsidenten Franz-Josef-Strauß auf Münchens Prachtstraße, der Ludwigsstraße die letzte Ehre zu erweisen.

Die sechsspännig eingeschrirten Rappen zogen auf der Lafette einen Teil Bayerns vorbei. Der CSU-Vorsitzende war ein traditionsverbundener Mann des Volkes und zugleich auf der Weltbühne zuhause. Einen Vollblutpolitiker nannte ihn Michail Gorbatschow und politisches Urgestein die Norddeutschen, die er als Nordlichter bezeichnete. Für sie verkörperte das gstandne und wortgewaltige Mannsbild den Typ eines Bayern schlechthin. Ob Parteifreund oder Gegner, sie alle drückten ihren Respekt und ihre Achtung von diesem offenen und geradlinigen Patrioten aus.

Bei den Trauerfeierlichkeiten für diesen gläubigen Katholiken stellte Friedrich Kardinal Wetter, der Erzbischof von München und Freising fest: „Er beugte nur vor Gott die Knie.“ Der Freund des intelligenten Einser-Abiturenten, Kurienkardinal Josef Ratzinger, der das Requiem in Rott zelebrierte, beschrieb ihn so: „Wie eine Eiche ist er vor uns gestanden, kraftvoll, lebendig, unverwüstlich, so schien es und wie eine Eiche ist er gefällt worden. Aber vielleicht war es doch auch ein gutes Zeichen Gottes, das er ihm geschenkt hat, so kraftvoll wegzugehen wie er gewesen war, daß er so ungebeugt in unserem Gedächtnis stehenbleibt, wie wir ihn kannten.“

Freitag, den 14. Oktober hatten die Böllerschützen die Ehre, den großartigen Empfang des Olympiasiegers Hans Riederer aus Unterföhring mitzugestalten. Der große Bahnhof dieses Weltklasseschützen war wegen der Trauerfeierlichkeiten von Franz Josef Strauß um eine Woche verschoben worden. Um 18:00 Uhr, als es dunkel war, begleitete ein Fackelzug den Bronzemedallengewinner von seiner Wohnung zur Gemeindehalle, wo die Vaterstettner dreimal böllerten. Nach den feierlichen Ehrungen salutierten sie nochmals, jedesmal saubere Schüsse.

Leichte Probleme hatte lediglich der immer hungrige Peter Linner jun. (Pit). Da er Wurst und Patronen in der selben Jackentasche aufbewahrte, hatte er bei dem Befehl: „Sichern und Laden“ fast jedesmal zuerst die Wurst in der Hand.

Über das Königsschießen vom 15. Oktober fand sich folgender Artikel in der Zeitung: „Harald Rupp neuer Regent. In der Jugendklasse war Titelverteidiger Klaffke erfolgreich.

Beim Königsschießen der Altschützen Vaterstetten hatten die Könnner die bessere Hand. So konnte Harald Rupp vom Vorjahreskönig Willi Reitsberger die Schützenkette übernehmen. Er hatte mit einem 47,6-Teiler zugeschlagen. Mit einem 86,8-Teiler holte sich Harald Lange die Wurstkette. Brezenkönig wurde mit einem 92,3-Teiler Kathi Müller.

Alter und neuer Jugendkönig: Kai Klaffke. Mit einem 87,5-Teiler konnte er seine Amtszeit wieder verlängern. Wurstkönig wurde mit einem 139,5-Teiler Markus Schmötzer. Die Brezenkette erhielt Stefan Freudenreich mit einem 217,0-Teiler.

Auch beim Alois- und Helene-Böhm-Gedächtnis-Pokal schlug der neue König zu und holte sich mit einem 79,4-Teiler diese Trophäe. Den Herz-Wendelin-Pokal ergatterte sich mit einem 140,2-Teiler Karl Köstler.

Freitag, 25. November 1988

14

EBERSBERG

Königsschießen der Vaterstettener Altschützen

Harald Rupp neuer Regent

In der Jugendklasse war Titelverteidiger Klaffke erfolgreich

Vaterstetten (km) – Beim Königsschießen der Altschützen Vaterstetten hatten die Könner die glücklichere Hand. So konnte Harald Rupp vom Vorjahreskönig Willi Reitsberger die Schützenkette übernehmen. Er hatte mit einem 47,6-Teiler zugeschlagen. Mit einem 86,8-Teiler holte sich Harald Lange die Wurstkette. Brezenkönig wurde mit einem 92,3-Teiler Kathi Müller.

Alter und neuer Jugendkönig: Kai Klaffke. Mit einem 87,5-Teiler konnte er seine Amtszeit wieder verlängern. Wurstkönig wurde mit einem 139,5-Teiler Markus Schmötzer. Die Brezenkette erhielt Stefan Freudenreich mit einem 217,0-Teiler.

Auch beim Alois- und Helene-Böhm-Gedächtnis-Pokal schlug der neue König zu und holte sich mit einem 79,4-Teiler diese Trophäe. Den Herz-Wendelin-Pokal

ergatterte sich mit einem 140,2-Teiler Karl Köstler.

Das Preisschießen in der Schützenklasse gewann Gerlinde Vaith mit einem 34,2-Teiler. Zweiter wurde Hermann Messer mit 94 Ringen. Dritter Christian Heininger (34,4-Teiler).

Bei der Jugend holte sich Stefan Freudenreich mit einem 189,2-Teiler den ersten Preis. Zweiter wurde Markus Schmötzer (91 Ringe); 3. Andreas Langer (217,1-Teiler).

Bei den Sektionsmeisterschaften in Kleinkaliberschießen belegten die Altschützen Vaterstetten die vorderen Plätze. Im Kleinkaliber-Liegend kam bei den Junioren Kai Klaffke mit 583 Ringen auf Platz eins. Stefan Freudenreich belegte mit 575 Ringen Platz zwei und Markus Schmötzer mit 570 Ringen Platz drei. In der Mannschaftswertung

liegen nun die Altschützen mit 1728 Ringen auf Platz eins vor Aschheim mit 1672 Ringen.

In der Schützenklasse erkämpfte sich Markus Bayerlein mit 586 Ringen den ersten Platz. Auch im Kleinkaliber-International führte er mit 1060 Ringen die Spitze an. – Beim Kleinkaliber-Standard standen wieder drei Vaterstettener Junioren auf dem Treppchen. Kai Klaffke belegte wieder Platz eins mit 539 Ringen. Markus Schmötzer erreichte diesmal mit 538 Ringen Platz zwei vor Stefan Freudenreich (521 Ringen).

In der Disziplin Sportpistole-Kleinkaliber belegte in der Damenklasse Dr. Monika v. Thörne mit 457 Ringen Platz eins. – Die Mannschaft Herren-Alt platzierte sich mit Klaus Müller, Rudolf Vaith und Johannes Oettrich auf dem zweiten Rang.

1988: Harald Rupp neuer Regent

Das Preisschießen in der Schützenklasse gewann Gerlinde Vaith mit einem 34,2-Teiler. Zweiter wurde Hermann Messer mit 94 Ringen. Dritter Christian Heininger (34,4-Teiler). Bei der Jugend holte sich Stefan Freudenreich mit einem 189,2-Teiler den ersten Preis. Zweiter wurde Markus Schmötzer (91 Ringe), 3. Andreas Langer (217,1-Teiler). Bei den Sektionsmeisterschaften im Kleinkaliberschießen belegten die Altschützen Vaterstetten die vorderen Plätze. Im Kleinkaliber-Liegend kam bei den Junioren Kai Klaffke mit 583 Ringen auf Platz eins. Stefan Freudenreich belegte mit 575 Ringen Platz zwei und Markus Schmötzer mit 570 Ringen Platz drei. In der Mannschaftswertung liegen nun die Altschützen mit 1728 Ringen auf Platz eins vor Aschheim mit 1672 Ringen. In der Schützenklasse erkämpfte sich Markus Bayerlein mit 586 Ringen den ersten Platz. Auch im Kleinkaliber-International führte er mit 1060 Ringen die Spitze an. Beim Kleinkaliber-Standard standen wieder drei Vaterstettener Junioren auf dem Treppchen. Kai Klaffke belegte wieder Platz eins mit 539 Ringen. Markus Schmötzer erreichte diesmal mit 538 Ringen Platz zwei vor Stefan Freudenreich (521 Ringen). In der Disziplin Sportpistole-Kleinkaliber belegte in der Damenklasse Dr. Monika v. Thörne mit 457 Ringen Platz eins. Die Mannschaft Herren-Alt platzierte sich mit Klaus Müller, Rudolf Vaith und Johannes Oettrich auf dem zweiten Rang.

Der Hable Adi brachten den Böllerschützen ein Problem. Am 3. Dezember feierte er seinen 50. Geburtstag. Böllerschützenmeister David Bekker war nicht da, der Nicklbauer Schorsch auf Reisen und Köstler Wolfgang hatte auch anderweitige Verpflichtungen. Damit war der

Hautmann Fritz an der Reihe. Seine anfängliche Nervosität legte sich, als er feststellte, daß hauptsächlich „alte Hasen“ vor ihm standen. Lediglich Peter Linner sen. hatte anfangs beim Üben leichte Probleme. Aber bald „klappte“ es wie am Schnürchen. „Und weils so gut geht, probiern mas ein letztes Mal“, kommandierte Fritz. Aber statt des gleichzeitigen Klacksens nach dem Befehl „Feuer“, durchbrach ein furchbarer Donner die Stille in der Luftgewehrhalle. Grützmacher Horst hatte die Übungspatrone mit einer „Scharfen“ ausgewechselt. So gut wie bei der „Trockenübung“ funktioniert auch das Böllern in Buch. Es war zugleich der Startschuß zu einer überaus zünftigen Geburtstagsfeier im Schützenheim der Bucher Gesellschaft. Der Stammtischprofi Adi war hier bei diesen Wirtsleuten besonders gerne zuhause.



1988: Siegerehrung

Zur sehr gut besuchten Weihnachtsfeier am 17. Dezember konnte 1. Schützenmeister Peter Linner sen. auch 1. Bürgermeister Hermann Bichlmaier mit Gattin begrüßen. Auch diesmal gab es wieder eine Menge Auszeichnungen. Oliver Freundel holte sich in der Sektionsmeisterschaft für Junioren die Leistungsnadel in Silber mit 571 Ringen im Luftgewehr-Dreistellung. Die Leistungsnadel in Gold bekam er im Kleinkaliber-Liegend mit 584 Ringen.

Holger Schröder erntete mit 568 Ringen die Leistungsnadel in Bronze im Luftgewehr-Dreistellung.

Bei den Sektionsmeisterschaften in der Juniorenklasse wurde Markus Schmötzer mit 568 Ringen dritter Sieger im Kleinkaliber liegend. Im Luftgewehr erreichte er mit 366 Ringen den 2. Platz und erhielt dafür die Leistungsnadel in Silber. 550 Ringe reichten ihm auch zum 2.

Sieger im Luftgewehr-Dreistellung. Stefan Freudenreich wurde mit 542 Ringen im Luftgewehr-Dreistellung 3. Sieger.

Regine Bayerlein schaffte bei den weiblichen Junioren mit 525 Ringen die Leistungsnadel in Bronze im Luftgewehr-Dreistellung.

In der Schützenklasse erreichte Markus Bayerlein mit 581 Ringen im Kleinkaliber-Liegend den 2. Platz. Harald Rupp schaffte in dieser Disziplin mit 572 Ringen den 3. Rang.

In der Mannschaftswertung Jugend Luftgewehr-Dreistellung erkämpften sich Markus Schmötzer, Stefan Freudenreich und Kai Klaffke mit 1.627 Ringen den 2. Platz.

In der Bezirksmeisterschaft im Luftgewehr schafften Markus Schmötzer, Kai Klaffke und Stefan Freudenreich mit 1.082 Ringen ebenfalls Rang zwei. Dieses Team erkämpfte sich mit 1.670 Ringen im Luftgewehr-Dreistellung sogar den 1. Platz. Überdies erhielt Markus Schmötzer bei den Bezirksmeisterschaften als 3. Sieger mit 367 Ringen im Luftgewehr-Jugend die Leistungsnadel in Bronze. Es wurden aber auch vereinseigene Trophäen verliehen. So konnte Michael Weiland den Römerpokal entgegennehmen. Lanners Geburtstagsscheibe gewann Ivanka Deutschmann. Die von Dr. Monika v. Thörne und Toni Linder gestiftete Scheibe gewann Klaus Wichterich. Beim Supercup 1988 siegte Stefan Freudenreich vor Markus Bayerlein und Markus Schmötzer.

Für ihre Verdienste im Verein wurden Manfred Schneider mit der Verdienstnadel des Bayerischen Sportschützenbundes ausgezeichnet. Harald Rupp und Helmut Ach erhielten die Verdienstnadel in Silber der Sektion München Ost-Land und Gerhard Ludwig, Jaro Heininger, David Bekker und Karl Müller jun. konnten diese Auszeichnung in Gold entgegennehmen. Ein Rekordbeteiligung gab es auch beim Weihnachtsschießen. Exakt 75 Schützen zielten auf die winzigen Christbaumkugeln, die an dem sich drehenden Bäumchen hingen. Böhm Alfred, Hautmann Fritz und Deutschmann Ivanka konnten als erste aus dem reichhaltigen Gabentempel ihre Preise selbst auswählen.

Absoluter Höhepunkt der Weihnachtsfeier war natürlich wieder der Nikolaus alias Alfred Böhm. Er erinnerte mit seinen ihm eigenen Versen die Schützen an die erheiternden Episoden des vergangenen Jahres.

Wie ein entsetzlicher Donnerschlag hatte sich am Abend des 28. Dezembers die für jeden unfaßbare Nachricht herumgesprochen, daß der 1. Bürgermeister Hermann Bichlmaier bei einem Verkehrsunfall tödlich verletzt wurde. Das überaus beliebte und unkomplizierte Gemeindeoberhaupt war mit seiner Gattin zu Fuß von Parsdorf nach Hergolding vorschriftsmäßig auf der linken Straßenseite unterwegs, als zwei Autos von hinten herannahen. In Höhe der Fußgänger überholte ein Fahrzeug das andere, riß den Bürgermeister aus dem Arm seiner Gattin, die mit ihm eingehakt auf dem Grünstreifen ging und verletzte den 51-jährigen tödlich. Eine ganze Gemeinde war schlagartig ärmer geworden. Sie verlor einen engagierten Politiker, der für jeden dasein wollte und für den Parteipolitik nur wichtig war, wenn es dem Wohle des friedlichen und menschlichen Miteinander diente.

Am nächsten Tag fand sich über diesen uerbittlichen Schicksalsschlag ein ausführlicher Artikel in der Presse, der mit den Worten endete: „Hermann Bichlmaier war ein Kommunalpolitiker mit dem richtigen Augenmaß. Er hinterläßt eine große Lücke und eine trauernde Gemeinde.“

Die tiefe Trauer war in der Tat so groß, als hätte die ganze Gemeinde einen Familienangehörigen verloren. Diese unermessliche Betroffenheit war nun die gefühlsbetonte Reaktion seiner vielen Freunde auf die sprichwörtliche Bürgernähe des CSU-Politikers.

Ein Kommentar in der Zeitung über den unersetzlichen Verlust erhielt die Überschrift: „Ein Vorbild“. Weiter hieß es: „Der Tod von Vaterstettens Bürgermeister Hermann Bichlmaier hat im Landkreis Ebersberg Bestürzung und tiefe Trauer ausgelöst. Seine Familie verlor den Ehemann und Vater, die Kreisgemeinschaft einen Kommunalpolitiker mit Sachverstand, viele Vereine einen Mentor, der für Probleme ein offenes Ohr hatte. Ein Mann mit Charakter, der nicht den publikumswirksamen Konflikt, sondern den tragfähigen Kompromiß suchte und seinen sicheren Standpunkt aus der christlichen Lebenseinstellung bezog. Sein tragischer Tod

sollte Moment sein für die hinterbliebene Gemeinschaft innezuhalten und sich auf die Tugenden zu besinnen, die dem Verstorbenen zeitlebens wichtig waren“.

Sehr viele Altschützen begleiteten den Verstorbenen auf seinem letzten Weg am Samstag, den 31. Dezember. Mit anderen Vereinen bildeten sie ein Spalier bei der Aussegnungshalle in Vaterstetten, wo die ergreifenden Traueransprachen stattfanden. 2. Bürgermeister Peter Dingler beschrieb ihn u.a. so: „Das tägliche Engagement auch für kleine Dinge erschien ihm dabei größer und wichtiger als das Glänzen im Rampenlicht - so ist er in unserer Gemeinde ein Großer geworden.“ „Unter uns war er da: lebensnah, wach, zugewandt - fern jenes Rollenspiels das so viele öffentliche Persönlichkeiten von der Allgemeingültigkeit zur Gleichgültigkeit führt.

Wir haben mit ihm Karten gemischt, Bauern und Springer auf dem Schachbrett gezogen, im Sportstadion beim Gaudispielen gewetteifert. Wir haben mit ihm beim Weißbier diskutiert über die Friedlichkeit und wie sie in der Welt zu erlangen sei, über die Natur, die Zukunft, die Kinder. Immer war er zu einer Offenheit der Gedanken bereit, die in seinem Gesprächspartner auch die Schwäche des Zweifels gestattete. Man konnte sich deshalb bei ihm wohlfühlen. Er ließ vor allem im Gemeinderat die Substanz der Zusammenarbeit unbeschädigt, die in der Vermutung besteht, daß es auch der andere gut und richtig meint, daß auch der andere recht haben kann. Wo er zulangte, wurde etwas vernünftiges daraus. Weil er selbst den Menschen für vernunftbegabt hielt, waren die Stilmittel seines Handelns Überzeugung, persönliches Gespräch, Ausdauer, Vertrauen. Er hat damit vor allem auch unter jenen Freunde gefunden, die anderer Meinung waren als er. Sein Rat war keine abgegriffene Münze.“

Diese Rede des 2. Bürgermeisters, formell Sprecher der Oppositionspartei im Rathaus, zeigte überaus deutlich das fruchtbare Klima und die überparteiliche Zusammenarbeit im Gemeinderat unter Bichlmaiers Leitung.

Sein Parteifreund und Landrat Hermann Beham stellte fest:

„Er war einer der Besten von uns. Er hat sich in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Er war offen und ansprechbar, verständnisvoll und verstehbar, begeisterungsfähig und klug, herzlich und unmittelbar. Er hat das Gemeinsame erkannt, Gegensätze zusammengeführt, das Trennende überwunden. Er war der Ansatzpunkt so vieler Hoffnungen. Mit ihm schien der Weg in die Zukunft begehbar, weil er im Voranschreiten wuchs. Warum gerade er? Hinter dieser Frage lauert die Verzweiflung. Aber die Verzweiflung ist keine Antwort. Sie war auch keine Antwort für ihn. Was wäre denn seine Antwort auf die Frage: Warum gerade er? Ich maße mir nicht an, seine Worte zu finden. Aber über Sinn und Inhalt seiner Antwort habe ich keine Zweifel: Es war Gottes Wille. Durch dieses Nadelöhr gehen unsere Gedanken nur schwer. Und doch liebe Frau Bichlmaier, verehrte Angehörige liegt hinter diesem Nadelöhr unsere einzige Möglichkeit. Hier werden unsere Gedanken aus aller Betrübnis frei. Wir können Sie und uns trösten, denn wir können ihrem Vater, unserem Mitbürger danken und Gott um Ausgleich bitten für alles, was wir ihm nicht vergelten können. Die vielen Stunden seiner Mitarbeit im Kreistag und Kreisausschuß, seinen Rat und die Lösungen, die er uns aufgezeigt hat.

Die Präsenz, die er den Bürgern der Gemeinde in den Kreisorganen verschafft hat. Die Zugänge, die er dem neuen im gesellschaftlichen Leben für Jugend, Kultur und Kunst durch seine Aufgeschlossenheit und Spontanität verschafft hat. Die Sicherheit, die er uns im Landratsamt für seine Gemeinde gegeben hat. Ganz persönlich möchte ich ihm danken für die Bestärkung, die ich durch manchen Rat und durch die Erprobung von Gedanken bei ihm erfahren habe.

Der Gedanke an Gottes Willen führt auch in die Zukunft, eine Zukunft ohne seinen Rat und ohne seine Tat, aber nicht ohne ihn. Er lebt unter uns in seiner Familie, nicht nur als Grund für unsere Anteilnahme sondern als Mahnung an ein Bild von Vaterstetten, wie er es gesehen, erarbeitet und wohl auch erträumt hat. Er lebt unter uns in den Zeichen, die er gesetzt, in den Anstößen, die er gegeben, in den Sicherheiten, die er vermittelt, in den Haltungen, die er bestärkt hat. Und er lebt in uns - seine Leistung, aber auch seine Träume - als Maßstab und

Verpflichtung für unser eigenes Tun. Keiner von uns kann so sein, wie wenn er nicht gewesen wäre.“

Pierre Raymond, der Präsident des Partnerschaftskomitees aus dem französischen Allauch nahm in einer persönlich gehaltenen Ansprache von seinem Freund Abschied und endete mit den bewegten Worten: „Adieu Hermann.“

Angesichts der vielen Vereinsfahnen, die seine Verwurzelung zur bayerischen Tradition verdeutlichten und im Ohr die Betonung der Redner über seine Tatkraft voller Energie sowie die tiefe Gottverbundenheit, mußte der Chronist unwillkürlich eine gedankliche Parallele zu dem vor wenigen Wochen vorher ebenfalls so plötzlich und unerwartet mitten aus einem bis ins letzte ausgefüllten Terminkalender gerissenen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß denken.

Dekan Erich Schmucker, der mit 6 weiteren Geistlichen das Requiem in Parsdorf zelebrierte, rundete mit einem Beispiel das Bild dieses unersetzlichen Ideals ab: Er schilderte, wie er vor kurzem allein, nur mit den Arbeitern des Bestattungsunternehmens einen alleinstehenden Obdachlosen beerdigte. Lediglich der 1. Bürgermeister fand trotz seines immensen Arbeitspensums noch Zeit die Würde auch dieses Erdenbürgers mit seiner Anwesenheit zu demonstrieren.

So war es für die vielen Schützen und Feuerwehrmitglieder der Gemeinde eine große Ehre, links und rechts auf dem letzten ca. 200 m langen Weg vom Parsdorfer Leichenhaus zum kirchlichen Friedhof Spalier zu stehen. Die 6 Kommandanten der Ortsfeuerwehren in der Gemeinde trugen den Sarg, der mit der Gemeindefahne bedeckt war und übergaben ihn viel zu früh für seine Familie und die fast 20.000 Gemeindebürger, die er mit menschlicher Wärme führte, der kalten Erde.

1989

Die ordentliche Mitgliederversammlung mit Neuwahlen findet am 16. Februar statt. Linner Peter sen. beanstandet, daß einige Mitglieder Mißstimmung in den Verein tragen. Er spricht von Querulanten und Stänkerer. Michael Baier tritt aus dem Verein aus. Der Erler Thadäus, der Rudi Vaith und der Rupp Hans feiern ihren 50. Geburtstag, der Müller Karl sen. sein 70. Wiegenfest. Die Geli Hartmann verstirbt mit 31 Jahren nach langer Krankheit. Der zweite Sektionsschützenmeister Hans Zehetmayr wird am 13. Mai zu Grabe getragen. Der Vatertagsausflug - organisiert vom Zukschwerdt Otto - führt wieder in den Ebersberger Forst. Die Böllertruppe schießt bei der Primizfeier in Ebersberg. Die Altschützen belegen den 1. Platz beim Sparkassenpokal. Der Vereinsausflug führt dieses Jahr in die Wachau. Die Männer des Parsdorfer-Hergoldinger Kirchenchors umrahmen die Weihnachtsfeier. Fritz Hautmann gewinnt wieder mal den „Hacklsteckapokal“.

Die ordentliche Mitgliederversammlung mit Neuwahlen fand am 16. Februar statt. Erster Schützenmeister Peter Linner sen. eröffnete die Versammlung und begrüßte 78 Mitglieder, 1. Sektionsschützenmeister Josef Schmuck, 2. Bürgermeister Peter Dingler sowie die Gemeinderäte Peter Bayerlein, Rudi Köstler und Martin Decker. Er stellte fest, daß satzungsgemäß geladen war und keine Anträge vorlagen.

Die Anwesenden erhoben sich zu einer Gedenkminute für den verstorbenen 1. Bürgermeister Hermann Bichlmaier.

Peter Linner sen. gab einen Rückblick über die Fülle der vergangenen Ereignisse und unterstrich dabei die sportlichen Leistungen der Jugend, insbesondere in Hochbrück. Die Vorschau auf das kommende Jahr ließ ebenfalls keine Langeweile erwarten.

Karl Müller jun. verlas das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung gab die Anzahl der Beschlüsse von Vorstands- und Ausschusssitzungen sowie die Menge von Veröffentlichungen bekannt. Der detaillierte Bericht von Klaus Deutschmann wies Einnahmen i.H.v. DM 66.722,92 und Ausgaben i.H.v. 121.292,90 aus. Das Jahr bracht damit einen Verlust i.H.v. DM 54.569,98. Das Vereinsvermögen betrug am 31.12.1988 DM 1.058.678,02. Jaro Heininger, der mit Josef Dirnberger die Kasse überprüft und für in Ordnung befunden hatte, hob die bedeutenden Finanzen der Gesellschaft hervor.

Erster Sportleiter Rudi Vaith wies darauf hin, daß nur 3-4 Schützen einsame Spitze seien. Es müsse mehr getan werden, daß diese Pyramide breiter werde. Jedes Jahr war ein Anstieg der Leistungen zu verzeichnen, bis 1987 ein Einbruch erfolgte. Wettbewerbe wie der Supercup, Jahresmeister usw. sollten diese Situation verbessern.

Jugendsportleiter Harald Rupp berichtete über die zahlreichen Veranstaltungen und Wettkämpfe, an denen die Jugendlichen teilgenommen hatten. Sehr erfreulich waren dabei die sportlichen Leistungen. Er bedankte sich bei Markus Schmötzer und Stefan Freudenreich, die ihn auch in schwierigen Zeiten unterstützt hatten. David Bekker, der Böllerschützenmeister, informierte die Anwesenden darüber, daß die Böllerschützengruppe 12 Einsätze hinter sich gebracht habe, wobei an einem Tag sogar einmal 2 Auftritte zu absolvieren waren.

Nach diesen Berichten ergriff Linner sen. das Wort. Er beanstandete die Bestrebungen einzelner Mitglieder, Mißstimmung in den Verein zu tragen. Er könne wegen solcher Querulanten und Stänkerer das Wort Schützenbrüder und -schwestern nicht mehr hören. Ein König könne nur aus familiären Gründen und nicht wegen Ausfluges der Proklamation fernbleiben. Gemeint war damit Michael Baier, der nicht an der letzten Königsproklamation teilnahm und so, trotz seines Schießergebnisses, nicht König wurde. Sein anschließender Vereinsaustritt gab zum Teil zu diversen Diskussionen Anlaß.

Anschließend wurde ein einstimmiger Beschluß zur Entlastung der Vorstandschaft gefaßt. Danach ergriff 1. Sektionsschützenmeister Josef Schmuck das Wort. Er dankte für die Einladung und drückte seinen Respekt vor den Berichten aus. Da sie ein gutes Aushängeschild seien, beglückwünschte er auch hierzu die Gesellschaft. Diese Leistungen des Vereins verpflichteten alle Mitglieder. Er richtete an alle deshalb die dringende Bitte und besonders an die Jugend, zusammenzuhalten und die Gesellschaft zu hegen und zu pflegen. Alles was man

sich wünschen kann, sei ja in diesem Verein vorhanden. Der Schützenabend solle der Entspannung dienen. Nach einem Kompliment an den Böllerschützenmeister wies er auf die künftigen Veranstaltungen der Sektion hin.

Danach fungierten David Bekker, Rudi Köstler und Georg Nicklbauer als Wahlausschuß. Die Neuwahlen brachten folgendes Ergebnis:

| | |
|------------------------------|---|
| 1. Schützenmeister | Peter Linner sen. |
| 2. Schützenmeister | Peter Linner jun. |
| 3. Schützenmeister | Alfred Böhm |
| 1. Schriftführer | Karl Müller jun. |
| 1. Kassier | Klaus Deutschmann |
| 1. Sportleiter | Rudi Vaith |
| Jugendsportleiter | Wolfgang Köstler |
| 2. Schriftführer | Stefan Freudenreich |
| 3. Schriftführer | Katrin Lang |
| 2. Kassier | Christian Heininger |
| 3. Kassier | Georg Huber |
| 2. Sportleiter (für Pistole) | Klaus Müller |
| Sportleiter für Luftgewehr | Karl Köstler und Erwin Borchmann |
| Weitere Jugendsportleiter | Rolf Freudenreich, Josef Wallach, Michael Weiland |
| Zeugwart | Gerhard Ludwig |
| Damensportleiterin | Gerlinde Vaith |
| Kassenprüfer | Jaro Heininger und Josef Dirnberger |
| Böllerschützenmeister | David Bekker |
| Schützenmeister z.b.V. | Fritz Hautmann |

Nach den Wahlen wurden folgende Mitgliedsbeiträge beschlossen: Jugend 25.-, scharf 60.-, Junioren 40.-, scharf 90.- und Schützen 80.-, scharf 170.-.

Der Schützenball am 21. Januar brachte leider wieder nicht den erhofften Besucherstrom. Lediglich etwas über 100 Eintritte konnte der Kassier vereinnahmen. So konnten die DM 8.-, die jeder Maschkerer zu berappen hatte, nicht annähernd die Unkosten decken. Damit der Geldeinnehmer die Stellung am Saaleingang besser halten konnte, hatte Klaus diesmal eine sehr praktische Kopfbedeckung. Sie enthielt zwei Behälter mit Bier gefüllt. Über eine Schlauchleitung konnte er die Verbindung zu seinem Saugorgan herstellen. Die Musikkapelle „Tropicana“ war wieder super und die Tänzer konnten sich auf dem locker besetzten Parkett nach Herzenslust austoben.

Seinen 50. Geburtstag feierte am 19. Februar der Erler Thaddä in Grasbrunn. Um 18:00 Uhr rückten die Gäste einschließlich der Schützen an. Nach dem Stehempfang waren die Böllerschützen an der Reihe. Probleme hatte David Bekker mit seinem Säbel, da ihn Fritz Hautmann als Linkshänder beim letzten Schießen umgebaut hatte. Aber bald hatte er dieses Problem im Griff und die Truppe konnte loslegen. Ein begeisterter Beifall belohnte die drei sauberen Böller. Beim mittleren Schuß zog einer etwas zu früh ab, aber reaktionsschnell ging der Rest sofort mit.

Schnelle Reaktion zeigte auch beim Einsammeln der abgeschossenen Patronen Karl Köstler, als er statt einer leeren Hülse beinahe Waldies Würstchen in der Hand gehabt hätte.

Für heitere Stimmung sorgte die 1-Mann-Band Hans Frey, sodaß sich sogar eine Polonaise entwickelte, die natürlich Helga, die Gattin des Jubilars anführte. Aber da ihr die Tanzfläche, die von den Tischen eingegrenzt war, zu eng wurde, kroch sie mit ihrem Gefolge unter den Tischen durch, um auf die andere Seite zu gelangen.

Herrlich sangen und zwitscherten die Vögel am Vaterstettener Waldrand, als die Böllergruppe am Donnerstag, den 30. März um 7:00 Uhr Rudi Vaiths Grundstück betrat, um ihn zu seinem

50. Geburtstag zu wecken. Die Patrone im Gewehr von Peter Linner jun. versagte unter dem Schlafzimmerfenster dreimal den Dienst. Erst nachdem er den Blindgänger ausgewechselt hatte und es endlich anständig donnerte, wurden die Rollos hochgezogen und der Rudi erschien in seinen Freierabendpantoffeln. Nach dem Trompetensolo gab die Böllergruppe einen dreifachen Salut ab, der nicht gerade einer der Besten war. Offensichtlich war es dazu noch zu früh am Morgen. Wesentlich besser, wie gewohnt, war die Schießerei bei der Feier am Samstag, den 1. April beim Ach, am ehemaligen Schützenheim.

Als nach den zackigen Böllern die Schützen wieder im Keller verschwanden, kamen sie daraus so schnell nicht wieder hervor. Wie eh und jeh hielt sie die Gemütlichkeit in den altbewährten Räumen zurück. Die hervorragende Verpflegung in fester und flüssiger Form sowie die musikalische Untermalung von Karl Heuwald trugen das Ihre dazu bei.

Den nächsten Auftritt hatten die Schützen schon am Samstag darauf, den 8. April. Bei herrlichem Sonnenschein führte der Linder Anton seine Monika am Spalier der Böllerschützen vorbei ins Standesamt von Neubiberg. Die anschließenden Schüsse kamen bei den zahlreichen Reservisten, denen auch der Bräutigam angehörte, gut an, obwohl es beim dritten Schuß einen Frühstart gab. Nach dem Mittagessen konnten sich die Schützen für den feierlichen Abend erholen. Da war im Offizierskasino von Neubiberg ein kaltes Büffett aufgebaut, das seinesgleichen suchte. Auch hier sorgte Speis und Trank für eine herrliche Atmosphäre und Sportleiter Erwin Borchmann lockte mit seiner Band „Shane“ die Paare auf die große Tanzfläche.

Markus Schmötzer berichtete über die Bezirksmeisterschaften 1989 in der Olympiaanlage Hochbrück:

„Es war einmal ein ganz normaler Samstag. An jenem Samstag, den 29.04.89 machten wir, Stefan Freudenreich, Kai Klaffke, Markus Schmötzer, Markus Bayerlein, Rudi Vaith und Klaus Müller uns auf den Weg nach Hochbrück zur Bezirksmeisterschaft 1989. Zwar war es sowieso schon recht kühl, aber am Stand war es dann recht bitterkalt. Schon bevor es ans Schießen ging, waren wir durchgefroren. Nichts desto Trotz fing pünktlich um 10:30 Uhr die fröhliche Scheibenjagd an. Schon nach knapp 1,5 Stunden, nun endültig zum Eisblock erstarrt, war man mit seinen 60 Schuß liegend, mehr recht als schlecht, fertig. Danach ist es nur dem schnellen Eingreifen Frau Freudenreichs und ihrem Tee zu verdanken, daß bei uns keine bleibenden Schäden auftraten. Das schlimmste war, daß uns die selbe Strapaze am nächsten Morgen noch einmal erwartete, nämlich 60 Schuß Dreistellung. Diesmal zogen wir schon um 8:30 Uhr in den Kampf. Obwohl wir vorsorglich mit Schal, einer Art Taschenofen (unser Dank an Harald Rupp) und sonstigen wärmenden Gegenständen bewaffnet waren, froren wir fast genauso wie am Vortag. Als wir nun auch dieses Programm absolviert hatten und uns langsam wieder aufgewärmt hatten, sagten wir Hochbrück für heuer auf Nimmerwiedersehen.“

Die verfrorenen Schützen erreichten jedoch heiße vordere Plätze.

Im Luftgewehr – Schüler rückte Andreas Langner mit 154 Ringen auf Platz 12. Bei Luftgewehr-Jugend erreichte Stefan Freudenreich mit 370 Ringen Platz 2, Markus Schmötzer mit 364 Ringen Rang 5 und Vanessa Zarse mit 332 Ringen den 13. Platz. Insgesamt schaffte die Jugend bei der Mannschaftswertung mit 1.066 Ringen Platz 2.

In der Luftgewehr-Altersklasse erkämpfte sich Hermann Messer mit 371 Ringen Platz 9. Bei Luftgewehr-Dreistellung Jugend kam Stefan Freudenreich mit 574 Ringen auf Platz 2 und Markus Schmötzer mit 569 Ringen auf Rang 4.

Bei Luftgewehr-Jugend zählte Stefan Freudenreich auf den 3. Platz.

In Kleinkaliber Englisch Match erreichte Markus Schmötzer mit 562 Ringen Platz 13, Stefan Freudenreich mit 561 Ringen Rang 14 und Kai Klaffke mit 558 Ringen Platz 16. Markus Bayerlein erkämpfte mit 584 Ringen Rang 13.

Die Junioren schafften bei Kleinkaliber Standard mit Stefan Freudenreich Platz 7, Markus Schmötzer Rang 11 und Kai Klaffke Platz 12. Die Mannschaft erkämpfte sich in dieser Disziplin mit 1.553 Ringen den 5. Platz.

In Kleinkaliber Standard Pistole erreichte Rudolf Vaith mit 515 Ringen Platz 6 und Klaus Müller mit 458 Ringen Rang 13.

Eine ganz traurige Pflicht hatten die Schützen am Dienstag, den 2. Mai zu erfüllen. Die lebenslustige temperamentvolle Geli Hartmann hatte nach langer schwerer Krankheit mit 31 Jahren ihre Familie und die Schützen viel zu früh verlassen. Ungewöhnlich viele Mitglieder begleiteten mit der Fahne den Norbert und seine beiden kleinen Kinder an das Grab seiner tapferen Gattin in Unterhachin.

Wie nah in einem Verein Freud und Leid beieinanderliegen, zeigte diese Woche, als schon am übernächsten Tag, an Christi Himmelfahrt, den 4. Mai, der obligatorische Vatertagsausflug zu absolvieren war. Dichter Nebel verschleierte den Start beim Altschütz. Der Organisator Otto Zukschwerdt wartete bei der 1. Etappe an einer kleinen Waldwiese im Ebersberger Forst mit einer Überraschung auf. Tisch und Bänke für die ca. 30 Väter hatte er bereits aufgestellt und die ersten leckeren Forellen wurden bereits geräuchert. Nach zwei Halben Bier, die Fische mußten ja schwimmen, verdrängte die Sonne den Nebel und gegen Mittag steuerte der stimmungsvolle Haufen das Hauptziel, das Forsthaus Diana an.

Dort empfing die Radfahrer eine Zwei-Mann-Band und in Ottos Kessel, der über dem Holzkohlenfeuer hing, köchelte, der über dem Holzkohlenfeuer hing, köchelte bereits die Gulaschsuppe. Aber auch über Butterbrot, Radi und Geräuchertes stürzten sich die Väter wie ausgehungerte Wölfe.

Diese herzhafte Kost förderte jedoch den Durst wieder erheblich. Am späten Nachmittag kehrten die Schützen wieder zum Altschütz zurück. Bald darauf trafen auch die Schützendamen ein, die ebenfalls einen Ausflug, allerdings mit dem Auto, unternommen hatten. Dieses Wiedersehen wurde dann sehr ausgiebig bis gegen Mitternacht gefeiert.

Karl Heuwald, der Trompetenbläser, der fast immer die Böllergruppe begleitete, feierte am 6. Mai seinen sechzigsten Geburtstag. Es war selbstverständlich, daß die Schützen auch ihm zu Ehren einen dreifachen Salut abgaben. Dafür tischte er seinen Gratulanten im Rot-Kreuz-Keller der Grundschule an der Wendelsteinstraße ein selbstgemachtes Kaltes Büffet auf, das seinesgleichen suchte.

Am Dienstag, den 9. Mai feierte Karl Müller sen. seinen siebzigsten Geburtstag im Altschütz. Dies war natürlich wieder für die Böllergruppe eine Verpflichtung. Wie Linner Peter sen. in seiner Ansprache hervorhob, war er das erste Mitglied, das zuerst am Schützenheimbau arbeitete und erst dann dem Verein beitrug.

Ca. zehn Fahnen begleiteten am 13. Mai den ehemaligen 2. Sektionsschützenmeister der Sektion München Ost-Land, Hans Zehetmayr, aus Hergolding zu Grabe. Mit einem dreifachen Salut der Vaterstettner Böllerschützen fand er seine letzte Ruhestätte auf dem Parsdorfer Friedhof. Ester Sektionsschützenmeister Sepp Schmuck würdigte die Verdienste des Verstorbenen vor den vielen Trauergästen.

Eine große Primiz wurde in Ebersberg am 14. Mai gefeiert. Die Festorganisatoren wünschten sich für diese Feierlichkeit auch eine Böllergruppe. Eigenartigerweise fühlte sich aus dem Gau Ebersberg kein Verein dieser Aufgabe gewachsen. So kam man auf die weit über die Landkreisgrenzen hinaus bekannten Vaterstettner Böllergruppe, die sich auch prompt zur Verfügung stellte. Der Regen erschwerte die Bedingungen allerdings erheblich. Aber die Böller beim Haus des künftigen Priesters und am Marktplatz vor der Polizei konnten sich hören lassen.

Am Donnerstag, den 25. Mai nahmen die Schützen wieder am Fronleichnamzug teil. Um 8:30 Uhr marschierten 13 Schützen mit der Prozession durch Baldham-Dorf. Nach zweieinhalb Stunden, am Ende der Zeremonie, gab es auf der Festwiese an der Vaterstettner Straße Getränke und Brotzeit.

Große Freude herrschte über den 1. Platz beim Sparkassenpokal der Kreissparkasse Ebersberg am 8. Juni. Entstanden war diese beliebte Veranstaltung auf Initiative der Altschützen Vaterstetten. Dem 1. Schützenmeister Peter Linner sen. imponierte der Wettbewerb der Kreissparkasse München, der in der Sektion München Ost-Land unter den Schützenvereinen des Landkreises München mit viel Erfolg abgehalten wurde. Als bewährter und ideenreicher Organisator setzte sich deshalb Linner mit dem Schützenmitglied und Filialleiter der Kreissparkasse Ebersberg in Vaterstetten, Josef Dirnberg, in Verbindung, einen derartigen Wettkampf auch im Landkreis Ebersberg einzuführen.

Dirnberg konnte die Direktion mit dieser guten Sache für den Sport begeistern und die Vaterstettner Schützen gaben auch das ihre, so daß sie sich bis zum Finale durchkämpften. Aber auch hier hielten sie ehrgeizig drauf, und so gewannen Holger Schröder (351 R), Harald Rupp (357 R), Regina Bayerlein (360 R), Stefan Freudenreich (371 R), Markus Bayerlein und Markus Schmötzer (je 373 R), Hermann Messer (374 R) und Kai Klaffke (377 R) mit 2.936 Ringen bei einem Ring Unterschied vor der Eglhartinger Mannschaft den Wettbewerb. Sie erhielten einen wunderbaren geschliffenen Kristallpokal sowie den Siegerpreis i.H.v. 500.-DM.



1989: Erster Sparkassenpokal

Nach vielen Terminverschiebungen konnte der Rupp Hans endlich am 1. Juli seinen fünfzigsten Geburtstag mit den Schützen feiern. Diese Feier war zugleich auch das jährliche Grillfest der Altschützen und fand diesmal wegen der unsicheren Witterung im Saal statt. Für die Gaumenfreuden sorgten die bewährten Grillspezialisten wie z.B. Rudi Köstler, Otto Zukschwerdt, Christian Enderer und Company.

Sepp Betz erhielt für seinen sechzigsten, Hans Tristl und Hans Rupp für ihren fünfzigsten Geburtstag von Linner einen Erinnerungsteller überreicht.

Alle Finalschützen des von den Altschützen gewonnenen Sparkassenpokals bekamen einen Vereinsbierkrug mit Widmung. Auch die erfolgreichen Schützen der Jugendmannschaft Andreas Langner, Markus Schmötzer, Stefan Freudenreich und Vanessa Zarse erhielten je einen Zinnbecher für ihr erfolgreiches Abschneiden. Anschließend lockten die „Putz Buam“ die Tänzer aufs Parkett.



Die Altschützen aus Vaterstetten machten des Rennen. Vorne von links: Sparkassenfilialdirektor Josef Dirnberger, Markus Bayerlein, Hermann Messer, Stefan Freudenreich, Sparkassendirektor Helmut Schulz; hinten v. l.: Markus Schmötzer, Vanessa Zarse und Holger Schröder. (Foto: Wohner)

1989: Verleihung des Sparkassenpokals

Großer Bahnhof herrschte am 15. Juli vor dem Vaterstettner Rathaus. Gegen 17:00 Uhr hatten sich die Vereine der Gemeinde Vaterstetten eingefunden, um an dem Volksfesteinzug teilzunehmen. Gott sei Dank war den heftigen Regengüssen der Vortage nun Sonnenschein gefolgt. Der Festzug mit seiner bisherigen Rekordlänge hätte auch diesmal wieder mehr Zuschauer verdient, aber es schien so, als seien alle interessierten Bürger bereits selbst dem Zug gefolgt. Das gekonnte Anzapfen des 1. Bürgermeisters belohnten die Vaterstettner Altschützen mit einem dreifachen Salut. Die sonst zuverlässige Böllerabteilung schockierte der Hable Adi mit einem Nachzügler. Das wäre aber noch lange kein Grund gewesen, dafür im Bierzelt halbbrohe Hähnchen zu servieren.

Beim diesjährigen Vereinsausflug von Freitag, den 6. Oktober bis Sonntag, den 8. Oktober hieß das Ziel Wachau. Übernachtet wurde in Emmersdorf, gegenüber dem neunhundertjährigen Stift Melk.

Der Pflichtbesuch des Benediktinerklosters endete mit einer kleinen Verspätung. Überwältigt von den Eindrücken fiel es Kunstmaler Charly Krehbiel schwer, den Zeichenstift wieder rechtzeitig einzustecken und sich den anderen Besuchern anzuschließen.

Auch der Ausflug am Nachmittag endete mit einer kleinen Verspätung, da der 1. Schützenmeister erst von seinem Verdauungsschlaf geweckt werden mußte. Auf dem Programm stand die hohe Schule der Weinphilosophie im Kremser Kulturzentrum, einem

ehemaligen Dominikanerkloster. In den weitläufigen Weinkellern konnten die Schützen einhundertzwanzig verschiedene Weinsorten probieren. Die Teststrecke begann bei sehr trockenem, essigverwandten Rebenprodukten im kältesten Keller und endete in einem temperierten Gewölbe mit lieblichen Tröpfchen. Dort waren sich die passionierten Biertrinker bald über eine Sorte einig, die dem empfindlichen Gaumen schmeichelte. Leider war der Kellermeister mit dem Organisationstalent der Altschützen nicht einverstanden, die sich eine Flasche nach der anderen selbst entkorkten.

Mit dieser Einstimmung in die österreichischen Weinsorten ging es nach Dürnstein. Ein Besuch des neu renovierten Augustiner-Chorherrenstifts zeigte die aufwendigen und gelungenen Erneuerungen. Über altes holpriges Kopfsteinpflaster führte der Weg zum obligaten Heurigen im Buschenschank „Alter Keller“ unter den Ruinen der Kuenringer Burg, in der König Richard Löwenherz nach seinem Kreuzzug gefangen gehalten wurde.

Reiseleiter und Schützenmeister Peter Linner sen. hatte in diesen Katakomben auch für musikalische Unterhaltung gesorgt und nach der herzhaften Brotzeit war die Sangesfreude nicht mehr zu bremsen. Plötzlich spitzten die Schützen die Ohren; da war doch gesangliche Konkurrenz da - und was für eine. Man hatte sich mit einem Männergesangsverein angelegt. Der norddeutsche „Knabenchor“ aus Salzgitter fühlte sich schnell von den Bayuwaren angezogen, stiftete einige Liter Wein und pflegte den „Nord-Süd-Dialog“. Das „Nord-Süd-Gefälle“ war nur noch dadurch festzustellen, daß die Nordlichter wieder früher das Feld räumen mußten.

Daß keiner der Schützen die Bayernhymne singen konnte, ärgerte Linner so, daß er bei der Rückfahrt im Bus pausenlos das Mikrophon mit dem Oldy „Wir lagen vor Madagaskar“ traktierte.

Der nächste Tag brachte die frischgebackenen Weinexperten nach Schloß Artstetten, dem ehemaligen Domizil von Erzherzog Franz Ferdinand. Die Ausstellung zeigte die märchenhafte Hochzeit von Mayerling bis zum Mord in Sarajewo.

Auf dem Nachauseweg stattete man noch dem romantischen Luftkurort über der Donau und dem zweitgrößten Wallfahrtsort Österreichs, Maria Taferl, einen Besuch ab, der dem Kunstmaler wieder viele Anregungen gab. Er war der einzige Mitreisende, der das ganze verregnete Wochenende durchgearbeitet hatte.

Wer nicht bei dem Ausflug dabei war, nahm an der Rundenwettkampfabschlußfeier am 7. Oktober in der Kugleralm teil. Sie konnten für vordere Plätze wieder jede Menge Trophäen entgegennehmen. In der Gau-Liga-Luftgewehr erreichte die 1. Mannschaft mit 14.900 Ringen und 12:8 Punkten den 3. Platz. Im Einzelergebnis kam Markus Bayerlein mit 3.786 Ringen (Durchschnitt 378 R) auf den 4. Rang, gefolgt von Hermann Messer mit 3.771 Ringen. Auf der 5. Stelle platzierte sich Vaterstetten II in der A-Klasse mit 14.372 Ringen. In der C-Klasse schob sich Vaterstetten III mit 14.159 Ringen in dieser Gruppierung an die Spitze. Die 4. Vaterstettner Mannschaft erreichte in der D-Klasse mit 13.598 Ringen Rang 3.

Den Vogel schoß die Jugend ab. In der Gruppe 4 siegten sie mit 12.966 Ringen und 22:2 Punkten. So führten Markus Schmötzer mit einem Durchschnitt von 373,58 und Stefan Freudenreich mit einem Durchschnitt von 372,42 Ringen die Einzelwertung des 28 Mann starken Feldes an.

Am Donnerstag, den 23. November war der Endsprint im Supercup 1989 und ergab folgende Reihungen: 1. Markus Schmötzer, 2. Harald Rupp, 3. Regina Bayerlein, 4. Stefan Freudenreich, 5. Wolfgang Köstler, 6. Peter Linner jun., 7. Christian Heininger, 8. Rolf Freudenreich, 9. Karl Köstler und 10. Hermann Messer. Er fiel deshalb auf den letzten Platz zurück, da er am Finale nicht teilgenommen hatte.

Zur Weihnachtsfeier am 16. Dezember gab es in diesem Jahr etwas besonderes. Nach Lanners Begrüßung kam gleich der besinnliche Teil. Die Männer des Parsdorf-Hergoldinger

Kirchenchores sorgten für die richtige vorweihnachtliche Stimmung. Die Gesänge, die von kleinen Geschichten abgelöst wurden, fanden bei allen großen Anklang. Auch in diesem Jahr gab es wieder eine Menge Auszeichnungen. Bei der Sektionsmeisterschaft im KK-Englisch Match holte sich Kai Klaffke den 1. Platz mit 583 Ringen. Den 2. Platz belegte Stefan Freudenreich mit 575 Ringen und dritter wurde Markus Schmötzer mit 570 Ringen. Im Luftgewehr platzierte sich Markus Schmötzer mit 374 Ringen bei den Junioren auf Platz zwei. Bei der Altersklasse belegte Hermann „Mecky“ Messer mit 365 Ringen ebenfalls Rang zwei. Den 3. Platz holte sich Stefan Freudenreich mit 310 Ringen bei Luftpistole Junioren. Den Römerpokal erhielt Oliver Freundel mit einem 58,4 Teiler. Der Titel des Super-Cup-Gewinners wechselte auf Markus Schmötzer über, der dieses Jahr starke Nerven im Finale zeigte. Bei den Senioren gewann wie im letzten Jahr, Fritz Hautmann den „Hacklsteckapokal“. Als Jahresmeister bei der Jugend wurde Frank Distl mit einem Jahresschnitt von 321,4 Ringen gekürt.

Eine rege Beteiligung gab es wieder beim Weihnachtsschießen. Traditionell wurde wieder auf kleine Christbaumkugeln an einem sich drehenden Bäumchen geschossen. Die ersten Preise holten sich Hans Rupp, Anton Linder und Rolf Freudenreich. Bei der Jugend belegten Martin Danner, Frank Distl und Thomas Rothe die ersten Plätze.

Der Auftritt des Nikolaus Alfred Böhm mit seinen Engerln Andrea Borchmann und Renate Müller rundete den Abend ab. Mit seiner aufheiternden Art ließ er das Schützenjahr noch einmal Revue passieren. Zum Beispiel erinnerte er nochmals an das für den Verein so erfolgreiche Sektionsschießen:

„Beim Sektionsschiaßn in Hofolding war da Schmötzer Markus recht guat,
aber net bloß beim Schiaßn, naa weil er da a
Preise mit der hand oschaugn duat.

Wenn da a „Achtung Alarm“ dortsteht, des hat eam net schiniert,
er hats trotzdem probiert.

Auf oamoi geht d'Sirene los und alle ham gschaugt;
da hats eam dann nimmer recht taugt.

A rots Blinkliacht war da gar net hint,
na, des war sein Kopf, der so rot hat blinkt.

Ansonsten habts da drobn sauber absahnt, hab i g'hört.

Da Ach Helmut macht auf Fest und der Messer Hermann auf Punkt an Ersten,
doch koana hat was auslassen, ham si da oa beschwert.“

1990

Der „Altschütz-Wirt“ und Vereinsmitglied Achim Köstler übernimmt die Kosten der Musikkapelle beim Faschingsball. Fabio Cavalcanti, Erler Helga, Hermann Messer, Martin Decker und Peter Balcyyc feiern ihren 50. Geburtstag. Der Bichlmaier-Pokal bleibt in Vaterstetten. Mecky Messer regiert den Verein als neuer Schützenkönig. Die Altschützen nehmen an diversen Gründungsfesten, u.a. an der 40. Geburtstagsfeier des Schützenbezirks München teil. Hierbei kommt es zu leichten Orientierungsproblemen einzelner Schützen. Am 25. September verstirbt das Ehrenmitglied und Altbürgermeister Franz Hollweck. Die Schützendamen richten einen Freundschaftskampf mit ihren Parsdorfer Kolleginnen aus. Der erste Schützenmeister muß sich auf der Weihnachtsfeier einiges vom Nikolaus anhören und ordentlich Federn lassen.

Diemal überraschte der „Altschütz-Wirt“ und Vereinsmitglied Achim Köstler die Schützen angenehm wegen des Faschingsballes am 10. Februar. Er bezahlte die Kosten der Musikkapelle und ersparte so dem Verein das jährliche „Draufzahlergeschäft“. Trotz des freien Eintritts wurde auch diesmal die „Bude“ nicht brechend voll. Allerdings kamen wesentlich mehr Maschkeras als in den Vorjahren. Sogar eine Abordnung der CSU wagte sich auf das glatte Parkett im Altschütz; eine Ehre, die dem Verein allerdings wohl nur in Wahljahren beschieden sein wird.

Ungewöhnlich sauber verlief die „Trockenübung“ zum Böllerschießen am 4. März. An diesem Sonntag feierte Fabio Cavalcante seinen fünfzigsten Geburtstag. Um 10:00 Uhr blies Karl Heuwald dem Jubilar in dessen Garten ein Ständchen und dann folgten 3 Böller absoluter Spitzenklasse. Der letzte Böller klang für einen Aussenstehenden zwar makellos, aber nur die Akteure wußten, daß einer zu früh abgezogen hatte und der Rest so schnell reagierte, daß daran nichts mehr auszusetzen war. Nur der Kommandant David Bekker schmolte, weil sein Befehl im Büchsenknall unterging. Zu bayerischen Weißwürsten und Bier gab es italienische Musik und Hochprozentigen in rauen Mengen. Es dauerte auch nicht lange, da stand das Geburtstagskind auf dem Stuhl, sang und dirigierte Nabuccos Gefangenenchor. Linner Peter jun. und Köstler Karl liefen schon um 15:30 Uhr von Fabios Domizil in der Baldhamer Kampenwandstraße zum ca. eineinhalb Kilometer entfernten Altschütz, um den Alkohol auszuschwitzen. Karl kam aber nur wenige hundert Meter, bis ihm in der Wasserschutzzone alles mögliche Not wurde. Peat lief hurtig weiter, da er Charly noch immer neben sich wähnte; aber dies war lediglich sein eigener Schatten. Er merkte es erst, als er auf seine Fragen keine Antworten hörte.

Zur ordentlichen Mitgliederversammlung am 15.3. begrüßte 2. Schützenmeister Linner Peter jun. 64 Mitglieder, darunter die Ehrenmitglieder und die Gemeinderäte Decker und Köstler. Er stellte fest, daß ordnungsgemäß geladen war und keine schriftlichen Anträge vorlagen. Nach der Gedenkminute für die verstorbenen Mitglieder gab Linner sen. einen Rückblick über die vielen sportlichen Ereignisse im vergangenen Jahr. Insbesondere hob er die Erfolge der Jugendlichen in Hochbrück hervor. Nach dem Bericht des Schriftführers Müller Karl jun. gab Kassier Deutschmann das Zahlenwerk bekannt. Demnach brachte das Jahr 1989 einen Überschuß i.H.v. 3.626,73 DM. Somit betrug das Vereinsvermögen am 31.12.1989 985.477,75 DM.

Da die Kassenprüfer Josef Dirnberger und Jaro Heininger die Kasse für in Ordnung befunden haben, wurde die Vorstandschaft einstimmig entlastet. Erster Sportleiter Rudi Vaith betonte, daß die Teilnahme an den Vereinsmeisterschaften etwas zu mager sei. Jugendsportleiter Wolfgang Köstler berichtete von den erfolgreichen Wettkämpfen der Jugend. Der Böllerschützenmeister David Bekker trug vor, daß er im Gegensatz zu den Sportleitern immer alle notwendigen Schützen zum Einsatz bringe. Probleme habe er eher, die Schützen wieder nach Hause zu bringen.

Der von dem verstorbenen Ersten Bürgermeister Hermann Bichlmaier noch zu Lebzeiten gestiftete Pokal wurde nun zum zweiten Male ausgeschossen. Nachdem beim ersten Treffen die Vaterstettener Schützen die glücklichere Hand hatten, war nun die Spannung groß, wer diesmal den Pokal des beliebten ehemaligen Bürgermeisters für ein Jahr besitzen dürfe. 17 Vaterstettener Schützen und etliche Schlachtenbummler kamen am 23. März in die Parsdorfer Hochburg der Schützen, um die begehrte Trophäe zu verteidigen.

Dank so erfolgreicher Wettkämpfer wie Hermann Messer (185 R), Markus Schmötzer (186 R) und Stefan Freudenreich (188 R) gewannen die Vaterstettener mit 2653:2691 Ringen den Auswärtskampf.



ZUM DRITTEN MAL überreichte Anna Bichlmaier den Pokal an die Altschützen, hier mit Sepp Maier (links) und Peter Linner.

Photo: Rottenfußer

1990 Der Bichlmaier-Pokal

Daß dieses Ergebnis von Stefan Freudenreich kein Zufall war, zeigte auch das Freundschaftsschießen bei Frohsinn Harthausen am 24. März, das sein 25-jähriges Bestehen feierte. Dort setzte er seine Bestmarke auf 390 Ringe. Mit 382 Ringen folgte Markus Schmötzer und Kai Klaffke erreichte 374 Ringe. Obwohl man bei dem Jubilar im großen und ganzen nur mit der zweiten Garnitur antreten konnte, erreichte die Zehner-Mannschaft mit insgesamt 3570 Ringen doch noch den zweiten Platz hinter Gemütlichkeit Hohenbrunn mit 3630 Ringen.

Für eine ausgezeichnete Bewirtung sorgte die Erler Helga am 25. März. Sie feierte ihr fünfzigstes Wiegenfest im Altschütz und kümmerte sich persönlich nach dem Rechten. Ihre Tochter Steffi hatte als gelernte Konditorin leckere Kunstwerke gestaltet.

Eine rege Teilnahme am Königsschießen konnte 1. Sportleiter Rudi Vaith den Versammelten bei der Feier am Samstag, den 31. März vermelden. Leckere kulinarische Preise warteten auf die Gewinner bis endlich Vaith die Spannung löste. Bei der Jugend holte sich Kai Klaffke mit einem 165,2 Teiler den 3. Preis. 91 Ringe reichten Markus Schmötzer zum 2. Platz und Sieger wurde Stefan Freudenreich mit einem 57,5 Teiler.

In der Schützenklasse erkämpfte sich Ludwig Gerhard mit einem 95,9 Teiler den dritten Platz. Der Neuling Peter Balcacyc räumte mit 96 Ringen den 2. Platz ab und mit einem 62,4 Teiler war Karl Köstler der Matador beim Preisschießen.

Nun ging es an die Verteilung der begehrten Schützentrophäe. Peter Linner sen. wies auf die grenzenlose Beliebtheit des Schießsportes hin, was sich auch daran zeigte, daß diesmal der Italiener Fabio Cavalcanti den Herz-Wendelin-Pokal gewonnen hatte. Er wiederum hatte anlässlich seines 50. Geburtstags eine Schützenscheibe gestiftet. Bezeichnenderweise prangte auf dieser Trophäe im Großformat das Bayerische Wappen. Mit einem 29,1 Teiler holte sich Thaddäus Erler diesen Preis, der die Schützen an die bisher zünftigste Geburtstagsfeier im Verein erinnerte.

Den Alois- und Helene-Böhm-Pokal bekam Rolf Freudenreich. Sein Bruder Stefan durfte den Luftpistolen-Pokal entgegennehmen.

Dann kam der absolute Höhepunkt des Abends. Die bisherigen Könige legten zum letzten Male ihr Ornat an und bereiteten sich auf die Übergabe vor. Der bisherige Jugendkönig Kai Klaffke legte seine Talerkette ab und bekam für seinen 70,3 Teiler die Brezenkette.

Wurstkönig wurde mit einem 68,2-Teiler Frank Distl und Jugendkönig war diesmal Markus Schmötzer mit einem 58,1 Teiler.

In der Schützenklasse bekam Erwin Borchmann mit einem 93,4 Teiler die Brezenkette.

Strahlender Wurstkönig wurde Robert Kohl mit einem 87,4 Teiler. Würdiger König war diesmal auch einer der besten Schützen des Vereins. Für seinen 53,9 Teiler ließ sich Hermann Messer, genannt Mecky Messer, die schwere alte Kette über die Brust hängen.

Dem einen oder anderen kam die Musikkapelle, die nach dem offiziellen Teil aufspielte, irgendwie bekannt vor, bis das Geheimnis gelüftet wurde. Sie hatten auch auf dem Vatertagsausflug gespielt. Der Schweinebraten, den die Mitglieder vor den Ehrungen auf Vereinskosten verdrückt hatten, war zwar eine anständige Portion, aber vom vielen Beifall klatschen war man wieder hungrig geworden. Rudi Köstler bestellte Brot und Butter und weil am Tisch einige Knoblauchfans saßen, noch eine Schüssel gehackter Zehen dieser duftenden Knolle. Bald verbreitete sich eine orientalische Wolke unter den bayerischen Schützen und Dialoge waren nur noch unter Gleichgesinnten zu führen. Dieser Tag war für den neuen König noch aus weiterer Sicht außerordentlich erfolgreich. Er errang bei den Bezirksmeisterschaften in der Alterklasse für Luftgewehr mit 380 Ringen den 2. Platz.



1990: Schützenkönig Hermann Messer

Der Schützenbezirk München feierte am 22. April seinen 40. Geburtstag. Er lud die Vereine zu einem Festzug vom Marienplatz bis zur Theresienwiese ein. Über 30 Vaterstettener Schützen marschierten hinter ihrer Fahne. Dies allerdings sehr stockend, denn es gab immer wieder einen Stau und an marschieren war auch nicht zu denken, denn die eine Musikkapelle war zu weit voraus und die andere zu weit hinten, um ihre Klänge wahrnehmen zu können.

Vor der Theresienwiese wurde die Böllerabteilung abgesondert und mit den anderen Knallern an den entlegendsten Ort des gesamten Geländes geführt. Dort hatte völlig untypisch jede Gruppe der Reihe nach Salut zu schießen. Natürlich bekam davon im Festzelt niemand etwas mit. Umweltbewußt war man mit der S-Bahn in die Landeshauptstadt gefahren. Den Rückzug leitete nun der Nicklbauer Schorsch als Reiseleiter. Beim Umsteigen am Stachus von der U- zur S-Bahn schlug er allerdings die falsche Richtung ein. Alle trotteten hinter ihm her, nicht auf dem kürzesten Weg zur S-Bahn, sondern zuerst die Rolltreppe hinauf zum Lenbachplatz über den verkehrsreichen Stachus und dort erst wieder in den Untergrund. Leider kam und kam keine S-Bahn. Ein Gespräch an der Information klärte auf, daß wegen Reperaturen der Gleisanlagen die nächste Bahn erst in ca. 10 Minuten komme. Dies dauerte dem Messer Hermann zu lange. „I hob mei Auto am Viktualienmarkt und fahr dann sowieso nach Vaterstetten. I fahr jetzt mit der U-Bahn. Wer wui, kon mitfahn!“

Karl Müller war gleich dabei. Also machten sie sich auf den Weg. Die lange Rolltreppe hinunter zur U-Bahn kamen Müller Zweifel. „Viktualienmarkt, Isartorplatz, da gibts ja koa U-Bahn“.

Also wieder schnell hinauf ins Untergeschoß und hinunter zur S-Bahn. Eilig die Treppe hinunter. Da stand sie auch schon und hineingestürmt in die noch geöffneten Türen. Türen zu und los gings - aber der offene Mund zeigte es deutlich, der Zug fuhr in die andere Richtung. Als Folge der Gleisarbeiten hielten die Bahnen nun an den anderen Bahnsteigen. So gings leider wieder zurück zum Hauptbahnhof. Da man nun die Schnauze mit diesen Verkehrsmitteln voll hatte, marschierte das Duo nun zu Fuß zum Viktualienmarkt.

Nach eigenen Angaben von Klaus Wichterich war der 60. Geburtstag der schönste in seinem Leben. Nicht ganz unschuldig daran war die Böllerabteilung, die ihn in seinem Zornedinger Domizil mit einwandfreien Salutschüssen am 27. April ehrten. Als ehemaliger Bundeswehroffizier hielt er die eigentliche Feier am 5. Mai im Offizierskasino des Fliegerhorstes Neubiberg ab, die zur Zufriedenheit aller verlief.

Die Schützenväter hatten ihren großen jährlichen Auftritt am 24. Mai. Bewährter Organisator war wieder der Zukschwerdt Otto. Diesmal führte die Radltour nach dem Start vom Altschütz um 9:30 Uhr über Ingelsberg zum Pörringer Abenteuerspielplatz im Ebersberger Forst. Dort sollten sich die Ausflügler zuerst noch körperlich betätigen, bevor die duftenden geräucherten Forellen serviert wurden. Viel gefragter als die kräfteraubenden Geräte waren Wippe und Schaukel. Nach dem Frühschoppen gings über Umwegen traditionell ins Forsthaus Diana. Dort wartete schon ein Faßl Bier auf die Strampler. Aber leider wurde im Plastikbecher ausgeschenkt. Die reichhaltige Brotzeit, Gulaschsuppe, G'selchtes in allen Variationen, Radi, Butterbrot usw. brachten die Kalorien wieder auf Vordermann. Einsetzender Regen vertrieb die illustre Gesellschaft etwas vorzeitig. Ganz überrascht schauten zwei Väter, als sie beim Aufsteigen ihres Drahtesels sofort wieder abgeworfen wurden.

Vom Regen nicht betroffen waren außer Otto, der mit seiner Benzinkutsche die Ausflügler betreute, auch der Wallach Sepp und Bekker David als seine Hilfskräfte. Bei der Rückfahrt nahm der sonst schon erhebliche Redeschwall vom Sepp derart überhand, daß Davids Aufmerksamkeit überlastet wurde und er schlafend den Altschütz als Sammelstelle erreichte. Die drei Musiker, die die Gesellschaft bereits am Forsthaus unterhalten hatten, spielten auch hier wieder auf und als die Schützendamen von ihrem Ausflug zurückkamen, bliesen sie ihnen sofort den Marsch. Die aber fühlten sich sichtlich geehrt und zogen herein mit stolz geschwellter Brust wie Weiland Franz Josef Strauß beim Bayerischen Defiliermarsch. So klang der Vatertag wie immer gemütlich und mit dem einen oder anderen Tänzchen aus.

Der amtierende Schützenkönig Hermann Messer spendierte zu seinem 50. Geburtstag 100 Liter Freibier. Das war der Auftakt zum Grillfest am 14. Juli. Und weil die Schützen nicht gerne alleine feiern, wurde der nächste Wettkampf um den Hermann-Bichlmaier-Pokal so terminiert, daß die Siegerehrung hierzu bei diesem Fest stattfinden konnten. Zahlreich und voller Hoffnung waren die Edelweißschützen Parsdorf-Neufarn nach Vaterstetten gekommen. Die Spannung stieg, als 1. Sportleiter Rudi Vaith von einer Leistungssteigerung beider Vereine sprach. Aber auch diesmal hatten die Altschützen mit 2675:2644 Ringen die Nase vorne und Frau Bichlmaier konnte den Vaterstettener zum dritten Male den Pokal überreichen. Man kam allerdings überein, daß die Trophäe nicht bei der Siegermannschaft bleibe, sondern auch künftig ausgeschossen werde. Beste Schützen der Vaterstettner waren: Messer (188 R), Freudenreich Stefan (187 R) und Rupp Harry und Freudenreich Rolf jeweils 185 Ringe. Anschließend wurde auch die siegreiche 1. Mannschaft der Altschützen geehrt. Sie hatte mit 20:0 Punkten jeden Wettkampf gewonnen und so den Aufstieg in die Gau-Oberliga geschafft. Der Jubilar, Mannschaftsführer und Schützenkönig Messer hatte dabei einen Schnitt von 277,4 Ringen erreicht, Stefan Freudenreich 374,8, Markus Schmötzer 373,9 und Kai Klaffke 366,8 Ringe.

Ohne Wissen des 1. Schützenmeisters hatten nun die Schützen, allen voran Gerlinde Vaith und Fritz Hautmann das Protokoll geändert. Dies ging ihm natürlich furchtbar gegen den Strich. Aber dann folge die Überraschung, eine kleine Ehrung ihres „Häuptlings.“ 3. Schützenmeister Alfred Böhm umriß kurz die immensen Verdienste des Organisationstalents Peter Linner sen., der nun seit 20 Jahren den Verein immer wieder zu neuen Höhepunkten führte. Zum Dank für seinen beispielhaften Einsatz überreichten ihm seine Schützen einen Zinnkrug mit Gravur. Auch 1. Bürgermeister Peter Dingler würdigte die Verdienste Lanners für die Allgemeinheit, wobei der Bau des Schützenhauses mit den vorhergegangenen zähen Verhandlungen ein deutliches Zeichen seines Einsatzes darstellte. Als Anerkennung erhielt der 1. Schützenmeister die selten verliehene silberne Ehrennadel der Gemeinde Vaterstetten.

Erster Sektionsschützenmeister Josef Schmuck hob die Zeit hervor, als Linner noch sein Stellvertreter und 2. Sektionsschützenmeister war. Vom Bayerischen Sportschützenbund e.V. erhielt er in Anerkennung um das Schützenwesen und der Förderung des sportlichen Schießens als erster Schütze in Bayern die erstmals vergebene neue große Ehrennadel des Bayerischen Sportschützenbundes.

Dieses Grillfest war zugleich auch der Abschluß mehrerer Gründungsfeste zu denen man geladen war. So brachen am 27. Mai 28 Altschützen nach Daglfing auf. Den 49 Vereinen wurde bei der Festmesse diesmal etwas besonderes geboten. Die Zeremonie wurde von Jagdhornbläsern begleitet und hinterließ bei den Besuchern einen bleibenden Eindruck. Währenddessen ruhten sich die Aschheimer Musiker auf der Umzäunung einer Pferdekoppel aus, bis der Balken krachend zusammenbrach!!

Am 24. Juni gings dann zum Festzug nach Unterföhring. Sie feierten ihr 90. Gründungsfest. Nachdem die Kopfbedeckung von David Bekker verschollen war, mußte erst noch ein passendes Modell gefunden werden. Was der David stolz als geeignetes Fundstück erachtete, konnte die gehobenen Ansprüche seiner Gattung leider nicht befriedigen. Er sollte ihn wenigsten richtig aufsetzen, ermahnte sie ihn. Leider mußte die Feldmesse im Bierzelt stattfinden. Der Geistliche bat die Anwesenden, beim Gottesdienst sitzen zu bleiben. Dafür befahl 1. Sektionsschützenmeister Schmuck, daß anschließend, bei der Bayernhymne alles zu stehen habe.

60 Jahre alt wurde der Kohl Robert am Freitag, den 10. August. An diesem warmen Sommerabend hatte er die Schützen zu sich nach Hause eingeladen. Vor seinen Garagen waren Tische und Bänke aufgestellt. Die drei makellosen Böller hatten einen verwirrten Nachbarn auf den Plan gerufen. Er schrie etwas von „Unverschämtheit“ und verzog sich augenblicklich wieder, so daß ihm die deutlichen Kommentare der Schützen nicht mehr zu Ohren kamen. Otto Zukschwerdt und Klaus Freudenreich grillten derweil so mit „Volldampf“, daß die Nachbarschaft ordentlich eingenebelt wurde. Die kurze Ansprache hielt Peter Linner jun., da der Senior wegen eines Motorradunfalles kurzzeitig außer Gefechts gesetzt war, bis sein Knochengerüst wieder stabil war. „Peat“ wies in seiner Laudatio darauf hin, daß es noch vor 15 Jahren hieß: „Ihr Jungen, nehmt's eich am Robert a Beispiel. So wia der miaßt a macha.“

Die nächste größere Geburtstagsfeier war am 15. September. Mit einem Fünfziger war diesmal der Martin Decker an der Reihe. Schon um 8:00 Uhr morgens beendeten die Schützen den Schlaf der Baldhamer Prominenz. Um seine vielen Gäste unterzubringen, hatte Martin gleich ein Zelt vor den Garagen aufgestellt. Trotz einiger Wärmestrahler war es auf den meisten Plätzen saukalt. Für Erwärmung sorgte der Gastgeber mit einem großen Tablett Schnaps. „Wos wuist denn mit den leeren Glasln da drauf?“ fragt David Bekker, da nicht alle Gläser gefüllt waren. „De kean fia de, de wo koan Schnaps meg'n!“ antwortete der Jubilar und fuhr fort: „Mit de Weißwürst miaßt's a no wart'n. De san no net do.“ „Des macht nix. Hauptsach' mia ham was zum Dringa“, hörte man von den Schützen. Es dauert nicht lange, dann wurden die Weißwürste geliefert... Aber von wem? Vom hochwürdigen Kaplan Andreas Simbeck persönlich. Dieser äußerst beliebte und orginelle Seelsorger stellte einmal mehr seine Vielseitigkeit unter Beweis. Leider mußte er sich gleich wieder entfernen, da er noch eine Messe zu zelebrieren hatte.

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde am 25. September in Parsdorf auf dem Pfarrfriedhof der Vaterstettener Altbürgermeister und Ehrenbürger Franz Hollweck nach einem erfüllten über 91 Jahre langen Lebensweg zu Grabe getragen. Zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens und der kommunalen Gremien sowie zahlreiche Ortsvereine mit ihren Abordnungen gaben dem beliebten Hergoldinger Landwirt die letzte Ehre. Hollweck war nach dem Krieg maßgeblich am Aufbau der kleinen Dorfgemeinde Parsdorf zur Großkommune Vaterstetten beteiligt.

Am 25. Oktober hatten die Schützendamen einen Freundschaftskampf mit ihren Parsdorfer Kolleginnen im Altschütz angesetzt. Dieses Treffen hatte ein kleines Vorspiel. Bekanntlich war

der Hermann-Bichlmaier-Pokal dreimal von Vaterstetten gewonnen worden und natürlich kreiste das Gefäß zum mehrmaligen Umtrunk. Nach einigen Tagen telefonierte die Maria Eschbaumer mit den Vaterstettener Damen: „Geht eich eigentlich nix ab?“ Und erst nach langem Hin und Her merkte man, daß der Deckel des Pokals fehlte. Zur Strafe wurden die listigen Amazonas zu einem Freundschaftskampf eingeladen.

Die Vaterstettner schleppten Kuchen und Torten herbei, damit sich die charmanten Langfinger auch richtig wohl fühlten. Vorher aber waren noch ein paar sportliche Disziplinen zu durchlaufen. Die Amazonas unterzogen sich vorher noch einem Triatlon aus Scharfblick, Konzentration und Präzision. Sie verglichen sich mit dem Luftgewehr am 10-m-Stand, unterzogen sich dem Glücksschießen und dann „jagten“ sie den laufenden Keiler. Diese letzte Disziplin bereitete den Gästen erhebliche Probleme, da sie zuhause hierfür keine Trainingsmöglichkeiten hatten. Aber die Ergebnisse waren sowieso Nebensache. Sieger war die tolle Stimmung. Deshalb wurden auch die Ergebnisse paarweise ermittelt. Den Trostpreis erhielten Anni Fössl von Parsdorf-Hergolding und Hautmann Irmi von Vaterstetten. Sieger wurden die Finauer Rosi von den Gästen und die Linner Traudl. Aber schon beim Vizesieger schlug der „Räuberhauptmann“ Maria Eschbaumer mit der Kath Müller zu. Gerade noch „aufs Treppchen“ kamen Rosemarie Fochler aus Parsdorf und Sbine Cavalcanti als Vertreterin der Altschützen. Die Damen demonstrierten den anwesenden Herren eine derartige Stimmung, daß ihnen die Worte fehlten, weil sie ihr eigenes nicht mehr verstanden.

Stürmisch verlief der Volkstrauertag am 17. November. Die Fahnenträger der Vereine hatten alle Mühe mit dem Vereinssymbol beim Kirchenzug von der Pfarrkirche zum Kriegerdenkmal gegen das „himmlische Kind“ anzukämpfen. Hautmann Fritz bemerkte über den Linner Peat, den Fahnenträger der Altschützen: „Des is da richtige 6-Halbe-Schritt, so wia heit da Peat auf da Straß' geht“. Dank des kräftigen Rückenwindes war das Ehrenmal der Gefallenen schnell erreicht, bevor die heftig brennenden Fackeln der Feuerwehr erloschen waren.

Danach gings zur Siegerehrung nach Westerham. Zu der Standeröffnung der „Kaiserblickschützen“ waren der Gau Holzkirchen und die Altschützen geladen gewesen. Das Vergleichsschießen war ähnlich dem des Sektionsschießens von München-Ost-Land ausgerichtet. Besonders Mecky Messer nutzte seine Chance bei dem etwas schwächeren Gau und „räumte anständig ab“: Punktscheibe 1. Platz mit einem 8,0 Teiler, Meister 5. Rang mit 98 Ringen, Meisterprämie 2. Platz mit 489 Ringen und Bester bei der Blattlprämie mit einem 59,1 Teiler. Die Mannschaft mit Hermann Messer (288 R.), Stefan Freudenreich (278 R.), Markus Schmötzer (277 R.), Kai Klaffke (271 R.) und Rolf Freudenreich (270 R.) belegte mit 1384 Ringen den 2. Platz bei einem 30-Schuß-Programm.

Mittlerweile standen auch die Ergebnisse der Rundenwettkampf-Platzierungen fest. Wie bereits berichtet, schob sich die 1. Mannschaft mit einem Durchschnitt von 1.492,0 Ringen auf den 1. Platz in der Gau-Liga und schaffte somit den Aufstieg in die Gau-Oberliga. Beteiligt waren der Schützenkönig Hermann Messer (377,4 R.), Stefan Freudenreich (374,8 R.), Markus Schmötzer (373,9 R.) und Kai Klaffke (366,8 R.).

Die 2. Mannschaft belegte mit Harald Rupp (363,0 R.), Oliver Freundl (361,1 R.), Regina Bayerlein (358,7 R.), Holger Schröder (357,1 R.) und Karl Köstler (356,9 R.) in der A-Klasse den 2. Platz.

Auf Rang 6 in der B-Klasse kamen Rolf Freudenreich (352,5 R.), Peter Linner jun. (351,9 R.), Wolfgang Köstler (346,3 R.), Vanessa Zerse (341,4 R.), Christian Heiningner (341,3 R.) und Michael Weiland (339,9 R.).

Den 2. Platz in der D-Klasse erkämpfte sich die 4. Mannschaft mit Alfred Böhm (348,3 R.), Gustav Hößl (347,3 R.), Helmut Ach (342,1 R.), Erwin Borchmann (336,7 R.) und Klaus Deutschmann (318,8 R.).

Die Jugendmannschaft mit Frank Distl (328,1 R.), Andreas Langner (301,5 R.), Michaela Rothe (299,1 R.), Thomas Rothe (285,6 R.) und Martin Banner (262,8 R.) belegte in der C-Klasse den 4. Rang.

Bei der diesjährigen Weihnachtsfeier am 15. Dezember mußte der 1. Schützenmeister Federn lassen. Nachdem die Englein Renate Müller und Mariane Böhm feierliche Gedichtlein vorgetragen hatten, las der Nikolaus alias Alfred Böhm den Schützen die Leviten. Begleitet wurde er diesmal sogar vom wilden Krampus alias Wolfgang Köstler. Der Heilige schilderte mit treffenden Worten in seiner bewährten Art den Motorradsturz des 1. Schützenmeisters. Ihm wurde in einer Kurve liegendes Kies zum Verhängnis. Nachdem er äußerte, er werde wieder auf's Motorrad steigen, überreichte ihm der Nikolaus nun Stützräder unter dem tosenden Beifall der Schützen.

Ganz besinnlich hatte allerdings die Weihnachtsfeier begonnen. Linner sen. konnte weit über 100 Mitglieder mit ihren Partnern und den 1. Bürgermeister Peter Dingler mit Gätting begrüßen.

Dann stimmten die Männer des Parsdorfer Kirchenchores die Schützen auf die Weihnachtszeit ein.

Der „Hergoldinger Fritz Straßner“, Franz Hollweck, las zwischen den G'sangln teils lustige teils besinnliche kurze Geschichten. Bei dem meisterhaft vortragenden Andachtsjodler überzog sich das klare Auge der Schützen mit einem feuchten Film und ließ die brennenden Kerzen darin widerspiegeln.



Nicht nur die aktiven Sportler wurden in der Vaterstettener Stadion-gaststätte für ihre Leistungen belohnt. Auch die Männer hinter den Kulissen ernteten Dank. Bürger-meister Peter Dingler (r.) zeichnete mit Karl Müller

(Mitte) den Chronisten der Vaterstettener Altschützen aus. Mit viel Akribie hält Müller als Schriftführer des traditionsreichen Vereins die sportlichen und gesellschaftlichen Ereignisse fest. 1. Schützenmeister Peter Linner sprach ebenfalls seinen Dank aus.

1990: Ehrung des Chronisten Karl Müller jun.

Nach dem besinnlichen Teil folgten die Preisverleihungen und Ehrungen. Den Römerpokal holte sich Klaus Deutschmann mit einem 162-Teiler. Ein 114-Teiler brachte Harald Lange die Adi-Thalmaier-Scheibe. Mit 2.697 Ringen bekam Helmut Ach den Seniorenpokal der „Hacksteckagruppe“. Sieger des Supercups wurde Hermann Messer, zweiter Markus Schmötzer und dritter Stefan Freudenreich.

Jahresmeister bei der Jugend wurde Frank Distl mit einem Schnitt von 330 Ringen und bei den Junioren Markus Schmötzer mit 380 Ringen. Freudenreich Rolf reichten zum Meister in der Schützenklasse 366 Ringe. Die meisterliche Leistung von 377 Ringen erzielte Hermann Messer.

Bei den Sportpistolenschützen hieß der Meister Rudi Vaith und beim „Hackstecka-Club“ in der Altersklasse Fabio Cavalcanti und bei den Senioren Robert Kohl. 82 Schützen zielten diesmal auf die Christbaumkugeln am sich drehenden Baum. Den ersten Preis holte sich beim Weihnachtsschießen 1. Sportleiter Rudi Vaith. Zweiter wurde Otto Zukschwerdt sen. und Irmi Hautmann durfte sich als dritte ihre Trophäe aus dem wertvollen Gabentempel wählen.



1990: Schützenjugend

Peter Balcacyc lud die Böllergruppe zur Feier seines 50. Geburtstages am 21. Dezember nach Putzbrunn ein. Auf dem verschneiten Vorplatz vor dem Feuerwehrheim salutierten die Altschützen ihrem Pistolenschützen mit drei einwandfreien Böllern. Dafür wurde ihnen nach dem reichhaltigen Abendessen eine Supershow geboten. Unter anderem ließen einige „Lehrkörper“ des Haarer Gymnasiums anhand einiger Dias den Lebenslauf ihres Hausmeisters Peter Revue passieren. So lautete z.B. der musikalische Kommentar zu den Dias: „Er kam aus sehr gegüterten Verhältnissen. Sie hatten alles doppelt: „Vier Kinder und zwei Paar Schuhe“. Oder zu einem anderen vergilbten Portrait, das den Jubilar in zartem Knabenalter zeigte, sang der „Leierkastenmann“: „Wie man hier sieht auf diesem Bild, wußte er auch damals nicht, was

er mit seinen Händen anfangen sollte. Dies ist geblieben bis heute, darum wurde er Hausmeister“.